Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 27. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 17. Januar 1875.

Legitimität.

„Ich bin die Legitimität" ruft Don Carlos seinen Getreuen zu. Vor einem Menschenalter hätte dieser Ruf an den deutschen Höfen einen mächtigen Widerhall gefunden. In den letzten Lebensjahren Friedrich Wilhelm III. zog sich der Censor in Berlin einmal einen ernsthaften Verweis zu, weil er im Inseratentheil der Vossischen Zeitung eine lustige Notiz über den „Vollbluthasen Don Solrac (Carlos)" unbeachtet gelassen hatte. Gegenwärtig denkt man bei uns anders darüber: man hat die Legitimitätsfratze von sechs prachtvollen Isabellpferden feierlich zu Grabe tragen lassen.

Weder Don Carlos noch der verstorbene Kurfürst von Hessen sind oder vertreten die Legitimität. Den legitimen König erkennt man vor allen Dingen daran, daß er regiert; denn nichts kann illegitimer sein, als seine Regierungsgewalt so zu mißbrauchen, daß man die Geduld und Nachsicht des eigenen Volkes gänzlich verscherzt. Kaum ein anderes Band ist so stark, als dasjenige, welches das angestammte Herrschergeschlecht mit seinem Volke verbindet und es gehört ein durch Generationen fortgesetzter Mißbrauch dazu, dieses Band zu zerreißen.

Legitim ist nur der herrschende König; der entthronte, der den durch Ruchlosigkeiten verlorenen Thron durch größere Ruchlosigkeiten wieder zu gewinnen strebt, ist eine Caricatur auf die Legitimität. Don Carlos und der Kurfürst von Hessen, beide sind solche Caricaturen. Bei dem ersteren läßt der Blutgeruch, der ihn umgiebt, den burlesken Charakter einigermaßen in den Hintergrund treten, aber auch bei dem letzteren dürfen wir über der burlesken Außenseite nicht vergessen, wie entsetzlich der Kern war, der sich unter derselben verbarg.

Nach romanischer Weise wild und grausam tritt der Legitimitätswahnsinn bei dem spanischen Prätendenten auf; zäh und consequent war der germanische Fürst, der es verstanden hat, vielleicht eben so viel Noth und Elend zu stiften und zu verbreiten, ohne je einen einzigen Tropfen Blut zu vergießen. Der Lieblingsgedanke, der ihn in den letzten Jahren seines Lebens beschäftigte, war der, nach seinem Einzuge in Kassel alle diejenigen Häuser schleunigst niederreißen zu lassen, die in den sieben oder acht Jahren seiner Verbannung ohne seinen Consens gebaut waren. Der scurrile Gedanke reizt im ersten Augenblicke zum Lachen, aber bald wird man doch sehr ernst gestimmt, wenn man denkt, daß eine Auffassung, die zu solchen Auswüchsen treibt, als eine Gott besonders wohlgefällige von vielen Leuten betrachtet wird und auch bei uns lange in Geltung gestanden hat.

Wahrlich, wenn wir die verschiedenen Verdienste des Fürstkanzlers gegen einander abwägen, weder die Wiederherstellung des Reiches, noch den muthigen Kampf gegen Rom vermögen wir höher anzuschlagen, als die Kühnheit, mit welcher er sich von dem Aberglauben an die Legitimitätsfratze, in dem er geboren und erzogen war, losgemacht und zugleich den Staat von dieser Fessel befreit hat. Zu keiner Zeit war unser Staat schwächer, der Glanz des Thrones getrübter, als wenn man sich ängstlich an das Legitimitätsprincip anklammerte. Ein befehlendes Wort des russischen Kaisers galt mehr als das höchste Interesse unseres Staates; der Tag von Bronzell brachte die hessische Legitimität und die Ehre des Preußischen Staates in eine beklagenswerthe Verbindung mit einander.

Was die Preußen mit den Hohenzollern-Königen, was das deutsche Volk mit seinem Kaiser verbindet, ist nicht eine Doctrin, welche Pfaffen und pfäffische Juristen ausgeklügelt, und blasphemirend auf Gottes Willen zurückgeführt haben, sondern es sind die lebendigen Mächte, durch die Gott in der Geschichte seinen wahren Willen offenbart; es ist vor allen Dingen die Erinnerung an gemeinsam erfüllte Pflichten, an gemeinsam ertragene Leiden und gemeinsame Befreiung von denselben. Keine schwerere Beleidigung des Hohenzollerngeschlechts ist denkbar, als wenn man dasselbe in Gedanken in irgend eine Verbindung bringt mit den Spanischen Bourbonen und ihm zumuthet, sich des Geschickes der letzteren in Gedanken an die gemeinsame göttliche Einsetzung anzunehmen.

Es sind furchtbare Greuel, die unter dem Vorwande der Legitimität in Spanien verübt worden sind und noch täglich verübt werden. Es ist die Aufgabe jeder pflichtgetreuen Regierung, diese Greuel bei ihrem wahren Namen zu nennen und den Henker, der sie veranlaßt, zu brandmarken ohne Rücksicht auf sein königliches Geschlecht und auf die göttliche Einsetzung, die es sich anmaßt. Wir preisen es als ein glückliches Zusammentreffen, daß uns die Gelegenheit gegeben und und ehrlich benutzt wird, uns von jedem Zusammenhang mit der Legitimitäts-Doctrin, die uns lange Zeit hindurch so unglücklich gemacht hat, loszusagen. Mächtiger hat selten ein Fürst dagestanden als unser Kaiser, thörichter ist nie eine Drohung mit der Revolution erschienen, als die, welche in feudalen und ultramontanen Blättern blöde dahinschleicht. Durch den Bruch mit der Legitimationstheorie hat Preußen und Deutschland sich von einer schweren Krankheit losgemacht. Die wahre Legitimität beruht in anderen Dingen als in ausgeklügelten Theorieen.

Die Eröffnung des Landtags.

Die Thronrede*), mit welcher der Landtag durch Minister Camphausen heute (16. Januar), Vormittags 11 Uhr, eröffnet wurde, lautet wie folgt:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! Seine Majestät der Kaiser und König haben mir den Auftrag zu ertheilen geruht, den Landtag der Monarchie in Allerhöchstihrem Namen zu eröffnen. Um den Bestimmungen der Verfassungsurkunde zu entsprechen, mußte die Berufung des Landtages erfolgen, bevor die Session des deutschen Reichstages beendigt werden konnte. Die Gemeinsamkeit patriotischen Strebens, welche die beiden Parlamente verknüpft, wird die Schwierigkeiten des vorübergehenden gleichzeitigen Tagens überwinden helfen.

Die Lage der Finanzen ist ungeachtet des Druckes, welcher leider auf vielen Zweigen des Handels und der Industrie lastet, eine befriedigende. Dem Haushalt des Staates kommt es jetzt zu Gute, daß in den letzten Jahren inmitten einer ungewöhnlichen Fülle finanzieller Mittel neben den reichen Verwendungen zur Förderung der ideellen und materiellen Interessen des Landes und neben den Maßregeln zur Erleichterung der Steuerleistungen der Bevölkerung zugleich auf die Verwendung großer Summen zur Verminderung der Staatsschuld Bedacht genommen worden ist und vornehmlich, daß bei den Anschlägen der Staatseinnahmen die Wahrscheinlichkeit eines Minderertrages einzelner Einnahmezweige im Voraus berücksichtigt worden ist.

*) Obwohl wir die Thronrede den Meisten unserer Abonnenten gestern Nachmittag durch ein Extrablatt mitgetheilt haben, drucken wir sie doch in Obigem noch einmal ab. D. Red.

Die Voranschläge für das Jahr 1875 ergeben daher, wiewohl bei den Einnahmen an Steuern die Ausfälle hervortreten, welche durch die Steuerreformen und Erlasse verursacht werden, doch im Vergleiche zu dem Vorjahre im Ganzen keinen Rückgang, da ferner das Jahr 1873 bei seinem Abschlusse einen erheblichen Ueberschuß geliefert hat, so lassen die zur Verfügung stehenden Mittel es zu, auch für das Jahr 1875, da wo sich ein Bedürfniß zur Steigerung des Staatsaufwandes gezeigt hat, den Anforderungen gerecht zu werden.

Aus dem Staatshaushaltsetat, welcher Ihnen unverzüglich zugehen wird, werden Sie ersehen, daß zur Verbesserung des Einkommens der Geistlichen und der Elementarlehrer, zur Förderung von Kunst und Wissenschaft, zur weiteren Entwickelung und Hebung des Unterrichts in allen Zweigen, zur Verbesserung und Erweiterung der Eisenbahnanlagen des Staates, der Häfen, der Land- und Wasserstraßen, zur Förderung von Ackerbau und Viehzucht bedeutende Verwendungen in Vorschlag gebracht sind.

Die weitere Durchführung der inneren Verwaltungsreform, die Vervollständigung der Einrichtungen der communalen Selbstverwaltung wird Ihre Thätigkeit in dieser Session in umfassender Weise in Anspruch nehmen. Die Staatsregierung wird Ihnen die Entwürfe von Gesetzen vorlegen, durch welche der mit der Kreisordnung begonnene Bau zunächst im Geltungsbereiche der letzteren zu einem einheitlichen Abschlusse geführt werden soll.

Mit dem Entwurfe der Provinzialordnung, welcher Ihnen erneut vorgelegt werden wird und an welchen sich ein Entwurf wegen Bildung einer besonderen Provinz Berlin anschließt, steht die Vorlage über die Dotation der Provinzen in engem Zusammenhange, deren endgiltige Erledigung im dringenden Interesse der Provinzen und des Staates liegt. Die Einrichtungen der Verwaltungsjustiz, für welche im Gebiete der Kreisordnung in den Kreisausschüssen und Bezirksverwaltungsgerichten der Grund gelegt ist, sollen durch einen Gesetzentwurf über die Verfassung der Verwaltungsgerichte und die Errichtung eines Oberverwaltungsgerichts eine weitere Ausdehnung und den entsprechenden Abschluß finden.

Die volle Durchführung der Verwaltungsreorganisation in denjenigen Provinzen, in welchen dieselbe mit der Kreisordnung bereits erfolgreich begonnen ist, wird zugleich einen sicheren Anhalt für die entsprechenden Reformen in den übrigen Theilen der Monarchie darbieten, wozu die gesetzgeberischen Vorarbeiten gleichfalls in vollem Gange sind. In Bethätigung ihrer der Landescultur zugewandten Fürsorge ist die Regierung Sr. Majestät des Königs mit der Revision der bestehenden Ansiedelungs-Gesetzgebung, sowie mit der Regelung der Rechtsverhältnisse der ländlichen Arbeiter beschäftigt.

Ueber die Bildung von Waldgenossenschaften, über Schutzwaldungen, über die Unterdrückung der Viehseuchen werden Ihnen die Entwürfe von Gesetzen vorgelegt werden, durch welche fühlbaren Bedürfnissen der Landescultur abgeholfen werden soll. Die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Verbesserung der dem öffentlichen Verkehr dienenden Landwege ist bereits seit langer Zeit allseitig anerkannt worden; einer Regelung dieser Angelegenheit stand bisher der Mangel geeigneter Organe der Selbstverwaltung entgegen.

Nachdem inzwischen dieser Mangel durch den Erlaß der Kreis-Ordnung im wesentlichen beseitigt ist, wird Ihnen der Entwurf einer Wegeordnung und eines Gesetzes, betreffend die Anlegung und Bebauung von Straßen und Plätzen, vorgelegt werden. Die Verwaltung des gesammten Chaussee- und Wege-Bauwesens, die Fürsorge für Chaussee-Neubauten und die Unterstützung der Kreise und Gemeinden bei Wegebauten wird im Zusammenhange mit der Ueberweisung von Dotationsfonds an die Provinzialverbände auf diese übertragen werden.

Als ein dringendes Bedürfniß, hat es sich herausgestellt, auch den katholischen Kirchengemeinden Gelegenheit zu geben, ihre Interessen bei der Besorgung der kirchlichen Vermögensangelegenheiten durch gewählte Organe wahrzunehmen. Ein zu diesem Zwecke vorgearbeiteter Gesetzentwurf wird Ihnen baldigst zugehen. Der in der vorigen Sitzungsperiode nicht erledigte Entwurf einer Vormundschaftsordnung wird Ihnen von Neuem zur Berathung vorgelegt werden.

Meine Herren! Die Aufgaben, zu deren Lösung die Regierung Seiner Majestät Ihre Mitwirkung erbittet, sind überwiegend von Grund legender Bedeutung für die gesammte Fortbildung unserer Gesetzgebung; die Staatsregierung legt daher den größten Werth darauf, diese zunächst von ihr in Aussicht genommenen Reformen durch das vertrauensvolle Entgegenkommen der beiden Häuser des Landtages in der bevorstehenden Session zum Abschluß zu bringen. Sie rechnet auf Ihre bewährte patriotische Hingebung.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich hiermit die Session des Landtages für eröffnet.

Breslau, 16. Januar.

Dem Landtage, welcher heute durch die vorstehende Thronrede eröffnet worden ist, wird eine erkleckliche Anzahl von wichtigen und umfangreichen Gesetzen vorgelegt werden, so daß die Abgeordneten von Glück sagen können, wenn sie bis Ende Mai wieder in ihre Heimath gelangen. Außer dem Staatshaushaltsetat sind es die Einrichtungen der communalen Selbstverwaltung, die Provinzialordnung, die Dotationen der Provinzen, die Wegeordnung, die Vormundschaftsordnung, die Vermögensangelegenheiten der katholischen Kirchengemeinden, welche die Zeit des Landtages vorzugsweise in Anspruch nehmen. Die Finanzen sind wohlgeordnet und befriedigend; von neuen Steuern ist glücklicher Weise nicht die Rede; wir haben deren vorläufig auch genug. Ueber unsere auswärtigen Beziehungen erfahren wir Nichts, vielleicht weil der König nicht in Person den Landtag eröffnet hat; und doch liegen zur Zeit manche Verwickelungen vor, über welche wir wohl wünschten, daß die Thronrede sich ausgesprochen hätte. Gar zu rosig sieht die Zukunft bei den Westmächten Frankreich und Spanien nicht aus.

Bemerkenswerth auf dem Gebiet des Kirchenstreites ist die schon gestern gebrachte Nachricht von der Schließung des Fuldaer Priesterseminars. Wie das „Frankf. Journal" erfährt, hätte der Bisthumsverweser Herr Hahne sich den anderweitigen Anordnungen über das Seminar gefügt, den königlichen Commissarien, welche die Anstalt besichtigen wollten, beharrlich den Einlaß verweigert. Herr Hahne hat ganz bestimmten, ihn bindenden Anordnungen jedenfalls gefolgt, als er die Regierung zu jenen äußersten Schritt trieb. Die Clericalen werden wohl selbst am besten wissen, was sie zu thun und zu lassen haben; sie scheinen aber in der That durch Zwang der Schließung der Priesterseminare den practischen Weg einzuschlagen, der die Maigesetze nach und nach gegenstandslos macht. Wie weit die clericale Leitung den Priesterstrike, welchen sie organisirt, verantworten kann, ist ihre Sache, wir möchten in diese ernste Sache auch nicht den Anschein von Scherz bringen, aber sollten sich die Clericalen nicht des Dichterworts erinnern: „Und wird uns der ganze Verlag verboten, so schwindet am Ende von selbst die Censur?" Ob es wichtiger ist die katholische Bevölkerung in Zukunft ohne Priester zu lassen, oder zwei königlichen Commissären die Inspection der Anstalten zu gestatten, mögen die clericalen Führer unter sich ausmachen.

In **Ungarn** entziehen sich die Verhältnisse jeder Berechnung. Nachdem gestern die Erklärung Somsich's, die Rechte werde die Regierung unterstützen, den Sieg Ghyczy's in der Steuerfrage als wahrscheinlich erscheinen ließ, liegen heute Nachrichten vor, nach welchen der Bestand des Cabinets ernstlich in Frage steht. Bekanntlich wurde im Finanzausschusse des Abgeordnetenhauses die Frage erörtert, ob vom Deficit die Summe von 13 Millionen den Vorschlägen Ghycy's gemäß durch Steuer-Erhöhung hereinzubringen sei. Nun hat Ghyczy wiederholt erklärt, daß er an seinen Vorlagen festhalte; er versicherte, daß er im Falle der Annahme seiner Vorlagen mit seinem Kopfe für die Herstellung des Gleichgewichts hafte, und vorgestern hat er nochmals ausgesprochen, daß er keinen anderen Weg als die Erhöhung der Einnahme und zwar im Sinne seiner Vorlagen kenne. Gleichwohl stimmten, als Csengery, — der selbst die Meinung vertrat, daß noch andere Ersparnisse bei dem Tabakgefäll, den Eisenbahnen, den Gestüten und den gemeinsamen Angelegenheiten möglich seien — die Frage zur Abstimmung brachte, ob vom Deficit 13 Millionen durch Steuererhöhung hereinzubringen seien, nur vier Mitglieder für die Erhöhung; Ghyczy blieb somit in einer eclatanten Minorität. Finanzminister Ghyczy erklärte, er werde mit seinem Antrag an das Plenum des Unterhauses appelliren und es faßte der Finanzausschuß hierauf nach längeren Berathungen, bei denen die Ansichten noch mehr auseinandergingen, den Beschluß, daß er erst nach den Verhandlungen über die zur Deckung des Deficits erforderliche Summe und über die Steuervorlagen weitere Anträge stellen werde. — Stimmt das Haus den Anträgen des Finanzministers gleichfalls nicht zu, so ist sein Rücktritt, damit aber der Fall des gesammten Cabinets, unvermeidlich.

In **Frankreich** ist man jetzt fast allgemein der Ueberzeugung, daß der Herzog de Broglie es auf die Auflösung der Nationalversammlung und auf eine siegreiche Wahlcampagne abgesehen habe. Freilich scheinen die Orleanisten wieder ihre Mißliebigkeit unter der Landbevölkerung zu fühlen. Nichtsdestoweniger scheint es Broglie mit neuen Wahlen versuchen zu wollen. In diesem Sinne hat sich auch Girardin in einem am 14. d. erschienenen Artikel ausgesprochen. Das Ministerium Broglie, setzt er auseinander, würde ein „Ministerium der Wahlen" sein. Es würde die Auflösung herbeiführen und die darauf folgenden Wahlen dirigiren. Wenn nun aber alle seine Gegner eine Coalition bilden und sich der Auflösung unter Broglie's Aegide widersetzen? Wenn sie alle seine Pläne kreuzen? Was dann? „Wird er sich de- und wehmüthig zurückziehen, oder wird er den Präsidenten der Republik bewegen, eine neue Auflage der Juli-Ordonnanzen zu unterzeichnen, auf die Gefahr hin, daß ihnen eine zweite Auflage der Revolution von 1830 folgte, oder wird er nächtlicher Weile einen 2. December anspinnen, dem zu seinem Erfolge von vornherein der Glanz des napoleonischen Namens, das Andenken an Austerlitz und die Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts (welches am 31. Mai 1850 halb unterdrückt war), fehlen würde?" Dieselbe Frage, die Girardin hier berührt, legt sich — so bemerkt hierzu eine Pariser Correspondenz der „K. Z." — Jeder vor, und der Pariser Bourgeoisie drängt sich der Gedanke an einen Staatsstreich als Gipfelpunkt des jetzigen Conflicts mehr und mehr auf. Unter den Gegnern Broglie's dagegen glaubt man wenig daran. Er bleibt schließlich eine Sache des Muthes, der Achtung vor der Gesetzlichkeit und eines passenden Prätendenten; an der Absicht, die Republik nicht zu Stande kommen zu lassen, fehlt es wohl nicht.

Unter den heute vorliegenden Nachrichten aus **Spanien** ist jedenfalls diejenige, welche wir bereits in dem heute Nachmittag ausgegebenen Extrablatte mit veröffentlichen konnten, unstreitig die wichtigste. Sie meldet, daß der „Nautilus" am 14. d. Mts. 100 Mann bei Zarauz ausgeschifft habe, welche sich nach kurzem Widerstande seitens der Carlisten des Platzes bemächtigten. So groß die Bedeutung dieser Nachricht ist, so unabsehbar die Folgen dieser Thatsache sein würden, so meinen wir doch die Glaubwürdigkeit der betreffenden Depesche keineswegs verdächtigen zu dürfen. Das Maß der Geduld, über welches die Regierung des Deutschen Reiches zu gebieten hat, mag — glauben auch wir — im Angesichte der Brutalität, mit der sich das carlistische Gesindel an deutschem Leben und Eigenthum offenbar absichtlich und planmäßig zu vergreifen befliß — wohl erschöpft sein. Was der „N. Z." von ihrem Correspondenten an der französ. Grenze in Betreff der weitere Schicksale der Ladung der Brigg „Gustav" in den letzten Tagen erst mitgetheilt wurde, beweist zur Genüge, daß die Frechheit jener carlistischen Wegelagerer nachgerade zur Beleidigung aller Civilisation, zum Hohn gegen alles Völkerrecht gediehen war. Nach jenen Mittheilungen wurde nämlich für Deckung der „Bergekosten" die Ladung, in Petroleum bestehend, versteigert, von dem Erlös wurden 50 Duros an die „Rettungsmannschaft" geliefert, der Rest der Summe mit 2000 Duros war für den stark geleerten Schatz des Königs Carlos bestimmt. Der Beamte, welcher die Summe eingenommen hatte, zog es aber vor, damit zu verschwinden. Das Gesammtbild der bezüglichen Vorgänge, fügt die „N. Z." ihren Mittheilungen hinzu, wird hierdurch jedenfalls um einen interessanten Zug bereichert. Wir aber meinen, daß es, wenn jene neueste Nachricht sich bestätigt, gewiß an der Zeit gewesen ist, jenen Mord- und Diebesgesellen zu zeigen, daß sie denn doch nicht ganz ungestraft ihre Schandthaten an Bürgern des deutschen Reiches verüben dürfen.

Was den König Alfons XII. betrifft, so hat derselbe sich von Madrid aus bereits zur Nordarmee begeben, nachdem er dem Einvernehmen mit Canovas den offensten Ausdruck gegeben. Das neue Ministerium hatte er schon kurz, nachdem er seinen Fuß auf spanischen Boden gesetzt hatte, durch besondere Verfügung bestätigt. Das betreffende Schriftstück lautet:

„Königliches Decret. Barcelona, 9. Jan., 3 Uhr 50 Min. Nachmittags. Der Marineminister an den Präsidenten des Regentschafts-Ministerium in Madrid. Seine Majestät hat geruht, das nachstehende

königliche Decret zu erlassen: Nachdem ich glücklich den Boden meines Vaterlandes betreten und der göttlichen Vorsehung für den sichtlichen Schutz, den sie mir gewährt hat, so wie dem Volk, dem Heere und der Flotte für die beständige Anhänglichkeit und die begeisterte Liebe, die sie mir zeigen, meinen Dank dargebracht habe, ernenne ich kraft der Rechte, die mir als constitutionellem Könige zustehen, zum Präsidenten meines Ministerraths D. Antonio Canovas de Castillo, zu Ministern (folgen die bekannten übrigen Mitglieder des Ministeriums), welche ihre bezüglichen Aemter wie bisher für die Dauer meiner Abwesenheit von der Hauptstadt des Königreichs auszuüben fortfahren werden, während ich, wie ich vorhabe, die Armeen des Centrums und des Nordens besuche. Gegeben in Barcelona, am 9. Januar 1875. Unterzeichnet von der Königlichen Hand. Der Marine-Minister Mariano Roca de Togores."

In diesem Decret bezeichnet sich Alfons XII., wie man gesehen haben wird, ausdrücklich als constitutionellen König.

In **Amerika** scheint sich die öffentliche Meinung in Betreff des gegen die Unruhestifter von Louisiana bisher eingehaltenen Verfahrens dem Präsidenten Grant wieder günstiger gestaltet zu haben. Was die am vorigen Mittwoch erschienene Botschaft des Letzteren anlangt, so spricht der Präsident nach einer Uebersicht der neulichen Verwirrungen über das Auftreten M'Enery's, der mit Gewalt die Angestellten Kollogg's abgesetzt habe, über die Metzeleien in Colfax, die Mordthaten in Conshatta, barbarische und blutige Verbrechen, welche die conservative Presse gerechtfertigt habe, während sie den vom Bunde geliehenen Schutz als Tyrannei und Despotenwirthschaft schmähte. Die Banditen in Colfax blieben ungestraft.

„Die Truppen waren in Folge der erhobenen Vorstellungen zurückgezogen worden; aber bei den Octoberwahlen zwang ein mordbrennerischer Aufruf Penn's den Gouverneur, um Schutz nachzusuchen. Vor meiner Proclamation, welche die Ruhestörer aufforderte, sich binnen fünf Tagen zu zerstreuen, nahm der Usurpator Besitz vom Staatshause. Mehrere Personen wurden getödtet. Schriftstücke beweisen die Einschüchterung der Wähler. Was die Maßregeln des Wahlprüfungsausschusses betrifft, so waren dieselben gesetzlich, und die bezeichneten Personen hatten ein Recht auf ihre Aemter. Das militärische Einschreiten widerstreitet den Anschauungen der Regierung, aber die Verwirrung der Gesetzgebung in Louisiana entlastet das Militär von dem Vorwurf einer ungerechtfertigten Absicht, die Revolution war scheinbar, nicht thatsächlich erstickt. Da unterstützten die Truppen auf Forderung des Gouverneurs mit starker Hand das Gesetz, hielten den Ausbruch roher Gewaltthätigkeiten nieder, kamen der Ausübung von Mordthaten zuvor und verhinderten den wohlüberlegten Plan, Kellogg abzusetzen und die Regierung durch einen Gewaltact nach ihrem Sinne umzugestalten. General Sheridan, der außerhalb jeder Parteinahme stand, charakterisirte dem Eindrucke dessen folgend, was er gesehen und gehört hatte, mit scharfen Worten die Leiter der Liga und verlangte die Ermächtigung zur Anwendung summarischer Maßregeln, die, wenn sie unverzüglich in Kraft gesetzt würden, die Unruhen binnen Kurzem im Keime ersticken würden."

Schließlich empfiehlt der Präsident dem Congreß ein energisches Handeln, indem er dies als eine unveräußerliche Pflicht hinstellt und versichert, daß die Ausführung der zu beschließenden Maßnahmen sich ohne Beeinflussung durch Gunst und Furcht streng an den Geist und den Buchstaben der Gesetze halten werde.

In **Südamerika** haben wieder einige gewaltthätige Ereignisse viel von sich reden gemacht. Präsident Pardo in Peru hat den rebellischen Haufen eines Gegen-Präsidenten eine elfstündige Schlacht geliefert und schließlich mit einem furchtbaren Bombardement der Befestigungen des Feindes gesiegt. Auf beiden Seiten standen 8000 Mann im Feuer. In Callao, dem Hafenorte der Hauptstadt Lima, wurde ein Rebellenputsch im Keime erstickt. Eine Anzahl von Verschwörern versuchte, sich einer der beiden die Stadt beherrschenden Forts im Zollamte zu bemächtigen. Die Behörden waren gewarnt, und sie ließen die Verschwörer eintreten, worauf die Thüren geschlossen und die Eindringlinge gefangen genommen wurden. Die Gefangenen hatten Waffen bei sich und Geld, um die Truppen zu bestechen. Der Plan der Schurken war, die Gefangenen zu befreien und zu bewaffnen und dann die Stadt zu plündern.

Deutschland.

= **Berlin**, 15. Jan. [Vorlagen über den Lehnsverband. — Die Reifenstein'schen Depositenkassen, — Die Conferenzen mit den Bürgermeistern.] Zu den dem Landtage zugesendeten Gesetzentwürfen gehört auch eine Vorlage, betreffend die Aufhebung des Lehnsverbandes in der Mark Brandenburg. Bekanntlich hatte das preußische Abgeordnetenhaus noch in der letzten Session einen vom Abg. Schmidt (Stettin) gestellten Antrag, die Aufhebung des noch in Preußen bestehenden Lehnsverbandes, mit sehr großer Majorität angenommen, und kommt die Vorlage wenigstens zum Theil dem obigen Antrage entgegen. Es bestehen außerdem noch Lehne in Ostpreußen, in Schlesien, in Sachsen und Westphalen, und ist deren Beseitigung einer späteren Session vorbehalten. Die Aufhebung des Lehnsverbandes in Pommern wurde durch ein Gesetz im Jahre 1867 geregelt. Die Vorlage geht zuerst dem Herrenhause zu und ist nach früheren Vorgängen zu wünschen, daß deren Durchberathung dort so schnell erfolgen möge, daß sie auch im Abgeordnetenhause noch zur Erledigung kommt. — Mit der in den letzten Tagen verbreiteten Mittheilung über eine staatlicherseits angeordnete Enquete, betreffend die sogenannten Reifenstein'schen Depositenkassen in den Rheinlanden, ihre ultramontane Organisation, und die Verhütung der projectirten Centralisirung dieser Anstalten hat es folgende Bewandtniß: die betreffende Enquete, welcher sich die Herren Professor Nasse in Bonn, Lentz, Director Simens in Berlin und H. Schmidt in Frankfurt a. M., Verwaltungsrathsmitglied der deutschen Genossenschaftsbank Soergel, Parisius et Com. auf Ersuchen des landwirthschaftlichen Ministers Dr. Friedenthal unterzogen haben, ist lediglich hervorgegangen aus dem Bedürfniß, über diese für die ländliche Creditfrage und die wirthschaftlichen Verhältnisse des Klein-Bauerstandes so bedeutungsvolle Entwickelung eigenartiger Creditgenossenschaften und über die weiteren hiermit in Verbindung zu bringenden Projecte ein authentisches Urtheil gegenüber dem Widerstreit der Ansichten, wie er sich in der betheiligten periodischen Literatur ausgeprägt hatte, zu erhalten. Der Bericht der Enquete-Commission wird höchstwahrscheinlich s. Z. der Oeffentlichkeit übergeben werden. — Die vertraulichen Besprechungen zwischen dem Minister des Innern und den Oberbürgermeistern aus den östlichen Provinzen über den Entwurf einer Städteordnung sind bis zum Montag vertagt worden; man hofft sie dann in einer Sitzung zu beendigen. Es ist wiederholt zu betonen, daß Inhalt und Gang der Berathungen streng vertraulich gehalten werden.

☐ **Berlin**, 15. Januar. [Termin für die Einführung des Civilehe-Gesetzes und die Ultramontanen in Baiern. — Gesetz über die Reichseinnahmen und Ausgaben. — Eisenbahntarif-Commission. — Elsässische Abgeordnete. — Präsidentenwahl im Abgeordnetenhause.] Aus dem Bundesrath wird uns mitgetheilt, daß derselbe seine Zustimmung zu einer Amendirung des § 78 des Reichs-Civilehe-Gesetzes nicht versagen wird, welcher bekanntlich dahin lautet, daß das Gesetz mit dem 1. Januar 1876 in Kraft tritt. Ein Amendement, welches dem Vernehmen nach der Initiative liberaler baierischer Abgeordneten zuzuschreiben ist, wird beantragen, daß die Einführung des Gesetzes nach dem Ermessen der einzelnen Bundes-Regierungen auch vor diesem Termin erfolgen kann. Die baierischen Abgeordneten verhehlen nicht, daß die Parteiverhältnisse und Stimmungen in ihrem Lande den Ausfall der nächsten Wahlen zweifelhaft machen. Eine ultramontane Majorität in der 2. Kammer würde unfehlbar die Einsetzung eines clerikalen Ministeriums nach sich ziehen. Sobald sich die Freunde der Herren Bernards, Windthorst, Reichensperger am baierischen Staatsruder befinden und ihnen die Herren Jörg, Westermayer, Hauck als intellectuelle Rathgeber zur Seite stehen, dann sehe es allerdings schlimm mit der Durchführung der kirchlichen Reformgesetze aus. Ein ultramontanes baierisches Ministerium würde es vielleicht im ersten Jahre seines Daseins nicht für opportun halten, sich in directen Gegensatz zur Reichs-Regierung zu stellen. Aber seine Beamten würden es sich zur Aufgabe machen, die Durchführung des Civilehe-Gesetzes und anderer kirchenpolitischer Gesetze möglichst dilatorisch zu behandeln. Zahlreiche Bürgermeister und andere communale Organe in Baiern würden nach der Auffassung der baierischen Abgeordneten es sich zur Pflicht machen, die gesetzlichen Vorschriften zur Durchführung des Civilehe-Gesetzes in so laxer Weise zu behandeln, daß gegen sie Ordnungsstrafen verhängt werden müßten. Sie würden diese bezahlen und in ihrem Widerstande fortfahren, bis das ultramontane Ministerium, auf die baierischen Reservatrechte sich stützend, gewisse legislatorische Maßnahmen durch die ultramontane Kammer-Majorität veranlassen würde, welche der kirchenpolitischen Reichs-Gesetzgebung die Spitze abbrechen müßten. Es giebt noch eine andere, allerdings milde Auffassung betreffs der Durchführung des Civilehe-Gesetzes, die von preußischen liberalen Abgeordneten gehegt wird, welche die nächste Zukunft Baierns nicht so schwarz ansehen. Man sagt von dieser Seite, daß die Ultramontanen am Rhein und in Westfalen und vornehmlich ihre Geistlichen keine Veranlassung haben, gegen das Civilehe-Gesetz zu operiren, weil dasselbe der Präponderanz der alleinseligmachenden römischen Kirche keinen Eintrag thut. Der Clerus befinde sich am Rhein, in Westfalen, in der Pfalz ꝛc. eben so wohl und munter, als wenn keine weltliche Beurkundung des Personenstandes und der Eheschließung existirte. Das werden die baierischen Jesuiten im Frack und in der Stola eben so gut zu würdigen wissen und dem Civilehe-Gesetz keine Hindernisse bereiten. Die liberalen Reichstagsabgeordneten Baierns sind jedoch nicht dieser Meinung und weisen auf die fanatischen Reden ihrer Landsleute im Centrum hin. Sie sagen, daß der Fanatismus der clericalen Opposition in der Münchener Kammer Bürgschaft dafür leiste, daß die Partei nur um der Agitation willen sich in Gegensatz zu dem Reichscivilehegesetz stellen wird. In anderen katholischen Ländern, wo die Civilehe bereits eingeführt ist, habe sich das Volk an den Zustand gewöhnt, und seine ultramontanen Führer finden nicht das Material vor, um damit gegen die Regierung zu hetzen. So liegen nicht die Dinge in Baiern, und jedes dortige Pfaffenblatt liefert täglich den schlagenden Beweis für die feindliche Haltung der Ultramontanen zum Reichscivilehegesetz. Darüber herrscht unter den baierischen Bundesbevollmächtigten im Reichstage nicht der mindeste Zweifel, und wenn wir gut unterrichtet sind, wird Dr. Fäustle der Einbringung eines Amendements zum § 78 des Civilehegesetzes, welches die Einführung vor dem 1. Januar 1876 möglich macht, seine Unterstützung leihen. Ueber das Amendement selbst verhandelt man in den Fractionsversammlungen der Nationalliberalen und der Fortschrittspartei, und es steht zu erwarten, daß dasselbe von beiden Seiten unterstützt, in der nächsten Sitzung eingebracht wird. — Der Präsident Delbrück äußerte gegen befreundete Reichstagsabgeordnete, daß die von der Commission beliebten Aenderungen des Gesetzentwurfes über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches von der Regierung nicht angenommen werden können. Wir werden auf die Gründe demnächst zu sprechen kommen. Von vielen liberalen Abgeordneten wird bedauert, diese Vorlage unerledigt lassen zu müssen, weil dadurch in der künftigen Session die Etatsberathung wahrscheinlich eine Verschärfung erfahren wird. — Am Sonntag wird eine freie Commission von Reichstagsabgeordneten zusammentreten, um sich über die Eisenbahntariffrage zu verständigen, welche nächsten Mittwoch auf die Tagesordnung gelangt. — Die elsässischen Abgeordneten Guerber, Simonis, Schauenburg und Hartmann sind dem höchst ehrenvollen telegraphischen Rufe der Centrumsfraction gefolgt und zu der Debatte des Reichscivilehegesetzes erschienen. Die übrigen elsässisch-lothringischen Collegen haben es jedoch vorgezogen, durch ihre Abwesenheit wohlfeile Opposition zu machen. — Von den Freiconservativen im Abgeordnetenhause wird als Candidat für die zweite Vice-Präsidentenstelle, welche der Minister Dr. Friedenthal einnahm, der Abg. Graf Bethusy-Huc in Vorschlag gebracht.

△ **Berlin**, 15. Januar. [Die Debatten über das Civilehegesetz.] Der deutsche Reichstag geht sehr gründlich bei dem Gesetz über Personenstand und Eheschließung zu Werke. „Heute sind die

---

Musikalisch-dramatische Soirée.

Die Gesanglehrerin Fräul. von Meichsner pflegt alljährlich mit einem Theile ihrer Schülerinnen eine Aufführung zu wohlthätigen Zwecken zu veranstalten, welche auch diesmal unter zahlreicher Betheiligung des Publikums im Hotel de Silesie stattfand. Eine solche Benefizvorstellung drückt von vornherein die Ansprüche auf ein bescheidenes Niveau herab, weil man in solchen Fällen ein nach den gewöhnlichen Schätzungsverhältnissen vollkommenes Aequivalent für seine milden Groschen nicht beansprucht. Man will — und ohne diesen bitteren Beigeschmack von Selbstsucht scheinen ja heut wohlthätige Spenden nicht mehr verabreicht zu werden — ein Stündchen sich leicht unterhalten und nimmt meist mit dem guten Willen vorlieb, wo die That an die gestellte Aufgabe nicht heranreicht. Unter diesem Gesichtspunkte wächst nun das in der letzten Soirée Gebotene um ein Erhebliches und fordert zu der anerkennenden Bemerkung heraus, daß allseitig mit der größten Lust und Liebe gearbeitet worden war, wozu Fräul. von Meichsner, welche sich den recht beschwerlichen Mühen solcher Unternehmungen stets freudig unterzieht, ihren Schülern ein anspornendes Beispiel gegeben haben mag.

Verdient nun auch dieser rührige Fleiß volles Lob, so möchten wir doch in der Lehrerin das Bedenken rege machen, ob sie sich die Aufgabe nicht dadurch unnöthig erschwere, daß sie die Ziele zu hoch steckt und so andererseits den richtigen Standpunkt für die Abwägung der Einzelnleistungen namentlich der Kritik fast unmöglich macht. Nur zufällig haben wir von der bei einigen der Debütanten nach Monden zu berechnenden Unterrichtsdauer Kenntniß erhalten und können deshalb von relativ günstigen Erfolgen dieser kurzen Studienzeit sprechen, aber gewisse Aufgaben der Kunst verlangen eine bestimmte Reife, ein bestimmtes Beherrschen des technischen Apparats, ohne welches selbst der beste Wille nur Stückwerk von zweifelhaftem Werth zu schaffen vermag. — In dieser Beziehung war nicht nur der 2. Act aus „Freischütz", sondern auch die Grisar'sche komische Oper: „Gute Nacht, Herr Pantalon" eine vorgreifende Wahl. So wenig sich auch beide Werke ihrem Werthe nach vergleichen lassen, bieten sie doch der musikalischen Schwierigkeiten zu viele, als daß ein Unterricht von mehreren Monaten und selbst von einem Jahre den Durchschnittsbefähigten hierzu reif machte. Der große Fleiß, durch welchen die Mitwirkenden ihre noch mangelnde Tüchtigkeit zu ersetzen versucht haben, mußte jedem die bereitwilligste Anerkennung abnöthigen und nur dieser ermöglichte es, daß die Vorstellung ohne störende Zwischenfälle verlief. Bei dieser Sachlage müssen wir natürlich auf eine erschöpfende Würdigung der einzelnen Kräfte verzichten und beschränken uns auf allgemeine Bemerkungen.

Was Frau Hoppe, welche bei ihren ausreichenden hübschen Mitteln nach sorgfältigerer technischer Bildung der „Agathe" gewiß nahe treten wird, den Damen Flint und Osterhilda gesanglich voraus hat, büßt sie noch zur Zeit in dramatischer Hinsicht besonders gegenüber Frl. Flint ein, deren schauspielerische Begabung unverkennbar hervortrat. Von den im ersten Stadium musikalischer Anfängerschaft sich befindenden Herren Schottländer und Hecht verräth letzterer trotz seiner Jugend ein beachtenswerthes Talent für ältere Chargen, beide aus dem Stimmbruch kaum entwickelte Organe sind aber mit größter Schonung zu behandeln und nicht durch Aufgaben von der Prätention der letzten zu gefährden. Solche Stimmen müssen sich erst, wie der Kunstjargon sagt, „setzen" und es darf sich ihre Schulung vorläufig nicht über die Mittellage hinaus erstrecken. Deshalb war auch die Wahl der umfangreichen Baculus-Partie in dem Duett aus „Wildschütz" für Herrn Hecht gänzlich verfehlt.

War nun, wie gesagt, an die genannten Kräfte nur der oben beregte relative Maßstab anzulegen, so erhob sich eine Leistung zu unverhältnißmäßig höherer Bedeutung und verdient daher eine von jeder Rücksicht auf milde Beurtheilung durchaus unbehelligte Belobigung. Es war dies die musikalisch, wie schauspielerisch überraschend gewandte Gestaltung der „Colombine" in Grisar's Oper durch Frau Buki. Die ungezwungene Natürlichkeit des Spiels, das realistische Detail, die leichte Behandlungsweise des musikalischen Conversationstones, alles dies trug solche Kennzeichen künstlerischer Veranlagung, daß es einen ganz besonderen Reiz ausübte, diese mancher Dame vom Fach mangelnden Vorzüge in einer Dilettantin vereinigt zu sehen. Erklärlicher Weise bildete die Leistung den Mittelpunkt des Interesses und brachte der begabten Repräsentantin, wie ihrer Lehrerin reiche Ehren ein. — Die anstrengende Begleitung sämmtlicher Piecen führte Fräulein Becker auf einem guten Kaps'schen Instrumente mit höchst anerkennenswerther Ausdauer, Sicherheit und Accuratesse aus und unterstützte zudem noch den Violinisten Herrn Tarnke, welcher als Intermezzo die schwungvolle „Ballade und Polonaise" von Vieuxtemps in Bezug auf Technik und Vortrag uns durchaus zu Dank spielte. S.

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 14. Januar.

„Jetzt kann's losgehen!" sprach ich am Sonnabend mit, mich selbst überraschendem Jugendmuth, als ich die Droschke bestieg, die mich zum „Ersten maskirten und unmaskirten Ballfest des königlichen Ballet-Corps" zu befördern berufen war. Ich war den Tag über freilich mit der stillen, innern Selbstanfrage schwanger umhergegangen: „Wie wird Dir (mir), im vorgeschrittenen Lebensalter ein solches Wagniß bekommen?" Ich deutete diesen Scrupel auch meiner — notabene zu Hause bleibenden Gattin an, die mir stets zum Besten gerathen, und sie encouragirte mich mit der lieblichen Trostrede: „Man muß sich nie einreden wollen, daß man schon zu alt für ein Vergnügen, dann bleibt man jung." Probatum est!" Darin stimmten auch die Entrepreneure des Festes ein, die im ersten Saale die Empfangs-Honneurs machten und mit bescheidener Ovation mich, den „unveränderlich treuen Ballet-Schutz-Patron" begrüßten, den, „wo die Füße ein Fest feiern", nie Fehlenden. Es ist eben die Macht der Gewohnheit, die mir seit einer Reihe von Decennien Kraft und Muth giebt, wenn auch nicht selbst zu tanzen, so doch mit Behagen tanzen zu sehen. — Der große Königssaal war bereits von einer wogenden Menge gefüllt, in deren Mitte, geschützt durch einen naturgemäßen Cordon — mittelalterliche Hellebardiere umzingeln mit dicker Schnur zwei Kreise für die zarten Fußarbeiter — der Tanz bereits in seine Rechte getreten war. Angenehm überraschte es mich, daß in diesem Jahr der Mangel an Masken, der sich früher unliebsam herausstellte, geschwunden war und Verhüllungen mannigfaltigster Art dem Fest den Charakter eines „maskirten" gaben. Weniger Verdienst darum konnte man der männlichen Welt zugestehen, die nur in einzelnen kühnen Exemplaren weiter über die verhüllende schwarze Gesichtsmaske hinausging. Ein „Schah von Persien", natürlich nicht ohne Odaliske, einige dem Beginn gesetzlicher Großjährigkeit entgegen wachsende „Ritter, spanische Granden, Matrosen, braun uniformirte Kuttenträger", gefielen jedenfalls sich selbst mehr, als Andern. Dagegen erfreuten wir uns an einem Ueberfluß einfach verhüllter Damenwelt, so wie nicht minder jener Halbwelt, die die Verhüllung vorzugsweise nur für das Antlitz benutzt hatte, im Uebrigen uns mit dem Unverhüllten die Aufforderung zugehen ließ: „Schaut her, wie schmackhaft der Himmel uns erschaffen hat!" Was die erstgenannte Kategorie — die einfach, meistentheils schwarz kapuzirten Unerkannten betraf — so war ich überzeugt, daß es Damen der guten Gesellschaft, darum, weil mich mehrere intriguirten mit jener Sicherheit, wie man es nur bekannten Herren gegenüber im Stande ist, und weil ich ein Fremdee im Gebiete der Demi-monde bin. Man muß der eigne Lobredner seiner Tugend sein, sich die Verleumdung nicht über den Kopf wachsen lassen. Ein Beweis mehr für meine Ueberzeugung, daß ich die verhüllten anmuthigen Intriguantinnen nicht unenthüllt beim Souper wiederfand. Der volle zwölfte Glockenschlag ist der Moment, wo die Vollwelt aus diesem Leben scheidet, Demi und auch ein wenig Quart sich erkennbar kund giebt im Glockenklang der Sektgläser. — — — Die Herren Entrepreneure des Festes hatten, wie stets, dafür gesorgt, daß auch die Nicht-Tänzer sich am Tanze erfreuen auf Ocular-Wege, durch scenische Intermezzos, Quadrillen und Aufzüge, ausgeführt von männlichen und weiblichen Mitgliedern des königlichen Ballet-Corps. — Was vor dem Feste verlautete, daß die beiden hiesigen Narren-Gesellschaften sich an demselben betheiligen würden, geschah nicht. Die Narren begingen die Narrheit, in ihren engen Kreisen närrisch zu sein. Chacun à son goût! — Das alte Sprüchwort: „Ende gut, Alles gut!" darf auf dieses Maskenfest wohl nur sehr reservirt angewandt werden. Den „Anfang des Ende" bildet das Souper, der Uebergangspunkt aus der Aera anmuthiger Zurückhaltung in die des bacchantischen Taumels. Wohl noch nie sind die Berliner Theilnehmer eines civilisirten Bacchanals gewesen, inmitten solcher bedrohlichen uncivilisirten Umgebung wie die, welche sich um die Tische gruppirte. Noch dauert nämlich die „Weihnachts-Ausstellung" in den beiden größten Sälen, neben dem Königssaal, fort: „Kampf und Frieden in der Thierwelt", lebensgroße Gruppen, vorzugsweise von tropischen Geschöpfen — Löwen, Tiger, Kamelen —, dann von Ebern, Auerochsen, Wölfen u. s. w. gebildet, nehmen die zu Gebirg und Wald decorirten Säle ein. Und in dieser seltsamen Localität denke man sich glänzend servirte Tische, eingenommen von leichten Cavalieren im civilisirten Frack, und von nicht schwereren Damen (?), decollettirt bis ins Unendliche, was ein fein pointirtes Bonmot eines zu der jeunesse dorée zählenden „alten Herrn" in Frageform an eine reizende Sünderin hervorrief: „Sagen Sie, meine Liebenswürdige, warum haben Sie sich überhaupt noch angezogen?" Die schnell fertige Antwort lautete: „Um dem An-

Juristen wieder los!" hieß es im Reichstage. In der That bietet aber auch der dritte Abschnitt jenes Gesetzes, welcher die „Erfordernisse der Eheschließung" behandelt, den gesetzgebenden Juristen einen weiten Tummelplatz für Liebhabereien. Die heutigen Beschlüsse ꝛc. des hohen Reichstages sind von recht zweifelhaftem Werthe. Schon daß es gelungen ist, das erst durch Gesetz vom 21. December 1872 einheitlich für ganz Preußen bestimmte Alter der **Ehemündigkeit**, entgegen dem Vorschlage des sich an diese preußische Gesetzgebung anschließenden Bundesrathsentwurfs, um zwei Jahre zu erhöhen, kann ich nicht für einen glücklichen Beschluß ansehen. Im größten Theile Preußens, im Landrechts-Bezirke, ist seit bald 80 Jahren dem männlichen Geschlechte mit vollendetem 18. und dem weiblichen mit vollendetem 14. Lebensjahre das Heirathen gestattet gewesen und ein Nachtheil dieser Vorschrift ist gewiß nicht nachweisbar. Wie wenig von diesem Rechte Gebrauch gemacht wurde, läßt sich statistisch darthun. Bei der letzten Zählung vom 1. December 1871 gab es nach der officiellen Schrift des verstorbenen Dr. Schwabe in der Stadt Berlin unter 131,867 Ehemännern 1 von 16, 7 von 17, 12 von 18, 25 von 19 Jahren, zusammen 45 unter 20 Jahren, und unter 129,244 Ehefrauen 7 von 15 und keine von 14 Jahren. Wenn in so seltenen Fällen von Personen in den jüngsten Altersklassen die Ehemündigkeit benutzt wird, ist es da für den Gesetzgeber angemessen, das in dem größten Theil des Reiches bestehende Alter der Ehemündigkeit durch ein Verbotsgesetz zu erhöhen, weil möglicherweise einmal Personen zu früh heirathen? — Daß man das Alter, in welchem die elterliche Einwilligung zur Eheschließung erforderlich ist, bei den Männern noch von dem Vorschlage des Entwurfs (30 Jahr) auf 25 Jahr herabgesetzt hat, ist gewiß angemessen; allein es will mir scheinen, als wenn es am angemessensten gewesen sei, den Antrag Lasker's anzunehmen und die Großjährigkeit als das Alter festzusetzen, in welchem der und die Deutsche auch gegen den Willen der Eltern heirathen dürfen. — Eine ganz confuse zweistündige Discussion fand bei § 31 statt, welcher, im Falle die Einwilligung zur Eheschließung versagt wird, die Klage auf richterliche Ergänzung gestattet, eine Klage, die bereits in den meisten Rechtsgebieten „bekannt ist." Hier wurde schließlich ein Amendement des Freiherrn von Hoverbeck angenommen, welches die Klage nur den großjährigen Kindern gestattet, also für Eheschließungen der Söhne in dem Alter von 20 bis 21 Jahren und der Töchter von 18 bis 21 Jahren den Eltern das absolute Verbotsrecht gewährt. Das ist in Betreff des schönen Geschlechts geradezu barbarisch. Denn erfahrungsmäßig wird die Einwilligung in der Mehrzahl der Fälle, wo es zur gerichtlichen Klage kommt, aus den allerverwerflichsten Gründen versagt. Fast die ganze Fortschrittspartei ließ bei diesem Antrage ihren bewährten Führer im Stich, der sich dafür nicht blos der Zustimmung der Rechten und des Centrums, sondern auch angesehener Nationalliberaler wie des Präsidenten von Forckenbeck erfreute. — Die katholischen Eheverbote (§ 32) wegen Verwandtschaft wurden dem Entwurf entsprechend, glücklich beseitigt; der Abg. Völk, der sich selbst als noch „nicht degenerirter" Sprößling einer Ehe zwischen Vetter und Base vorstellte, rettete dem Deutschen das Recht, seine Nichte oder Base oder Tante — ohne Dispensation zu freien. — Der Abg. Reichensperger hatte zu § 37, wonach diese Vorschriften, welche die Ehe der Militärpersonen, der Landesbeamten und der Ausländer von einer Erlaubniß abhängig machen, nicht berührt werden, ein nach den Erfahrungen des letzten Krieges absolut nothwendiges Amendement gestellt, wonach der Mangel dieser Erlaubniß auf die Rechtsgültigkeit der Ehe ohne Einfluß ist. In der zu so später Stunde (es war ½ 5 Uhr) unvermeidlichen Confusion wäre dies Amendement, hinter welchem diejenigen Nationalliberalen, die es nicht verstanden hatten, wohl eine clericale Falle wittern mochten, beinahe gefallen. Im Hammelsprung ward es mit 139 gegen 100 Stimmen durchgesetzt. Geh. Rath Friedberg lachte vergnügt, — denn dies Amendement ist ein Einbruch in ein bairisches Reservatrecht!

** **Berlin**, 15. Januar. [Die Dinge in Frankreich. — Die Affaire der Brigg „Gustav".] Die gegenwärtigen „Verwickelungen in Frankreich haben die Eigenthümlichkeit, daß sie wenig Lärm machen. Alles weist auf eine ernstliche Entscheidung in der politischen Lage hin, und doch liegt kein einziges bedeutendes Moment vor, welches eine solche als dringend erscheinen läßt. Man erwartet keine revolutionäre aus der Bevölkerung selbst ausgehende Bewegung, denn die Volksleidenschaften sind durch äußere und innere Kämpfe abgekühlt, das unruhige Blut der demagogischen Volksschichten scheinbar getilgt und ebenso fehlt es an Agitatoren, welche den revolutionären Stoff wieder anfachen. Den gordischen Knoten, welcher Parlament und Regierung verstrickt hat, und die Verwaltung des französischen Staates als einen fortwährenden nutzlosen Kampf zwischen den beiden maßgebenden Factoren darstellt, muß und wird eine Hand zerschneiden, welche einem dieser Factoren, entweder der Regierung oder dem Parlamente angehört, und wahrscheinlich ist, daß sich eher die Regierung als das Parlament dazu aufrafft. Den neuesten Nachrichten zufolge bestehen in der Sphäre der französischen Regierung gegenwärtig zwei Strömungen; während man von einer Seite den Herzog von Broglie und somit die orleanistische Partei und ihre monarchisch-constitutionellen Principien an die Spitze des Staates bringen will, spricht man andererseits von den hohen Chancen, welche der Bonapartismus hat. Man spricht von Unterhandlungen, welche zwischen dem Präsidenten Mac Mahon und den Häuptern der bonapartistischen Partei gepflogen werden, von Unterredungen desselben mit der Prinzessin Mathilde, welche von der Exkaiserin Eugenie direct zu diesem Zwecke mit Aufträgen und Vollmachten versehen sein soll. Diese Gerüchte, denn eine andere Bezeichnung verdienen die wiedergegebenen Mittheilungen nicht, haben wenigstens das eine für sich, daß sie sich auf der Oberfläche erhalten; mögen sie im Einzelnen unrichtig sein, im Wesentlichen jedoch kennzeichnen sie die herrschende Meinung und man hält sie in den hiesigen diplomatischen Kreisen nicht gerade für unglaubwürdig. Dagegen glaubt man hier an einen Sieg der republikanischen Partei, oder deutlicher ausgedrückt, des linken Centrums in der Nationalversammlung nicht, weil eine Vereinigung der Anschauungen dieser Partei mit denen des zeitigen Regierungs-Systems, welches durch den Präsidenten selbst repräsentirt wird, allerdings undenkbar ist. Ein Sieg des linken Centrums wäre gleichbedeutend mit der Restauration des Thiers'schen Präsidiums und dazu wird sich Mac Mahon, der gegenwärtig wenigstens noch das Heft in Händen hat, nicht verstehen. — Die „Prov.-Corr." theilte in ihrer letzten Nummer mit, daß die deutsche Regierung in der Gustav-Affaire die erforderlichen Einleitungen getroffen hat, um volle Genugthuung für die deutsche Flagge, wie auch Entschädigung für den beraubten Rheder zu erlangen. Was den ersten Punkt (Genugthuung) anbetrifft, so denkt die deutsche Regierung keineswegs daran, selbstständige Repressalien gegen die Carlisten zu üben, vielmehr fordert sie von der neuen Regierung, daß sie die Uebelthäter bestrafe, und dieser Forderung sollen die von der deutschen Admiralität getroffenen Maßregeln einen gehörigen Nachdruck verleihen. Auch wird unsere Regierung sich zu einem activen Einschreiten gegen die carlistischen Banden nicht entschließen, wenn, was auch sehr wahrscheinlich ist, die neue Regierung in Spanien sich außer Stande zeigt, die geforderte Genugthuung zu verschaffen. Wohl aber giebt die ganze Affaire der deutschen Regierung die Gelegenheit, schon jetzt die Bereitwilligkeit der spanischen Regierung in der Erfüllung ihrer internationalen Verpflichtungen und die Mittel zu erkennen, welche ihr zu Gebote stehen, die Ordnung im Lande wiederherzustellen.

[Die deutsche Orthographie.] Der „Corr. v. u. f. D." erhält von dem Prof. Rudolf von Raumer in Erlangen eine vom 13. Januar datirte Zuschrift, worin es heißt: „Nicht vom Reichskanzleramt, sondern vom königl. preußischen Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, und zwar mit Zustimmung der deutschen Staatsregierungen, hat der Unterzeichnete die Aufforderung erhalten, zur Anbahnung einer größeren Gleichmäßigkeit in der deutschen Orthographie zunächst im Bereich der höheren Schulen Deutschlands eine grundlegende Schrift auszuarbeiten." Es wäre wünschenswerth gewesen, wenn der „Reichsanzeiger" bei seinem neulichen Dementi die Sache sogleich richtig gestellt hätte. Das Mißtrauen gegen officiöse Dementi's rührt eben von der Wahrnehmung her, daß dieselben öfter doch nur die halbe Wahrheit sagen.

Posen, 12. Jan. [Wendenbesuch.] Der „Ostſ. Ztg." wird berichtet: Seit einigen Tagen weilen in unserer Stadt die durch ihre panslavistischen Bestrebungen bekannten Wendenführer Domherr Hornik und Pastor Smoler (derselbe ist nicht Pastor, sondern Buchhändler und heißt eigentlich Schmaler. D. Red.) aus Bautzen, offenbar zu dem Zwecke, unter den hiesigen Polen für den russischen Panslavismus Propaganda zu machen. Zu Ehren derselben wurde gestern im Luzinskischen Hotel von den Polenführern ein Festmahl veranstaltet, an dem auch zahlreiche polnische Gutsbesitzer aus der Provinz sich betheiligten und bei dem begeisterte Toaste auf die Verbrüderung der slavischen Völker ausgebracht wurden. Die beiden wendischen Gäste besuchen fleißig die hiesigen Bibliotheken und Antiquitätensammlungen.

Aus Ostpreußen, 12. Januar. [Antwort eines Standesbeamten.] Auf seinen bekannten Erlaß an die Standesbeamten hat der Oberpräsident von Horn eine Antwort erhalten, die Hörner und Zähne hat. Dieselbe lautet nach dem Bürger- und Bauernfreund:

Sr. Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten von Horn.

Auf das Schreiben vom 5. December cr. Nr. 16192 O. P., gerichtet an die Standesbeamten der Provinz, fühle ich mich um so mehr veranlaßt eine Antwort zu geben, als ich nicht im Stande bin, dem Vertrauen, welches Ew. Excellenz nach dem Schlußpassus des erwähnten Schreibens in die Standesbeamten setzen, auch soweit zu entsprechen, um noch für die kirchlichen Interessen ebenfalls wirken zu können.

In dem Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung vom 9. März 1874 findet sich keine Stelle, welche den Standesbeamten zugleich zu irgend welcher Wirksamkeit für kirchliche Interessen verpflichte oder ihm eine solche auch nur gestatte. Es ist aber in den allgemeinen Bestimmungen, Anmerkungen 31 und 32 zu § 7 ausdrücklich gesagt, daß die Standesbeamten nur unter dem Gesetz stehen; sie haben daher auch nicht nöthig, von irgend Jemand, er sei wer es sei, Anweisung über andere Geschäftsführung, als sie das Gesetz vorschreibt, anzunehmen.

Ich kann es daher nur beklagen, wenn Ew. Excellenz durch den Ausspruch des Wunsches:

„daß jeder Standesbeamte in jedem Civilacte, welchen er vornimmt, den
„Betheiligten vorhalte, es sei ihre Pflicht, auch noch die Mitwirkung
„und den Segen der Kirche zu begehren",

sowohl das Urtheil mancher Standesbeamten, auf welche die hohe Stellung Ew. Excellenz möglicherweise einen zu großen Einfluß ausübt, irritirt, als auch leicht zu einem Mißverständniß über das, was „Pflicht" ist, Veranlassung geben.

Ich meinerseits erkläre offen:

daß ich das mir übertragene Standes-Amt in diesem Sinne nicht verwalten werde. Dasselbe ist mir als ein Ehrenamt im Interesse des Staates, nicht der Kirche übertragen worden. Für den ersteren bin ich bereit, mich, so weit meine Kräfte reichen, zur Disposition zu stellen; zum Agenten für die Kirche gebe ich mich aber nicht her! — Hat diese sich etwa durch ihr Verhalten die Abneigung eines Theiles der Bevölkerung zugezogen, so ist es allein ihre Sache, sich durch eine etwaige Aenderung desselben wieder den verlorenen Einfluß zurück zu erwerben.

Ich halte es aber für meine Pflicht, nicht nur Jedem, der mich amtlich darnach fragt, die Bestimmungen des Gesetzes klar zu machen, sondern dies auch bei denjenigen Interessenten unaufgefordert zu thun, die offenbar mit demselben nicht genügend bekannt sind! Wozu sich diese dann entschließen, ist eine Sache, um die sich kein Standesbeamter kümmern darf.

In der Hoffnung, daß Ew. Excellenz in dem Vorstehenden nur eine offene zur Erläuterung der Sachlage durchaus nothwendige Erklärung finden werden zeichnet sich ehrfurchtsvoll

Ew. Excellenz ergebenster
H. Feldheim,
Gutsbesitzer, Amtsvorsteher und Standesbeamter.

Hannover, 12. Jan. [Das Märchen von französischen

---

stand doch auch einige Concessionen zu machen." Es hält schwer, schönen Sünderinnen — und diese waren überzahlreich in wahren Prachtexemplaren vertreten — zu zürnen. Gönnen wir den leichten Schmetterlingen duldsam ihr ephemeres Leben, uns den Genuß des edelsten Sinnes, des — Auges. Die fortschreitende Cultur hat derartige, sonst von einer gewissen decenten Spießbürgerlichkeit hier in Berlin durchdrungene öffentliche Maskenbälle jetzt mit jener kecken Lasur überhaucht, die bisher nur den Pariser Opernbällen des Carnevals, namentlich für fremde Libertins, einen eigenthümlichen Reiz verlieh. Aus meiner Jugend kenne ich sie, kann mich aber nicht erinnern, daß jene Pariser Feste mit solchen wüsten Dissonanzen geschlossen, wie unser neuestes am Sonnabende. Daß es die jeunesse dorée, den Frack als Maske benutzend, war, die sich in dieser ihr ungewöhnlichen bürgerlichen Verhüllung kannibalisch wohl fühlte, darüber blieben wir nicht im Zweifel, weil man unvorsichtig genug war, sich mit lautem Namensruf in gegenseitigen Rapport zu setzen. Ein seltsames Amüsement erlaubte man sich kampflustig mit einem „todten, also wehrlosen Araber", mit jenem plastischen, der neben seinem, von Löwen zerfleischten Schimmel, bereits als Todter hingesunken. Man schleppte die Figur durch den Saal, spielte mit derselben Fangball, bis sie von dem anwesenden Schöpfer der ausgestellten Gruppen sehr energisch den Händen der „eleganten Kannibalen" entrissen wurde. Diese zurückgebliebene „gewählte" Gesellschaft beendete um 5 Uhr Früh, nach der aufregenden Champagner-Periode, das Fest mit einer gepaarten Niederlassung im Tunnel bei Kaffee und prosaischem baierschen Bier, und mit anderweitiger Unterhaltung, die mir später durch Hörensagen bekannt geworden, deren Einzelnheiten aber unmöglich für meine soliden Leser mittheilungsfähig sind. Summa summarum: Die Ballet-Bälle sind für Berlin eine gewisse Amüsements-Nothwendigkeit geworden, doch — so lautet mein, des alten Ball-Weisen, aus Erfahrung destillirter Rath — koste man sie nicht bis auf die Neige aus! Solide Theilnehmer des Soupers, der Moment, wo mit der fallenden Gesichtsmaske ohnehin manche bisherige Selbsttäuschung schwindet, mögen immerhin von der Crême kosten. Die dann folgende Hefe ist aber denn doch nur für Wenige genießbar.

Im Großen und Ganzen scheint kein vergnüglicher Carnevalshauch die Berliner Gemüther zu erfüllen. Unsere Theater leiden eben so wenig an Ueberfüllung, wie die Tribünen des Reichstags, in dem divergirende Ansichten und Reden wie eine ewige Krankheit fortdauern, ohne daß bis jetzt irgend welche bedeutungsvolle Krisis die allgemeine Theilnahme vorwiegend in Anspruch genommen hat. Daß böse Beispiele gute Sitten verderben, zeigt sich nun auch in den letzten Stadtverordneten-Versammlungen, in denen die Spaltung immer weiter aufklafft und die Geister immer stärker aufeinander platzen. In groß gedruckten Inseraten wird die „Ueberhebung" des Reichstags-Abgeordneten Eugen Richter „in seiner erststündigen Praxis als Stadtverordneter" geschopfbeutelt, die Art und Weise, wie er den „Rath der Alten" zu entwerthen versucht, um den „Rath der Jungen" zur Geltung zu bringen. Es giebt wohl nur wenig Berliner, die sich dafür interessiren und die dabei nichts weiter bemerken, „als daß es ein Krakehl sei", der so rasch vorübergeht, wie er hervorgerufen. Uns „die wir zu den „Stillen der Bürgerschaft" zählen, interessirt von Alle dem, was uns aus unserm Millionen-Rathhaus zugeht, nur eins, aber sehr unangenehm, und das ist das „Zahlen". Wir beben schaudernd, wenn wir die verhängnißvollen Boten der Steuer auf unser Haus geheimnißvoll zusteuern sehen und grollen mit der Vorsehung, daß sie uns zu Berlinern gemacht, eine Ehre, die wir zu theuer zu bezahlen, von den Vätern der Stadt verdammt sind. Unsere fleischliche Noth dauert fort und wenn auch vorgestern auf dem Wochenmarkt des Dönhofplatzes nach Abräumung des Marktplatzes ein. — „ungebornes Kalb" gefunden wurde, zu dessen Verzehrung sich vermuthlich kein Käufer entschließen mochte und die Polizei schließlich diesen zu jugendlichen Braten dem Abdecker zu beliebigem Gebrauch überließ, so wird dieses übermüthige Verschmähen zarter Speise sich besänftigen, sobald der Steuererheber uns im Namen des Magistrats die bescheidene Bitte entgegenstammelt: „Date obolum novum!" — Als ein Zeichen der herrschenden Noth sind die in den hiesigen Zeitungen zahlreichst erscheinenden Verschenkungs-Anerbietungen von kleinen Kindern armer Mütter nicht zu unterschätzen, zu denen wir auch den Fall zählen, daß eine Familie gebildeten Standes ihre zwei bereits vollständig ausgewachsenen Söhne — dem Offizierstande angehörend — zweien wohlhabenden Damen offerirte, nicht um Mutterstelle bei ihnen zu vertreten, sondern, wie sich das eben bei Erwachsenen besser schickt, als „Gemahle", die sich je nach Umständen das „Bemuttertwerden" gefallen lassen würden. Man soll nicht sagen, was eine Sache ist!

Unsern Theatern muß man nachsagen, daß sie ungemein rührig sind, die Theilnahme des Publikums zu erregen und zu fesseln. Im Königlichen Opernhause steht als Neuigkeit Delibé's komische Oper: „Der König hat's gesagt", mit der trefflichen Minnie Hauck, die demnächst in unsern Kunstverband tritt, in Aussicht. Im Königl. Schauspielhause ist ein einactiges Lustspiel von dem türkischen Dichter „Murad Effendi": Bogadil angenommen, von dem bekannten Dichter zweier größerer Tragödieen, die gegenwärtig auch zur Begutachtung der Intendanz vorliegen. Die hiesigen Zeitungen drucken den Namen des Verfassers: „Murad Effendi", so daß man glauben sollte, Effendi wäre sein Familien-, Murad sein Vornamen (bald hätte ich geschrieben „Tauf-Namen). Da muß ich doch eine Correctur eintreten lassen. Effendi ist gar kein Name, sondern ein Titel, der der deutschen Höflichkeits-Benennung „Herr" entspricht, und den man auch mir während meines längeren wiederholten Aufenthaltes in der Türkei nicht vorenthalten hat. Es ist dies für mich eine so freundliche Erinnerung aus dem Lande meiner ehrenwerthen, lieben Ungläubigen, daß meine gläubigen Correspondenten in Schlesien mir eine große Freude machen könnten, wenn sie fortan ihre Briefe an mich mit „Gardefeu Effendi" adressiren würden. Bei unserer vorgeschrittenen postalischen Cultur werden mir derartige Briefe schon zu Händen kommen. Geschah dies doch auch zu meiner großen Freude, als neulich aus einer kleinen schlesischen Stadt mit der Adresse: „Gardefeu, abzugeben im Kroll'schen Etablissement" hierher gesandt wurde. Wenn ich in dem bezeichneten Vergnügungspalast auch nicht wohne, so ist er doch meine übliche „Nachmittags-Kaffee-Trink-Anstalt" seit langen Jahren und General-Post-Director Stephan der Mann, dem auch diese meine Gewohnheit nicht unbekannt geblieben zu sein scheint. — Lebrun, der Director des Wallner-Theaters scheint die bisher dort nicht heimisch gewesene Oper cultiviren zu wollen. Er bringt uns am nächsten Sonnabend zum ersten Male: „Schönröschen", eine dreiactige komische Operette von Offenbach und zwar mit Fräulein Mila Röder als Gast, also mit einer Repräsentantin, die dem Namen der Oper wie keine andere unserer Sängerinnen entspricht, als zierliche Sängerin eine klingende Verkörperung des reizenden „Schwarzblatt'l aus dem Weaner Wald". Herz, mein Theater-Herz, was verlangst Du mehr?

R. Gardefeu.

Ein Album schlesischer Dichter. *)

Was im politischen Leben der Landsturm, das ist in der Lyrik das Massenaufgebot der Dichterschulen, Anthologieen und Dichterbücher. Nur daß hier Alles freiwillig herbeieilt, während dort erst ein feindlicher Einfall das Reichsgebiet verletzen muß und daß von einer lyrischen Noth oder einem poetischen Kriegszustand bis jetzt in Deutschland eigentlich und leider nicht die Rede sein kann. Wie in Schlesien der Landsturm gewiß zuerst in patriotischen Herzen einen Wiederhall finden würde, so ist auch der lyrische Landsturm in Schlesien eigentlich zu Hause und während die Dichterschulen anderswo zu den literarhistorischen Reminiscenzen gehören, sehen wir in unserer schönen Provinz die Tage der ersten und zweiten und dritten schlesischen Dichterschule neuaufleben oder vielmehr ununterbrochen fortdauern.

Das ist erfreulich, herzerquickend in einer Zeit materiellen Ringens und Jagens, wo statt des Weltschmerzes der Geldschmerz alle Gemüther bewegt und wir eigentlich keine andere Lyrik kennen als die der Kassenanweisungen — für mich die elegischste Lyrik — und keine andere Poesie als die der Gründungen und Eisenbahnactien. Abseits aber dieser wilden Jagd der Zeit schaart sich ein kleines Häuflein strebender Jünglinge und Männer zu poetischem Schaffen zusammen; es will selbst in diesen Tagen das Banner der Wahrheit und Poesie nicht sinken lassen; es will dieses Banner hoch halten über die Wirrniß der Zeit und es retten für die Zukunft, die ein neues ideales Leben schaffen soll.

Entspräche selbst der Erfolg nicht diesem Streben, so wäre es hartherzig und lieblos, über dasselbe mit kritischem Nasenrümpfen aburtheilen zu wollen. Heute wie niemals — oder vielleicht: wie stets — gilt es vor Allem für die Kritik das Maß des Erstrebten, nicht das des Erreichten zu prüfen und von diesem Standpunkte aus kann man mit dem besten Gewissen sagen: Das Album schlesischer Dichter, herausgegeben von dem Verein „Breslauer Dichterschule" ist eine dankenswerthe Gabe, die ehrende Anerkennung und entschiedene Aufmunterung verdient, eine Gabe, die schon um der Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit willen, mit der sie dargeboten wird, freundlich angenommen werden wird. Und darum ist die Besorgniß ungerechtfertigt, daß „vom Kopf bis an den Fuß, geharnischt mancher Kritikus,

* Album schlesischer Dichter. Herausgegeben von dem Verein „Breslauer Dichterschule." Siebente Folge. Breslau, 1874.

Kriegsvorbereitungen,] welches so eifrig von den reichsfeindlichen Parteien, namentlich den Ultramontanen, colportirt wird, unter der Behauptung, daß der Krieg für nächsten Sommer unvermeidlich sei, hat auch in unserer Provinz Glauben gefunden. Wer neben den Ultramontanen die lebhaftesten Verbreiter dieser Bangemache-Gerüchte sind, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. Der „H. C." erhält nun von Jemandem, der soeben von einer Geschäftsreise aus Frankreich zurückgekehrt und der nicht blos in Paris war, sondern auch in den Provinzen, folgende zuverlässige und beruhigende Nachrichten: Die 77 Cavallerie-Regimenter der französischen Armee, deren jedes 600 Mann stark sein soll, haben höchstens ein Drittel dieser Mannschaft beisammen. Für zwei Drittel fehlen die Pferde. Bei der Artillerie fehlen nach mäßiger Berechnung, und zwar für den Friedens-Etat, noch 55,000 Pferde. Auch ist man über das einzuführende Geschützsystem noch nicht einig. — Der Infanterie, deren Regimenter 18 Compagnien haben (50—60 Mann pr. Compagnie), fehlen tüchtige Unterofficiere fast ganz, und ist daher die Ausbildung derselben, namentlich in den Provinzen, sehr zurück. Gute Unterofficiere, dieser Kern der Armee, existiren fast gar nicht mehr. Diese Leute, welche das Waffenhandwerk für ihr Leben erkoren, haben seit dem letzten Kriege den Geschmack daran in recht auffallender Weise verloren und verlassen den Dienst, sobald sie nur können. Und dieser so gefährliche Mangel wird sich noch sehr lange fühlbar machen. Zur Zeit ist also die Kriegsgefahr wohl noch in weitem Felde.

Kassel, 14. Januar. [Für die materiellen Verhältnisse Kurhessens] hat der Tod des Exkurfürsten ziemlich wichtige Folgen gehabt. Die „Hess. Morgenztg." schreibt darüber:

Durch Vertrag vom 17. September 1866 wurden dem Kurfürsten preußischerseits im Wesentlichen der Fortgenuß seines Hausfideicommißvermögens zugesichert, worauf derselbe seine Beamten und Officiere des ihm geleisteten Eides entband. Am 24. September 1868 erließ derselbe jedoch eine Denkschrift, worin er seine Ansprüche auf den kurhessischen Thron wahrt; in einem Begleitschreiben an das preußische Staatsministerium sprach er zugleich aus, daß er unverbrüchlich an der Hoffnung auf Wiederherstellung festhalte. Die Folge davon und von einigen sonstigen Vorgängen war die später vom preußischen Landtage bestätigte Beschlagnahme jenes Vermögens, das seitdem von der hiesigen königlichen Generalverwaltung unter Oberleitung des Ministeriums in Berlin verwaltet wird. Die Einkünfte desselben stehen dem Staats-Ministerium, ohne daß es darüber Rechenschaft an den Landtag abzulegen braucht, zur Verfügung, um damit etwaigen staatsfeindlichen Umtrieben des Kurfürsten entgegenzuwirken. Außerdem und zwar jedenfalls ganz vorwiegend werden dieselben verwendet, um das Land schadlos zu halten, was die kurfürstliche Regierung gegen die bei Gründung des Hausvermögens übernommenen Verpflichtungen versäumt hat. Besonders ist davon die neue Bildergallerie an der Bellevuestraße gebaut worden; ferner sind die stark in Verfall gekommenen Schlösser und Parks erneuert worden. Wie indeß der Vermögensstand jetzt ist, darüber ist noch nicht das Geringste bekannt geworden. Nun bestimmt das Beschlagnahmegesetz, daß die Wiederaufhebung der Beschlagnahme „dritten gutgläubigen Erwerbern und Cessionären gegenüber durch königliche Anordnung, in allen übrigen Fällen aber nur durch ein Gesetz (also unter Zustimmung des preußischen Landtags) erfolgen kann." Solche gutgläubige Erwerber sind nun jedenfalls die Agnaten, zwischen denen aber, so viel bekannt, über die Nachfolgeberechtigung Streit besteht. Dazu kommt, daß das Fideicommiß und die darüber bestehenden Bestimmungen nicht blos privater, sondern auch öffentlicher Natur sind und insbesondere für Hessen und speciell für die Stadt Kassel eine außerordentliche Bedeutung haben. Namentlich kommen mancherlei wichtige Belastungen in Betracht. Wir erwähnen beispielsweise die Unterhaltung des Museums, der Bildergallerie, der Wilhelmshöhe und der Aue. Es wird daher unter allen Umständen eine Einrichtung getroffen werden müssen, daß diesen und anderen öffentlichen Verbindlichkeiten stets Genüge geschehe.

Kassel, 14. Jan. [Die Schließung] der theologischen Facultät im Priester-Seminar zu Fulda ist, wie die „H. M. Z." bestätigend meldet, amtlich verfügt. Gegen die bezügliche Anordnung des Cultusministers war vom Capitularverweser Hahne remonstrirt und gebeten worden, die Schließung bis zum Ende des Semesters zu verschieben. Darauf ist aber der Cultusminister nicht eingegangen, sondern hat auf der sofortigen Schließung bestanden.

München, 15. Jan. [Der Redacteur des „Baierischen Vaterland" Dr. Sigl,] ist wegen Nichtangabe des Verfassers der in Preußen confiscirten Broschüre „die göttliche Mission Preußens" von der königl. Polizeidirection München um 10 Mark und wegen unerlaubter Sammlung für die schwedischen Katholiken um 2 Thaler gebüßt worden. Bezüglich des Verfassers der obenbezeichneten Broschüre schreibt jetzt Dr. Sigl: „ipse fecit, der unverbesserliche Dr. Sigl, und der Schandthäter bereuts nicht einmal."

△ **Straßburg**, 14. Januar. [Zur Stadterweiterung. — Beschlagnahme. — Eventueller Wechsel im Oberpräsidium.] Von höchster Bedeutung für die Entfaltung Straßburgs zu einer modernen, lebensvollen Stadt, die im oberen deutschen Reichslande eine ähnliche Stellung einnähme, wie im mittleren Frankfurt, im unteren Köln, ist bekanntlich die Erweiterung des Festungsgürtels auf der nördlichen und nordwestlichen Seite. Diese Angelegenheit befindet sich, der officiösen „Straßb. Ztg." zufolge, gegenwärtig in einem Stadium, welches die Mittheilung bestimmter Einzelnheiten ausschließe. Was man aber anführen kann, ist, daß unser Bürgermeisterei-Verwalter Back, welcher sich zu Anfang d. J. im Interesse der möglichsten Beschleunigung dieser Angelegenheit nach Berlin begeben hatte, von dort anscheinend mit guten Aussichten zurückgekehrt ist. Man hofft, die neue Hauptumwallung, welche auf der betreffenden Seite bedeutend hinausgeschoben werden wird, noch in diesem Frühling in Angriff genommen zu sehen. — Am Freitag voriger Woche wurde hier in sämmtlichen Buchhandlungen das neueste Heft der „Bibliographie alsacienne" wegen seines außerordentlich deutschfeindlichen Inhalts mit Beschlag belegt. Der Herausgeber dieser Schrift, der hiesige Privatgelehrte Risselhuber, gehört trotz seiner durch seinen Namen genügend bekundeten deutschen Abstammung zu den leidenschaftlichsten Franzosenfreunden, und hat es für angebracht gehalten, in seiner lediglich zu wissenschaftlichen Zwecken bestimmten Schrift die widerwärtigsten Schmähungen Victor Hugo's und anderer Deutschenfresser zu wiederholen. Man hat Haussuchung bei Herrn Risselhuber gehalten und dürfte die Anklage gegen ihn nicht unterbleiben. — In den hiesigen deutschen Kreisen erhält sich das Gerücht von der Absicht des Oberpräsidenten v. Möller, sein Amt niederzulegen. Dasselbe hat auch bereits in der deutschen Presse Erwähnung gefunden, ohne dementirt worden zu sein.

Oesterreich.

Wien, 14. Januar. [Proceß Ofenheim. 9. Verhandlungstag. (Fortsetzung.)] Zeuge Albert v. Guitzow (ehemals Stationschef der Lemberg-Czernowitzer Bahn) erklärt, seiner Meinung nach habe Ofenheim immer das beste gewollt.

Die Aussage des nächsten Zeugen Joseph Honigschmied, Telegraphen-Ingenieur der Carl-Ludwigsbahn ist wenig relevant.

In der Abendsitzung wird zunächst zum Verhör des Zeugen Klosowski, Betriebsdirector der Albrechtsbahn geschritten. Derselbe war früher bei der Czernowitzer Bahn zur Beaufsichtigung des Baues der Bahn an der Grenze der Bukowina dem Ober-Ingenieur Herz zugetheilt. Zeuge bemerkt, er habe wohl seine Strecke, nie aber die ganze Linie bereist. Ob die Tracirung eine glückliche gewesen sei, kann derselbe nicht angeben. Den Unterbau auf seiner Strecke erklärt Klosowski für solid bis auf zwei Objecte, woselbst Sandsteine zur Herstellung verwendet werden mußten. Im Rutschterrain hat der Zeuge nie gearbeitet. Der Oberbau, bemerkt derselbe, sei im Anfange, weil die Strecke zeitlich eröffnet wurde, wohl nicht ganz in Ordnung gewesen, die Schwellen auf seiner Strecke waren in guter Beschaffenheit.

Ziembicki, früher technischer Diurnist der Lemberg-Czernowitzer Bahn, erklärt den Unterbau für mittelmäßig, den Oberbau für schlecht.

Hierauf wird der Sections-Ingenieur der Czernowitzer Bahn, Carl Patek, vorgerufen. Derselbe erklärt, er habe sich den Zustand der Bahnlinie, als er im Jahre 1870 zur Gesellschaft eintrat, im Allgemeinen anders vorgestellt. In der Zeit vom Jahre 1870 bis heute seien, vor und nach der Sequestration, 60 Objecte reconstruirt worden, die Schwellen seien an vielen Stellen einzelner Strecken angefault gewesen, was wohl sehr häufig durch die Terrainverhältnisse bedingt wurde. Auch die Beschotterung habe viel zu wünschen übrig gelassen. Die Rutschungen seien durch die zu geringe Entwässerung des Terrains hervorgerufen worden, da die Erschütterung durch die bewegende Kraft eine sehr große ist. Der Unterbau sei schlechter als bei der Staatsbahn, wo der Zeuge früher bedienstet war.

Der Bureau-Chef der Lemberg-Czernowitzer Bahn, Johann Buresch, sucht seine in der Voruntersuchung abgegebenen Aussagen abzuschwächen. Vom Präsidenten auf die Widersprüche aufmerksam gemacht, bemerkt er, er habe Vieles nur vom Hörensagen erfahren.

Der Zeuge Lampel erzählt, aus Anlaß zweier im Monate September 1872 kurz hintereinander stattgefundenen Entgleisungen, über welche telegraphische Anzeigen einliefen, die Strecken bereist zu haben. In Folge einer dritten Entgleisung habe er im Monate October den Verkehr der Eilzüge eingestellt.

Die Ursachen der Entgleisungen schildert dieser Beamte in dem mangelhaften Ober- und Unterbaue und der Unverläßlichkeit des Zugspersonals gelegen. Das Bild, welches derselbe über die Beschaffenheit der Bahn entwirft, ist ein trostloses.

Präs.: Wann haben Sie die Einstellung der Eilzüge verfügt? — Zeuge: Am 2. October 1872.

Dr. Neuda: Als Sie auf die Strecke gingen, hatten Sie die Ermächtigung des Handelsministers zur Einstellung der Eilzüge? — Zeuge: Ich habe den Herrn Handelsminister gar nicht gesehen.

Dr. Neuda: Sie telegraphirten ja auf der Strecke, daß Sie in Folge Ermächtigung des Handelsministers die Eilzüge auf der Strecke Lemberg-Suczawa einstellten? — Zeuge: Ich hatte als Commissär der General-Inspection das volle Recht dazu, schützte jedoch in dem Telegramme den Auftrag des Ministers vor, weil ich befürchtete, daß, wenn ich auf meinen Namen den Auftrag ertheilt hätte, derselbe gar nicht befolgt worden wäre. (Sensation.)

Es entspinnt sich hierauf eine lebhafte Controverse zwischen dem Zeugen und dem Angeklagten, worauf der Präsident um ¾10 Uhr Nachts die Sitzung schließt.

Wien, 15. Januar. [Proceß Ofenheim.] (10. Verhandlungstag.) In der heutigen Vormittagssitzung wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt und gelangen die Vorgänge in den Generalversammlungen der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn zur Sprache.

Vernommen wurden der Kaufmann Pfeifer und der Bankier Leben, welche als Revisionsräthe der Gesellschaft fungirten. Dieselben geben an, daß sie die Bilanz durch Stichproben revidirt hätten und weisen den Vorwurf zurück, durch unlautere Mittel beeinflußt worden zu sein. Die Versicherungsbeamten Windisch und Wagner, welche alsdann vernommen werden, erklären, sie hätten als Strohmänner in den Generalversammlungen fungirt.

Bei letzterem Zeugen entwickelt sich folgendes Gespräch:

Präs.: Ist Ihnen ein Auftrag zu Theil geworden, wie Sie zu stimmen hatten?

Zeuge: Ich dachte für das zu stimmen, was der Verwaltungsrath vorbringen würde.

Präs.: Hätten Sie sich für ermächtigt betrachtet, den Anträgen der General-Direction entgegenzutreten?

Zeuge: Nein.

Präs.: Haben noch andere Beamte Ihrer Gesellschaft in gleicher Weise functionirt?

Zeuge: Ja, die Herren Windisch, Richter und Wallner.

Präs.: Haben Sie dafür irgend ein Honorar bekommen?

Zeuge: Nein, es geschah nur aus Gefälligkeit.

Staatsanw.: Nachdem Sie sich um die Geschäfte der Gesellschaft nicht bekümmerten, hatten Sie an den Beschlüssen auch kein Interesse. Möchten Sie mir nicht schildern, was sich in Ihrem Innern bei der Abstimmung zugetragen hat?

Zeuge: Ich habe mich natürlich der Majorität angeschlossen.

Staatsanw.: Was haben Sie für eine Vorstellung von der Lauterkeit dieses Vorganges?

Zeuge: Ich würde es heute nicht mehr thun, da mittlerweile in den Ansichten hierüber eine Wandlung eingetreten ist.

Hierauf wird der Zeuge Hugo Nowack, General-Secretär der Versicherungsgesellschaft „Riunione adriatica", vorgerufen und beeidet. Dieser Zeuge erklärt, daß er ein Jugendfreund Ofenheims sei und auf dessen, respective Liskowetz' Ersuchen seine Oberbeamten gebeten habe, die Generaldirection der Lemberg-Czernowitzer Bahn bei der Abstimmung in der Generalversammlung zu unterstützen. Zeuge wurde ihm Jahre 1866, ohne selbst eine Actie zu besitzen, in der Generalversammlung zum Aufsichtsrathe gewählt, in welcher Eigenschaft er bis zum Eintritte der Sequestration fungirte. Erst im Jahre 1871 kam Zeuge in selbstständigen Besitz von Actien dieser Gesellschaft.

Zeuge war als Revisionsrath thätig, gesteht aber zu, daß er vom Eisenbahnwesen nichts verstehe. Richter Gernerth: Am Schlusse des von Ihnen mitgefertigten Revisionsberichtes vom Jahre 1867 heißt es, es sei Alles eingehend geprüft und eine strenge Wirthschaftlichkeit wahrgenommen worden. Haben Sie diese Wahrnehmung selbst gemacht? — Zeuge: Ich habe dies im Vertrauen auf die beiden Herren Pfeiffer und Stern mitgefertigt.

Richter Gernerth: Sie selbst haben sich diese Ueberzeugung nicht verschafft? — Zeuge: Ich habe auf diese beiden Herren, welche schon früher Revisoren waren, compromittirt.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

geübt im Lanzenbrechen" nach dem kleinen Büchlein „hau'n und stechen" werde. Ich wüßte nicht, was das für einen Zweck hätte und glaube auch nicht, daß irgend ein Kritiker hier gerade seine Lorbeeren wird holen wollen. Wir haben heute soviel „zu hau'n und zu stechen," daß es uns gewiß nur Freude macht, einmal Lanze und Säbel einstecken zu können.

Indeß heißt es in den citirten Versen weiter: „Ein lehrreich Schlägchen sei dir lieb" und da möchte ich denn doch der muthigen Sängerschaar diesen kleinen Liebesdienst erweisen und einzelne kritische Bemerkungen nicht unterdrücken, die für die Entwickelung des poetischen Unternehmens vielleicht nutzbringend sein könnten. Zunächst scheint mir die Redaction der Sammlung nicht sorgfältig genug zu sein. In dem Strauß anmuthiger und poetischer Blüthen findet sich manche Distel, die besser ausgejätet worden wäre. Nomina sunt odiosa — ich werde mich deshalb hüten, hier auf einzelne „zu hau'n und zu stechen." Aber die wackeren Herausgeber sowie die geschätzten Leser selbst werden bei aufmerksamer Prüfung die Wahrheit dieser Behauptung gewiß anerkennen. Zum Mindesten ein Drittel der mitgetheilten Gedichte hätte ohne Schaden, ja vielleicht zum Nutzen des Ganzen fortbleiben oder durch andere poetische Spenden ersetzt werden können.

Aber auch die Auswahl der Dichtungen selbst hätte rationeller sein können; es fehlt mir hier der Raum, um das im Einzelnen zu begründen, aber ein Ueberblick der Sammlung zeigt es ja, daß die Mannigfaltigkeit und Fülle, die gerade solchen Sammlungen eigen sein muß, hier nur zum Theil erreicht ist. Die dichterische Stoffwelt unserer jungen Breslauer Poetenschule scheint eine wesentlich beschränkte zu sein; sie bewegt sich in den ausgefahrenen lyrischen Geleisen und weiß kaum zehn neue Stoffe in ihren Zauberkreis zu bannen. Die moderne Lyrik hat aber dann nur ihre eigentliche Berechtigung, wenn sie an den Geist ebenso wie an das Herz sich wendet und neue Ideen und Gedanken in den Kreis ihrer Betrachtung ziehen kann. Von den etwa hundert Gedichten dieser Sammlung beschäftigt sich fast ein Drittel mit der Poesie selbst, da treffen wir: die kleinen Lieder, das ewige Lied, das Lied, im Reiche der Dichtung, der Gelegenheitsdichter, die Poesie, mein Lied, an einen dunklen Dichter, an den Mondscheindichter — und so fort, theils mit, theils ohne Grazie.

Aber — wie gesagt — das sind nur vereinzelte kritische Fühler, die den Werth der Sammlung auch nicht im Entferntesten schmälern sollen. Das Buch enthält des Schönen und Poetischen in Fülle, so daß es aus der modernen lyrischen Sündfluth noch immer wie eine Arche Noäh hervorragt. Gedichte von Gustav v. See, C. v. Holtei, Feodor Wehl, Max Kalbeck, George v. Dyherrn, Herrmann Kette, Max Heinzel, Jacob Freund, S. Meyer, Theodor Oelsner, Adolf Freyhan, Eduard Graf Pfeil u. a. verdienen es, nicht nur gedruckt, sondern auch gelesen und gelobt zu werden. Die Perle der Sammlung ist für mich das Gedicht von Feodor Wehl: „Ein Nachtstück", eine dichterische Vision, die ebenso poetisch schön als geistvoll ausgeführt ist. Schade, daß ich es hier nicht mittheilen kann; aber hoffentlich suchen es meine Leser in dem Buche selbst nach. Ein allerliebstes kleines und sehr stimmungsvolles Gedicht sind die „Nachklänge" von Herrmann Kette, das ich als Probe hier folgen lasse:

Wie das Kind, wenn's geweint hat,
Sind die Augen schon zu,
Im Schlafe noch schluchzet,
Und kommt nicht zur Ruh'.

Wie das Meer, wenn's gestürmt hat,
Ist der Sturm schon gebannt,
Noch lang seine Wellen
Hintreibet zum Strand.

So das Herz, wenn's geliebt hat,
Oft noch wogt es gelind,
Und schluchzet noch manchmal,
Im Traum wie ein Kind!

Auch die Gedichte von Max Kalbeck zeichnen sich durch Formvollendung und originelle Ideen aus. Kalbeck macht nicht nur schöne Verse, er ist auch ein wahrer Dichter.

Alles in Allem: der Eindruck, den die Sammlung auf den Leser macht, ist ein fast durchaus angenehmer und liebenswürdiger, der die Wahrnehmung und den Wunsch vollauf bestätigt, die ein Herold der Breslauer Dichterschule ausruft:

Ein echtes schlesisches Gemüth,
Läßt nimmermehr von Lieb' und Lied;
So war's zu allen Zeiten,
So bleibt's in Ewigkeiten.

G. K.

Theater- und Kunstnotizen.

Breslau. An Novitäten für die nächste Zeit stehen in Aussicht, im Stadttheater: „Giroflé-Girofla" von Lecocq mit Fräul. Mila Röder in der Titelrolle, im Lobe-Theater „Alte Schweden" von Brachvogel.

Berlin. Frau Hedwig Niemann-Raabe hat ihr hiesiges Gastspiel-Engagement insofern erneuert, als sie auch für die nächstjährige Winter-Saison mit der königlichen General-Intendantur einen viermonatlichen Gastspielvertrag abgeschlossen hat. Derselbe wird, in zwei Hälften getheilt, die Monate November und December 1875 und März und April 1876 umfassen. Die Künstlerin gedenkt übrigens, ihrer etwas leidenden Gesundheit wegen, ihre künstlerische Thätigkeit während dieser Winter-Saison allein auf ihr Gastspiel am hiesigen Hoftheater zu beschränken und erst vom September nächsten Jahres an wieder anderwärts aufzutreten. Sie hat daher glänzende Anerbietungen für diesen Winter nicht nur zurückgewiesen, sondern auch ein für das Hoftheater in Dresden bereits abgeschlossenes einmonatliches Gastspiel im Einverständniß mit der dortigen Intendanz auf den Februar 1876 verlegt.

Theodor Döring wird sich am Sonntag, den 24. d., am Abende vor seinem 50jährigen Künstler-Jubiläum, dem Publikum als „Timotheus Bloom" in Töpfer's Lustspiel „Rosenmüller und Finke" präsentiren. In dieser Rolle ist der Künstler während seiner ein halbes Jahrhundert umfassenden Laufbahn am Häufigsten von allen Rollen seines reichhaltigen Repertoires, nämlich nahezu vierhundert Mal, aufgetreten. Wie man hört, wird dem Künstler nach dieser Vorstellung auf geschlossener Bühne von dem Herrn General-Intendanten und von seinen Collegen in feierlicher Weise gratulirt werden.

Herr August Neumann, der bekannte treffliche Komiker des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters, dessen Contract daselbst am 1. April d. J. zu Ende geht, ist von Neuem für das Wallner-Theater engagirt worden. Derselbe kehrt also zur alten Stelle seines Ruhmes zurück, an welcher er in Gemeinschaft mit Helmerding, Reusche und Amalie Wollrabe wohlverdiente Triumphe feierte. Herr Neumann ist am Wallner-Theater nur für zwei Monate des Jahres, für Mai und Juni, engagirt; er tritt sein Engagement am 1. Mai 1876 am Wallner-Theater an.

Felix Dahn hat ein neues Trauerspiel „König Roderich" vollendet.

Bayreuth. Das Schwedische Damenquartett hat hier eine glänzende Aufnahme gefunden. Richard Wagner, der dem Concert beiwohnte, war entzückt von den Quartettgesängen und drückte den Damen wiederholt auf dem Podium die Hand. Nach Schluß des Concerts bat Wagner, ihm noch zwei Quartette zu singen, welchem Verlangen mit großer Freude Folge gegeben wurde. Nach dem Concert war das Damenquartett zu R. Wagner geladen. Er schrieb demselben einige Worte zur Erinnerung in das Album, und als beim Abschied in seiner Halle die Damen noch ein reizendes Schlummerlied intonirten, war Wagner so hingerissen, daß er ihnen zur Erinnerung sein Bild überreichte.

Dessau. Dieser Tage starb Theodor Wachtel, der Sohn des berühmten Sängers, an einer Brustkrankheit im 30. Lebensjahre. Wachtel jun. begann wie sein Vater, seine theatralische Laufbahn in Hamburg, berechtigte nicht minder zu großen Hoffnungen und fand schließlich auch eine Anstellung als Tenorist an der Hofbühne Dessau's. Im vorigen Sommer mußte er indeß diese Stelle aufgeben und wurde wieder wie früher Goldarbeiter.

Frl. Hedwig Dohm, die Tochter des Redacteurs des „Kladderadatsch", hat am Dinstag im Meininger Hoftheater zum ersten Mal die Bühne betreten. Sie spielte die Louise in „Kabale und Liebe" und verrieth ein so außerordentliches Talent, und die Natürlichkeit ihres Spiels, wie die Selbstständigkeit ihrer Auffassung machten einen so vortrefflichen Eindruck, daß sie sofort auf drei Jahre unter sehr vortheilhaften Bedingungen engagirt wurde.

München. Der Ausführung des Projectes, im Monat August in München ein allgemeines deutsches Musikfest abzuhalten, sollen sich mehrfache Schwierigkeiten entgegenstellen, so daß das provisorische Comite es für zweckmäßiger gehalten hat, die Abhaltung dieses Festes zum Sommer des nächsten Jahres zu verschieben.

Wien. In einem jüngster Zeit an den Herrn Sections-Chef v. Hoffmann gelangten Briefe zeigt Richard Wagner seine Ankunft in Wien für die letzten Tage des Februar an. Das von Wagner zu dirigirende Concert ist für den Abend des 1. März festgesetzt.

Frl. Geistinger ist von ihrer Krankheit genesen und am Dinstag zum erstenmale wieder in der „Fledermaus" aufgetreten.

Die von ihrem Engagement am Wallnertheater in Berlin wohlbekannte Soubrette Marie Stolle (Frau v. Stix) hat ein Engagement an der Komischen Oper angenommen.

Lemberg. Das am hiesigen Nationaltheater gastirende ehemalige Mitglied der Wiener komischen Oper Fräul. Bogdani, recte Kleczkowska, wurde auf telegraphische Requisition des Wiener Landesgerichtes verhaftet und dem Strafgerichte abgeliefert. Wie verlautet, soll der Grund in diversen Rückständen liegen, welche die junge Dame bei ihrer von Wien erfolgten raschen Abreise zu berichtigen vergaß. Die Höhe der Schulden soll etwa 10,000 Fl. betragen, und zwar sind die Gläubiger zumeist Modewaarenhändler, Handschuhmacher, Modistinnen 2c. Unter Anderm wird auch erzählt, daß Fräulein Bogdani die ganzen Ersparnisse ihrer Gesellschafterin entlehnte und dann die arme Person ohne Heller Geld in einem Hotel zurückließ. In Folge mehrfach erstatteter Anzeigen wurde nun die steckbriefliche Verfolgung des Fräuleins Wanda Bogdani eingeleitet. Die Verhaftete wird von Lemberg an das Wiener Landesgericht abgegeben werden.

Paris. Offenbach arbeitet schon wieder an einer neuen Operette. Dieselbe heißt „La Créole" (Die Creolin) und rührt im textlichen Theile von Albert Millaud, dem bekannten Mitarbeiter des „Figaro", her. Der erste Akt des Libretto befindet sich bereits in den Händen des Maëstro; die Operette wird im nächsten Winter in den Bouffes Parisiens zur Aufführung gelangen.

Da Alexander Dumas seine Thätigkeit fürder dem Theater Français widmet, soll Sardou die bisher von Dumas eingenommene Stelle eines Dramaturgen des Gymnase einnehmen. Sardou wird, wie es heißt, gegen die Verpflichtung, keiner anderen Bühne ein Stück zu liefern, eine feste Jahresrente von 6000 Franks beziehen, eine Gallerieloge als uneingeschränkter Besitzer erhalten und außerdem den gewöhnlichen Anspruch auf die Tantième für seine im Gymnase aufgeführten Stücke haben.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

Staatsanw.: Es ist aber eigenthümlich, daß bei einer Körperschaft von drei Personen zwei auf eine oder eine auf zwei compromittirt und ihre Pflicht nicht erfüllt? — Zeuge: Diese beiden Herren waren ältere Revisoren und verdienen unbedingtes Vertrauen.

Präs.: Hat Sie Herr v. Ofenheim ersucht, die Stelle eines Revisors anzunehmen? — Zeuge: Ja wohl, im Jahre 1867.

Es folgt die Vernehmung des Zeugen Leopold Stern, Directors der Nationalbank, früher Verwaltungsrath der Lemberg-Czernowitzer Bahn. Zeuge wird über die Führung der Bücher vernommen. Bei seinem Eintritte in den Verwaltungsrath hat Stern die Einstellung der Bauzulagen durchgesetzt. Ob Ofenheim auf die Buchhaltung Einfluß nahm, ist dem Zeugen unbekannt; auch über die Erwerbung der rumänischen Concession vermag Zeuge nichts anzugeben. Die Bauzulagen hat Zeuge, als er in den Verwaltungsrath eintrat, bereits vorgefunden; dieselben seien der Genreal-Versammlung zwar nicht specificirt zur Genehmigung vorgelegt worden, allein Zeuge findet darin nichts Unrechtes. Finanzminister Becke habe auch dem Verwaltungsrathe der Carl-Ludwigbahn Bauzulagen per 120,000 Gulden bewilligt und bei der Lemberg-Czernowitzbahn habe der landesfürstliche Commissär die Bauzulagen nicht beanstandet.

Staatsanw.: Als Sie die Streichung der Bauzulage beantragten, haben Sie das blos im Hinblick auf die mißliche Lage der Gesellschaft oder auch deshalb gethan, weil Sie den Verwaltungsrath für nicht berechtigt zum Bezug dieser Zulage hielten? — Zeuge: Ich halte den Verwaltungsrath dazu ebenso berechtigt, wie die Oberbeamten.

Staatsanw.: Sie verkündeten in der General-Versammlung vom Jahre 1867, daß ein Ueberschuß vorhanden sei. Geschah dies auf Grund eines Präliminares oder einer Schlußrechnung? — Zeuge: Es geschah auf Grund eines mir von Liskowetz übergebenen Präliminares. Ich habe dabei correct gehandelt. Ich mußte mich auf die Daten verlassen, die mir von den Büreaus der Gesellschaft geliefert wurden. Wenn ich mein Votum zur Gutheißung der Rechnungen gab, so habe ich mich vorher von der Richtigkeit überzeugt.

Staatsanw.: Wenn Sie zu dieser Rechnung Belege oder Nachweise gesucht hätten, so wären dieselben nicht vorhanden gewesen, weil Herr v. Ofenheim selbst zugiebt, daß die Summe damals nicht genau nachweisbar war. — Zeuge: Ich kann mich an den Betrag nicht erinnern.

Präs.: Es waren 11,000 Rubel für Reise-Auslagen, welche ohne Belege bezahlt wurden. Hat Herr v. Ofenheim vielleicht Erklärungen abgegeben? — Zeuge: Wenn ich meine Zustimmung dazu gegeben, so muß Herr v. Ofenheim vollständig befriedigende Erklärungen gegeben haben.

Dr. Neuda: Sie erinnern sich doch an den Abschluß der Richter'schen Anleihe? — Zeuge: An die Hauptmomente genau. Ich weiß, es kam im Finanz-Comite die schwebende Schuld zur Sprache, und man beschloß, die schwebende Schuld in eine definitive umzuwandeln, ermächtigte diesfalls Herrn v. Ofenheim, mit hiesigen Geld-Instituten zu unterhandeln, und soweit ich mich erinnere, wurde ein Cours von 69 und 70 offerirt. Herr v. Ofenheim wendete sich nach London. Auch dort war die Aufnahme einer Anleihe nicht möglich, und als Herr v. Ofenheim mit Richter zum Course von 76 und beziehungsweise 77 abschloß, wurde dieses Resultat von dem Verwaltungsrathe mit Freuden begrüßt.

Dr. Neuda: Waren dem Verwaltungsrathe die weiteren Bedingnisse der halbprocentigen Provision und der Zinsen-Jouissancen bekannt? — Zeuge: Gewiß, das ist ja etwas so Selbstverständliches, daß darüber kein Wort zu verlieren ist.

Dr. Neuda: Würden Sie der Regierung den Cours der Begebung der Schuldscheine mit Abzug der Provision bekannt gegeben haben? — Zeuge: Das verstieße gegen die Praxis. Dier Regierung hat ja selbst zu wiederholten Malen Anlehen aufgenommen und es konnten ihr diese Nebenbedingungen nicht fremd sein.

Präs.: War es nicht dem Finanzminister anzuzeigen, daß eine Provision gezahlt wurde? — Zeuge: Nein.

Dr. Neuda: Halten Sie bei dem Course von 76 und 77 die Provision mit ½ Procent zu hoch gegriffen? — Zeuge: Nein; die Regierung hat schon 2, 3 auch 4 Procent Provision gezahlt.

Dr. Neuda: Hat Ofenheim im Interesse der Gesellschaft gehandelt, als er das Anlehen abschloß? — Zeuge: Gewiß.

Präs.: Wäre es nicht angezeigt gewesen, früher anzufragen? — Zeuge: Nein, er wußte, daß wir drei Millionen schwebende, also Wechselschulden haben, die gezahlt werden mußten, und es war ein Act der höchsten Vorsicht, rechtzeitig die Mittel zur Bedeckung herbeizuschaffen. Es war aber auch noch nach anderer Richtung zweckmäßig, da mittlerweile Geldverhältnisse eintraten, die einen Abschluß der Anleihe in Frage gestellt, ja gewiß unmöglich gemacht hätten, und der Verwaltungsarth war ihm nur zu Dank dafür verpflichtet.

Dr. Neuda: Welche Wahrnehmungen haben Sie über den Bauzustand gemacht? — Zeuge: Ich fand den Bauzustand gut und begründe dies damit, daß die k. k. Commissäre sich dahin ausgesprochen und daß eine Bahn unmöglich schlecht gebaut sein kann, in welcher keine außerordentlichen Bau-Auslagen nothwendig wurden. Die Regierung hatte ja keine Veranlassung, von den Betriebs-Auslagen Abschreibungen zu machen.

Dr. Neuda: Wenn bei einem Capitale von 27 Millionen 2 Millionen für Financirung verausgabt werden, finden Sie das unverhältnißmäßig? — Zeuge: Gewiß nicht.

Staatsanw.: Wenn unter den Financirungskosten der Gewinn der Concessionäre eingestellt wird, finden Sie das auch für berechtigt? — Zeuge: Gewiß, weil ja der Gründer seine Zeit und seine Auslagen auch entschädigt bek mmen muß.

Staatsanw.: Das ist die bekannte Theorie der Gründungen; ich möchte mir erlauben, zu bemerken, daß dieser Vorgang nicht correct ist, daß zum mindesten die Actionäre davon nichts wissen. — Zeuge: Jeder Actionär ist davon unterrichtet.

Präs.: Ist Ihnen bekannt, wie viel Herz aus diesem Gründungsfonds bezogen hat? — Zeuge: Ich habe es nachträglich erfahren.

Präs.: Finden Sie es nicht angezeigt, daß man hievon den Actionären hätte Mittheilung machen sollen? — Zeuge: Dem Actionär ist es gleich, ob der X oder Y Ansprüche hat.

Präs.: Meinen Sie nicht, wenn man die Actionäre befragt hätte, ob man Herz so viel zahl n solle, daß sie vielleicht mit Nein geantwortet hätten? — Zeuge: Der Preis war den Actionären bekannt, der Name, wer es bekommt, ist den Actionären nebensächlich.

Vertheidiger Dr. Neuda: Konnte den Actionären daran gelegen sein, zu erfahren, wer das Geld von Brassey bekommen? — Zeuge: Das war ihnen ganz gleichgiltig, nachdem sie die Hauptsumme einmal bewilligt haben.

Vertheidiger Dr. Neuda: Welchen Einfluß hat Ofenheim auf den Verwaltnngsrath geübt? — Zeuge: Auf mich keinen, da ich mich nie von Jemandem beeinflussen lasse.

Angekl.: Sie sind Director der Nationalbank. Ich bitte um Ihre Meinung, ob Sie darin ein Unrecht erblicken, daß man Strohmänner in die Generalversammlung schickt, und daß es richtig sei, daß die Auffassung herrscht, daß die Actie die Stimme repräsentire und nicht der Träger der Actie? — Zeuge: Nach juristischem Begriffe, glaube ich, ist dies richtig. Nach meinem Dafürhalten ist, wenn die Strohmänner verboten werden, eine beschlußfähige Generalversammlung nicht zu Stande zu bringen? man würde gezwungen, die nöthige Stimmenzahl auf ein Minimum zu reduciren.

Staatsanw.; Das hat uns Herr Ofenheim bereits weitläufig auseinander gesetzt. — Zeuge: Ich bin darum befragt worden und antworte. Es würde sogar jeder Verwaltung zur Ungeschicklichkeit angerechnet werden, wenn sie eine Generalversammlung nicht zusammenbrächte.

Der Zeuge wird entlassen, und der Präsident unterbricht die Sitzung auf eine halbe Stunde.

Schweiz.

Zürich, 11. Jan. [Zum spanischen Thronwechsel. — Kirchliches. — Verschiedenes.] Die Schweizer würden es zwar recht gern sehen, wenn ganz Europa ihre Regierungsform annähme, haben aber lieber mit anständigen Fortschrittsmonarchien zu thun, als mit Bastardrepubliken, welche durch Reaction die Sünde ihres Namens gut machen. Es läßt sie daher ziemlich kühl, daß das kranke Spanien sich wieder einmal auf die andere Seite legt. In Spanien muß es ja doch einmal immer spanisch und in Frankreich immer französisch hergehen. „Dat is all as dat Ledder is," sagt Reuters Jochen. Wie die Leute, so das Land; wie das Volk, so der Staat. Einstweilen bleibt die Schweiz noch immer die einzige Republik Europas, einfach deshalb, weil sie von Republikanern bewohnt wird. — Da die neue Bundesverfassung dafür sorgt, daß die Todten eben so anständig wie die Lebenden behandelt werden, so fordert der Bundesrath die Cantone zum Bericht auf, ob jeder Verstorbene schicklich beerdigt werde, auch Selbstmörder und Angehörige anderer Glaubensbekenntnisse. — Die eidgenössischen Zölle haben im vorigen Jahre fast 1 Mill. Fr. mehr als 1873. nämlich fast 15⅓ Mill. abgeworfen. — Für gemeinnützige und wohlthätige Zwecke haben die Schweizer im vorigen Jahre etwa 2,300,000 Fr. gespendet, von denen fast ein Viertel auf Basel allein kommt. Diese Stadt besitzt reiche Wohlthätigkeits-Anstalten, welche über 10 Mill. Fr. Vermögen und eine Jahreseinnahme von fast 1¼ Mill. haben. — Die Notre Dame-Kirche in Genf wird aus dem Besitz der Ultramontanen in den der liberalen Katholiken übergehen. Vor 24 Jahren gebaut, sollte sie den Genfer Katholiken überhaupt gehören und von diesen eine Fünfercommission gewählt werden, um die Verwaltung zu führen. Dies war bisher nicht der Fall. Die öffentliche Stimme verlangte nun laut und entschieden die Ausführung des Gesetzes und drei Staatsräthe waren dafür, während ihre vier Collegen noch zuwarten wollten. In einer bewegten Sitzung des Großen Raths hat denn der Staatsrath nachgegeben und die Ausführung des Gesetzes zugesagt. Eine große Volksmasse in und außer dem Sitzungssaale erlaubte sich, ihre Willensmeinung in diesem Sinne kund zu geben. — Zu Movalier im Berner Jura hat sich der Piusverein auf Anrathen des abgesetzten Pfarrers freiwillig aufgelöst, will auch nicht mehr auf ultramontane Zeitungen abonniren. Die Leute fangen an zu begreifen, daß man nicht gegen den Stachel lecken kann. — Der Gemeinderath von Solothurn beansprucht für die Seelsorge der Stadt aus dem Vermögen des aufgehobenen Stiftes über 1 Mill. Fr.; die Cantonsbehörden aber sind der Ansicht, daß eine halbe Million für den Zweck reichlich genüge. — Ein in Solothurn unmöglich gewordener Kapuziner, Pater Moritz, wurde für Sarnen in Obwalden noch gut genug befunden; er selbst aber hielt sich zu gut für dieses Nest und sandte seine Kutte nebst Schreibebrief an sein Kloster zurück. — Ein Leibblatt der Jesuiten oder „Jesuwider", die Freiburger „Liberté", ist stolz darauf, zu neuem Abonnement zwei glänzende Verdienste mitzubringen, nämlich ein päpstliches Breve, in welchem das brave Blatt gebührend belobt wird, und die Wachsamkeit, mit welcher sie „die Umtriebe der preußischen Politik in der Schweiz" verfolge! Ja wenn Bismarck und Falk nicht wären, so würde die Schweiz der reinste Kirchenstaat sein; von selbst kommen nämlich die Schweizer nicht auf so gottlose Gedanken gegen den heiligen Vater und seine noch heiligeren Jesuiten. — Das clericale „Vaterland" in Luzern hat für „Zeitungscorrespondent" den deutschen Namen „Dienstmann" erfunden, wahrscheinlich aus genauer Kenntniß seiner eigenen Correspondenten. — Der Luzerner „Eidgenosse" berichtet folgende Standeserhöhung: „Es wird uns mitgetheilt, daß Se. Heiligkeit Papst Pius IX. aus dem unerschöpflichen Boren seines Gnadenschatzes wieder einmal einen Sprutz nach Luzern gerichtet und einen Bürger aus den Kreisen der hohen Aristokratie wegen seiner Standhaftigkeit im Glauben zum Ritter des päpstlichen Gregoriusordens ernannt habe." Der Name dieses begnadeten Mannes ist: Herr Karl Friedrich Leopold Emanuel Stanislaus d'Orelli-Corraggioni- v. Mülinen Gurowski-Muttach, Dr phil., Mitglied des Ortsbürgerraths von Luzern, patentirter Träger des Baldachins bei kirchlichen Processionen und gewesener Major im eidg. Commissariatsstab. Er hat sich besonders dadurch verdient gemacht, daß er dem päpstlichen Nuntius beim Einpacken behülflich war. — Die israelitische Genossenschaft in St. Gallen hat sich gegen das Verbot des Schächtens durch den Gemeinderath an die Regierung gewendet. Das Verbot verstoße gegen St. Gallische Gesetze und die Artikel der Bundesverfassung über freie Ausübung des Cultus. Das Schächten sei nicht (?) Thierquälerei und der Genuß von Blut sei aufs strengste untersagt, damit das thierische Leben nicht dem menschlichen assimilirt und mit der Assimilation beider nicht thierische Affecte in die menschliche Seele aufgenommen werden! Da sind denn doch die Vegetarianer consequenter, die auch vom Fleisch eine Vergiftung der unschuldigen Menschenseelen befürchten. Beide aber vergessen, daß der Mensch, seis mit Fleisch-, seis mit Pflanzenkost, das größte Raubthier der Erde ist. — In den Hochalpen waltet ein rechter Kampf ums Dasein mit den Winterstürmen und Lawinen ringsum. Dieser Winter hat schon manches Menschen- und Thierleben gefordert. Im Walliser Lötschenthale sind solche Schneemassen gefallen, daß die Lawinengefahr den Briefträger acht Tage lang in einem der Dörfer dieses Thales zurückhielt.

Frankreich.

⊙ Paris, 14. Januar. [Aus der National-Versammlung. — Debatte über das Cadresgesetz. — Der maiden-speech des General Saussier. — Zur Wahl im Nievre-Departement. — Zur Verfassungsfrage. — Verschiedenes.] Gestern erst gewann die Discussion über das Cadresgesetz ein größeres Interesse. Man kam zu den Hauptartikeln und zuerst galt es, über das Amendement Keller abzustimmen. Dies Amendement umfaßte zugleich die Artikel 2 und 3, welche von der Festsetzung der Effectivbestände und der Eintheilung des Bataillons handeln. Wie bekannt, leugnet Keller die Befähigung der Kammer, sich mit solchen Einzelfragen zu befassen und er überläßt somit die Reform der Cadres zum größten Theile dem Kriegsminister. Chaper bekämpfte das Amendement. Dem Kriegsminister konnte der Keller'sche Antrag natürlich nur angenehm sein, und wenn er hierauf selbst diesen Antrag mit Bezug auf den Artikel 2, die Festsetzung der Effectivbestände, zurückrückwies, so ist die Vermuthung gestattet, daß er dadurch die Versammlung bewegen wollte, das Amendement für den Artikel 3, die Eintheilung des Bataillons betreffend, anzunehmen. Wie dem sein mag, so wurde der Artikel 2 bewilligt und somit das Amendement verworfen, und die Kammer ging zu der großen Frage über, ob das Bataillon aus 4 oder aus 6 Compagnien bestehen soll. Keller erneuerte sein Amendement, wonach es dem Kriegsminister also überlassen bliebe, die Zahl der Compagnien festzusetzen; der Minister unterstützte dasselbe mit einigen Worten, worauf der Oberst de Chadois in langer Rede für die Eintheilung in 4 Compagnien eintrat. Die Linke applaudirt, die Rechte hört schweigend zu; auch in dieser Militärfrage sondert die Versammlung sich nach den politischen Parteien; die Linke ist mit der Commission, die Rechte mit dem Minister. Als Advocat der 6 Compagnien trat nur der General de Chabron auf und wiederum fanden die 4 Compagnien ihren Vertheidiger an dem General Saussier, einem der jüngsten Generäle der französisch n Armee, der aus der Infanterie hervorgegangen. Saussier begann mit einer sehr klaren und lebendigen Darlegung, von häufigem Beifall unterbrochen, und es sah ganz so aus, als ob er den Vogel abschießen werde. Er zeigte, daß die Compagnie von jetzt ab die taktische Einheit der Infanterie bilden werde und daß sie also stark genug sein müßte, sich selbst zu genügen; den Hauptleuten werde es in vielen Fällen zufallen, eine Initiative zu ergreifen; man möge ihnen die Mittel dazu geben. Folgt eine gelungene Charakteristik von der Rolle des Hauptmanns, der mit den Erfahrungen des Dienstes noch einen gewissen jugendlichen Enthusiasmus verbinde. Diese Organisation, fährt der Redner fort, habe es den Preußen möglich gemacht, achtzigjährige Generäle in ihrem Heere zu behalten; höchst thöricht wäre es, eine Verbesserung von der Hand zu weisen, weil sie von den Feinden herrühre. Bis hierher hatte, wie gesagt, der Redner unter steigendem Applaus gesprochen. Aber er hielt seinen maiden speech; vielleicht brachte gerade dieser Beifall ihn in Verwirrung; genug es überfiel ihn plötzlich das Tribünen-Fieber in der grimmigsten Gestalt. Er konnte kein Wort mehr hervorbringen und mußte nach verzweifelten Anstrengungen, sich zu sammeln, die Tribüne verlassen. Die Situation war peinlich für alle Welt; der Präsident Buffet rettete ihn durch ein glückliches Wort. „Wir wollen", sagte er, „einen Augenblick die Sitzung unterbrechen; es wird sich hier Niemand darüber wundern, daß der General Saussier auf der Tribüne mehr Aufregung als auf dem Schlachtfeld empfindet." (Dreimalige Beifallssalve.) Da sich nach einer Unterbrechung von 5 Minuten der General Saussier nicht im Stande fühlte, den Kampf gegen sich selber wieder aufzunehmen, so nahm der Kriegsminister das Wort. Er ging nicht lange auf die Argumente der Gegner ein; es ist nicht einzusehen, meint er, warum man eine Organisation ändern soll, die man einmal hat. Man schritt zum Votum; die Kammer war ersichtlich in zwei gleiche Hälften getheilt und so wurde der Namens-Aufruf erforderlich. Nach sorgfältiger Prüfung der Stimmzettel zeigte sich, daß der Antrag Keller mit 327 gegen 325 Stimmen verworfen war. Eine Mehrheit von 2 Stimmen also gegen den Kriegsminister. Ein kleiner Theil des rechten Centrums stimmte diesmal mit d'Audiffret-Pasquier gegen den Minister. Unter denjenigen, welche nicht an der Abstimmung Theil nahmen, bemerken wir de Broglie, Grevy und Thiers. — Heute wird vor der Sitzung die Commission gewählt, welche die jüngst beschlossene Untersuchung in Sachen der bonapartistischen Umtriebe im Nievre-Departement zu führen hat. Man ist sehr auf den Ausgang dieser Wahl gespannt; er muß zeigen, wie sich neuerdings die Parteien zu dem Imperialismus stellen. — Vorzüglich aber sind die Deputirten außerhalb des Sitzungssaales mit den constitutionellen Gesetzen beschäftigt. Wie bekannt, hat die Partei de Broglie's die Dringlichkeitserklärung für das Organisationsgesetz veranlassen wollen, und noch gestern Abend drang der „Francais", das Organ de Broglie's, heftig darauf, die constitutionellen Debatten in einer einzigen Lesung abzuthun. Aber unterdeß hatte in Versailles der Wind sich gedreht. De Broglie selber hatte erkannt, daß er dem Widerspruche der ganzen Linken und der äußersten Rechten gegenüber die Dringlichkeitserklärung nicht durchsetzen könne, und auf seine Veranlassung beschloß das rechte Centrum, für die mehrmalige Lesung der constitutionellen Gesetze zu stimmen. De Broglie geht also so einer Niederlage aus dem Wege, und die Verfassungsdebatte wird in regelrechter Weise vor sich gehen. Man spricht demgemäß wieder von der Möglichkeit einer Septennats-Organisation. Auf wie schwachen Grundlagen dergleichen Berechnungen beruhen, geht aus Folgendem hervor. In der Sitzung des rechten Centrums hielt gestern d'Audiffret-Pasquier eine Rede, worin er auseinandersetzte, wie weit das rechte Centrum gehen könne. Man müsse eine Republik für 6 Jahre schaffen, die Gewalten des Marschalls organisiren und nach 6 Jahren über die definitive Staatsform bestimmen. Dies wäre die äußerste Grenze der Zugeständnisse. Das linke Centrum seinerseits hat gestern ein Amendement abgefaßt, welches den Casimir Perier'schen Antrag wieder in das Organisationsgesetz einführt. Man ist also weit von der Verständigung entfernt. — Die „Agence Havas" giebt eine ziemlich vague Mittheilung von officiösem Anstrich, hinter der die Blätter nicht viel Gutes wittern. Es ist dennoch in den Regierungskreisen die Rede von Maßregeln gegen die Veröffentlichung falscher und böswilliger Nachrichten über die „großen öffentlichen Verwaltungen". Man denkt auch auf die Mittel, durch eine strenge Untersuchung den Urhebern solcher Nachrichten auf die Spur zu kommen. — Wie zu erwarten stand, stößt die Pensionsbewilligung, deren der ehemalige kaiserliche Minister M. Chevreau sich erfreut, auf scharfen Tadel. Die „Republique Francaise" sieht darin einen Act reiner Günstlingswirthschaft, eine Beleidigung des Publikums und eine wahre öffentliche Mystification. „Wie ist diese Verfügung motivirt? Wenn die 15- oder 20-tägige ministerielle Thätigkeit des Herrn Chevreau den Vorwand zu diesem gnädigen Geschenk abgeben, so scheint das nicht nur von lächerlicher, sondern von wahrhaft scandalöser Unzulänglichkeit. Das Ministerium der Invasion . . erhält heute seine nationale Belohnung?" — Die kürzlich aufgestellte Fremyet'sche Statue der Jungfrau von Orleans, die sich durch sehr auffallende Mängel verdiente Spöttereien zugezogen hatte, soll von ihrem Piedestal entfernt werden. Die Stadt Paris beabsichtigt eine Summe von 40,000 Franken auszuwerfen, um mittelst einer allgemeinen Preisbewerbung der Heldin ein würdigeres Standbild zu verschaffen.

* Paris, 14. Januar. [Zur Verfassungsfrage.] Die gestrige Rede des Herzogs Audiffret-Pasquier im rechten Centrum machte in Versailles Aufsehen. Der Herzog sei in Uebereinstimmung mit den Prinzen von Orleans, die keine Gewaltstreiche wollen, und glaube, daß die sechsjährige Republik ihren Interessen günstiger sei als die Pläne Broglie's und der übrigen heißblütigen Orleanisten, die leicht zur Wiederherstellung des Kaiserreichs führen könnten. Ueber die Pläne der Letzteren spricht heute Girardin in der „France". Er fragt, ob, wenn die Majorität der Kammer den Minoritäten die Auflösung verweigere, sich das Broglie'sche Wahl-Ministerium zurückziehen oder von Mac Mahon verlangen werde, daß er neue Juli-Ordonnanzen unterzeichne oder einen neuen zweiten December mache.

[Der heute in den Abtheilungen gewählte Bourgoing'sche Untersuchungs-Ausschuß] besteht aus 9 Republikanern, 2 Erzroyalisten und 4 Orleanisten. Mit Ausnahme des Orleanisten Joubert sprechen sich alle für eine unparteiische aber strenge Untersuchung aus. Die Bonapartisten sind äußerst niedergeschlagen. Sie hatten gehofft, in Folge der Zerwürfnisse zwischen der Rechten und dem linken Centrum würden die Wahlen ihnen günstiger ausfallen.

[Aus Spanien.] Ein Telegramm aus Valencia meldete, daß der König Alfons XII. im Dome dem Tedeum beigewohnt habe. Nun ließ sich aber gerade gestern der „Univers" aus Madrid Folgendes schreiben: „Als gestern sich in Valencia die Behörden, nachdem sie den König proklamirt hatten, nach dem erzbischöflichen Palais begaben, um die Erlaubniß zu erlangen, im Dome ein Tedeum singen zu lassen, erwiderte ihnen der Cardinal-Erzbischof Ba.rios in folgender würdiger Weise: „Ich bedaure lebhaft Eurer Bitte nicht entsprechen zu können. Don Alfonso ist ein liberaler König. Die Kirche hat den Liberalismus in aller Form verdammt; sie kann sich also nicht über die Thronbesteigung eines Fürsten freuen, der sich als Anhänger und Beschützer des Liberalismus bekennt." — Der Correspondenz des „Univers" aus dem carlistischen Lager entnehmen wir Nachstehendes: „Der General Mendiri hat ein Decret gegen die Eisenbahnbeamten erlassen, welche fortfahren, ihren Dienst zu versehen; wenn sie von den carlistischen Colonnen zu Gefangenen gemacht werden, sollen sie

erschossen werden, nachdem man ihnen die nöthige Zeit gelassen hat, um sich darauf vorzubereiten, als Christen zu sterben."

Spanien.

Von der französischen Grenze, 12. Januar. [Carlistische Heldenthaten.] Der „N. Z." schreibt man von hier: Die letzten hier eingetroffenen Nummern des „Cuartel Real" enthalten die Bekanntmachung, daß am 7. d. Mts. in Zarauz 40,000 Litre Petroleum, von der gescheiterten deutschen Brigg „Gustav" herrührend, öffentlich meistbietend versteigert werden sollten. Der Erlös soll zur Bezahlung der Bergungsarbeiten verwandt werden. Was wird denn aber mit der Hauptsumme geschehen? (Der Lohn für die Löschung der Ladung kann doch nur einen kleinen Theil des Erlöses ausmachen, sonst wäre es ja Unsinn, Petroleum von Amerika kommen zu lassen, da das Entladen und Laden mehr kosten würde als das ganze Petroleum werth ist.) Darüber schweigt das officielle Blatt Seiner Allerchristlichen Majestät. Dies Schweigen ist aber auch eine Antwort, welche jedenfalls heißt, das Geld wird von der Allerchristlichen Regierung eingesteckt.

Diese famose Regierung will also nicht, daß ihre Unterthanen da allein stehlen, wo sich sich daran betheiligen kann. Der Erlös der Versteigerung hat, wie wir soeben erfahren, 2000 Duros ergeben, von denen die bei der Bergung der Ladung beschäftigten Leute 50 Duros erhalten haben. Mit dem Rest sind die carlistischen Beamten verschwunden.

In welcher Weise die Herren Carlisten ihren Wahlspruch: „Dios, Patria y Rey" bewähren, das beweisen wiederum ihre Thaten in den letzten Tagen. Zunächst „Dios". Ein Pfarrer aus Irun wird nach einem Caserio in der Umgegend gerufen, um dem todtkranken Casero (Farmer) die Sterbe-Sacramente und die letzte Oelung zu verabreichen. Der Priester versuchte es, seiner Pflicht eingedenk, im Ornat bis zu dem Caserio zu gelangen, in der Hoffnung, die edlen Gottesstreiter würden sein Priesterkleid achten. O ja, sie ließen ihn ziemlich weit herausgehen, um sich dann um so mehr an dem ängstlichen Zurücklaufen des ehrwürdigen Mannes zu ergötzen, indem sie ihm von allen Seiten Kugeln zuschickten. Bei ihrer berühmten Schußfertigkeit konnte der pflichtgetreue Priester wenigstens unversehrt seine Casa erreichen. Was das „Patria" anbetrifft, so sorgen sie ununterbrochen für seine Verwüstung. So haben sie vorgestern alle Caserios vom Fuße des San Marcial bis nach Vera und Lastaola hin angesteckt, ohne jeden militärischen Grund. Ja hierfür können sie noch gehörig durch das augenblicklich schöne Wetter gestraft werden. Wenn es wieder kalt wird, so fehlt ihnen selbst jedes Unterkommen auf Vorposten. Da kein vernünftiger Grund für das Niederbrennen der Caserios vorliegt, so scheint die Annahme berechtigt, daß dies nur zu ihrem Vergnügen geschehen ist. — Wie weit die Verehrung für ihren „Rey" geht, das haben am besten die Guides in Durango bewiesen, welche sich, weil sie keinen Sold erhalten, empörten und ihren tapfern Rey zwangen, sich im Keller zu verstecken.

Großbritannien.

* **London,** 13. Januar. [Herr Henry Petre,] einer der aus Veranlassung der Gladstone'schen Broschüre öffentlich gegen den Ultramontanismus aufgetretenen Katholiken (er gehört zu dem alten, strengkatholischen Hause der Lords Petre) welcher vor Kurzem von dem Bischofe von Salford bis zum Widerruf seiner Ansichten von dem Genuß der Sacramente ausgeschlossen worden, veröffentlicht am 11. d. Mts. in der „Times" den dieser Maßregel vorausgegangenen Briefwechsel mit dem Bischof. „Die Forderung der völligen Unterwerfung", sagt Mr. Petre, „verbunden mit der Unterdrückung jeder Individualität, die jetzt den Katholiken dieses Landes aufzuerlegen versucht werden, können möglicher Weise denen, die in Gedanken, Worten und Thaten ihre Freiheit preisgegeben haben, abgerungen werden; aber es sind Zumuthungen, gegen welche die Vernunft und der gesunde Menschenverstand aller unabhändigen Männer sich auflehnen muß." Der Briefwechsel selbst enthält eine wiederholte Aufforderung des Bischofs an Mr. Petre, die Macht der Kirche zur Aufstellung neuer Dogmen anzuerkennen und seine Bereitwilligkeit, dieselbe und namentlich die Dogmen von der unbefleckten Empfängniß und von der Unfehlbarkeit anzunehmen, und die wiederholte Antwort Mr. Petres, daß er über die theologische Seite der Angelegenheit überhaupt kein Urtheil abgegeben, sondern sich nur über die practische Seite derselben geäußert habe, und daß er dem Bischofe und überhaupt Jedem das Recht abstreite, ein Verhör, so wie er es gethan, mit ihm anzustellen. Daraufhin, also nicht weil Mr. Petre irgend einen kirchlichen Lehrsatz der Kirche läugnete, sondern weil er seine Verpflichtung leugnete, zu jeder Zeit eine von dem Bischof an ihn gestellte Gewissensfrage zu beantworten, hat der Bischof von Salford, Dr. Vauhan, ehemals Redacteur eines katholischen Wochenblattes, in einem Circular allen Geistlichen seines Sprengels, bei Strafe der Suspension untersagt, Herrn Henry Petre die Sacramente zu reichen, es sei denn, derselbe habe zuvor ausdrücklich seinen Glauben an die neuen Dogmen zu erkennen gegeben.

[Der ultramontane Herzog von Norfolk] hat eine Aufzählung der unter den Falk'schen Gesetzen erlassenen Strafen zusammengestellt und den hiesigen Blättern zugeschickt, und damit den harmlosen Briten, der sich erst mit dem Gedanken beruhigt hatte, daß trotz Unfehlbarkeit und sonstigen Attributen der Papst dem meerumspülten Vereinigten Königreich nichts anhaben könne, einigermaßen stutzig gemacht.

[Oberst Kodolitsch.] Die „World", ein amerikanisches Blatt, hatte vor Kurzem die Sensationsnachricht gebracht, daß Oberst Kodolitsch, der österreichische Militär-Attaché in Paris, plötzlich abberufen, degradirt und aus dem Heere gestoßen worden sei, weil er seit 1869 dem Fürsten Bismarck Spionendienste geleistet habe. Der österreichische Geschäftsträger in London, Graf Wolkenstein, erklärt sich nun in einem Schreiben an die „Times" für ermächtigt, diese Nachricht in allen Theilen für unwahr zu erklären.

[Der Leiter der demnächstigen Nordpol-Expedition, Capitän Nares,] wird am 18. d. in England erwartet. Außer ihm und Capitän Markham ist bis jetzt noch keiner der Expeditionsoffiziere ernannt, doch soll die Auswahl bereits getroffen sein. Alle Bemühungen hiesiger Zeitungen, einen ihrer Correspondenten in die Mannschaft des „Bloodhound" und „des Alert" einzuschmuggeln, sind noch als gescheitert zu betrachten, da nur solche, welche mit dem Unternehmen officiell verknüpft sind, einen Platz an Bord der beiden Schiffe finden dürfen. Die Kosten des ganzen Unternehmens werden beiläufig auf 100,000 Pfd. Sterl. angeschlagen, dürften aber diesen Betrag wahrscheinlich weit übersteigen.

[Schiffsuntergang.] Die Befürchtung, daß der Dampfer „Cortes" untergegangen ist, bestätigt sich leider heute. Von den 30 Mann an Bord sind nur vier gerettet worden, und unter den Verunglückten befand sich auch ein Deutscher, Namens Struensen, alt 21 Jahre. Der „Cortes", ein Dampfer von 1500 Tonnengehalt, war am 1. aus Cardiff abgegangen und erlag einem heftigen Sturme im biscayischen Meerbusen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Januar. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amts-Predigt: St. Elisabet: Sub-Sen. Neugebauer, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Lektor Schwartz*), 9 Uhr. St. Bernhardin: Lektor Reich, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Lektor Kubitz, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Div.-Pfarrer Fischer**), 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8¾ Uhr. Kranken-Hospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Ein Candidat, 9 Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

*) Probepredigt. **) Einführung und Antrittspredigt.

Nachmittags-Predigt: St. Elisabet: Diak. Schmeidler, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakonus Klüm, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Döring, 2 Uhr. Hofkirche: 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde) 1½ Uhr. Armenhaus: Pred. Meyer, 1 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstraße 28): Prediger Errleben, 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde in der St. Bernhardinkirche.] Sonntag, den 17. Januar 1875, Gottesdienst um ½12 Uhr. Predigt: Herr Pfarrer Struckberg.

—ch. [Schlesiens höhere Unterrichtsanstalten.] Die Provinz Schlesien hat (nach den Ausführungen des Geh. Rath Wiese in seinem soeben erschienenen Werke: „Das höhere Schulwesen in Preußen.") vor allen übrigen Provinzen des preußischen Staates den Vorzug, daß in ihr sich die Gymnasien in den fünf Jahren von 1868—73 stärker vermehrt haben, als in irgend einer anderen Provinz. Noch 1863 betrug die Gesammtzahl der höheren Lehranstalten in Schlesien 30, nämlich 22 Gymnasien, 1 Progymnasium, 6 Realschulen, 1 höhere Bürgerschule; 1868 war sie auf 39 gestiegen und 1873 auf 48, und zwar gab es 35 Gymnasien, 9 Realschulen, 4 höhere Bürgerschulen. Die neuen Gymnasien sind die in Breslau, Wohlau, Strehlen, Waldenburg, Patschkau, Kattowitz, Ohlau, Gr.-Strehlitz, Pleß, Neustadt, Kreuzburg, Königshütte; die neuen Realschulen die zu Sprottau und Tarnowitz, die neuen höheren Bürgerschulen die zu Breslau, Striegau und Löwenberg. Die Neugründungen sind nicht ohne Einfluß auf die Schülerzahl der benachbarten älteren Schulen gewesen. Erheblich abgenommen hat die Frequenz in Hirschberg, Brieg, Oels, Oppeln; am Breslauer Matthiasgymnasium und der Liegnitzer Ritterakademie; sehr gehoben hat sich die Schülerzahl in Waldenburg, Glatz, Patschkau, Kattowitz, und Ratibor ist noch überfüllt. Die stärkste Frequenz hatten von den schlesischen Gymnasien 1868 die Breslauer Magdalenen-, Matthias- und Elisabeth-Gymnasien, die Gymnasien zu Ratibor, Gleiwitz, Schweidnitz und Neisse; die schwächste die Ritterakademie zu Liegnitz, die Gymnasien zu Lauban und Sagan. 1873 gehörten die Gymnasien zu Gleiwitz, Schweidnitz und Neisse nicht mehr zu den frequentesten, dafür hatten die zu Leobschütz, Beuthen und Liegnitz über 400 Schüler und zu den schwächst besuchten waren das Hirschberger, Patschkauer und Plesser getreten. — Von Realschulen erster Ordnung waren 1868, ebenso wie 1873, die Breslauer, Görlitzer und Neisser die frequentesten, 1868 hatten die schwächste Frequenz die zu Grünberg, Landeshut, Neustadt, 1873 dagegen die zu Landeshut, Tarnowitz, Sprottau. Nach der letzten Zusammenstellung vom Semester 1873/74 kamen von den 63,612 Gymnasiasten des preußischen Staates auf Schlesien 10,671, von den 9365 Schülern der Gymnasialvorschulen 1167, von den 3523 Progymnasialschülern, sowie 294 Schülern der zu Progymnasien gehörigen Vorschulen keiner, von 30,852 Schülern und 6162 Vorschülern der Realschulen 1. Ordnung 2970 resp. 379, von den 10,810 Schülern und 3156 Vorschülern höherer Bürgerschulen 273 resp. 83, im Ganzen von den 127,774 Schülern und Vorschülern höherer Lehranstalten auf Schlesien 15,543. Das Lehrerpersonal, das im ganzen Staate auf 6303 angewachsen war, betrug in Schlesien 739. Der Gesammtbetrag der Besoldungen der Lehrer aller höheren Schulen im Staate belief sich 1874 auf 5,665,314 Thlr. gegen 1,903,370 Thlr. im Jahre 1864 und in Schlesien auf 666,055 Thlr. gegen 251,919 Thlr. im Jahre 1864. Davon kamen 479,656 Thlr. auf Gymnasien, 186,399 Thlr. auf Realschulen. Der Gesammtaufwand für die höheren Schulen ist im ganzen Staate von 2,573,184 Thaler im Jahre 1864 auf 6,797,302 Thlr. im Jahre 1874 gestiegen und in Schlesien von 352,899 Thlr. auf 816,764 Thlr. Dazu leistete der Staat 1874 Zuschüsse in Höhe von 130,260 Thlr. für die Gymnasien und 8005 Thlr. für Realschulen. Seit 1869 ist der Zuschuß des Staates zu den höheren Lehranstalten Schlesiens von 77,435 Thlr. auf 138,265 Thlr. gestiegen, während die Aufwendungen aus anderen Mitteln von 403,150 Thlr. auf 678,499 Thlr. gewachsen sind. Wie stark der Betrag der Besoldungen gewachsen ist, beweist ein Zurückgehen auf das Jahr 1841 noch schlagender. Damals bezogen sämmtliche Gymnasiallehrer Schlesiens zusammen 113,984 Thaler und noch 1858 sämmtliche Realschullehrer 45,301 Thlr. Auffallend groß ist der Wechsel der Directoren an den schlesischen Schulen in den letzten fünf Jahren. Es hat ein solcher stattgefunden zweimal am Gymnasium zu Görlitz, einmal am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau, sowie an den Gymnasien zu Oels, Glatz, Glogau, Sagan, Lauban, Hirschberg, Patschkau, Neustadt, Beuthen, Leobschütz, Ratibor, Ohlau, Gr.-Strehlitz, Kreuzburg, sowie an den Realschulen zum heil. Geist in Breslau und zu Grünberg, der höheren Bürgerschule zu Löwenberg und dem Waisenhause in Bunzlau, also an 20 Anstalten, d. h. etwa der Hälfte. Neue Schulhäuser haben außer mehreren Breslauer Schulen die Gymnasien zu Jauer, Gr.-Strehlitz, Kattowitz, Beuthen, die Realschulen zu Neisse und Tarnowitz und die höhere Bürgerschule zu Guhrau erhalten. Aus diesen Mittheilungen ergiebt sich, daß in unserer Provinz das höhere Schulwesen auch in dem letzten Quinquennium eine anerkennenswerthe Förderung erfahren hat und zwar vorzugsweise wieder auf Kosten der Gemeinden, sowie daß das Bildungsbedürfniß noch unausgesetzt im Wachsen ist.

= [Postalisches.] Unter den als unanbringlich in den Händen der Post verbleibenden Briefen und Postkarten finden sich nicht wenige, die, so unglaublich und sonderbar es auch klingen mag, ohne Adresse in die Briefkasten eingelegt worden sind. Man hat allerdings nicht nöthig, die Sache so aufzufassen, als habe vorzugsweise das deutsche Volk, das Volk der Denker und Philosophen, Individuen aufzuweisen, welche in der Zerstreutheit so weit gehen, Briefe ohne alle Adresse in die Briefkasten zu legen: in anderen Ländern wird die gleiche bedauerliche Wahrnehmung gemacht, und es sind z. B. in England im letzten Jahre nicht weniger als 12,000 solcher Briefe verunglückt. Diese Zahlen geben eine annähernde Vorstellung der Summe von Störungen und Nachtheilen aller Art für die betroffenen Interessen; sie sind zugleich ein Beweis für die Grundlosigkeit vieler Beschwerden über Briefbeförderung. Es ist eine alte Regel, die Adressen der Briefe nicht einmal, sondern zweimal zu lesen, ehe man sie der Post übergiebt. Die neueste Erfahrung fügt das weitere Gebot hinzu, bei Postkarten unter allen Umständen zunächst die Vorderseite mit der Adresse, und dann erst die Rückseite zu beschreiben.

* [Personalien.] Ernannt: der praktische Arzt Dr. Schlockow zu Rosdzin zum Kreiswundarzt des Kreises Kattowitz. Befördert: der Regierungs-Secretariats-Assistent Elsner zum Regierungs-Secretär und der Militär-Supernumerar Argo zum Regierungs-Secretariats-Assistenten. Bestätigt: die Ersatzwahl des Kaufmann und Stadtverordneten Schlesinger zu Rosenberg als Rathmann; die Vocationen der katholischen Lehrer Reisch zu Grottkau, Drott zu Bischofswalde, Kreis Neisse, Klimet zu Chorzow, Kreis Kattowitz, und des evangelischen Lehrers Steuer zu Creuzburg. Pensionirt: der Regierungs-Secretär Bergmann auf seinen Antrag vom 1. Februar d. J. ab.

* [Abreise.] Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath Schellwitz ist heute nach Berlin abgereist, um seinen Sitz im Abgeordnetenhause einzunehmen, Die Vertretung desselben als Präsident der General-Commission hierselbst ist dem General-Commissarius Obergethmann aus Berlin übertragen worden.

† [Ernennung.] Dem Kaufmann Herrn M. Karfunkelstein, Inhaber der Handlung M. Karfunkelstein u. Comp., Biergroßhandlung, hieselbst, ist das Prädicat eines Hoflieferanten Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha verliehen worden.

\+ [Belohnung.] Am 13. December vorigen Jahres war der 8jährige Sohn des Tagearbeiters Benkel auf dem Nachhausewege von der Schule auf der schwachen Eisdecke des Ohlestromes unweit der Margarethenmühle eingebrochen. Der Zimmergesell Otto Krause und der Tischlergeselle Daniel Zimmermann retteten mit eigener Lebensgefahr den dem Untergange nahen Knaben. Für diese edle That ist seitens der königlichen Regierung dem Ersteren eine Belohnung von 20 Mark, dem Letzteren von 10 Mark zuerkannt worden.

\+ [Besitzveränderungen.] Neumarkt Nr. 26 „Blaues Haus". Verkäufer Herr Kaufmann Johann Elsner; Käufer Herr Kaufmann und Destillateur Isidor Schwenkalowski. — Mariannenstraße Nr. 1. Verkäufer Frau Kaufmann Auguste Jüttner; Käufer Herr Partikulier Joseph Schmideberg. — Sedanstraße Nr. 33. Verkäufer Herr Bauunternehmer Andreas Mehrer; Käufer Herr Vergolder Siegfried Bittner. — Im Wege der freiwilligen Subhastation behufs Auseinandersetzung wurde das Klosterstraße Nr. 56 belegene Grundstück, bisher den Kretschmerschen Erben gehörig, von dem kaiserlich russischen Hofkünstler und jetzigen Partikulier Herrn Hermann Monhaupt zum Preise von 38,200 Thaler als Bestbietenden erstanden.

\# [Wetterschaden.] Das rapid eingetretene Thauwetter hat an einem großen Theile der städtischen Wohngebäude durch die eingedrungene Feuchtigkeit arg geschadet. Besonders haben die Häuser mit flachen Zinkdächern sehr gelitten und sind zum Theil die Stuckaturarbeiten an den Simsen so durchfeuchtet worden, daß sie in gefahrdrohender Weise abbröckeln und die Passagen auf den Straßen unsicher machen. — Um eins von vielen Häusern zu nennen, erwähnen wir das große und gut gebaute Haus Graupenstraße 1, wo aus dem oben angegebenen Grunde der ganze Stuck des mächtigen Gesimses abgenommen wird, zu welchem Zweck die gedachte Straße bis in die Hälfte des Fahrweges hat gesperrt werden müssen. So sehen wir überall eine Menge Gerüste aufgerichtet, um den an den Außenflächen der Häuser und an den Röhrleitungen ꝛc. durch das rasche Thauwetter angerichteten Schaden auszubessern und Gefahr zu verhüten.

=ββ= [Bau eines vierten Oderdampfers.] Der in Frankfurt a. O. im Bau begriffene für Breslau bestimmte neue Oderdampfer wird 120 Fuß lang 14 Fuß 6 Zoll (ohne Räder) breit sein und 50 Pferdekraft haben. Der Schiffskörper ist bereits so weit gediehen, daß Rumpf und Spanken fertig und man zur Zeit mit der Umziehung der Eisentheile beschäftigt ist, so daß das Schiff voraussichtlich im April ausgebaut sein und im Mai von Frankfurt abschwimmen wird. Das Schiff soll mit Vorbehalt höchster Genehmigung den Namen „Kaiser Wilhelm" tragen und bei seinem großen Flachgange seine Fahrten bis nach Schaffgotschgarten und Ohlau ausdehnen.

*** [Noch immer sind die Uebelstände nicht behoben,] welche noch heute auf mehreren Straßen den Verkehr hindern und welche in der letzten Stadtverordneten-Sitzung eine so strenge aber gerechte Rüge erfuhren. Noch immer sehen wir Straßen, auf denen die Fahrdämme von hohen Eisrändern durchzogen und die dazwischen liegenden Gruben und Thäler von schmutzigem Schneewasser angefüllt sind, zuweilen dehnen sich diese Pfützen zu kleinen Teichen aus. Fuhrwerk, welches einigermaßen beladen, kommt hier nur mit Vorspann und auch dann nur mit äußerster Anstrengung der armen Pferde fort. Von diesen eigentlich ganz unpassirbaren Straßen nennen wir z. B. die Burgstraße, welche den ganzen Verkehr vom Ringe, von der Reuschen-, Nikolai-, Herren- und Oderstraße nach den Oderbrücken vermittelt. Was soll denn nun aber geschehen, um diese Uebelstände zu beheben? — Nichts anders als daß die §§ 105 und 106 der „Straßen-Ordnung" ausgeführt werden. Dieselben lauten nämlich:

§ 105. Der Bürgersteig, der Rinnstein bis auf die Sohle, sowie der Straßendamm bis zur Mitte sind in der ganzen Frontlänge des Grundstücks 4 Mal, Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend in den sechs Sommermonaten bis 5 Uhr Morgens, im October, November und März bis 8 Uhr Morgens, im December, Januar und Februar bis 9 Uhr Morgens reinzukehren.

§ 106. Tritt Thauwetter ein, dann sind die Rinnsteine, Straßen und Bürgersteige von Eis und Schnee auch außer den gewöhnlichen Reinigungsstunden sofort zu befreien."

Nun wenn jeder Haus-Eigenthümer dies bei dem ersten Thauwetter gethan hätte, dann würde man diese Calamität gar nicht gespürt haben; die Fahrdämme würden dann allerdings von hohen Eis- und Schneegebirgen eingerahmt sein (und viele Fahrdämme sind es heute noch), aber der mittlere Theil wäre doch ganz gut fahrbar gewesen. Das erste Thauwetter ist beinahe 14 Tage vorüber, es ist mittlerweile ein zweites eingetreten, und noch haben viele, sehr viele Hausbesitzer nicht daran gedacht, den § 105, was den Fahrdamm betrifft, auszuführen. Und doch hört man täglich und stündlich das Gebrülle der Fuhrleute auf diesen Straßen und sieht die Pferde, unter furchtbaren Hieben ihrer Lenker, sich abquälen, die Wagen über diese abscheulichen Sümpfe und über die Hügel zu ziehen. — Ein Redner in der Stadtverordneten-Versammlung hat ganz richtig gesagt: die Marstall-Verwaltung würde einem großen Theile der beregten Uebelstände vorbeugen, wenn sie im engsten Verbande mit der Polizeibehörde auf Durchführung dieses Paragraphen hinwirkte.

B. [Zu den Gewerkvereinen.] Laut Beschluß des Centralraths vom 6. d. M. findet der dritte ordentliche Verbandstag der deutschen Gewerkvereine an den Osterfeiertagen d. J. (28. und 29. März) zu Leipzig statt.

** [Der Inhalt] des uns vorliegenden Januarheftes des „Neuen Militärischen Blattes", redigirt von G. v. Glasenapp, ist folgender: Der Bayard-Ritterbund. Eine armeegeschichtliche Reminiscenz für den 24. Januar. — Das Verhalten der Infanterie bei Cavallerie-Angriffen sonst und jetzt. — Charakteristik der wichtigsten Gewehr-Systeme der Neuzeit nebst einer Gegenüberstellung der Leistungen des Chassepotgewehres und des aptirten Zündnadelgewehres als Kriegswaffe in der Hand des Soldaten. Ueber Weichblei und Hartblei. — Stahlbronce in Oesterreich. — Die Reorganisation der russischen Armee. — Schillers Gedanken über das Wesen des Soldatenstandes. — Soldatenerziehung vor hundert Jahren. — Die längsten Märsche aller Zeiten. — Die französische Marine 1870/71. — Ferner werden in dem Hefte dreizehn neu erschienene Bücher besprochen; es bringt die Militär-Bibliographie, längere Correspondenzen aus Süddeutschland, Oesterreich, Frankreich und Rußland, sowie eine Reihe interessanter kleiner Mittheilungen. Obgleich das Journal seiner Natur nach hauptsächlich für militärische Kreise berechnet und in denselben weit verbreitet ist, so dürften viele der erwähnten Artikel, z. B. „der Bayard-Bund", „Weichblei oder Hartblei", „Schillers Gedanken" ꝛc. geeignet sein, auch in weiteren Kreisen gelesen zu werden.

[Das telegraphische Gegensprechen.] Die Versuche, welche mit dem telegraphischen Gegensprechen von der Reichs-Telegraphen-Verwaltung angeordnet sind, entsprechen vollständig den gehegten Erwartungen. Es werden deshalb zu weiteren Versuchen außer auf der Linie Berlin-Frankfurt a. M. noch die Linien Berlin-Hamburg und Berlin-Breslau benutzt werden. Das Verfahren, welches hierbei angewendet wird, ist nicht neu entdeckt worden, sondern der Geheime Ober-Regierungs-Rath Maron bei der General-Telegraphen-Direction hatte es schon im Jahre 1863 aufgefunden und in einem Fach-Journale veröffentlicht. Ein Amerikaner hat, wahrscheinlich ohne Kenntniß von den Maron'schen Angaben, dasselbe Verfahren entdeckt. Es ist dasselbe darauf in Amerika, England ꝛc. versuchsweise angewendet worden. Die Schwierigkeiten, welche das gleichzeitige Telegraphiren bisher bedenklich machten, sind jetzt durch eine besondere Einrichtung beseitigt. Diese lagen nur allein in dem Betriebe. Es ist oft nothwendig, daß der die Depesche empfangende Beamte das Weiter-Telegraphiren durch Rückfragen unterbricht, wenn er den Inhalt der Depesche nicht versteht oder wenn ihm sonst ein Bedenken kommt. Diese Unterbrechung der Depesche erfolgt nun in der Weise, daß der empfangende Beamte zu dem neben ihm sitzenden Beamten, der an dem gleichen Drahte nach dem anderen Endpunkte telegraphirt, seine Bedenken mittheilt und dieser seine Depesche unterbricht und die erforderlichen Rückfragen macht. Für diese Unterbrechungen kommen besondere Zeichen zur Anwendung. — Das Verfahren des Gegensprechens hat nur für längere Linien Werth, weil dabei nur am Capital zur Anlage von neuen Leitungen, aber nicht an Beamtenkräften gespart wird. Daher wird auch das Gegensprechen in Belgien, Holland, Dänemark, Schweiz ꝛc. wohl nicht zur Anwendung gelangen.

\+ [Unglücksfälle.] In der hiesigen Krankenanstalt des Elisabethinerklosters wurde die 46 Jahr alte Lackirersfrau Rosine Rother aufgenommen, welche in dem Hause „zum eisernen Helm" auf der glatt gefrorenen Treppe so unglücklich gestürzt war, daß die Erwähnte einen Bruch des linken Vorderarmes erlitt. — Die 3 Jahr alte Knechtstochter Ernestine Krautwald aus Kreike war am Kochheerde in der dortigen Dominialstube herumgelaufen, während die Mutter einen Topf kochenden Wassers vom Feuer wegzog. Durch Abbrechen des Henkels von dem Kochgefäß ergoß sich der siedende Inhalt auf das kleine Kind, welches an der rechten Brustseite und den oberen Extremitäten verbrüht wurde. — Das 14 Jahr alte Dienstmädchen Anna Konrad in Groß-Mochbern, welches sich vorgestern mit andern Knechten und Mägden herumbalgte, wurde hierbei so unglücklich zu Boden geworfen, daß die Bedauernswerthe einen Bruch des linken Oberschenkels erlitt. — In dem Dorfe Liebeschau wurde die 64 Jahr alte Schäferswittwe Rosina Krügel von einem Hunde in den linken Unterschenkel gebissen, wodurch die Erwähnte eine 3 Centimeter lange und tiefe Wunde erhielt. — Auch die zuletzt Genannten fanden in der obenerwähnten Krankenanstalt hilfreiche Aufnahme.

\+ [Polizeiliches.] Aus einem unverschlossenen Entree des Hauses Ring Nr. 51 wurde gestern eine 40—50 Pfund schwere Holzkiste, gezeichnet „M. V. 2063", enthaltend Papier-Enveloppes für Gärtner, Blumen- und Bouquet-Verkäufer, im Werthe von 70 Mark, gestohlen. — In der Schlesischen Actien-Fabrik für Eisengießerei, Maschinen- und Wagenbau (vormals Schmidt u. Comp.) am Lehmdamme wurde gestern ein dort beschäftigter Arbeiter durch den Portier angehalten, welcher damit begriffen war, unter seinen Kleidungsstücken eine 3½ Kilogramm schwere geschmiedete eiserne Platte fortzuschleppen, die er eingestandenermaßen in seinem Nutzen verkaufen wollte. — Auf der Kleine Groschengasse wurde gestern ein Mann festge-

nommen, als derselbe einen Fensterflügel verkaufen wollte, über dessen rechtmäßigen Erwerb er sich nicht auszuweisen im Stande war. Das Diebstahlsobject ist mit Beschlag belegt worden.

, [Zur Schulaufsicht in Oberschlesien.] Zu Local-Schulinspectoren sind ernannt: 1) Oberförster Kikton in Bitschin, Kreis Gleiwitz, für die katholische Schule in Plawniowitz; 2) Hüttendirector Claes für die katholische Schule in Bielahütte, Kreis Gleiwitz; 3) Gutspächter Würdig für die katholische Schule in Kliszcau, Kreis Gleiwitz; 4) Rittergutsbesitzer Friedrich Thau zu Gzisowka (provisorisch) für die evangelische Schule in Ruptawietz, Kreis Rybnik.

, [Fund von Urnen und Streitäxten bei Kleinburg.] Bei der eingetretenen milden Witterung läßt Herr Brauereibesitzer Friebe an den Planirungsarbeiten der Kleinburger Chaussee, welche wie bekannt, von der Schweidnitzer-Thor-Controle aus nach der neuen Schweidnitzerstraße gerade gelegt werden soll, wieder weiter arbeiten. Besonders wird, da das Planum der Chaussee selbst fertig ist, jetzt an der Abtragung des sogenannten Friebeberges Hand angelegt, um die an der alten Chaussee befindlichen Vertiefungen auszufüllen, da Herr Friebe seiner Zeit, sein daselbst gelegenes Garten-Etablissement bis an die neue Straße verbreiten will. Vor wenigen Tagen sind die Arbeiter bei den Ausschachtungsarbeiten auf eine umfangreiche Begräbnißstätte mit Feuerherden und Aschenurnen gestoßen, welche aber bei der Berührung mit der Luft sofort in Staub zerfielen. Nur zwei Streitäxte, die eine von Kupfer, die andere von Feuerstein, waren unversehrt und hat Herr Friebe beide Gegenstände an sich genommen, um sie dem Museum für schlesische Alterthümer zu übergeben.

— eh. **Görlitz**, 14. Januar. [Magistrat. — Kirchliches. — Schulangelegenheiten.] Wenn Oberbürgermeister Gobbin bei der Einführung des Bürgermeisters Minzlaff hinwarf, daß nun das Magistratscollegium wieder vollzählig sei, so ist das allerdings in soweit richtig, als gegenwärtig kein Magistratsposten vacant ist. Doch ist thatsächlich eine Vollzähligkeit des Magistrats nicht vorhanden, da gegenwärtig drei unbesoldete Stadträthe aus Gesundheitsrücksichten längeren Urlaub haben. Es ist Stadtrath Schiedt, den der Schlaganfall monatelang jeder Thätigkeit entzogen hat, dessen Genesung jetzt aber in naher Aussicht steht; ferner Stadtrath Lüders, den die Aerzte nach St. Remo geschickt haben, nachdem er schon seit Monaten schwer leidend gewesen war, und Stadtrath Strube, der seit einigen Wochen erkrankt ist. Nach der Einführung des Bürgermeisters Minzlaff besteht der Magistrat aus Oberbürgermeister Gobbin, Bürgermeister Minzlaff, Kämmerer Mauritsch, Forstmeister Wilsky, Baurath Marx und den Stadträthen Tschierschky, Rauthe, Thiele, sowie den unbesoldeten Stadträthen Müller, Strube, Kluge, E. Lüders, Wenzel, Drawe, A. Krause, May und Schiedt. — Die Ordnung unserer kirchlichen Angelegenheiten läßt länger auf sich warten, als gut ist. Unterliegt es keinem Zweifel, daß die auffällig große Zahl der Ehepaare, welche auf die kirchliche Einsegnung verzichten, ihre Erklärung in den hohen Stolgebühren findet, so dürfte man erwarten, daß eine diesseitige Reform wenigstens des Theils der Kirchenordnung erfolgen würde, welcher die Stolgebühren und die äußere Ordnung der Trauceremonien regelt. Je länger diese Reform sich verzögert, um so mehr gewöhnt sich das Publicum daran, die kirchliche Einsegnung für etwas Ueberflüssiges zu halten. Der andere Theil der Kirchenordnung, der die äußere Form des Gottesdienstes regelt, hätte ganz gut später berathen und publicirt werden können. Wie verlautet, nimmt gerade dieser Theil viel Zeit in Anspruch. — Die Vertreter der hiesigen evangelischen Gemeinde, Gemeindekirchenrath und Gemeindevertretung haben in ihrer vorgestrigen Sitzung Veranlassung genommen, die Betheiligung des hiesigen Diaconus Wernicke an einer kürzlich hier abgehaltenen Pastoralconferenz orthodoxer Pastoren durch förmlichen Beschluß zu mißbilligen, weil durch Betheiligung der Geistlichen an solchen Sonderbestrebungen der bisher hier glücklich erhaltene kirchliche Friede leicht gefährdet werden könne. Diaconus Wernicke hat dies Urtheil der Gemeindevertretung selbst provocirt, indem er seine Betheiligung an der Pastoralconferenz vor ihr zur Sprache brachte. Die anderen hiesigen Geistlichen haben sich an der Conferenz nicht betheiligt resp. dieselbe verlassen, als die Tendenz derselben klar gelegt war. Erfreulich ist es, daß sich das evangelische Kirchenblatt für die Stadt Görlitz in rückhaltloser Weise auf den Boden der neuen Gesetzgebung stellt. In der letzten Nummer bespricht es die Aufhebung des Confirmationszwanges und heißt dieselbe als eine Befreiung auch des Gewissens der Geistlichen mit Freuden willkommen, da nun endlich Aussicht vorhanden sei, daß die Unwahrheit an heiliger Stätte, die so oft im Gefolge der Zwangsconfirmation sei, ein Ende nähme. Wahrheit, die volle Wahrheit in allem religiösen Handeln sei die unerläßliche Bedingung, wenn die Kirche wieder ihre Achtung gebietende Stellung im Volksleben einnehmen solle. Das Blatt kann übrigens berichten, daß die Zahl der Communicanten sich erheblich gehoben hat. Sie hat 9662, 1028 mehr als im Vorjahr, betragen. Die Zahl der Confirmanden war 697, geboren wurden in der evang. Gemeinde 1746 Kinder, 1458 Personen starben; aufgeboten wurden 578 Paare, wovon hier 377, auswärts 201 getraut wurden. — An den hiesigen höheren Lehranstalten, deren Lehrercollegien seit mehreren Jahren selten vollzählig gewesen sind, sind wieder Vertretungen nothwendig. Am Gymnasium sind Prof. Kögel und Dr. Wilde durch Krankheit verhindert, Unterricht zu ertheilen; Ersterer ist noch immer nicht wieder von der Trichinose hergestellt, die ihn schwer heimgesucht hat. An der Realschule ist Oberlehrer Heinze zu vertreten; ihn hat ein Schlaganfall, der ihn zeitweise der Sprache beraubte, betroffen. — Die Straßenreinigung, oder vielmehr die Nichtreinigung der Straßen ist seit dem letzten Thauwetter — oder vielmehr seit dem vorletzten, denn wir sind leider wieder darin, — das Hauptthema der Unterhaltung. In Prosa und Versen wird in Inseraten das dankbare und unerschöpfliche Thema besprochen, und man hört neben den Klagen über die Steuern fast nur von dem Straßenschmutz reden, selbst die Triumphe der Soubrette Kliegé in Kahnt's Theater verschwinden daneben.

Cf. **Grünberg**, 15. Jan. [Zur Tageschronik.] Dem Antrage der Stadtverordneten, um Ersuchung einer staatlichen Unterstützung für die hiesige Realschule, wird wohl vom Magistrat dahin Folge gegeben werden, daß dem Staate unter Zusicherung eines bestimmten städtischen Zuschusses die Realschule als Eigenthum angeboten werden soll. Dieselbe kostet jetzt der Stadt jährlich ca. 7000 Thlr., abgesehen von dem Miethwerth des Gebäudes, und wird durch Theilung der Secunda weitere Ausgaben in Bälde erfordern. Auch der Etat der Elementarschule wird nach dem Beschlusse der heutigen Stadtverordneten-Versammlung eine Erhöhung erfordern, indem die durch den Uebertritt der Schülerinnen aus der Thomas'schen Töchterschule vermehrte Schülerin-Zahl der Bürger-Mädchen-Schule, von 540 auf 580, die Anstellung zweier neuer Lehrer mit einem Gehaltsatze von 300—600 Thlr. nöthig macht; deren Stellen bis Ostern zu besetzen sind. Bis zur Fertigstellung des Erweiterungsbaues der Mädchenschule, zu dem die Baudeputation in der heutigen Sitzung vermehrt wurde, sollen die neuen Klassen in zu miethenden passenden Räumlichkeiten, wahrscheinlich in dem Thiedemann'schen Grundstücke, untergebracht werden. Bis zu demselben Termine wurde auch die Beschlußfassung über die etwaige Gründung einer Mittelschule für Mädchen vertagt und damit allerdings auf bequeme Weise alle die lebhaften Wünsche aus der Bürgerschaft über diese Frage erledigt, ob aber in erwünschter Weise, ist eine andere Frage. — Diesen Berathungen ging die Neuwahl des Vorstandes für dieses Jahr voraus und wurde als Vorsteher resp. Stellvertreter desselben fast einstimmig die Herren Martini und Joraschek wiedergewählt. — Bei den schlechten Zeiten unserer industriellen Verhältnisse ist es um so erfreulicher, daß die hiesigen Braunkohlengruben mit ungeschwächten Kräften fortarbeiten. Da in den letzten Jahren keine Preiserhöhungen der Kohlen stattgefunden, sind auch die alten Preise geblieben, und trotzdem die Steinkohlen hier am Orte sich seit einem Jahre um ca. 1/3 billiger stellen, finden doch die Braunkohlen ihren alten Absatz zum Preise von 1 2/3 bis 3 1/2 Sgr. an der Grube. Das Gesammt-Ergebniß stellte sich für das vergangene Jahr auf 2 Millionen Hectoliter, die bis nach Waldenburg versandt wurden. Von der erneuten Thätigkeit zeigen mehrfache Bohrungen auf den Grubenfeldern, auch haben Tiefbohrungen bis zu 200 Fuß stattgefunden.

V **Warmbrunn**, 15. Januar. [Schaden des Wildstands. — Thauwetter.] Erfahrene Waidmänner hiesiger Gegend meinen, daß der tiefe Schnee dieses Winters dem Roth- und Rehwild unseres Hochgebirges namentlich darum auch so nachtheilig geworden sei, weil er durch seine lockere Beschaffenheit bis an den Erdboden sowohl als durch die hartgefrorene Kruste der Oberfläche für das Wild vielfach auch zu einem verhängnißvollen Hindernisse rechtzeitiger Rettung und Flucht vor seinen Verfolgern geworden sei; und daß das in den Felsenlöchern der niedern Höhen am Hochgebirge noch lange nicht genug ausgerottete Geschlecht Reineke's namentlich in den Reihen des Rehstandes in Folge dieses Umstandes während dieses Winters eine reiche Ernte gehalten habe. Man vermuthet daher mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit, daß das neulich als von den Hunden der Gebirgsdörfer angeblich angeschnittene Rehwild ursprünglich vom Meister Reineke verfolgt und zuerst angeschnitten worden sei, während sich die Hunde noch an den Ueberresten seiner leckern Mahlzeit gelabt haben. Ob auch die Hasen durch diese Ungunst des diesjährigen Winters in demselben Grade zu leiden gehabt haben, läßt sich hier im Gebirge vorerst, wie einzelne Forstmänner erklären, noch nicht mit Genauigkeit feststellen. Freilich ist in Folge des tiefen Schnees in der diesjährigen Jagd-Saison wohl auch so manche sonst unter günstigeren Umständen noch abgehaltene Treibjagd unterblieben. Indessen haben kundige Augen seit dem großen Schneefalle auch das sehr seltene Erscheinen des Hasenwilds ebenfalls constatirt. — Seit Beginn des neuen Jahres ist bereits wiederholt nach kurzem Froste wieder Thauwetter eingetreten. Obgleich dadurch der trotz des letztgefallenen vielen Schnees nicht so recht in Gang gekommene Schlittenbahn abermals der Untergang zu drohen scheint, so ist doch auf dem Fahrdamme der Schnee noch so hoch gelagert, daß man wegen zu tiefen Einschneidens des Wagengefährts meist noch die Schlitten vorzieht. Trotz wiederholten Regens verzehrt sich auch der Schnee sehr langsam, da für die Wirkungen der Sonnenstrahlen der Erdboden noch viel zu wenig zu Tage liegt und das hartgefrorene und festgefahrene Gleis denselben noch längere Zeit Trotz bieten zu wollen scheint. Heute zeigten sich die Zinnen des Hochgebirges einmal wolkenfrei, aber noch durchgängig in das tadelloseste Weiß des Winters gehüllt. Selbst die hohen Felsenkanten des Schneegrubengrats erschienen für das bloße Auge fast unmerklich markirt.

s. **Waldenburg**, 15. Januar. [Stadtverordneten-Versammlung. — Vorträge.] In der am Dinstage abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurden die neugewählten Mitglieder, Fabrikbesitzer Riedel, Kaufmann Henel und Bäckermeister Schäl, eingeführt. Ebenso wurden die neugewählten Stadträthe, Maurermeister Jäger und Kaufmann Gadamer vereidet. Aus dem über die Thätigkeit der Stadtverordneten erstatteten Jahresbericht pro 1874 geht hervor, daß 11 ordentliche, 6 außerordentliche und 7 geheime Sitzungen stattgefunden haben, in denen 214 Vorlagen zur Berathung resp. Erledigung gelangten. In den Vorstand wurden wiedergewählt Fabrikbesitzer Petzoldt, Vorsitzender, Bergwerks-Director Ißmer, Stellvertreter, Buchhändler Knorrn, Schriftführer, und als dessen Stellvertreter neugewählt Ober-Maler Eitner. Die gewählte Vorbereitungs-Commission besteht aus den Stadtverordneten Bock, Knorrn, Reidt, Olbrich, Zapf, Kuhn, Eitner. In derselben Sitzung haben die Stadtverordneten auf Gesuch des Curatoriums der hiesigen Handwerker-Fortbildungsschule die Einführung des obligatorischen Unterrichts in dieser Anstalt durch Orts-Statut, sowie die Gewährung einer jährlichen Subvention von 50 Thlr. zur Unterhaltung der genannten Schule unter der Bedingung beschlossen, daß sowohl ein Mitglied des Magistrats-, als auch des Stadtverordneten-Collegiums in dem Curatorium Sitz und Stimme habe. Dieser Beschluß wird einen wesentlichen Fortschritt in der Entwickelung der Anstalt herbeiführen. — Wanderlehrer Keller aus Beuthen, welcher die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung vertritt, hat hier einen Vortrag über „Zweck und Ziel der Gesellschaft" gehalten, welcher nur schwach besucht war, worüber der Vortragende offen seine Verwunderung aussprach. — Der vom Professor von Schlagintweit gehaltene Vortrag über seine Reisen im Himalaya-Gebirge hatte ein zahlreiches Auditorium versammelt, welches den Versammlungsort höchst befriedigt verließ.

△ **Schweidnitz**, 15. Januar. [Zur Tageschronik.] Bei dem Thauwetter, das seit mehreren Tagen andauert, sind die Verkehrswege im hiesigen Kreise theilweise in einem schwer passirbaren Zustande. Das Königl. Landrathsamt erläßt daher in der letzten Nummer des hiesigen Kreisblattes die Aufforderung an die Magisträte, Gemeinde- und Gutsvorstände, dafür Sorge zu tragen, daß die Straßen möglichst bald gereinigt werden. Auch hier in unserer Stadt sind noch eine Anzahl Straßen schwer zu passiren, da außergewöhnliche Anstrengungen erforderlich sind, um die Schnee- und Eismassen zu beseitigen. — Am 13. d. Mts. hielt Professor Dr. Schlagintweit im Saale des Gasthofs zum deutschen Hause einen Vortrag über Californien. Es hatte sich ein zahlreicher Zuhörerkreis eingefunden. Den 18. d. Mts. beabsichtigt derselbe einen zweiten Vortrag zu halten, dessen Thema die geographische und ethnographische Schilderung des Himalaya sein soll, den der Redner bekanntlich mit seinen anderen beiden Brüdern durchforscht hat. In der letzten Sitzung des Gewerbevereins hielt Lehrer Ließ einen Vortrag über diejenigen Theile des menschlichen Körpers, durch welche die Ernährung geschieht. In den nächsten Tagen wird der Schauspieldirector Georgi mit seiner Gesellschaft, zur Zeit in Neisse, für den zweiten Cyclus der dramatischen Vorstellungen im hiesigen Stadttheater erwartet. Der hiesige Pestalozzi-Verein gedenkt am 23. d. Mts., der Quartettverein, dessen Mitgliederzahl sich in den letzten Jahren außerordentlich gemehrt hat, den 6. Februar sein Stiftungsfest zu feiern.

q. **Strehlen**, 15. Jan. [Philomathie.] Gestern feierte die Philomathie ihr Stiftungsfest. Hr. Gymnasiallehrer Löwe hielt einen Vortrag über Kinkels Otto der Schütz. An den Vortrag schloß sich ein gemüthliches Abendessen, und ein Tänzchen bildete den Schluß des frohen Festes. Nach dem Berichte des Vorsitzenden wurde der Verein am 6. Januar 1874 gegründet und zählte sogleich 27 Mitglieder. Im Laufe des Jahres traten 16 Mitglieder hinzu, während 9 ausschieden, so daß der Verein gegenwärtig aus 34 Mitgliedern besteht. Der Vorsitzende gedachte besonders des verstorbenen Pastor Stiller, dem es nur vergönnt gewesen, einer einzigen Sitzung beizuwohnen. In den 7 Sitzungen, welche im Laufe des Jahres stattfanden, wurden folgende Vorträge gehalten: 1) Director Dr. Korn: Albius Tibullus 2) Garnisonarzt Dr. Hoffmeister: Stimme und Sprache. 3) Oberlehrer Dr. Fry: Versuche mit der Luftpumpe. 4) Gymnasiallehrer Süß: Egypten. 5) Oberlehrer Dr. Fry: Subjective Farbenerscheinungen. 6) Vikar Dr. Müller: Symbolik der gothischen Baukunst. 7) Pract. Arzt Dr. Burkmann: Unsere Nahrungsmittel. Am 15. Juli machte die Philomathie einen Ausflug nach Camenz. Am 22. November hielt Herr Hofrath Dr. Gerhard Rohlfs einen öffentlichen Vortrag. Im Laufe des kommenden Monats wird Herr Finn drei Vorträge aus der Experimentalphysik halten. Die Bürgerschaft zollt durch rege Theilnahme der Philomathie, welche diese öffentlichen Vorträge angeregt hat, ihre Anerkennung.

△ **Brieg**, 15. Jan. [Lager von Zigeunern. — Kreiseintheilung. — Schwurgericht.] Wind und Regen paßten gestern Abend und heut Nacht recht schlecht zu einem auf der Oder-Aue draußen vor der Stadt aufgeschlagenen Zigeuner-Lager. 40 Köpfe dieses Wandervolks, darunter in größter Mehrzahl Kinder, waren aus dem Namslauer Kreise her, wo man sie aufgegriffen, bis zu uns gebracht worden, um nach kurzer Rast an die österreichische Grenze weiter befördert zu werden, über welche sie aus Galizien dem Deutschen Reiche einen Besuch abgestattet hatten. Ihre Habe führten sie auf 6 mit 12 höchst abgetriebenen Pferden bespannten Wagen mit sich; fast alle, namentlich die Kinder, waren dürftig gekleidet und erregten das Mitleid der ihr Wachtfeuer und Nachtlager Besuchenden. Die Polizei-Behörde hatte ihnen Holz, Brot und Pferdefutter geliefert. — Die Blume'schen Theatervorstellungen im städtischen Schauspielhause werden vielfach gelobt und namentlich die gute und wechselnde Besetzung der männlichen Rollen rühmend hervorgehoben. Dagegen fand das Verlangen der Direction, nicht wie früher stets während der Zwischenacte trinkbare Erfrischungen aus der Restauration in die Zuschauerräume kommen zu lassen, mißbilligenden Widerspruch. — Seit dem 11. d. M. tagt hierselbst das diesjährige erste Schwurgericht des Bezirks Brieg-Ohlau-Namslau-Strehlen-Nimptsch unter Vorsitz des hiesigen Kreisgerichts-Directors v. Gladis; unter den 20 Anklagen sind Fälle frechsten Straßenraubes und eine Anklage gegen bandenmäßige Wilddieberei hervorzuheben, bei welcher es an einem Stück hinterwäldlerartiger Waldromantik, an Zeugnissen entschlossenen und einer guten Sache würdigen Muthes nicht gefehlt hat. — Heute ist an der Gewerbeschule der sogenannte „Werner"-Preis für die beste Bearbeitung einer zum Wettbewerb gegebenen chemischen Aufgabe (an den Schüler Karl Pietsch aus Namslau) ertheilt worden. Dieser Preis stammt aus einer Stiftung, welche im Jahre 1864 zum Andenken an den damals eben verstorbenen Apotheker und Stadtv.-Vorsteher Heinrich Werner gegründet wurde, und zwar aus dem Ergebniß von Beiträgen, angeregt und zusammengebracht durch zwei Freunde des Verstorbenen, Kaufmann F. König und den vieljährigen Nachfolger Werner's im Amte des Stadtv.-Vorstehers, Dr. med Basset; dieselben übergaben den Ertrag der Ehrengaben zu der so eben von Robert Schärff errichteten Gewerbehaus-Stiftung als einen ihr gesondert anzufügenden Theil und bestimmten die Verleihung des erwähnten Preises an jedem Geburtstage des durch Gemeinsinn so lange ausgezeichnet wirkenden Mannes.

□ **Brieg**, 14. Januar. [Städtische Angelegenheiten.] Die von den städtischen Behörden gegen Ende vorigen Jahres beschlossene, auf der nunmehr ausnahmslos directen Besteuerung beruhende Gemeindesteuer-Ordnung ist mit ihren sehr sorgsam bemessenen und sehr umsichtig geregelten Bestimmungen der Hauptsache nach von der Regierung bestätigt worden. Beanstandet wurden nur einige Punkte. Zuerst die Heranziehung der Commandit-Gesellschaften auf Actien zur Gemeinde-Einkommensteuer, wogegen die Staatsbehörde geltend macht, daß diese Besteuerung gesetzlich nicht begründet sei; die städtischen Behörden haben beschlossen, die Sache fallen zu lassen. Ferner soll der Termin für die dreimonatliche Reclamationsfrist nicht mit Empfang des Steuerzettels, sondern mit der öffentlichen Auslegung der Steuerrolle beginnen. — Die Polizei-Verwaltung, welche seit längeren Jahren vom Syndicus und Beigeordneten Groß geführt wird, ist jetzt vom Stadtrath und Kämmerer Arnecke übernommen worden, da der Beigeordnete durch die Vertretung des Bürgermeisters in Geschäften sehr beansprucht wird und demnach um Entbürdung von Leitung der Polizei ersucht hat. Ob mit Antritt des neuen Bürgermeisters die Geschäftsvertheilung überhaupt anderweitig geregelt werden und namentlich die Polizei wieder in die Hände des Magistrats-Dirigenten zurückkehren wird, steht wohl noch dahin, scheint aber mehrseitig gewünscht zu werden.

—r. **Carlsruhe O/S.**, 15. Januar. [Beisetzung der Leiche des Herrn Herzogs.] Nachdem die irdische Hülle des am 8. d. Mts. hierorts sanft entschlafenen Herzogs Eugen Wilhelm Alexander Erdmann von Würtemberg, Königliche Hoheit, am folgenden Tage durch Herzogliche Beamte aus dem Herzoglichen Schlosse nach dem Concertsaale überführt worden war, erfolgte dort durch die Herren Doctoren Graber und Kleiber die Section und später die Einbalsamirung des Herzoglichen Leichnams, wobei sich ergab, daß zu der Nierenkrankheit noch eine Herzkrankheit hinzugetreten war und das Ende des Hohen Verstorbenen beschleunigt hatte. Demnächst wurde die Herzogliche Leiche, bekleidet mit der Uniform eines preußischen Generals der Cavallerie, in einen eichenen, mit Zink ausgesetzten und mit schwarzen Sammet überkleideten Sarg, der reichlich mit Silberbeschlägen und an beiden Seiten mit dem Herzoglichen Wappen geziert war, gelegt, in ein neben dem Concertsaale liegendes schwarzdrapirtes und mit Laubgewinden decorirtes Zimmer gebracht und abwechselnd von den Herzoglichen Beamten bewacht. Seit vorgestern Mittag war dem Publikum der Zutritt zum Herzoglichen Sarkophage gestattet, an welchem neben den Herzoglichen Beamten nun auch die hiesige Schützengilde eine Ehrenwache stellte. Den Herzoglichen Sarg umstanden zahlreiche Kerzen und Topfgewächse; auf dem Sargdeckel ruhte der Helm und das Schwert des Verewigten und am Fußende waren auf einem Atlaskissen die Herzoglichen Orden befestigt. Der Sarg war reichlich mit Lorbeerkränzen decorirt. Der Zudrang des Publikums von hier und aus weiter Umgegend war ungeheuer und Tausende von aufrichtigen Thränen sind an diesem Sarge geweint worden. Seit dem 9. d. Mts. wurde täglich eine Stunde lang in beiden Kirchen mit sämmtlichen Glocken geläutet.

Heut Vormittag 11 Uhr wurde die Ausstellung der Herzoglichen Leiche für das Publikum geschlossen, und nachdem 4 Herzogliche Beamte am Sarkophage die Ehrenwache übernommen hatten, blieb der Zutritt zu demselben nur noch den Hohen Leidtragenden und den Höchsten und Hohen Herrschaften und Gästen reservirt. Diese fanden sich von 11 Uhr ab nach und nach ein und unter den letzteren folgende Höchste und Hohe Herrschaften: Se. K. H. der Prinz August von Würtemberg aus Berlin, Se. K. H. der Kronprinz Wilhelm von Würtemberg aus Stuttgart mit Adjutant, Se. Durchlaucht Erbprinz Georg zu Schaumburg-Lippe, Se. Durchlaucht Prinz Wilhelm zu Schaumburg-Lippe, Se. Durchlaucht Prinz Otto zu Schaumburg-Lippe, Se. Durchlaucht Fürst Reuß nebst Gemahlin, Ihre Hoheit Frau Prinzeß Wilhelm zu Schaumburg-Lippe, Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor, Se. Durchlaucht der Prinz Christian zu Hohenlohe-Oehringen, Se. Durchlaucht Prinz Friedrich zu Hohenlohe-Ingelfingen, Se. Durchlaucht Prinz Krafft zu Hohenlohe-Ingelfingen, Se. Excellenz Graf Brandenburg, General-Adjutant Se. Majestät des Deutschen Kaisers, als Höchstdessen Vertreter, Se. Excellenz der Corps-Commandeur von Tümpling, Se. Excellenz der belgische General von Lützow, ehemaliger Besitzer der Herrschaft Bankwitz, Oberst von Marthille, Flügel-Adjutant des Fürsten zu Schaumburg-Lippe, Hauptmann von Liebenau, Adjutant des Kronprinzen des Deutschen Reiches, als Höchstdessen Vertreter, Major von Heinitz, Adjutant des Fürsten zu Waldeck, als Höchstdessen Vertreter, Oberst von Zedelius, Adjutant des Großherzogs von Oldenburg, als Höchstdessen Vertreter, Hauptmann Baron von Rechenberg, Se. Excellenz der Oberpräsident von Schlesien von Arnim-Boitzenburg aus Breslau, der Regierungspräsident von Hagemeister aus Oppeln, der Oberstallmeister und Kammerherr Sr. Majestät des Königs von Würtemberg Graf von Taubenheim, mehrere Regierungs-Räthe, die Landräthe der Nachbarkreise, eine große Anzahl von Officieren der benachbarten Garnisonen, ebenso auch fremde Officiere, von den verschiedensten Chargen und Truppengattungen u. s. w., u. s. w. Diesen Herrschaften schlossen sich die herzoglichen Beamten an. Kurz nach 12 Uhr erschien Se. K. Hoheit der Herzog Wilhelm Eugen August Georg von Würtemberg, J. K. Hoheit die verwittwete Frau Herzogin Mathilde Auguste, Wilhelmine Caroline von Würtemberg, seine erlauchte Mutter, am Arme und die übrigen höchsten und hohen Herzoglichen Angehörigen. Nach einem kurzen Chorale hielt der Hofprediger Gneist dem hohen Dahingeschiedenen an dessen Sarge eine Leichenrede, welcher wiederum ein Choral folgte. Nach demselben wurde der Herzogliche Sarg von Herzoglichen Beamten emporgehoben, und nach dem mit 6 schwarzbehangenen Pferden bespannten, inzwischen vorgefahrenen Leichenwagen gebracht. Inzwischen war auch der Kriegerverein und die Schützengilde, Spalire bildend, aufmarschirt und salutirten beim Erscheinen des herzoglichen Sarges, während das Trompeter-Corps des 1. Schlesischen Husaren-Regiments (Nr. 4) einen Choral intonirte. Demnächst setzte sich unter dem Geläut aller Glocken der imposante Leichenzug in Bewegung. Voran das Trompetercorps, der Kriegerverein, die Schützengilde, die evangelische und katholische Geistlichkeit von hier und aus der Umgegend, das Kissen mit den Orden des hochseligen Herzogs, getragen von dem Hauptmann Baron v. Rechenberg, worauf der herzogliche Leichenwagen, begleitet von 6 herzoglichen Civil- und 6 uniformirten Forstbeamten, folgte, dem das herzogliche Reitpferd nachgeführt wurde. Nunmehr schlossen sich die oben erwähnten höchsten und hohen Angehörigen und Leidtragenden an, denen die zahlreichen herzoglichen Beamten und deren Frauen, außerdem aber eine unübersehbare Menge bis aus weitester Umgegend hergeeilte Trauernde, Deputationen auswärtiger Kriegervereine, Schützengilden, die Schulzen des Carlsruher Amtsbezirks u. s. w. folgten. Während der Trauerzug in Bewegung war, spielte die Musikkapelle einen Trauermarsch. An der evangelischen Kirche vor der herzoglichen Gruft ordnete sich der Trauerzug, soweit es anging, im Halbkreise, und während einem kurzen Chorale wurde der herzogliche Sarg abgehoben, worauf Superintendent Geisler aus Oppeln eine tiefergreifende, von allgemeinem Schluchzen begleitete Grabrede, in welcher er der unvergeßlichen Verdienste des hohen Verstorbenen gebührend und ehrend gedachte, hielt, und Superintendent Peisker aus Hönigern die herzogliche Leiche einsegnete. Während der Einsenkung des herzoglichen Sarges in die Gruft, wurde Seitens einer Abtheilung des Kriegervereins und durch 3 Geschütze eine Ehrensalve gegeben, worauf die erhebende Leichenfeier mit einem vom Trompetercorps intonirten Chorale endete. Die Ordnung im Publikum wurde durch 8 aus der Umgegend zusammengerufene Gendarmen aufrecht erhalten, und trotz des lebhaftesten Andrängens herrschte überall theilnehmende Ruhe und Stille. In der herzoglichen Gruft ruht der allgemein beweinte und wahrhaft hochgeliebte hohe Herr nun neben seinem Vater, seiner Mutter und einem nur wenige Tage alt gewordenen Schwesterchen. „Friede!" Dies war das letzte Wort des hohen Sterbenden und Friede sei auch ihm in der stillen Gruft! Sein theures Andenken aber wird in tausenden von dankbaren Herzen fortleben!

Nachtrag. Kaum sind die Glocken der herzoglichen Leichenfeier verstummt, und abermals durcheilt eine Trauerbotschaft unseren Ort. Der herzogliche Hofrath, Herr Frantzen, der beinahe 30 Jahre lang in unwandelbarer Treue seinem herzoglichen Herrn gedient, ist, nachdem er bereits in der vergangenen Nacht gefährlich erkrankte, so eben, Nachmittag 4 Uhr verschieden und seinem hohen Gönner in ein besseres Jenseits nachgefolgt.

Σ. **Zabrze**, 14. Jan. [Zur Tageschronik.] Der hiesige Lehrer-Verein feiert am 17. d. sein erstes Stiftungsfest, nachdem er in der letzten Sitzung die alljährliche Neuwahl des Vorstandes erledigt. Der Verein, dessen Zweck, Hebung des Schulwesens im Orte, wissenschaftliche und technische Weiterbildung der Collegen, sowie Pflege der Geselligkeit unter denselben — ihre volle Erledigung im abgelaufenen Vereinsjahre durch monatliche Vorträge gefunden hat, kann mit Genugthuung auf das verflossene Jahr zurückblicken. Nur zur Pflege des Geselligen fand derselbe zu wenig Zeit und Gelegenheit. Die Mitgliederzahl stieg von 16 auf 23. — Mittwoch Abend explodirte bei einem hiesigen Kaufmann eine Petroleumlampe, wodurch die Kleider der bei derselben beschäftigten Tochter in Brand geriethen. Zum Glück war Hilfe sogleich zur Hand, wodurch zwar das Leben der Bedauernswerthen gerettet wurde, jedoch hat dieselbe leider schwere Brandwunden davongetragen. Auch die Helfer blieben davon nicht ganz verschont.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 16. Januar. [Von der Börse.] Bei sehr geringem Geschäfte war die Stimmung für internationale Speculationspapiere ziemlich fest, wogegen einheimische Werthe, namentlich Eisenbahnen, matt blieben. — Creditactien pr. ult. 417, 25—417—417, 75 bez., Lombarden etwas belebt, 230—229, 75 bez. u. Gd., Franzosen 540, 75—541 bez., Rumänen 33, 50 bez. u. Gd. Schles. Bankverein 108, 50 Gd., Schles. Vereinsbank 94 bez. Oberschlesische Eisenbahn 143, 25—143 bez. u. Gd. Laurahütte 126, 25 bis 126 bez.

♃ **Breslau**, 16. Januar. [Börsen-Wochenbericht.] Ein Rückblick auf die Börsenbewegung während der nun abgelaufenen Woche zeigt die uuunterbrochene Fortsetzung des Entwerthungsprocesses, welcher sich gegenwärtig vollzieht. Auf dem Gebiete der Speculationspapiere war allerdings eine relative Festigkeit bemerkbar, doch folgte die Börse hierbei weniger dem eigenen Triebe, als äußerem Anstoße. Wenn Wien und Paris feste Course

für internationale Werthe senden, so kann sich unsere Börse diesem Einflusse nicht entziehen, und so waren denn Creditactien und Lombarden, für welche ein nicht unbeträchliches Decouvert zu bestehen scheint, ziemlich fest. Auch der flüssige Geldstand und die neuerliche Herabsetzung des Londoner Bankdisconts wirkte günstig für Speculationspapiere. Wie wenig maßgebend aber dies auf die allgemeine Tendenz der Börse ist, zeigt ein Blick auf den Coursstand unserer einheimischen Werthe, namentlich der Eisenbahn- und Industriepapiere. Für diese dauert neben der außerordentlichen Geschäftsunlust die Coursentwerthung unausgesetzt fort. Das Privatpublikum, müde der fortwährenden Unsicherheit und geängstigt durch die Rückgänge, deren Ende nicht abzusehen ist, tritt nur noch als Verkäufer auf, wogegen es an Abnehmern völlig mangelt, und ein verhältnißmäßig sehr geringes Angebot vermag daher unter den gegenwärtigen Verhältnissen die empfindlichsten Coursrückgänge herbeizuführen. Selbstverständlich benutzt die Contremine diese Umstände, um durch Verbreitung der ungünstigsten Gerüchte die Course noch weiter zu werfen, was ihr bei der völligen Widerstandslosigkeit der Börse nur allzuleicht gelingt.

Von Speculationspapieren waren Creditactien zu Beginn der Woche höher, ermatteten später, um wieder ziemlich fest zu schließen. Im Vergleiche zur Vorwoche erhöhten sie ihren Cours um 2. 75 M. Auch Lombarden waren in Folge von Deckungskäufen fest und um mehr als 3 M. höher, wogegen Franzosen vernachlässigt blieben und ca. 3 M. im Course einbüßten. Rumänier waren in Folge der Nachricht von neuerlichen Differenzen der Gesellschaft mit der rumänischen Regierung matt und 2 pCt. niedriger.

Einheimische Fonds blieben bei stillem Geschäfte ziemlich unverändert. Inländische Eisenbahnactien waren, wie bereits erwähnt, matt. Oberschlesische stellen sich im Vergleiche zur vorigen Woche um mehr als 6 pCt. niedriger. Freiburger büßten faßt 6 pCt., Rechte-Oder-Ufer Bahn 1 pCt. im Course ein.

Bankactien waren geschäftslos und im Allgemeinen wenig verändert. Breslauer Discontobank-Actien stellten sich 2½ pCt. niedriger, Breslauer Wechslerbank 1 pCt. höher.

Unter den Industrie-Papieren waren Montanwerthe weichend, Laurahütte-Actien, bis 125 geworfen, erholten sich in den letzten Tagen einigermaßen, nachdem die über die Situation der Gesellschaft verbreiteten Gerüchte dementirt wurden, schließen aber noch immer um 5 pCt. unter dem Course vom vorigen Sonnabend. Oberschlesische Eisenbahnbedarf-Actien stellen sich mehr als 4 pCt. niedriger. Bezüglich der Cours-Fluctuationen verweisen wir auf nachfolgendes Tableau:

Monat Januar 1874.

	11.	12.	13.	14.	15.	16.
Preuß. 4½ proc. consf. Anleihe	105, 50	105, 50	106, —	105, 90	106, —	106, —
Schl. 3½ proc. Pfdbr. Litt. A.	85, 75	86, —	86, —	85, 75	86, —	85, 75
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	96, 25	96, 25	96, 50	96, 25	96, 25	96, 25
Schles. Rentenbriefe ..	96, 80	96, 60	96, 60	96, 50	96, 60	96, 50
Schles. Bankvereins-Anth.	108, 50	108, 50	108, 75	108, 50	108, 25	108, 50
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. C.)	87, —	86, 50	86, 50	86, 75	84, —	83, 75
Breslauer Makler-Bank ...	76, —	76, 60	76, —	76, 60	76, 60	76, 50
Breslauer Wechsler-Bank .	76, 75	76, —	76, —	76, 25	76, 50	77, —
Schlesischer Bodencredit ...	93, 50	93, —	93, 25	93, —	92, —	92, 25
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	147, —	146, 50	146, 50	145, 75	144, 75	143, —
Freiburger Stamm-Actien	98, —	97, 50	97, 50	97, —	96, 75	95, 50
Rechte O.-U.-Stamm-Actien	115, 15	114, 75	115, 20	114, 60	113, 75	114, —
do. Stamm-Prior. ...	115, 75	115, 50	115, 20	115, 50	115, —	115, —
Lombarden	228, —	227, —	227, —	229, 50	229, —	229, 50
Franzosen.	545, 50	544, —	543, —	544, —	543, —	540, —
Rumänische Eisenb.-Oblig..	36, —	35, 25	35, —	35, —	33, 50	33, 50
Russisches Papiergeld	283, —	283, —	283, —	283, 75	282, 75	282, 85
Oesterr. Banknoten	182, 65	183, —	184, —	183, 80	183, 70	183, 40
Oesterr. Credit-Actien	418, —	415, —	414, —	417, —	416, —	417, —
Oesterr. 1860er Loose	115, —	113, —	112,	112, 50	113, —	113, —
Silber-Rente	69, —	69, 75	69, 50	69, 50	69, 25	69, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —
Amerik. 1882er Anleihe ..	97, 75	97, 75	97, 75	97, 75	97, 75	97, 75
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	64, 50	61, —	61, —	60, —	60, —	60, —
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien ...	131, 25	128, —	126, 25	126, 50	125, 50	126, 50
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	90. 10	90, —	90, —	90, 10	90, —	90, —
Schles. Immobilien ...	73, 80	73, 50	73, —	73, —	73, —	73, —

E. **Berlin**, 15. Januar. [Börsen-Wochenbericht.] Der an der Börse herrschenden Stagnation, welche ich in meinem letzten Bericht zu erwähnen hatte, folgte in dieser Woche eine ausgesprochene Mattigkeit, die namentlich auf dem Gebiet der Eisenbahn- und Kohlen-Actien zur Geltung kam; wie jedesmal beim Eintritt einer weichenden Richtung, so war auch diesmal eine größere Belebtheit des Geschäfts zu constatiren, während erfahrungsmäßig in der gegenwärtigen Zeit der bloße Versuch, die Course zu treiben, ausreicht, um die Umsätze einzuschränken oder gar zum Stocken zu bringen. Was nun den Rückgang der Course der Eisenbahn-Actien anbelangt, so hat man sich von verschiedenen Seiten her bemüht für denselben die Kündigung von Depots, welche aus solchen Actien bestanden und die bei diversen Zettel und anderen Banken verpfändet waren, verantwortlich zu machen; das mag bis zu einem gewissen Grade richtig sein, kann aber nicht als Durchschlagend angesehen werden. Der Grund liegt vielmehr in der sich allgemein aufdrängenden Erkenntniß, daß, wie auf allen anderen Gebieten eine Ueberproduction stattgefunden hat, so auch die Eisenbahnen in den von ihnen vorgenommenen Erweiterungsbauten des Guten zuviel thaten, und dadurch ihre Erträgnisse in einer Weise geschwächt sehen, welcher die im vorigen Jahre zugestandene Tariferhöhung nicht aufzuhelfen vermag. Ich erinnere dabei nur an die seit dem 1. d. M. neu eröffnete Strecke Venlo-Hamburg der Cöln-Minden Eisenbahn, von der heut schon berechnet wird, daß durch sie die Dividende für das laufende Jahr um Procente geschmälert werden wird. Trotz aller früheren Dementis steht es auch ferner fest, daß die Directionen der Rheinischen und Berlin-Anhalter Eisenbahn in der nächsten Zeit mit größeren Geldansprüchen an den Markt herantreten werden, wie solches jetzt schon von der Oberschlesischen Eisenbahn geschieht, wozu noch kommt, daß wie z. B. bei der Anhalter Bahn die beabsichtigten Anlagen, u. a. der kostspielige Umbau des hiesigen Bahnhofes, nicht immer productiver Natur sind.

Unter solchen Umständen ist die Verstimmung gegen diesen, bei den Capitalisten früher sehr beliebten Besitz nur zu begreiflich, wenn schon auf der anderen Seite nicht verschwiegen werden soll, daß die Speculation eine große Thätigkeit auf dem gedachten Gebiete entfaltet und die kommenden Ereignisse thunlichst zu escomptiren versucht. — Bis auf Bergisch-Märkische Eisenbahn-Actien, die erträglich fest waren, sind denn auch bei allen hierher gehörigen Papieren größere Coursrückgänge zu verzeichnen, die sich namentlich bei Oberschlesischen auf ca. 7 pCt. beziffern. Von leichteren Actien erhielten sich Aachen-Mastrichter ziemlich unverändert, während alle übrigen, Rumänische nicht ausgeschlossen, die von ihnen erzielten Avancen wieder aufgeben mußten.

Nächst den Eisenbahn-Actien waren es, wie Eingangs schon erwähnt, die Kohlen-Actien, welche unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden hatten, zumal gerade hiervon Seitens des Publicums fortdauernd Material zur bestmöglichen Verwerthung an den Markt gebracht wird. Die Ueberproduction scheint sich denn auch auf diesem Gebiet am empfindlichsten rächen zu wollen, wie denn auch noch die Milde der Jahreszeit hinzu tritt, um die Nachfrage nach Kohlen noch mehr abzuschwächen. Bei den jetzigen Preisen der letzteren kann die Eisen-Industrie noch immer nicht bestehen und werden deshalb mit der Zeit Ermäßigungen derselben bewilligt werden müssen, welche allerdings Erträgnisse, wie solche bei der Umwandelung der betr. Bergwerke in Actien-Gesellschaften erwartet wurden, gegenwärtig unmöglich machen; daß die beabsichtigte und viel besprochene Herabsetzung der Löhne in diesem Fall eine Aenderung herbeiführen wird, muß Angesichts der gegen die letzten Jahre so tief gesunkenen Werthes der Production fraglich erscheinen. Zu characteristisch erscheint mir hierbei die Stelle eines mir vorliegenden von gestern datirten Cölner Briefes, als daß ich sie hier nicht wiedergeben möchte: .... „Als ein Zeichen der Zeit können wir Ihnen mittheilen, daß heute Kuxe König-Ludwig zu 200 Mark also ca. 66 Thlr. versteigert wurden, welche vor 2 Jahren mit ca. 1100 Thlr. bezahlt worden sind und auf welche inzwischen noch 300 Thlr. Zubuße geleistet wurden." ... Es kann ja sein, daß bei dem qu. Bergwerk noch ganz specielle Umstände obgewaltet haben mögen, immerhin ist aber nicht ausgeschlossen, daß sich dieselben, zum Theil wenigstens, bei Unternehmungen ähnlicher Art wiederholen können. Man darf sich dann auch nicht wundern, wenn das Privatpublicum, welches seinen Besitz, selbst an guten Hütten- und Kohlen-Actien, fortwährend erheblichen Schwankungen unterworfen sieht, sich desselben zu entledigen trachtet, um dagegen feste Zinsen tragende Papiere einzutauschen. Immer mehr muß es auch als ein nicht gut zu machender Fehler angesehen werden, daß man es s. Zt. nicht unterließ das große Publicum an industriellen Werken zu betheiligen, welche, den Conjuncturen in empfindlichster Weise unterworfen, in ihren jährlichen Erträgnissen meist zwischen den niedrigsten und höchsten Sätzen auf und nieder schwanken.

Der in letzterem Falle ausgeübte Druck theilt sich selbstverständlich auch dem übrigen Markt mit und ist somit die Quelle einer ebenso unerwarteten, als in ihren Folgen nicht zu berechnenden Beunruhigung der ganzen Börse; daß darnach auch die Erwerbung solcher Actien, namentlich für den kleineren Besitzer, nichts weiter als eine Lotterie sein kann, steht kaum zu bezweifeln. Es würde zu weit führen die Coursreductionen auf diesem Gebiet einzeln nahmhaft zu machen, da eben kein einziges von den hierher gehörigen Papieren verschont blieb. Was speciell die leitenden Actien, wie Laurahütte und Dortmunder Union anbelangt, so waren die letzteren nur in geringerem Verkehr, während die ersteren zu den belangreichsten Umsätzen Anlaß boten und dabei eine Courseinbuße von ca. 6% erlitten.

Die heutigen Abendblätter erzählen hinsichtlich der letzteren, daß sich der Verwaltungsrath mit der Ansicht trüge, die Dividende pro 1874/75 werde zwischen 12 und 13 % betragen, doch wird man derartige verwaltungsräthliche Ansichten, noch dazu wenn sie, wie im vorliegenden Fall, jeder Basis entbehren, immer mit Vorsicht aufnehmen müssen. Nach denselben Zeitungen ist die Pleßnersche Eisenbahnbau-Gesellschaft nicht im Stande, die Verhängung des Concurses weiter hinten an zu halten, wieder ein Fall, in welchem sich meine Behauptung rechtfertigt, daß den Verhältnissen gegenüber auch der Wille der mächtigsten Firmen sich machtlos erweist.

Der Verkehr in Bankactien blieb wenig belebt. Disconto-Commandit-Antheile allein wurden mittelst ihrer eigenen Elasticität reger umgesetzt, mußten aber dabei von ihren letzten Coursen mehrere Procente nachgeben.

Die fremden Spielpapiere, auf die ich heute ausnahmsweise erst zuletzt zu sprechen komme, wurden von der herrschenden Tendenz im Allgemeinen weniger berührt, da die auswärtigen Börsen einer Baisse auf diesem Gebiet mit aller Kraft Widerstand leisten.

Ein Wiener Blatt hat die Berechnung einer 9%igen Dividende für die Actien der Oesterr. Staatsbahnactien neuerdings wieder aufgefrischt und haben hiesige Blätter dieselbe bereitwilligst nachgedruckt; der Werth dieser Schätzung, denn weiter ist es ja nichts, ist indeß bereits hinreichend gewürdigt und konnte somit einen Einfluß auf den Cours nicht üben, im Gegentheil bröckelten die Actien im Verhältniß am meisten ab.

Lombarden zeigten sich in den letzten Tagen beliebt und höher doch habe ich über die Gründe der eingetretenen Steigerung bisher nur wenig Zuverlässiges in Erfahrung bringen können, das Decouvert wird jedenfalls eine hervorragende Rolle dabei spielen, namentlich wenn es wahr ist, daß besonders die Breslauer Börse dies Effect contreminirt hat. Von Oesterr. Nebenbahnen sind Oest. Nordwestbahn hervorzuheben, welche Anfangs stark steigend, ihre höchsten Course wieder ermäßigen mußten.

Aehnliches gilt von einzelnen russischen Bahnen, wie Brest-Grajewo und Brest-Kiew, für welche man ebenfalls eine, jetzt ins Wanken gerathene Hausse inscenirt hatte.

Anlage-Papiere hatten nur schwachen Verkehr für sich, es mangelt zwar nicht an Kaufaufträgen, dieselben lauten aber immer über geringe Beträge. Von fremden Fonds wurden Oest. 1860er Loose von Frankfurt aus poussirt, doch ist auch hierbei ein Nachlassen des Courses in den letzten Tagen zu constatiren gewesen.

Die Geldverhältnisse stellten sich sehr günstig, der Privatdiscont bewegte sich um 3⅝ 3¾ % historisch trage ich nach, daß der hiesige Bankdiscont am Montag auf 5%, der englische gestern (Donnerstag auf 4% herabgesetzt wurde, irgend welchen Einfluß auf die sonstigen Verhältnisse vermochten diese Maßnahmen indeß nicht auszuüben.

Freitag, 15. Januar. Die Börse war im Ganzen in matter Haltung und das Geschäft von geringer Bedeutung; Course ebenfalls wenig verändert, Dortm. Union 28,50.

Breslau, 16. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 38—41 Mark, mittle 43—45 Mark, feine 47—49 Mark, hochfeine 50—52,50 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 42—48 Mark, mittle 51—57 Mark, feine 62—65 Mark, hochfeine 68—72 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., pr. Januar 156 Mark Br., Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 148 Mark Gd., Mai-Juni 148 Mark bezahlt u. Gd., Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Januar 188 Mark Br., April-Mai 184 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Januar 174 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Januar 166 Mark Gd., pr. April-Mai 168 Mark Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Januar 252 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 53 Mark Br., pr. Januar 52,50 Mark Br., Januar-Februar 52,50 Mark Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 54 Mark Br., Mai-Juni 55 Mark Br., September-October 58 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100%) fest, gek. — Liter, loco 53,60 Mark Br., 52,60 Mark Gd., pr. Januar 54,30 Mark bezahlt u. Gd., Januar-Februar 54,30 Mark bezahlt und Gd., April-Mai 55,40 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 49,10 Mark Br., 48,20 Gd.

Zink fest, auf 23,50—23,75 Mark, specielle Marken höher gehalten.

Die Börsen-Commission.

** **Breslau**, 16. Januar. [Producten-Wochenbericht.] In den ersten Tagen der laufenden Woche herrschte ein nicht sehr bedeutender Frost welcher aber bald einer milderen Temperatur wich, der zu Folge die noch immer großen Schneemassen sich beträchtlich zu vermindern begannen.

Der Wasserstand der Oder hat sich natürlicher Weise wesentlich gebessert, doch ist das Verladungsgeschäft, trotz der zur Verschiffung jetzt geeigneteren Ladestellen, immer noch nicht recht im Gange, wenn auch die Hoffnung vorhanden ist, daß binnen Kurzem auch dieses sich, wegen der aufgehäuften Ladungen einerseits und der voraussichtlich bald zur Verfügung stehenden Kähne andererseits, mehr heben wird. Die Frachten sind daher mehr nominell zu bezeichnen. Zu notiren ist per 1000 Klg. Stettin 9,50, Berlin 11,50, Hamburg 14,50 M., Mehl 40 Pf. nach Berlin gefordert, Stückgut per 50 Klgr. Stettin 50, Berlin 60, Hamburg 75 Pf.

Das Ausland hat uns in dieser Woche mit nur flauen Berichten versehen Amerika meldet eine Abschwächung für Weizen und Mehl; England berichtet von allen Plätzen flaue und weichende Preise, und verlor Weizen fast gleichmäßig an alle Plätzen 2 Sh. im Werthe. Das schlechte regnerische Wetter hat die schon wenig rege Kauflust noch mehr abgeschwächt, und obgleich die Zufuhren nicht einmal groß waren, so genügte doch die bloße Kenntniß von ferneren auf dort schwimmenden Ladungen, um Käufer zurückhaltend zu machen. In Frankreich haben die Preise, wenn auch nicht intensiv, doch ebenfalls nachgegeben und ist die Stimmung daselbst eine lustlose. Auch Belgiens und Hollands Getreidepreise haben sich der allgemein rückgängigen Bewegung angeschlossen. Am Rhein verfehlten große Verkaufsordres ihre Wirkung nicht. In Süddeutschland war ebenso wie in Sachsen lebloses Geschäft zu niedriegeren Coursen und läßt sich auch über den Verkehr in Oesterreich Ungarn nichts Anderes berichten.

In Berlin war Weizen sowohl wie Roggen in matter Haltung. Preise niedriger bei sehr schwachem Geschäft.

Die noch sehr schlimmen Wege und spärlich ankommenden Zufuhren beeinträchtigten auch fernerhin noch das hiesige Getreidegeschäft und war demnach für den Export das Angebot durchaus nicht ausreichend, und Preise in Folge dessen auch gut behauptet.

Weizen fand nur für den Consum bei feiner Qualität Käufer, dagegen konnten mittlere Qualitäten nur zu etwas ermäßigten Preisen für den Export placirt werden, doch waren auch darin Umsätze nur unbedeutend. Man zahlte zuletzt per 100 Klgr. weiß 17,19—20,10, gelb 17,25—18,75 M., feinsten noch etwas höher, der diesen Monat 188 M. Br., April-Mai 183 M. Br.

Roggen. Die feste Stimmung der vergangenen Woche hat fernere Fortschritte gemacht und Preise besserten sich um circa 50 Pf. per 100 Klgr. Die zugeführten Waaren fanden leicht Nehmer und war die Nachfrage bedeutender als das Angebot, so daß sogar Partien vom Lager zum Verkauf gelangen mußten. Man zahlte heut per 100 Klgr. 15,25—16 17 M., feinster noch etwas höher. Das Termingeschäft war in der Woche lebhafter und Umsätze ziemlich bedeutend, besonders aber für Frühjahrs-Termin, wofür sich mehr Abgeber zeigten. Der nahe Termin bedingte in Folge höherer Preise für effective Waare auch circa 1,50 M. mehr. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Klgr. Januar 154—156 M. Br., April-Mai 147,50—148 M. bez., Mai-Juni 148 M. bez. Gld.

Gerste für feine und mittlere Qualitäten festere Stimmung und wurden für erstere sogar etwas bessere Preise bezahlt. Dagegen konnten geringere und nur zu Verladungszwecken genommene Partien nur um circa 50 Pf. billiger angebracht werden. Die Umsätze waren bedeutend stärker als in vergangener Woche. Man zahlte zuletzt per 100 Klgr. 13,75—15—16 M., feinste weiße 17,25 M., per 1000 Klgr. Januar 174 M. Br.

Hafer war Anfangs der Woche in sehr ruhiger Haltung und wurden nur feinere Qualitäten gern genommen. Am Schluß der Woche trat Gebirge und Umgegend wieder als Käufer auf und besserte sich somit die Stimmung um ein Weniges. Zu notiren per 100 Klgr. 16,80—17,80 Mark. Im Termingeschäft waren die Umsätze stärker als vergangene Woche bei festerer Stimmung für nahe Sichten für spätere dagegen matter. Es wurde bezahlt per 1000 Klgr. Januar 166 M. Gld., April-Mai 168 M. Gld.

Hülsenfrüchte nur vereinzelt beachtet, **Koch-Erbsen** etwas fester 18,50—21 M., **Futter-Erbsen** 16,50—19 M., **Linsen, kleine** 27—30 M., **große** 33—39 M. und darüber. **Bohnen** schwach gefragt, galizische 21,75—22,75 M., schlesische 23—24—25 M. **Roher Hirse** wenig verändert, 15—16 M., **Wicken** leicht verkäuflich 15,75—17 M., **Lupinen** schwach offerirt, gelb 14,75—15,75 M., blau 14,50—15,25 M., **Mais** vernachlässigt, 14—14,50 M., **Buchweizen** wenig angeboten, 17,25—17,50 M. Alles per 100 Kilogr.

Kleesamen, roth, lebhaft gefragt bei sehr bedeutenden Umsätzen und Preise circa 1,50 M. wieder gestiegen. Feine Qualitäten bei großer Nachfrage noch höher bezahlt. Weiß von feineren Qualitäten nur wenig zugeführt, doch wurde der Umsatz noch durch zu hohe Preise ungemein erschwert. Geringere Qualitäten mehr offerirt und Käufer etwas zurückhaltend. Schwedisch. Bei steigenden Preisen wurden die spärlich zugeführten Partien leicht aus dem Markt genommen. Thymothee und Gelb leicht zu placiren. Zu notiren ist pro 50 Klg.: roth 46—48—50—51,75 M., weiß 58—65—74 M., schwed. 70—85 M., gelb 15—16—18,25 M., Thymothee 30,25—32—35 bis 36 M.

Oelsaaten sehr schwach zugeführt bei fester Tendenz. Man zahlte zuletzt per 100 Kilgr., Raps 23,50—24,50 25,25, Winterrübsen 22,75—23,50—24,25, Sommerrübsen 22,25—23,25—24,50, Leindotter 22—23—24 M., per 1000 Kilogr., Raps per diesen Monat 252 M. Br.

Hanfsamen nur in ganz feinen Qualitäten verkäuflich pro 100 Kilogr. 19,25—21 M.

Leinsaamen gewann etwas festere Haltung, da das Angebot schwächer als die Kauflust war. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 24—25,50—27 M.

Rapskuchen wenig verändert, schlesische 8—8,20 M, ungarische 7,70—7,90 Mark.

Leinkuchen in ruhiger Haltung, schles. 10,80—11 M. per 50 Kilogr.

Rüböl, Umsätze etwas bedeutender, da sich zu den billigen Preisen mehr Käufer fanden. Gehandelt wurde meist Frühjahrstermin, für welchen Preise fast unverändert, während nahe Sichten sich ein wenig höher stellten. Man handelte an heutiger Börse per 100 Klgr.: loco 53 M. Br., Januar 51,50 M. Br., Jan.-Februar 51,50 M. Br., April-Mai 54 M. bez. Br., Mai-Juni 55 M. Br., September-October 58 M. Br.

Spiritus. Die Tendenz war unverändert matt, und bei nur eine Kleinigkeit niedrigen Preisen der Umsatz sowohl für den laufenden Termin als auch per Frühjahr ziemlich bedeutend. Verkäufer waren größtentheils Spritfabrikanten, Käufer dagegen Deckungsbedürftige. Zufuhren waren ziemlich belangreich und Läger dadurch stark vergrößert, so daß circa 3 Millionen Liter lagern dürften. Spritfabrikanten sind noch auf frühere Contracte hin ziemlich beschäftigt. An heutiger Börse wurde gehandelt per 100 Liter: loco 53,6 M. Br. 52,6 M. Gld., Januar und Januar-Februar 54,3 M. bez. und Geld, April-Mai 55,4 M. Br.

Mehl war bei billigen Preisen gut verkäuflich. Zu notiren ist per 100 Klg. Weizen- fein 27,50—27,75 Roggen- fein 26,50—27,50, Hausbacken-25—25,50, Roggenfuttermehl 13—13,50, Weizenkleie 9,50—9,75 M.

Stärke war nur wenig Geschäft bei unveränderten Preisen, **Weizenstärke** 22,50—25,50 per 50 Kilo, **Kartoffelstärke** 12,25—12,75 M., per 50 Kilo, je nach Qualität. **Kartoffelmehl** 12,75—13 M. per 50 Kilo.

△ **Breslau**, 16. Januar. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Im Laufe dieser Woche waren die verschiedenen Marktplätze unserer Stadt etwas belebter, als in den beiden vorangegangenen Wochen, da sich die Witterung etwas besser gestaltet hatte. Nichtsdestoweniger sind durch das plötzlich eingetretene Thauwetter die nach der Stadt führenden Wege und Straßen so unwegsam, daß sich nur wenige Landbewohner entschließen können, ihre Produkte zu Markte zu bringen. Das Geschäft liegt in Folge dessen größtentheils in den Händen der Händler, und sind daher die Preise etwas höher als gewöhnlich.

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., von der Keule, dito vom Bauche 55—60 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 70 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 60 Pf., Kalbskopf pro Stück 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfund 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—4 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 90 Pf. bis 1 Mark, Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfund 80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfd., Lachs pro Pfd. 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 40 Pf., Elblachs 1 M. 60 Pf., Wels pro Pfund 80 Pf., Zander pro Pfd. 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Flußhechte, lebende, 80 Pf. bis 1 M., Seehechte, todte, 60 Pf. pro Pfd., Karpfen pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M. 10 Pf., Spiegelkarpfen 1 M. 40 Pf. pro Pfd., Forellen 1 Mark pro Stück, Schleien pro Pfd. 80 Pf., Steinbutten pro Pfd. 1 M. 40 Pf., gemengte Fische pro Pfd. 70 Pf., Krebse pro Schock 2 M., Hummer pro Stück 3 M., Stockfisch pro Pfd. 40 Pf., Austern, holsteiner, pro Schock 6 M., Natives pro Schock 7 Mark.

Federvieh und Eier. Auerhahn Stück 7½—9 M., Auerhenne Stück 3½—4½ M., Hühnerhahn pro Stück 1½ M. bis 1 M. 80 Pf., Henne 1½ bis 2½ M., junge Hühner pro Paar 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Gänse pro Stück 5 M. bis 12 M., Enten, pro Paar 3—5 M., Capaun pro Stück 3—4 M., Tauben pro Paar 80 Pf. bis 1 M., geschlachtete Gänse pro Stück 4—5 M., Gänseleber Stück 30 Pf. bis 1 M., Gänseklein pro Portion 60 Pf., Hühnereier das Schock 4 M. bis 4½ M.

Wild und Kaninchen. Dam- und Rothwild à 100 Pfd. 30 Mark, Reh à 35 Pfd. 22 M., Wildschwein à Pfund 35 Pf., Keiler à Pfd. 20 Pf., Hasen pro Stück 2 M. 80 Pfd. bis 3 M., Fasanen, böhmische, 9—10 M. das Paar, Birk- und Auerhahn 6—9 M. pro Stück, wilde Gänse à Pfund 50—60 Pf., Kaninchen pro Stück 30 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1 M. 70 Pf., Kochbutter pro Pfd. 1 M. 40 Pf., süße Milch 1 Liter 15 Pf., Sahne 1 L 40 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 4 Pfund 26 Loth 50—55 Pf., Commisbrot pro Stück 55—60 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 20 Pf., Gerstenmehl pro Pfd. 15 Pf., Heidemehl pro 1 L. 35 Pf., gestampfter Hirse pro 1 L. 45 Pf., Erbsen 1 L. 25 Pf., Linsen 1 L. 50 Pf., Graupe 1 L. 25—50 Pf., Gries 1 L. 35 Pf., Mohn à Pfund 60—70 Pf.

Waldfrüchte und Beeren. Gedörrte Pilze 1 L. 75 Pf., Preiselbeeren 1 Liter 50 Pf. Wachholderbeeren 1 L. 20 Pf., Wälsche Nüsse 1 L. 25—30 Pf., Haselnüsse, pro 1 L. 25 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack 3 Mark 75 Pf., dgl. pro 2 Liter 10—15 Pf., Erdrüben pro Mandel 80 Pf. bis 1 M., Mohrrüben Schilk 50 Pf. bis 1 M, Braun- und Grünkohl Korb 50 Pf., Blumenkohl Rose 50 Pf. bis 1 M., Sauerkohl Maß 10 Pf., Sellerie, pro Mandel 2—3 Mark., Petersilie Gbd. 20 Pf., Meerrettig Mandel 1½ M. bis 2 M., Rübrettige 1 L. 15 Pf., Zwiebeln 2 L. 20 Pf., Knoblauch 1 L. 20 Pf., Schnittlauch Schilk 40 Pf.

Südfrüchte und gedörrtes Obst. Apfelsinen Stück 20 Pf., Citronen desgl., Feigen Pfd. 60 Pf., Datteln Pfd. 80 Pf., Prünellen Pfd. 1 M., frische Aepfel 1 L. 30 Pf., geb. Aepfel Pfund 60—80 Pf., geb. Birnen Pfund 40—60 Pf. geb. Kirschen Pfund 60 Pf., geb. Pflaumen Pfd. 40 bis 60 Pf., Pflaumenmus Pfd. 70 Pf., Hagebutten Pfd. 1 M. Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 11. und 14. Januar. Der Auftrieb betrug: 1) **403 Stück Rindvieh**, darunter 186 Ochsen, 217 Kühe. Der Auftrieb überstieg den Bedarf bedeutend und konnten deshalb die Händler nur mit sehr empfindlichen Verlusten verkaufen. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer prima Waare 58—62 Mark, II. Qualität 50—54 Mark, geringere 30—32 Mark. 2) **1068 St. Schweine.** Der starke Auftrieb drückte auch darin sehr bedeutend auf die Preise, und waren viele Händler gezwungen, um sich vor größeren Verlusten zu schützen, ihre Waare retour zu nehmen. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 58—61 Mark, mittlere Waare 51—54 Mark. 3) **1225 St. Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer prima Waare 19—20 Mark, geringste Qualität 8—9 Mark pro Stück. 4) **567 St. Kälber** erzielten nur Mittelpreise.

△ **Posen**, 15. Jan. [Wollbericht.] Obschon man sich Hoffnung machte, daß unser Platz nach Neujahr von Käufern stärker besucht werden würde, so ist dieselbe doch nicht in gewünschter Weise in Erfüllung gegangen. Die

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Leipziger Neujahrsmesse mag wohl so manchen Hauptkäufer von uns fern gehalten haben und die nur spärliche Anwesenheit fremder Abnehmer ließ Umsätze nur in geringer Ausdehnung zu Stande kommen. Die Tendenz kann indeß keineswegs als matt bezeichnet werden, da die gemachten Abschlüsse zu vollen Preisen stattgefunden haben. Es wurden in den letzten 14 Tagen ca. 700 Centner in besseren Wollen verkauft, welche von schlesischen Fabrikanten und auswärtigen Händlern aus dem Markt genommen wurden. Man bewilligte für feine posensche Dominialwolle 63 — 68 Thlr., gute Mittelwolle 58 — 60, in einzelnen Fällen bis 61 Thlr. Verkäufer waren leichter im Verkauf und zeigten den Käufern gegenüber Entgegenkommen. Gute Zuchtwollen und gut gewaschene Wollen bleiben bevorzugt. Zufuhren sind nur schwach und erreichen kaum die Höhe des verkauften Quantums.

* **Breslau**, 16. Januar. [Bericht des Comptoirs für Baubedarf über Baumaterialien.] Seit unserm letzten Bericht vom 19. Dec. v. J. hat sich das Geschäft nicht wesentlich geändert; die anhaltende Kälte und der große Schneefall bedingten ein Aufhören der Bauthätigkeit, die in verflossener Woche von einigen Bauten, die schon weit vorgeschritten waren, wieder aufgenommen worden ist, jedoch auch nur in beschränktem Maße. Material ist in Folge der vielfach gründlosen Wege schwer heranzubekommen. Es wurden bezahlt franco Bauplatz:

Verblendsteine 45—52 Mrk., Klinker 39—46 Mrk., Mauerziegeln I. 36—39 Mrk., do. II. 30—35 Mrk., Hohlziegeln 36—40 Mrk., Keilziegeln —, Brunnenziegeln wenig vorhanden, 48—60 Mrk., Chamottziegeln 75—90 Mrk., Simsziegeln 0,50 Ctm. lang, pr. Stück 20—25 Pf., Ziegelplatten pr. Q.-M. 3—4 Mrk., Weserfandsteinplatten 7,50—9 Mrk., Granitplatten 7—9 Mrk., französische Thonfliesen 8—12 Mrk., Cementplatten 4—7 Mrk., Kalk böhm. pr. Ctr. 1,20—1,35 Mrk., do. oberschles. 75—0,90 Mrk., Cement, oberschles. pr. Tonne 10—13 Mrk., do. Stettiner 15—17 Mrk., Mauergips pr. Ctr. 2,25—2,50 Mrk., Stuckaturgips 3—3,50 Mrk., Mauerrohr 3—4 Mrk., Granitstufen pr. lfde. Meter 6—7 Mrk., Pferde- und Viehkrippen von Kunststein pr. lfde. Meter 8—9 Mrk., Granitbruchstein pr. 150 Ctr. 20—34 Mrk.

* **Görlitz**, 15. Jan. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Anhaltendes Thauwetter; Temperatur: mild. Ebenso wie in den Witterungsverhältnissen in den letzten Wochen ein krasser Umschwung eingetreten, ebenso sind unsere letzten Märkte stetem Stimmungswechsel unterworfen. Heute waren wir entschieden flau und fand das sehr starke auswärtige Angebot in allen Cerealien nicht entfernt diejenige Aufnahme, welche in Betracht zu vorwöchentlichen Märkte erwartet werden durfte. Namentlich Weizen und Roggen fand Nehmer, während abfallende Qualitäten ganz vernachlässigt blieben. Hafer, Gerste in wirklich guter Qualität erzielte einigen Absatz bei matteren Preisen, in Mais, Hülsenfrüchten, Futterkleie bewegte sich das Geschäft in engsten Grenzen.

Bezahlt wurde per 170 Pfd. Brutto: Weiß-Weizen 6¼—5¾ Thlr. = pr. Wspl. von 2000 Pfd. Netto 73½—68½ Thlr. Gelbweizen mehr gehandelt, 5¾—½ Thlr. bez. u. Br. = pr. Wspl. 67½—65½ Thlr. Roggen 5¾—5 Thlr. bez. = pr. Wspl. 61½—59½ Thlr. Gerste per 150 Pfd. Brutto 4½—4¾ Thlr. bez., Futterwaare 4 Thlr. Br. Hafer per 100 Pfd. Netto 3¼—⅞ Thlr. bez. u. Br. Mais per 100 Pfd. Netto 82½ Sgr. bez. Kocherbsen per 180 Pfd. Brutto 6 Thlr. bez. u. Br. Weizenkleie per Centner 1¼—⅝ Thlr. bez. u. Br.

Berlin, 15. Januar. [Bericht der General-Agentur für Hypotheken-Banken.] In der verflossenen Woche entwickelte sich endlich ein etwas lebhafteres Geschäft und trug zum großen Theil die Herabsetzung des Disconts und Lombards unserer Bank dazu bei. Wie bisher, so war auch wieder das Geschäft in ersten pupillarischen Hypotheken überwiegend zu unverändertem Zinsfuß von 4¾—5%. Weitere Eintragungen innerhalb der Feuerkasse haben nur zu den alten Zinssätzen von 6—7—8% Placement gefunden und wird sich der Einfluß der Discontherabsetzung wohl in der kommenden Woche erst bemerkbar machen. Ebenso erfreuliche Schritte haben wir über den Geschäftsgang in unkündbaren Amortisations-Hypotheken zu berichten, gleichfalls ein Beleg dafür, daß die Pfandbriefe in den verschiedenen Devisen die Beliebtheit des Publikums erworben haben. Das eingetretene Thauwetter hatte die Wiederaufnahme der Bauten zur Folge und fanden größere Abschlüsse von Baugeldern zu acceptablen Bedingungen statt. In ländlichen Grundstücks-Hypotheken beginnt es sich ebenfalls zu regen.

Berlin, 15. Januar. [Stärke.] Obgleich wir bereits die Mitte den für die Entwickelung eines regeren Verkehrs freilich am wenigsten geeignetes Monats erreicht haben und außerdem inzwischen das Discont der Bank auf 5 pCt. reducirt ist, fehlt noch jedes Zeichen erneuter Theilnahme für Kartoffelfabrikate, sowohl für disponible, wie Termin-Waare. Für letztere verlangt man im Allgemeinen entsprechend höhere Preise, wogegen nach den letzten Berichten aus Frankreich, namentlich in Epinal effective Kartoffelstärke besser, wie solche auf Lieferung bezahlt wurde. Paris meldet für Kartoffeln aus dem Rayon der Stadt disponibel 30—30½ Frcs., Februar-April 30—30½ Frcs., feuchte Prima-Kartoffelstärke auf 4 Monate 16 à 16½ Frcs. Epinal notirt: Prima trockene Stärke aus den Vogesen disponibel 28 à 28½ Frcs., auf 4 Monate 28 à 28½ Frcs., feuchte Prima-Kartoffelstärke auf vier Monate 15 à 15½ Frcs., Fabrikkartoffeln 3 à 3¼ Frcs., alles per 100 Kilo Brutto. Die Witterungsverhältnisse verbieten größere Transactionen in Fabrikkartoffeln in unseren Provinzen, so daß die gegenwärtigen Preise wieder als nominelle zu bezeichnen sind. Zu notiren nach Qualität für landfreie Fabrikkartoffeln frei Fabrik oder Bahnstation 42—45 Mt. per 1200 Kilo per Kasse. Bezahlt wurde für reingewaschene feuchte Kartoffelstärke disponibel 7¼ Mt. abfallende Sorten 6¾—7 Mt., Februar-März 7—7½ Mt. bahnamtliches Gewicht der Abgangsstation, in Käufers Säcken bei 2½ pCt. Tara frei Berlin, per 50 Kilo per Kasse bei Partien von mindestens 500 Kilo, kleinere Partien entsprechend höher. Prima centrifugirte Kartoffelstärke und Mehl chemisch rein auf Horden getrocknet und centrifugirt disponibel 13½ Mt., per Januar-Februar 13 Mt., Prima Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet, mechanisch getrocknet oder chemisch gebleicht, disponibel 12¾ bis 13 Mt., pr. Februar-März 12½—12¾ Mt. Prima Mittelqualitäten disponibel 12—12½ Mt., secunda ca. 10½—11 Mt., tertia 8¾—9 Mt. Alles in Säcken von 100 Kilo Brutto per 50 Kilo Brutto incl. Sack frei hier Netto Casse bei Quantitäten von mindestens 5000 Kilo. Prag notirt für trockene Kartoffelstärke und Mehl loco und kurze Lieferung nach Bonität 8—8½ Mt. per Wiener Ctr. incl. Sack.

Posen, 15. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Thauwetter. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) Kündigungspreis 150 Mrk. Gekündigt — Wspl. Januar 150 Mrk. G. Januar-Februar 150 Mrk. G. Februar-März 149¼ Mrk. bez. u. G. März-April 149 Mrk. G. Frühjahr 149 Mrk. bez. u. G. April-Mai 149 Mrk. G. Mai-Juni 150 Mrk. bez. u. G. Juni-Juli 152 Mrk. Br. — Juli-August —. Spiritus (pr. 10,000 Liter %) behauptet. Gekündet 50000 Ltr. Kündigungspreis 52, 90 Mrk. Jan. 52, 9 M. bez. u. G. Februar 53, 3 bez. u. G. März 54, 2 bez. u. G. April 55 bez. u. G. April-Mai 55, 6 bez. u. G. Mai 56 bez. u. G. Juni 56, 8 bez. u. G. Juli 57, 6 bez. u. G. August 58, 4 bez. u. G. — Loco Spiritus ohne Faß 52, 5 — 5 Mrk. bez.

G. F. Magdeburg, 15. Januar. [Marktbericht.] Wir hatten in dieser Woche viel Regenwetter bei milder Temperatur und westlichen Winden. Das Eis in der Elbe hat sich gestern auch hier in Bewegung gesetzt und der Strom ist frei, so daß die Schifffahrt wieder in vollem Gange ist. Das Geschäft in Getreide ruht fast vollständig, weil die Landleute bei den grundlosen Wegen nicht zu Markte kommen können, und was an Waare zu wünschen ist, ist noch nicht da; für den Verkehr aber steht die Lage gegen früher nicht günstig, da wir noch mit Leben ins Getreidegeschäft kämen, das wir als überaus still bezeichnen müssen in Hinsicht auf die Versendungen, während die Angebote von allen Seiten in Weizen und Gerste auch hier vom Lande recht reichlich waren.

Spiritushandel belebt, besonders stellt sich gute Nachfrage für spätere Lieferungen. Der Markt bleibt unverändert, da die eingetroffenen Landzufuhren den Bedarf deckten. Kartoffelspiritus loco ohne Faß wurde bezahlt mit 55—55,50 Mark, 54,60 Mark, 55,50 Mark für 10,000 Literprocent mit Faß; auf Termine ist mehrfach mit einem Zuschlage von 1.75—2 Mark auf die entsprechenden Berliner Preise gehandelt worden und bleib so noch zu haben.

Rübenspiritus auf kurze Lieferung mit 55 Mt. bezahlt, in voriger Woche waren für kurze Lieferungen über die Kartoffelspiritus notirten Preise zu bedingen gewesen. Per Februar 55 Mt. Br., per Januar-Juni in jedem Monat gleiches Quantum, 56 Mt. Br., per Februar-September 57, per Juni-September 58.50 Mt. — Rübensyrup 9 Mt. per 100 Kilo. — Gedarrte Cichorien 20 Mt. — Gedarrte Runkelrüben 18 Mt. per 100 Kilo. — Oelsaaten wenig angeboten. Rapps 270—280 Mt. — Leinsaat 230— Mt. per 1000 Kilo. — Rüböl 55 Mt. per 100 Kilo. — Leinöl 58 a 62 Mt. — Rapskuchen 16 a 17 Mt. per 100 Kilo.

Leipzig. [Meßbericht 5.] Bukskins. In diesem Artikel, wie ihn Luckenwalde, Cottbus, Peitz, Werdau, Crimmitschau, Coswig, Leisnig, Spremberg u. s. w. fabriciren, ist der Umsatz, soweit es speciell letzteren Ort betrifft, seit langer Zeit nicht so befriedigend, als diesmal; auch waren schon seit unserem letzten Bericht von der Frankfurt a. O. Martini-Messe ganz bedeutende Quantitäten umgesetzt worden. — Auch die nach hier gebrachten Vorräthe wurden ziemlich geräumt, so daß im großen Ganzen im Verhältniß zu dieser Messe viel von Waare in guten Quantitäten umgesetzt wurde. Nach Allem zu urtheilen, scheinen für die Wollenwaaren-Industrie bessere Verhältnisse sich Bahn brechen zu wollen. Für die verschiedenen Märkte sind Ordres in Unterhandlung, zum Theil abgeschlossen, und wenn, wie wir Eingangs unseres Berichtes erwähnten, die Industrie in gemessener ruhiger Weise fortarbeitet, so dürfte auch bald das Geschäft lohnend sich wieder gestalten. Auch hat die Bischweiler Tuch-Actien-Fabrik ihre Umwandelung von der Tuch- zur Bukskinfabrikation vollzogen. Eine schöne Collection geschmackvoller Muster für die Demi-Saison (Herbst) wurde uns vorgelegt. Die Stoffe waren gut gewebt, regelrecht geschoren, elastisch appretirt und fanden hinsichtlich ihrer Farbenstellung allgemeinen Beifall.

Englische Wollstoffe. In diesem Artikel wurde diesmal ein sehr großes Geschäft gemacht, was wir nur der besseren Fabrikation desselben zuschreiben können. Wie wir in unserem früheren Bericht bereits bemerkt haben, waren unsere deutschen Industriellen ernstlich bemüht, sich der englischen Concurrenz zu entledigen, was ihnen indeß hinsichtlich der Preise nicht gelingen wollte, obschon jetzt auch in Deutschland (Hannover) uns gleiches Fabrikat entgegentritt und eine bessere Haltbarkeit bekundet. Immerhin sind wir jedoch noch nicht in der Lage, ihnen mit einer Massenproduction entgegen zu treten, welches wir lediglich der Zeit anheimstellen müssen. — In Damen-Confectionsstoffen scheint wiederum die vorjährig so beliebte Mode der Unions und Deeskins in schwarz und dunkelblau maßgebend zu sein, da viel darin gekauft und bestellt wurde. Für Herren-Artikel, als: Meltons, Pilots war große Nachfrage in hellen und dunklen Farben; auch für feinere Qualitäten in dunkelgrün zeigte sich viel Begehr und wurden die geringen Vorräthe darin gern zu erhöhten Preisen gekauft. Waterproofs (Regenmäntel-Stoffe) für die Damen- und Herren-Confection haben sich ebenfalls günstig behauptet und wird für die Frühjahrssaison dunkelblau und dunkelgrün wahrscheinlich getragen werden, da die Käufer besonders für diese Farben inclinirten. In Sommer-Meltons brachten die englischen Fabrikanten als Concurrenz für die Berliner Fabrikation während des diesjährigen Marktes etwas Neues darin und waren die feinsten Nüancen schon in billigen Qualitäten zu haben. Wünschen wir, daß unsrre heimische Industrie in der Fabrikation englischer Stoffe immer mehr und mehr fortschreite, damit wir nicht mehr der Gefahr ausgesetzt sind, uns vom Ausland Concurrenz machen zu lassen, wodurch so große Capitalien dem Vaterlande entzogen werden. Nur die billigen Preise für englisches Fabrikat haben diesem in Deutschland Geltung verschafft, wenn auch die Haltbarkeit der Stoffe selbst sehr in Frage zu stellen ist. Julius Kornick.

Nürnberg, 14. Januar. [Hopfenbericht.] Von den gestrigen wenigen Käufen sind nur einige Pöstchen in guten Mittelsorten zu 155 - 164 fl. und größere Partien 1873er zu erwähnen. — Auch vom Geschäfte des heutigen Marktes ist nicht viel zu berichten; wenn auch die Zufuhr sehr klein war, so sind doch die Kommissionslager in Mittel- und geringer Waare um so reichlicher versehen, deren Preise werden aber von Käufern zu hoch befunden, weil sie für Brauerkundschaft nicht verwendbar sind. Nur gute Mittelsorten blieben begehrt, allein auch hierin ist bis jetzt Mittags das Geschäft geringfügig geblieben.

Glasgow, 12. Januar. [Eisenbericht von Theodor Hertz.] Der Roheisenmarkt war in der verflossenen Woche — die Jahreszeit in Betracht gezogen — ziemlich belebt und mehrere Producenten sahen sich veranlaßt, ihre Preise in die Höhe zu setzen. Gemischte Nos. Warrants, vor einigen Tagen mit 77 S. bezahlt, wurden gestern plötzlich flau und bis zu 75 S. verkauft.

Heute nahm man bis 74 S. 3 P., wozu schließlich Käufer blieben.

Die Verschiffungen betrugen während der vergangenen Woche 9139 Tons gegen 6458 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 12,857 Tons gegen 10,672 Tons während derselben Periode 1874.

[Minerva. Entscheidung des Reichs-Ober-Handelsgerichts wegen der Dividendenscheine pro 1858.] Der Proceß des Geh. Regierungsrathes Schröter zu Breslau wider die Actiengesellschaft Minerva in Liquidation wegen Bezahlung der für das Jahr 1858 in Höhe von 2 pCt. festgesetzten Dividende war in erster und zweiter Instanz zu Gunsten des Klägers durch das königl. Stadtgericht und Appellationsgericht in Breslau entschieden worden. Gegen das Erkenntniß zweiter Instanz hatte die Verwaltung der Minerva, resp. deren Liquidator das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt und stand am 15. d. M. zur Verhandlung und Entscheidung der Sache vor dem Reichs-Ober-Handelsgericht zu Leipzig Termin an. Der Kläger, Geh. Regierungsrath Schröter, nahm persönlich seine Rechte wahr; die Minerva war durch den Herrn Rechtsanwalt Leonhard und ihren Liquidator, Herrn Regierungsrath Frey, vertreten. Obgleich das Reichs-Ober-Handelsgericht in einem früheren, dieselbe Frage betreffenden Proceß „Voigt wider Minerva" durch Erkenntniß vom 22. April 1873 ein zur Zeit abweisendes Erkenntniß des Appellationsgerichts zu Breslau bestätigt und in den Gründen ausgeführt hatte, daß ein Gewinn von 80,000 Thlr. resp. 2 pCt. für das Geschäftsjahr 1858 der Minerva nicht nachgewiesen sei; hat dasselbe doch in obigem Proceß die Nichtigkeitsbeschwerde der Minerva verworfen, hiermit also die beiden ersten Entscheidungen aufrecht erhalten, welche die Gesellschaft verurtheilen, bei der Liquidation den Dividendenschein pro 1858 in Höhe von zwei Procent bei Rückzahlung des Grundcapitals baar zu bezahlen. (Schl. Z.)

µ **Nr. 5 des 16. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Schutz und Hilfe den Vögeln. — Streifereien auf dem Gebiete der Agricultur-Chemie. (Fortsetzung.) — Baumpflanzung auf uncultivirten Plätzen. (Fortsetzung.) — Viehfüttern und Viehmästen. — Die Ermittelung der nöthigen Gespannkräfte bei der Landwirthschaft. (Schluß.) — Oldenburgs Maßregeln zur Hebung der Pferde- und Rindviehzucht. — Die Angeler Meiereischule. — Obertribunals-Entscheidung in Brennerei-Angelegenheiten. — **Mannigfaltiges.** — **Provinzial-Berichte.** Vom Fuße der Schneekoppe. — **Literatur.** — **Wochenberichte:** Aus Berlin. — Aus Wien. — Aus Königsberg. — Aus Nürnberg. — Wochenkalender. — **Inserate.**

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Berliner Nordbahn.] Die Verhandlungen mit der russischen Bank sind, wie der „B. B.-C." meldet, definitiv von dieser abgebrochen worden, da sie die Zeitverhältnisse und die speciellen Umstände des Geschäftes nicht für geeignet hielt, auf dasselbe einzugehen. Es steigt nun die freilich schwer zu beantwortende Frage auf, was nun zu geschehen habe. Es ist kaum sehr wahrscheinlich, daß die Gläubiger, nachdem sie bereits in ein Moratorium gewilligt haben, ihre Geduld noch weiter erstrecken und warten, ob etwa noch eine weitere Chance der außergerichtlichen Lösung der bestehenden Schwierigkeiten auftauchen wird. Von diesem Gesichtspunkte aus erscheint die Wahrscheinlichkeit einer Concursanmeldung allerdings ziemlich naheliegend.

[Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.] Das Deutsche Bundeskanzleramt hat in Sachen der von der Ferdinands-Nordbahn verweigerten Zinszahlung in Thalern auf Anregung des Aeltestencollegiums der Berliner Kaufmannschaft durch den Deutschen Gesandten in Wien intervenirt. Der Handelsminister Dr. Banhans erklärte jedoch, daß er die Frage als eine zwischen der genannten Bahn als Schuldnerin und den Obligationsinhabern als Gläubigern obschwebende Angelegenheit rein privatrechtlicher Natur betrachte und hat hierauf gestützt es abgelehnt, der Nordbahn gegenüber einen bestimmenden Einfluß auszuüben. Inzwischen wurde in Berlin bei der Coupon-Zahlstelle der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn durch einen Notar Protest aufgenommen, weil die hiesige Zahlstelle seitens jener Eisenbahn-Gesellschaft nur autorisirt war, ihre jetzt fälligen Prioritäts-Obligations-Coupons à 96¼%, also mit 3¾% Verlust auf Oesterreichisch Silber und nicht mit 1 fl. gleich 2 M. Reichsw. einzulösen. Das königliche Stadtgericht hierselbst hat nunmehr in Höhe des eingeklagten Coupon-Betrages auf das Guthaben der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn-Gesellschaft bei der betreffenden Zahlstelle Arrest legen lassen. Falls bei ferneren Klagen das Guthaben zufälligerweise nicht reichen sollte, wird wohl das Stadtgericht decretiren, daß, wie dies gestern bereits der Lemberg-Czernowitzer Bahn geschehen ist, auf Waggons der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn Beschlag gelegt werden kann.

[Erzherzog Albrechtbahn.] Wir haben seinerzeit gemeldet, daß die General-Inspection für Eisenbahnen bei der technisch-polizeilichen Prüfung der Strecke Steg-Stanislau gegen die Eröffnung des Betriebes gewichtige Bedenken hinsichtlich der im Rutschterrain gelegenen Theilstrecken geltend gemacht habe. Demgemäß konnte die Bahn statt im December erst im Januar eröffnet werden. Nach der „Pr." sind indessen auch heute noch nicht sämmtliche Bau-Arbeiten auf der Strecke vollendet, weshalb denn auch das Handelsministerium die Betriebseröffnung am 1. Januar nur mit Beschränkungen gestattete. So wurde vor Allem angeordnet, daß die Züge nur zur Tageszeit und mit reducirter Fahrgeschwindigkeit verkehren dürfen. Die rückständigen Bau-Arbeiten müssen bis zum 1. Juli 1875 durchgeführt sein, und sollen die Mittel hierfür — ungefähr 500,000 fl. — angeblich vom Finanzministerium vorgestreckt werden. Nunmehr die Linie im Betriebe ist, tritt die Gesellschaft zwar jetzt schon in den Genuß der Staatsgarantie, allein gleichfalls nur mit einer Beschränkung. Es wird nämlich bis zur Vollendung der Nachtragsarbeiten ein entsprechender Betrag bei Berechnung der Garantiesummen außer Betracht gelassen.

Vorträge und Vereine.

—p. **Breslau**, 13. Januar. [Altkatholische Versammlung.] In der gestern Abend im großen Saale des Café restaurant abgehaltenen und zahlreich besuchten Versammlung der Altkatholiken hielt Herr Licentiat Buchmann einen Vortrag über das Thema: „Was ist durch die vaticanischen Decrete geändert worden." Jeder Lehrsatz, jede Vorschrift, jedes Gesetz kann, wie Redner ausführt, von zwei Seiten betrachtet werden, von der materiellen und der formellen Seite. Bei der materiellen handle es sich um die Frage: „Was ist der Inhalt," bei der formellen um verschiedene Umstände, als da sind: Promulgation, Geltung nach Zeit und Raum, Autorität, die entweder eine göttliche oder menschliche sein könne. Redner wolle sich auf die materielle Seite beschränken und die viel wichtigere Betrachtung der formellen Seite einem späteren Vortrage vorbehalten.

Kurz gefaßt, laute das Unfehlbarkeits-Decret, wie Redner fortfährt, wie folgt: „Der römische Bischof ist in Glaubens- und Sitten-Angelegenheiten unfehlbar, wenn er ex cathedra — vom Lehrstuhle — spricht." Diese Lehre läßt die Möglichkeit zu, daß dieser Bischof auch wie andere Menschen irren könne. Mit Rücksicht auf diesen Umstand wird die Antwort auf die Frage nach dem Inhalt des vaticanischen Unfehlbarkeits-Decrets also lauten: „Die römische Lehre besagt, daß der römische Bischof sich nach Belieben unfehlbar machen könne." Das sei es, was mit Verstand und Vernunft begabten Wesen als Glaubenssatz anzunehmen im 19. Jahrhundert zugemuthet werde! Man müsse sich Gewalt anthun, um sich bei dem Gedanken daran in den gehörigen Grenzen zu halten. Möge der Unwille hierüber Satyre und Sarkasmen in vollen Lagen ausschütten über Jene, die nach beiden Seiten hinken und als coulante Geschäftsleute Romanismus und Katholicismus auf Lager halten, um die Personen ihrer Bekanntschaft und Kundschaft je nach Geschmacksrichtung prompt zu bedienen. Wenn dagegen Jemand in frommer Einfalt meint, seit dem 18. Juli 1870 sei ohne unfehlbaren Papst die Heilswirkung nicht mehr möglich, so wäre es lieblos, ihn dieses Glaubens wegen belästigen zu wollen, vorausgesetzt, daß er es unterläßt, Andere, die seine Ansicht nicht theilen, zu hofmeistern. Der unfehlbare Papst sei Jenem ein religiöses Bedürfniß und es werde wohl hier das apostolische Wort gelten: „Wer bist Du, der Du einen fremden Knecht richtest? Er steht und fällt seinem Herrn."

Als erste durch die vaticanischen Decrete bewirkte Veränderung bezeichnete Redner im Weiteren die Verunstaltung der katholischen Glaubenssubstanz. Eine Verunstaltung der Glaubenssubstanz sei allemal vorhanden, wenn ein Lehrsatz als Glaubensartikel proclamirt werde, der eine Neuerung sei. Das sei aber bei dem Unfehlbarkeits-Decret der Fall, die Verunstaltung erscheine hier noch um so intensiver, da der zum Glaubensartikel gestempelte Lehrsatz obendrein sogar noch falsch sei. Zwar habe der Papst bei Gelegenheit der Promulgation dieses Lehrsatzes gesagt, daß derselbe von Gott geoffenbarte Lehre, mithin, da neue Offenbarungen nicht mehr zu erwarten, eine Lehre sei, die so alt als das Christenthum. Diese Angabe sei indeß falsch. Diese Lehre sei bis in das 16 Jahrhundert nicht einmal gelehrt, geschweige denn geglaubt und, als sie von den Jesuiten als Schulmeinung vorgetragen wurde, von rechtgläubigen Theologen und gelehrten Bischöfen bekämpft worden. In Rom standen natürlich die Infallibilitäts-Theologen in hohem Ansehen und wurden mit Ehrenstellen und Pfründen reichlich belohnt; kein Papst aber vor Pius IX. habe es gewagt, die Bekämpfer der päpstlichen Unfehlbarkeit als Ketzer zu bezeichnen. Mit dem gewichtigen Einwande der Neuheit sehr wohl bekannt, hätten die Jesuiten einen gewissen Cardoni angeworben, der sich anheischig gemacht habe, zu beweisen, daß die päpstliche Unfehlbarkeit eine alte Lehre sei. In der von ihm herausgegebenen Schrift, welche den Concilsvätern als Wegweiser diente, ließen sich allerdings Stimmen dafür aus früheren Jahrhunderten vernehmen, die Bischöfe aber merkten nicht, daß die Beweisstellen entweder erdichtet oder gefälscht sind und die Theologen, die es ihnen hätten sagen können, hatten sie zu Hause gelassen. Auf dem Concil spielte Cardoni eine wichtige Rolle; nachdem er jedoch, wie man in Rom sagte, den heiligen Geist zum Sprechen gebracht hatte, ließ man den frechen Fälscher unbeachtet. Die Infallibilität, die er hatte schaffen helfen, wurde der Sarg seines Ruhmes. Daß diese neue Lehre aber auch falsch sei, werde durch die selbst von Päpsten früherer Jahrhunderte anerkannte Thatsache, daß Päpste wirklich geirrt haben, außer Zweifel gestellt. Mehrere Jahrhunderte hindurch haben Päpste bei feierlichen Acten einen ihrer Vorgänger mit Namen Honorius, weil er Ketzerei solle gelehrt haben, mit dem Anathem belegt, also amtlich die Verirrlichkeit der Päpste anerkannt. Die vom Papste Zacharias zum Glaubensartikel erhobene Schulmeinung, daß es keine Antipoden gäbe, war factisch als eine irrige erwiesen, als Columbus die ersten Amerikaner mit nach Europa gebracht hatte. Selbst in Rom kann man sich seitdem zu dem Glauben an die Existenz von Antipoden bekennen und es hat die römische Curie damit wenigstens stillschweigend zugestanden, daß der Papst Zacharias geirrt habe, als er bei Strafe des Bannes und der Amtsentsetzung, wenn der Antipodengläubige ein Geistlicher war, an die Existenz von Antipoden zu glauben verbot. Was nun die moralische Unfehlbarkeit betreffe, so werde man doch wohl sagen müssen, daß alle jene Päpste — und deren Zahl sei nicht gering — deren Amtsthätigkeit in Verübung von Verbrechen, Schandthaten und gemeiner Laster verlief, die also gar nicht merkten, daß sie auf unrechtem Wege sich befanden, unmöglich moralisch unfehlbar gewesen sein können. Doch man sagt, nicht um das Thun, sondern um das Lehren handle es sich hier. Nun wohl! Die päpstliche Lehre, daß der wirkliche oder vermeinte Irrthum ein Verbrechen sei, das mit dem Feuertode bestraft werden müsse; die päpstliche Lehre, daß der Papst das Recht habe, Fürsten abzusetzen und, wenn sie nicht sofort auf seinen Befehl vom Throne steigen, die Völker durch Aufruhrpredigten und Interdict zur Rebellion anreizen zu dürfen: diese und ähnliche Lehren, deren Verwirklichung einen Krieg Aller gegen Alle anregen, die Menschheit in den Zustand vollständiger Wildheit zurückschleudern würde, sind sie nicht alle laut redende Zeugen gegen die beanspruchte päpstliche Unverirrlichkeit in sittlichen Dingen? Was konnte das Papstthum mehr thun, um seine Fehlbarkeit für alle Zeiten zu documentiren?

Worin liegt nun die Bedeutung der durch die Unfehlbarkeits-Proclamation bewirkten Veränderung der Glaubenslehre? Man hört oft sagen: „Auf einen Glaubensartikel mehr oder weniger kommt es ja wohl nicht an!" Anders meinte es der Apostel, da er sprach: „Und predigte Euch ein Engel ein anderes Evangelium, so weiset ihn ab." Schon als Theorie, noch mehr aber als Norm für's Handeln ist diese Veränderung von großer Tragweite.

Durch die Geschichte der Glaubensstreitigkeiten zieht sich wie ein rother Faden der Grundsatz hindurch: „Nihil nisi quod traditum est. — Nur was von Alters her überliefert worden ist, kann Glaubensartikel sein." In der Praxis wurde er nicht immer streng befolgt, und namentlich die Päpste haben, seit sie zu Herren der Kirche geworden, keinen Anstand genommen, ihren eigenen Aberglauben der Kirche einzuimpfen. Als Princip wurde er aber stets festgehalten, und zwar darum, weil damit der Katholicismus steht und fällt. Wie steht es jetzt damit? Thatsächlich ist am 18. Juli 1870 der Grundsatz der dogmatischen Unveränderlichkeit vom Papste abermals verletzt worden. Dabei hat es aber noch nicht sein Bewenden. Eine Meinung ist als Glaubensartikel promulgirt worden, durch welchen die dogmatische Unveränderlichkeit für unstatthaft erklärt worden ist. Zu welchen Glaubensartikeln sich der Infallibilist gegenwärtig zu bekennen hat, das weiß er; welche Lehrsätze aber ihm in Folge und Kraft der päpstlichen Unfehlbarkeit als Glaubensartikel noch werden vorgelegt werden, — das weiß er nicht, nicht einmal vermuthen kann er es. Der Papst braucht nur zu sagen: „Als ich das sprach, befand ich mich im Zustande der Unfehlbarkeit", — und kein Einwand ist mehr zulässig. Sträubt sich der Infallibilist, so sagen ihm die römischen Geistlichen, daß er die Kirchenlehre und das kirchliche Lehramt verwerfe und zwar sagen sie es mit Recht, da nach dem römischen Religionssystem der Papst Lehre und Lehramt zugleich und als Universalbischof zugleich das General-Concil in Permanenz ist. Gehört nun die Stabilität in Glaubenslehren zum Wesen der katholischen Kirche, so hat Pius IX., indem er die Veränderlichkeit als Princip proclamirte, sich den Satz angeeignet: „Die

Papstkirche ist nicht die katholische Kirche." Sie mag sich, wie sie es wirklich thut, katholisch nennen, das Landrecht mag ihr die Privilegien der katholischen Kirche belassen, das ändert in der Sache selbst nichts. Die Papstkirche wird dadurch ebenso wenig zur katholischen Kirche, als Jemand dadurch zum Priester wird, daß er sich beim Ausgehen eines langen Rockes bedient.

Was hat nun der neue Glaubensartikel schon gestiftet! In einer vor 20 Jahren erschienenen polemischen Schrift redet der verewigte Domdechant Dr. Ritter seinen Gegner also an: „Ihre Leser müssen schließen, daß die Päpste Dogmen machen könnten, wie allerdings nach meiner Erfahrung viele Protestanten glauben, dagegen aber muß jeder unterrichtete Katholik protestiren." Jeder würde dann gesagt haben: „Ja, so ist es." Jetzt aber haben die Protestanten, gegen die seine scharfe Feder gerichtet war, mit der Behauptung, der Papst könne Dogmen machen, das Richtige getroffen, der unterrichtete Katholik aber, der dagegen Protest einlegte, wäre im Irrthum und Domdechant Ritter wäre, lebte er noch, vor die Alternative gestellt, entweder zu sagen: „Ich habe geirrt, als ich dem Papste die Befugniß, Dogmen zu machen, absprach," oder er wäre mit dem Bannfluche belegt worden. Was ihn nicht treffen konnte, da er längst im Grabe ruht, das haben die „Oppositionsbischöfe" als Vorkost erhalten. Vor ihrer Abreise nach Rom hatten sie von den Kanzeln einen Hirtenbrief verlesen lassen, in welchem sie die Besorgniß, als könnte die Jesuitenlehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit Dogma werden, als grundlos bezeichneten und alle Jene der Unkirchlichkeit beschuldigten, welche befürchteten, es könnte den Bischöfen schließlich der Muth ausgehen. Heimgekehrt verkündeten sie, daß besagte Lehre ein von Gott geoffenbartes Dogma sei. Wunder von Heldenmüthigkeit hatten sie in Aussicht gestellt, aber am Tage der entscheidenden Action waren ihre Sessel in der Concils-Aula leer. Sie hatten sich aus „kindlicher Ehrerbietigkeit", wie sie sagten, aus dem Staube gemacht und sich dadurch ihrer bischöflichen Pflicht, der Wahrheit Zeugniß zu geben, entzogen. Als sie aber wieder Untergebenen gegenüberstanden, waren sie wieder Männer. Sie verfluchten Jene als Ketzer, welche den Muth, den sich die Bischöfe vor ihrer Romreise beigelegt, aber nicht bewiesen hatten, wirklich an den Tag legten. Sie wurden öffentlich sogar der Wortbrüchigkeit angeklagt, aber sie hatten nichts, um diese Anklage zu entkräften.

Aber es blieb der Rumor auf die klericalen Kreise nicht beschränkt. Daß sich die Bischöfe nach ihrer „Bekehrung" die überflüssige Mühe nahmen, Personen aus der Papstkirche auszuschließen, die derselben nie angehört hatten, das konnte ruhig hingenommen werden. Es hat aber die römische Kirchengesetzgebung den Bann mit einem System vor Chikanen umgeben, die ausgeübt, wohl den Verkehr der Menschen unter einander erbittern können. Es gipfelt dasselbe in dem Satze: „Der Gebannte ist zu meiden wie ein Pestkranker", ein Satz, der da, wo der Aberglaube noch überwiegend ist, wohl sich fühlbar machen kann. Glücklicherweise stehen bei uns die Sachen so, daß unter der stricten Durchführung dieser römischen Satzung nur allein die Ultramontanen zu leiden haben würden. Aber es giebt eine Stelle, wo der unfehlbare Papst recht unbequem wird. Diese Stelle ist der häusliche Heerd. Was ist in vielen Familien aus dieser Stätte häuslichen Friedens geworden, seit der Papst als Unfehlbarer umgeht! Nicht mehr Gemüthlichkeit, wie ehedem, findet nun der Mann daselbst nach mühevollem Tagewerke, sondern ein keifendes Weib, das ihn im Katechismus unterrichten, ein naseweises Töchterlein, das ihm die Döllinger-Ideen austreiben will mit Phrasen, die es jüngst in einer Congregations-Conferenz aufgeschnappt hat. Und daß er sobald nicht wiederkehre, der holde Friede, dafür sorgt der Papst durch seine Sendlinge. Richten wir nicht zu streng über sie — als Cölibataire haben sie wohl schwerlich eine Ahnung von dem Glück, das sie zerstören, wenn sie den Hausfrieden stören und Zwietracht in Familien stiften.

Eine zweite Veränderung, welche durch die vaticanischen Decrete bewirkt worden, ist die Vernichtung einer Institution, ohne welche eine katholische Kirche gar nicht denkbar ist. Diese Institution ist der Episkopat, das bischöfliche Amt. Das vaticanische Decret, durch welches diese Vernichtung ausgesprochen worden, ist jenes, durch welches Pius IX. für sich und seine Nachfolger den Universal-Episkopat beansprucht. Zum Verständniß diene Folgendes: Wenn es irgend eine christliche Institution giebt, vor der man hätte Respect haben, die man hätte unangetastet lassen sollen, so ist es die Institution des Episkopats. Wir finden dieselbe schon in der apostolischen Zeit. Sie ist also ehrwürdig durch ihr Alter. Alle die Episkopen, die einst Paulus um sich versammelt sah, waren so geartet, daß der Apostel von ihnen sagen konnte, sie seien eingesetzt vom heiligen Geiste. Die Institution blieb eine apostolische, aber mit dem apostolischen Geiste sah es in späteren Zeiten oft sehr übel bei den Würdeninhabern aus. Nun aber so gottverlassen ist die Kirche nie gewesen, daß nicht bald da, bald dort Männer mit Weisheit, Tugend und Hirtentreue einen bischöflichen Sitz geziert hätten. Der Bischof von Rom hatte nicht sobald eingesehen, welches Kapital für den Glanz seines Stuhles aus dem Umstande geschlagen werden könne, daß Rom die Reichshauptstadt war, als er auch in dem Episkopat ein Hinderniß für seine Bestrebungen erblickte. Sofort ging die römische Kirchenpolitik dahin, das bischöfliche Amt zu erniedrigen und den bischöflichen Einfluß lahm zu legen. Pius IX. hat das Ziel erreicht, indem er sich zum Universalbischof mit ordentlicher Jurisdiction in jeder Diöcese eigenmündig ernannte, ein Monstrum, das selbst der sonst sehr herrschsüchtige Papst Gregor d. Gr. eine Blasphemie, eine Gotteslästerung genannt hat. Sei die Diöcese groß oder klein, für zwei Inhaber der ordentlichen Jurisdiction ist selbst in der größten kein Platz. Von selbst verstehe es sich, daß der Localbischof als der Schwächere weichen muß. Wohl giebt es in jeder Diöcese auch jetzt noch einen Mann, der das Recht hat, violette Strümpfe und eine violette Schärpe zu tragen, auch dann und wann sich eine Mitra aufsetzen zu lassen. Macht das aber den Bischof? – Nur die Schale ist geblieben, den Kern dagegen, die Selbstständigkeit, hat sich der Past herausgenommen. Die Bischöfe sind nur Delegaten, Vicare, Commissäre, Sprachrohre des Papstes. Die bischöflichen Sprengel sind nur noch Commanditen, deren Vorstände lediglich das Interesse des Chefs wahrzunehmen haben. Eine Diöcesan-Verwaltung auf eigene Verantwortung giebt es nicht mehr. Welche Vollmachten der Papst seinen Agenten geben will, darüber hat er allein zu befinden. Sind die Mitglieder der Papstkirche mit einem Scheinbischof zufrieden, so muß es dabei sein Bewenden haben. Dagegen werden die Staatsregierungen nun die Bedingungen festzusetzen haben, unter denen einem auswärtigen Bischofe die Ausübung specifisch bischöflicher Rechte wird zu gestatten sein, die Cautelen, mit welchen früher die Bischofswahlen umgeben waren, werden nun auf den eigentlichen Bischof, den Papst, angewendet werden müssen. Für die Altkatholiken hat dieser, übrigens von langer Hand her vorbereitete Umsturz der kirchlichen Verfassung nur insofern Interesse, als die Papstkirche die Prätension macht, die katholische Kirche zu sein. Die katholische Kirche mit einem Universalepiscopat — das ist aber der lederne Schleifstein der Logiker. Was die Personen betrifft, so mägen wohl die wenigsten eine Ahnung von den schweren Einbußen haben, welche ihnen der Universalepiscopat beibrachte. Aber auch Jene, welche sich ein Bild von ihrer Entwürdigung machen konnten, sind kaum im Stande, unsere Theilnahme zu erregen. Sie haben es nicht besser gewollt. Ein starkes Gewitter entlud sich über Rom, die Blitz- und Donnerschläge hatten wohl an den Berg Sinai und an die Worte erinnern können: „Du söllst nicht fremde Götter haben neben mir." Aber nein! Eine Scene folgte, wie sie wohl noch nie dagewesen. Da liegen sie nun Alle, diese Mitraträger, in anbetender Stellung vor ihrem Vicegott, zu Füßen des hoch zu Throne paradirenden Papstes. Favete linguis — schweiget in Andacht. Die Papstkirche feiert ihre Inauguration.

Als die dritte Veränderung endlich, welche die vaticanischen Decrete in unser Verhältniß zuwege gebracht haben, wird wohl mit Recht der Kirchenconflict gelten können. Wenn der Erzbischof Manning, ehedem Protestant, nun in der Wolle gefärbter Jesuit in einer Erwiderung auf die Broschüre von Gladstone sagt: „Die Unterthanentreue der Katholiken ist ebenso ungetheilt, wie die aller Katholiken", so ist das eine Unwahrheit so dick, daß man sie mit Händen greifen, mit Messern schneiden kann. Alle religiösen Genossenschaften fügen sich in den Staatsorganismus; nur die Ultramontanen schauen zuerst nach Rom, und erst dort fangen ihre patriotischen Sympathien an, wo die römischen aufhören. In seinen Allocutionen, Breven ꝛc. erschöpft der Papst den Vorrath der lateinischen Sprache an Schimpfwörtern, ohne sich daran zu kehren, daß der Apostel Petrus, dessen Rechtsnachfolger er zu sein behauptet, das Lästern der Obrigkeit als Ausfluß sittlicher Verkommenheit bezeichnet. Das thut kein anderer Religionschef. Außerdem ist der römische Katholicismus die einzige Religionsgesellschaft, welche Staatsregierungen in die peinliche Alternative versetzt, entweder durch Preisgebung von Staats- und Culturinteressen der Hierarchie zu schmeicheln oder sich zur Wehre zu setzen und sich den unberechenbaren Chancen religiöser Conflicte auszusetzen. Unsere Regierung wählte Ersteres. Durch 20 Jahre hatte der Jesuitismus in Preußen volle Freiheit. Die Regierung wurde darum sehr gepriesen und katholischen Regenten als Muster vorgehalten. Zufriedengestellt war aber die Hierarchie damit nicht. In ihren Augen waren die Concessionen nur kleine Abschlagszahlungen auf eine große, große Schuld. Die Hirtenbriefe des Prälaten, der gegenwärtig den Breslauer Bischofsstuhl inne hat, sind mit bittern Klagen angefüllt, ganze Reihen von Dingen, die den „Mutterarmen der Kirche" — er meint damit sich und seine Herren Räthe — ferngerückt seien, werden darin vorgeführt. Auch in Rom, wie glatt auch der diplomatische Verkehr gewesen sein mag, wartete man nur auf eine schickliche Gelegenheit, mit Preußen anzubinden. Es war anrüchig wegen seiner deutschen Unionsbestrebungen. In Rom gilt der Grundsatz: „Auf der deutschen Zwietracht beruht unser Heil." Als zum ersten Male nach Karl d. Gr. der deutsche Einheitsgedanke in den Hohenstaufen verkörpert auftrat, war der römischen Kirchenpolitik kein Mittel zu schlecht, um dieses ritterliche Geschlecht zu verfolgen und sie ruhte nicht eher, als bis sie den letzten Sproß, den jugendlichen Konradin, zu Gunsten eines französischen Prätendenten auf dem Schaffott hingeschlachtet hatte. Seitdem hat es kein deutscher Kaiser mehr gewagt, durch deutsche Unionsgedanken die römische Curie zum Zorn zu reizen. Nun aber war in Deutschland die Consolidirungs-Arbeit bis zum Norddeutschen Bunde gediehen und eine weitere Ausdehnung des Bundes stand in Aussicht. Indessen verhielten sich die Landesprälaten ruhig, sie rechneten auf weitere Concessionen als Lohn ihrer Loyalität. Auch der Papst hielt noch mit seinen Aufwiegelungs-Mandaten zurück. Es gab noch Vieles zu verjesuitiren. Aber es fehlte nur noch ein Tropfen, um das Gefäß zum Ueberlaufen zu bringen. Und was war dieser Tropfen?

Um die Zeit der Wahlen zu dem ersten Reichstage erschienen bei einem rheinischen Pfarrer zwei Herren, welche sich als Vertrauensmänner des Wahl-Comite's zu erkennen gaben und sich bemühten, den Pfarrer in ihr Interesse zu ziehen. Als Grund dafür, daß die Kräfte diesmal aufs Höchste angespannt werden müßten, gaben sie u. A. den Krieg an. „Traurig", sagten sie, „ist der Krieg für uns Katholiken doch wahrhaftig ausgefallen, dem heiligen Vater hat er die traurige Gefangenschaft und uns das protestantische Kaiserreich eingebracht, bei welchem wir Katholiken uns nie beruhigen können und werden." Da der Angeredete hiezu ein schiefes Gesicht machte, wurde er mit einer Denunciation bei dem Bischof bedroht, worauf er erwiderte: „Hier waltet ein Mißverständniß ob, die Ehre Ihres Besuches hat ohne Zweifel dem katholischen Pfarrer gegolten; der bin ich nun nicht, sondern der evangelische." So ist es an's Tageslicht gekommen, daß der Stein des Anstoßes das protestantische Kaiserreich ist. In diesem Sinne wurden denn auch die Wahlagitationen ausgeübt und dadurch der Generalstab der reichsfeindlichen und antiministeriellen Truppen, das Centrum, geschaffen. Aber auch der correcteste Katholicismus hätte den Kaiser Wilhelm nicht vor dem Zorne der römischen Curie geschützt. In dem römischen Verzeichniß der zinsbaren Lehre des apostolischen Stuhles findet sich auch das deutsche Kaiserthum eingetragen. Davon aber wurde in Berlin keine Notiz genommen. Weder in Person, noch durch Deputirte erschien der Kaiser in Rom, um die Kaiserkrone aus den Händen des Papstes als Lehngut gegen einen anständigen Zins in Empfang zu nehmen. Ueber die Lehnsverhältnisse ist nun allerdings längst Gras gewachsen; sie sind antiquirt; aber der Kirche veraltet nichts. Sie giebt, wie uns Cardinal Antonelli in Vertretung des Papstes belehrt, keines der Rechte auf, die sie jemals besessen hat. So wenig konnte selbst der Papst seinen Unmuth über Deutschland bemeistern, daß er, wie ein Prophet, von dem Steinchen sprach, welches den Koloß zertrümmern werde. Die Stellung, welche die Regierung eingenommen, die Agitationen der Ultramontanen bei den Wahlen, welche Redner mit lebhaften Farben schilderte, sind bekannt. Zum Schluß wies Redner auf die verschiedenen Reformversuche hin, die durch römische List und Tücke immer wieder ermittelt worden sind. Wie der gegenwärtige Reformversuch ausfallen werde, hänge von der Theilnahme der Volksmassen ab. Wiederholt sich die alte Geschichte, dann ist der Beweis geliefert, daß das Volk für das Bessere noch nicht reif war und werth ist, von den Römlingen wegen seiner Loyalität verhöhnt, von den Jesuiten kretinisirt zu werden. (Lebhafter Beifall.)

Prof. Dr Weber sprach hierauf im Namen der Versammlung dem Redner den innigsten Dank für seinen Vortrag aus. Im Namen des Gemeinde-Kirchenraths machte demnächst Prof. Weber folgende Vorschläge: 1. Für die aus dem Kirchenrath ausscheidenden Mitglieder: Gerichtsassessor Winge, welcher als Kreisrichter nach Münsterberg versetzt worden ist, und Domherr v. Richthofen, gegenwärtig in Gleiwitz, keine neuen Mitglieder in den Gemeinde-Kirchenrath zu wählen, und 2. die aus dem Kirchenraths-Collegium ausgeloosten Mitglieder: Geh. Rath Prof. Dr. Elvenich (Ehrenpräsident), Materialien-Verwalter Schmidt (Rendant), Eisenbahn-Secretair Hubrich und Gymnasiallehrer Dr. Hirschwälder, durch Acclamation wieder zu wählen. Beide Vorschläge wurden einstimmig angenommen. Nachdem Rendant Beier im Nmen der Versammlung dem Professor Dr. Weber für seine aufopfernde Wirksamkeit im vergangenen Jahre den gebührenden Dank dargebracht hatte, gab Herr Schmidt eine Uebersicht über die Kassenverhältnisse. Unter den Einnahmen figuriren 931 Thlr. an Monatsbeiträgen von Mitgliedern, 163 Thlr. als Ertrag der Collecten bei den Gottesdiensten in der St. Bernhardinkirche, 38 Thlr. als Einnahme bei amtlichen Handlungen, 73 Thlr. als freiwillige Beiträge bei öffentlichen Versammlungen, 199 Thlr. als Bestand aus dem Vorjahr, so daß die Summe der Einnahmen 1440 Thlr. beträgt. Die Summe der Ausgaben beläuft sich auf 1259 Thlr. im vergangenen Jahre, so daß ult. Dezember ein Bestand von 180 Thlr. verblieb. Zum Kassenbericht bemerkte Professor Weber, daß die Gemeinde bis jetzt nur durch die Opferwilligkeit ihrer Mitglieder die bedeutenden Ausgaben bestritten habe. Der Redaction der „Bresl. Zeit." sprach Prof. Weber insbesondere seinen Dank aus für die kostenfreie Aufnahme der Inserate. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen des Dankes von ihren Plätzen. Hierauf Schluß der Versammlung.

H. **Breslau**, 16. Januar. [Protestanten-Verein.] In der gestern Abend im oberen Saale des Café restaurant abgehaltenen Mitglieder-Versammlung hielt Hr. Diaconus Döring einen Vortrag über „Altes und Neues aus unserer Kirche." Bevor derselbe das Wort zu diesem Vortrage ergriff, bemerkte der Vorsitzende, Hr. Professor Räbiger, daß der Protestanten-Verein, als kirchlicher Verein, das neue Jahr unter ganz günstigen Auspicien beginne. Es sei immer erfreulich, wenn von dem, was der deutsche Protestanten-Verein seit 10 Jahren anstrebe, wieder Etwas der Verwirklichung nahe gebracht werde. Eine solche Freude werde ihm durch die bevorstehende Eröffnung der Provinzialsynode zu Theil. Zwar sei diese Synode auch wieder nur, wie die von 1869, eine außerordentliche und berathende, jedoch unterscheide sich die bevorstehende Synode sehr bedeutend von der von 1869. Wenn in diesen 5 Jahren sich nicht so Manches geändert hätte, würden wir noch lange auf die Durchführung der kirchlichen Organisation, des kirchlichen Verfassungswerkes haben warten können. Die bevorstehenden Synoden seien ein weiterer Schritt für die Vollendung des Verfassungswerkes. Sie werden hauptsächlich die Aufgabe haben, für die in Aussicht gestellte General-Synode die Wahlen zu vollziehen. Von ihnen wird es also besonders abhängen, wie das kirchliche Verfassungswerk in Zukunft ausfallen wird. Dazu habe die Provinzial-Synode noch weitere wichtige Berathungen in Aussicht, die Frage wegen Aufhebung der Stolgebühren und die Gesangbuchfrage, beides Fragen, die in das Innerste des kirchlichen Lebens eingreifen. Für den Protestanten-Verein im Besonderen sei es auch noch erfreulich, daß die Abgeordneten zur Provinzial-Synode, welche von dem Könige unmittelbar ernannt wurden, 13 an der Zahl, der Mehrzahl nach Gesinnungsgenossen des Vereins seien. Darin liege ein sehr bedeutender Fortschritt im Vergleich mit früheren Verhältnissen. So sei zu wünschen, daß die Berathungen der bevorstehenden Synode unserer schlesischen Provinzial- und der evangelischen Landeskirche zum Segen gereichen mögen.

Demnächst nahm Herr Diakonus Döring das Wort. Wenn ich, so führte er aus, über Altes und Neues in unserer Kirche sprechen will, so habe ich nicht die Absicht, Sie wer weiß wie weit in die Geschichte der schlesischen und vaterländischen Kirche zurückzuführen. Ich werde das Alte nur so weit berühren, als es nothwendig ist, das Neue zu verstehen.

Als ich mein Thema formulirte, war mir gerade das Proponendum, das nächst den Wahlen der bevorstehenden Provinzialsynode gestellt ist, wie es möglich gemacht werden solle, die Stolgebühren wegfallen zu lassen, in die Hände gekommen. Diese Stolgebühren sind für die Geistlichen auf dem Lande von großer Wichtigkeit, denn sie sind zum großen Theil deren Einkommen. Es gilt daher vor Allem eine Frage klar zu legen, die in der nächsten Zeit auch vor die maßgebenden Instanzen unserer Gesetzgebung kommen wird: der Nothstand unserer Geistlichen und wie demselben abzuhelfen sei. Dieser Nothstand ist bisher wohl hier und da erwähnt worden, aber immer mit einer gewissen Schüchternheit, da man es des Standes nicht für würdig hielt, von seiner materiellen Noth zu reden. Der Nothstand ist aber unleugbar vorhanden und wird sich, da die Geistlichen auf dem Lande in ihrem Einkommen zumeist auf die Stolgebühren angewiesen sind, in Folge der neuesten Gesetzgebung sich recht bald in noch erhöhtem Maße geltend machen.

Wenn auch von Seiten der Regierung gefordert worden, daß alle Pfarrstellen auf mindestens 600 Thlr. erhöht werden sollten, so sei das zwar Etwas, aber nicht Alles; es sei noch nicht einmal das Nothwendige und Ausreichende und es giebt wohl kaum einen Stand, dem man für seine Vorbildung und deren Kosten eine so geringe Entschädigung biete.

Wenn daher in der neuesten Zeit eine Verminderung des theologischen Studiums eingetreten, so darf uns das nicht Wunder nehmen. Auf allen anderen Gebieten ist man bemüht gewesen, die Mitglieder des Standes nicht blos materiell, sondern auch geistig und damit auch in der Anerkennung und dem Vertrauen ihrer Umgebung zu heben. Die neuere kirchliche Gesetzgebung ist jedoch wenig geeignet, das Vertrauen der Gemeindeglieder, namentlich auf dem Lande, zu den Geistlichen zu haben. Da nun aber von diesem Vertrauen ein großer und bedeutender Theil ihrer Einnahmen abhängig ist, so läßt sich voraussehen, daß der Nothschrei in der Kirche in Zukunft noch viel greller werden wird. Wenn wir nun zugestehen müssen, daß derselbe berechtigt ist, so müssen wir auch auf der anderen Seite noch hervorheben, daß durch den Nothstand manche Geistliche in eine Richtung gedrängt werden, die uns nicht gefällt. Kurz es sind unerträgliche Zustände, die sich herausgestellt haben und weiterhin noch mehr herausstellen werden, und die Frage ist gerechtfertigt, wie dem abgeholfen werden könne. In vielen Gemeinden sind die Geistlichen bereits fixirt. Aber dieser sehr empfehlenswerthe Ausweg ist doch nur in steuerkräftigen Communen möglich, auf dem Lande wird derselbe sich kaum oder doch nur in sehr seltenen Fällen anwenden lassen. Mit indirecten Steuern, etwa Collecten, vorzugehen, — ist weder des geistlichen Standes würdig, noch ausführbar, eine directe Kirchensteuer dagegen einzuführen, scheint zwar viel für sich zu haben, würde jedoch in großen Städten zu mancherlei Inconvenienzen führen, auf dem flachen Lande aber gänzlich unausführbar sein.

So bleibt nur noch der Staat übrig. Derselbe hat 1810 Alles, was der Kirche gehörte, eingezogen und versprochen, alle Diener der Kirche reichlich und anständig zu entschädigen. Aber wie mancherlei Versprechungen aus jener Zeit, so ist auch diese nicht erfüllt worden.

Erst 1847 hielt es Friedrich Wilhelm IV. für an der Zeit, einen gewissen Ausgleich dieser Verhältnisse anzubahnen. Er verfügte durch Cabinetsordre, daß 30,000 Thlr. zur Stiftung von Predigerseminarien, 80,000 Thlr. für Vicariats-, 24,000 Thlr. für Synodal-Zwecke, 24,000 Thlr. für die Superintendenten und 10,000 Thlr. für das Ober-Consistorium verwendet werden sollen. Diese Cabinetsordre ist jedoch niemals publicirt worden, und aus ihr ein Recht für die Kirche herleiten wollen, das würde zu weit gehen. Die Landesvertretung unseres jetzt constitutionellen Staates würde von ihr wahrscheinlich gar keine Notiz nehmen.

Die Ordre ist aber immerhin ein schätzbares Material, um nachzuweisen, daß die obersten Spitzen unserer Regierung schon vor so und so viel Jahren das Bedürfniß gefühlt haben, die geschädigte und geschmälerte Kirche zu entschädigen. Wir müssen uns nur hüten, uns auf jene Ordre wie auf ein uns zustehendes Recht zu stützen. Aus den Bestrebungen unserer Regierung leuchtet ja die Neigung hervor, dem Nothstande der evangelischen Kirche abzuhelfen.

Der Regierung wird jedoch oft der Weg unnöthiger Weise erschwert. Abgesehen von den Parteien, die der Kirche überhaupt nichts gewähren wollen, läßt sich auch nicht leugnen, daß auch innerhalb der Fortschritts- und der nationalliberalen Partei eine gewisse Mißstimmung kund giebt über das, was viele Glieder unseres Standes treiben und das nicht so recht im Zusammenhange steht mit dem, was unsere Zeit fordert und anstrebt.

Wenn wir auch Mitgefühl haben für den Nothstand, der ganz bestimmt vorhanden ist, so muß damit doch auch die Mahnung an unsere Amtsbrüder verbunden werden doch um Gotteswillen aller Bestrebungen sich zu enthalten, die sie als culturfeindlich oder als Schleppträger der Centrumspartei kennzeichnen. Wir werden nur dann dahin gelangen können, daß dem in unserer Kirche vorhandenen Nothstande Abhilfe geschaffen werden, wenn wir voll und ganz uns als Träger der modernen Cultur, des freien Gedankens, der nun doch einmal, mit oder ohne uns, zum Durchbruch kommt, betrachten.

Hiermit schloß der Redner seinen Vortrag, von dem wir nur eine kurze Skizze gegeben haben und für den der Herr Vorsitzende Namens der Versammlung dem Vortragenden dankt.

Schützen- und Turn-Zeitung.

[Aufruf an die Schützen des Deutschen Reiches.] Vom Gesammtausschuß des nächsten deutschen Bundesschießens ist folgender Aufruf ergangen:

„Deutsche Schützen! Wir kommen mit herzlichem Brudergruß, euch zu erinnern, daß der Sommer des neubeginnenden Jahres die fünfte Wiederkehr des großen Deutschen Bundesschießens bringen soll, und daß unser geliebtes Stuttgart diesmal der Festort sein wird. Wir sind stolz auf diese Ehrenwahl und freuen uns, den schönen Pflichten zu genügen, die sie uns auflegt; wir freuen uns, euch lieben deutschen Brüdern in dem freundlichen Rund unserer Rebenberge eine heimische Stätte zu bereiten, wo es euch recht von Herzen wohl werde; wir freuen uns, euch zu beweisen, daß ihr bei echten deutschen Männern, daß ihr bei den Schwaben zu Gaste seid, die, wie sie dereinst in den alten Zeiten deutscher Größe den Vorstritt in den Schlachten des Reiches als ihr heiliges Recht in Anspruch nahmen, so auch nun im neu aufgerichteten Reiche keinem andern Stamme den Vorrang lassen in freudiger Hingebung an das große Ganze und inniger Liebe zum Vaterlande. Schon rühren sich in unserer Mitte, von der fröhlichen Botschaft erregt, allenthalben die Hände zum würdigen Empfange so werther Gäste, und, heiterer Hoffnungen voll, schweifen unsere Gedanken voraus in die festlichen Tage des kommenden Sommers; schon sehen wir im Geiste die muntern Scharen der wehrhaften Männer zu unserem Thale gezogen kommen, schon glauben wir das lustige Knattern der Büchsen, den wonnigen Jubel der Festlust zu vernehmen und aus dem bunten Wogen der Tausende, die von fern und nah herbeigeströmt, das herzerhebende Bild eines freien und männlichen Volkes sich gestalten zu sehen, das, gehoben von dem Bewußtsein großer Thaten und unvergleichlicher Erfolge, in würdigem Stolz dieser Darstellung der eigenen Kraft und Stärke sich freut, aber zugleich in deutschem Ernste der geistigen und sittlichen Aufgaben gedenkt, die ihm im Kreise der Völker gestellt sind.

„Liebe deutsche Männer, wir möchten euch ein schönes Fest bereiten. Vor alters, wenn das Volk zu ähnlichen Zwecken zusammenkam, da wurde wohl ein Gottesfriede ausgerufen über den geheiligten Bezirk des Festes, und, die zuvor miteinander in blutiger Fehde gelegen, die sah man nun, den Eigenwillen beugend vor dem stillen Walten der höhern Macht, vereint und friedlich durch die Tage des Festes gehen. Dieser auch den Widerstrebenden hinreißende Geist einer hohen und herzlichen Einigkeit, der, in schweigender Hochachtung vor der Würde der Nation, dahinten läßt, was sonst die einen wider die andern verbittern mag, und sich einmal ganz nur dem schönen Triebe des Herzens hingiebt, der tief im Grunde alle mit allen zusammenschließt, dieser erhabene Geist soll der Lebensodem unseres Festes sein, wie beim fröhlichen Wettkampf des sichern Blickes, der festen Hand, der geübten Kunst, so auch im wechselseitigen Verkehr der Rede und im freien Austausch der Gedanken und Meinungen, auf das unser Fest etwa werde zur Ehre des deutschen Namens, und jeder, der dabei gewesen, das herrliche Bewußtsein nach Hause nehme, bei einem Feste seiner Nation gewesen zu sein. Darum kommet, kommet ihr alle, die ihr Hand und Auge übt im friedlichen Dienst der Waffe, kommt aus allen Stämmen und Gauen des weiten großen Vaterlandes, damit es in der Mannichfaltigkeit der Versammelten sich glänzend erweise, welche Fülle der edelsten Säfte aus den gottgegebenen Wurzeln deutscher Stammeseigenthümlichkeit zu dem goldenen Lichte deutscher Gesammtart emporsteigt; kommt mit der guten Büchse, kommt mit der heitern Festeslust, kommt mit dem schönsten Schützenzeichen, mit dem heiligen Bilde des Vaterlandes in treu empfindender Mannesbrust!"

⊖ **Hirschberg**, 12. Januar. [Männer-Turnverein.] Die Mitglieder des hiesigen Männer-Turnvereins brachten gestern Abend ihrem verdienten Turnwart, Lehrer Lungwitz, zum Vorabende des 60. Geburtstages desselben einen Fackelzug und sprachen dabei unter Ueberreichung eines werthvollen Geschenks, das in einer goldenen Ankeruhr nebst goldener Kette bestand, dem Gefeierten durch eine Deputatton ihre Glückwünsche aus. Ein sogenannter großer geselliger Abend, verbunden mit Tanz, bildete den übrigen Theil der Feier.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

△ **Breslau**, 16. Januar. [Criminal-Deputation: Socialdemokratisches.] Unter der Anklage der Verletzung der §§ 6 und 15 der Verordnung vom 11. März 1850, des sogen. Vereinsgesetzes, erschien heute vor der Criminaldeputation des Stadtgerichts der Zeichner Klein. Derselbe hatte am 5. October v. Js. einer in der Scholz'schen Restauration stattgehabten Volksversammlung beigewohnt, und soll sich nach Inhalt der Anklage auf die Aufforderung der Polizeibeamten aus dem Versammlungslocal nicht entfernt haben. — Der Angeklagte wendete ein, daß er sich nicht in dem eigentlichen Versammlungssaale, sondern in dem nebenan, durch Thüren verbundenen Schanklocal befunden habe. Er sei auf Aufforderung mit allen Andern durch die Hofthür aus dem Saale, dann aber in die Restauration gegangen. Dort habe ihm die Polizei den Aufenthalt eben so wenig wie im Hofe oder auf der Straße verbieten können. Obgleich nun manchmal das Restaurationslocal bei stark besuchten Versammlungen mit zum Aufenthalte der Versammelten dient, nahm der Staatsanwalt, Herr Prof. Fuchs, da der Polizei-Commissarius bekundete, daß die Thüren zwischen beiden Localen diesmal geschlossen waren, an, daß das Schanklocal diesmal nicht als Theil des Versammlungslocals anzusehen sei, und beantragte die Freisprechung. Diese Auffassung theilte auch der Gerichtshof und sprach den Angeklagten frei.

[Justiz-Ministerial-Blatt.] Personal-Veränderungen: Dem Geheimen Ober-Justizrath und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium Dr. Schering ist die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand mit Pension

gewährt und zugleich der Stern zum rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen. — Der Präsident des Appellationsgerichts in Halberstadt Dr. v. Schelling ist zum Vice-Präsidenten bei dem Ober-Tribunal ernannt. — Der Ober-Tribunals-Rath Bergmann ist auf seinen Wunsch von den Geschäften der Justiz-Prüfungs-Commission entbunden. — Der Erste Präsident des Appellationsgerichts in Wiesbaden Hergenhahn, und der Präsident des Appellationsgerichts in Frankfurt a. M. Dr. Nestle sind gestorben. Der Staats-Procurator Arntz in Cleve ist zum ständigen Kammer-Präsidenten bei dem Landgerichte in Düsseldorf ernant. — Versetzt sind: der Kreisrichter Diettrich in Lublinitz an das Kreisgericht in Neisse, mit der Function als Gerichts-Commissarius in Ziegenhals, der Kreisrichter Coeler in Heydekrug an das Kreisgericht in Lyck, der Kreisrichter Koch zu Falkenberg O.S. an das Kreisgericht zu Inowraclaw, der Amtsrichter Hedde in Nortorf an das Amtsgericht in Altona, der Friedensrichter Schaefer in Rhaunen an das Friedensgericht in Opladen. — Ernannt sind: der Gerichts-Assessor Goldmann zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Wreschen, der Gerichts-Assessor Strauven zum Friedensrichter bei dem Friedensgericht in Jüchen, der Gerichts-Assessor Olbertz zum Friedensrichter bei dem Friedensgericht in Trarbach, und der Gerichts-Assessor Reichensperger zum Friedensrichter bei dem Friedensgericht in Völklingen. — Dem Kreisgerichtsrath Minzlaff in Wriezen ist in Folge seiner Wahl zum zweiten Bürgermeister der Stadt Görlitz, und dem Kreisrichter Dr. Cohn in Kaukehmen auf seinen Antrag die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. Der Kreisgerichts-Rath und Abtheilungs-Dirigent Kuhfus in Wetzlar, der Kreisgerichts-Rath und Abtheilungs-Dirigent Grützner in Ohlau, und der Kreisrichter Albrecht in Schlochau sind gestorben. — Der Staatsanwalt Jaenisch in Johannisburg ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Angerburg für die Bezirke des Kreis- und Schwurgerichts in Angerburg und des Kreisgerichts in Lötzen versetzt. Der Versetzung des Staats-Procurators Fingerhuth in Trier an das Landgericht in Elberfeld und des Staats-Procurators Klein in Elberfeld an das Landgericht in Trier ist zurückgenommen. — Der Rechtsanwalt und Notar Geißler in Kosten ist in gleicher Eigenschaft an das Stadtgericht in Breslau versetzt. — Dem Rechtsanwalt und Notar Lindinger in Margonin ist die Verlegung seines Wohnsitzes nach Schneidemühl gestattet. — Der Advocat Boehmer in Dannenberg ist zugleich zum Notar für den Bezirk des Obergerichts zu Lüneburg mit Bestimmung seines Wohnsitzes in Dannenberg, und der Referendarius Ilse zum Advocaten im Bezirk des Appellationsgerichtshofes in Köln ernannt. — Gestorben sind: der Obergerichts-Anwalt und Notar Friedrich Biedenweg II, in Stade, und der Obergerichts-Anwalt, Justirath Lantzius-Beninga in Aurich. — Zu Assessoren sind ernannt: die Referendarien Klingemann im Bezirk des Appellationsgerichts zu Paderborn, Hasemann im Bezirk des Appellationsgerichts zu Nauenburg, Hahn im Bezirk des Appellationsgerichts zu Magdeburg, Deininger im Bezirk des Appellationsgerichts zu Breslau, Dr. Linnartz im Bezirk des Appellationsgerichtshofes Köln. — Dem Kreisgerichts-Sekretär Klau in Posen ist bei seiner Versetzung in den Ruhestand der Charakter als Kanzleirath verliehen.

[Justiz-Ministerial-Blatt.] Personal-Veränderungen. Den Appellationsgerichts-Räthen v. Küster und Balan in Breslau und dem Kammergerichts-Rath Hecker ist der Charakter als Geheimer Justizrath verliehen. Dem Kreisgerichts-Director, Geheimen Justizrath Wachler in Breslau ist der Kronen-Orden II. Classe mit dem Abzeichen für 50jährige Dienstzeit verliehen. Der Gerichts-Assessor Gimkiewicz ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht zu Beuthen in Oberschlesien, mit der Function als Gerichtscommissarius in Kattowitz, ernannt. Der Kreisrichter Suszczynski in Neustettin ist an das Kreisgericht in Bromberg versetzt. Der Kreisgerichts-Rath Wierciod in Wehlau, der Kreisgerichts-Rath und Abtheilungs-Dirigent Müller in Bromberg und der Amtsrichter Klapp in Pyrmont sind gestorben. Zu Justizräthen sind ernannt: die Friedensrichter Scholl in Mettmann, Maurmann in Eitorf, Schultes in Wipperfürth, Schram in Köln, Trimborn in Adenau, Keunen in Gladbach, Specks in Eschweiler, Fischer in Grumbach, Berghausen in Odenkirchen, Prömpeler in Kirchberg, Aretz in Aachen, Meulenbergh in Düren, Statz in Meurs, Stomps in Elberfeld, Schraut in Saarlouis, Mohr in Metternich, v. Raesfeld in Kreuznach, Velthuysen in Cleve, Hackenberg in Düsseldorf, Dapper in Bensberg. — Dem Rechtsanwalt und Notar Lex in Steele ist die Verlegung seines Wohnsitzes nach Essen gestattet. Der Rechtsanwalt und Notar Dr. Leo zu Liebenwerda ist in gleicher Eigenschaft an das Stadt- und Kreisgericht in Magdeburg versetzt. Dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Besthorn in Danzig ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt und zugleich der rothe Adlerorden III. Klasse mit der Schleife verliehen. Der Obergerichtsanwalt und Notar Lüpke in Osnabrück, und der Advokat Gumbrecht in Goslar sind gestorben. Zu Assessoren sind ernannt: Die Referendarien Ackermann in Naumburg a. d. S. unter Versetzung in den Bezirk des Appellationsgerichtshofes zu Köln, Dr. Schlüter im Bezirk des Appellationsgerichts zu Celle, Fabricius im Bezirk des Appellationsgerichts zu Hamm, Dr. Wanjeck im Bezirk des Appellationsgerichts zu Ratibor, Dr. Viertel im Bezirk des Appellationsgerichts zu Breslau.

[Militär-Wochenblatt.] Bronsart v. Schellendorf I., Oberst und Chef des Gen.-Stabes des Garde-Corps, v. Verdy du Vernois, Oberst und Chef des Gen.-Stabes des I. Armeecorps, der Rang und die Competenz als Brig.-Commdr. verliehen. — v. Loebell, Oberst und Commdr. des Hanov. Füs.-Regts. Nr. 73, unter Stellung à la suite dieses Regts., mit der Führung der 15. Inf.-Brig. beauftragt. v. Seeckt, Oberst-Lt., aggreg. dem 6. Westfäl. Infant.-Regt. Nr. 55, mit der Führung dieses Rgts. unter Stellung à la suite desselben beauftragt. Werkmeister, Major und etatsmäßig. Stabsoffiz. im 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8 unter Ueberweisung zum großen Gen.-Stabe, in den Gen.-Stab versetzt. Vogt, Major vom Gen.-Stabe des VII. Armeecorps, als etatmäßig. Stabsoffiz. in das 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8 versetzt. Oesterheld, Major à la suite des Schles. Füs.-Regt. Nr. 38 und Militärlehrer bei dem Cadettenhause zu Berlin, unter Entbindung von diesem Verhältniß, zum Commdr. des Cadettenhauses zu Wahlstatt ernannt. Hopfengärtner, Königl. Würtemberg. Major, von dem Commdo. zur Dienstleistung bei dem Schles. Fuß-Art.-Rgt. Nr. 6 entbunden und aus dem diesseitigen Etat ausgeschieden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. Januar. Herrenhaus. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung. Der Namensaufruf ergiebt 84 Anwesende. Sonach ist das Haus beschlußfähig und nimmt die Präsidentenwahl vor. Es wählt den Graf Stolberg mit 86 von 87 Stimmen zum Präsident, Bernuth mit 46 zu ersten, Hasselbach mit 57 Stimmen zum zweiten Vicepräsident. Die Schriftführer werden durch Acclamation gewählt. Die nächste Sitzung ist Montag.

Berlin, 16. Januar. Abgeordnetenhaus. Bennigsen eröffnet die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den König; er verkündet, daß die Verloosung der bisher gemeldeten 299 Mitglieder in die Abtheilungen sofort durch das Büreau erfolgen soll, und schließt die Sitzung. Die nächste Sitzung ist Montag. Präsidentenwahl.

Berlin 16. Jan. Reichstag. Fortsetzung der zweiten Lesung des Civilehegesetzes. Der § 40 (rechtsgiltige Ehenk önnen nur ausschließlich von den Standesbeamten geschlossen werden) ruft eine lange Debatte hervor. Der baierische Justizminister Fäustle weist gegenüber dem baierischen Abgeordneten Westermeyer den in Baiern herrschenden Nothstand bei der Haltung der katholischen Kirche betreffs der Mischehen nach, widerlegt und berichtigt die Behauptungen der baierischen Reichsrathsmitglieder Aretin und Frankenstein, daß er die Civilehe in Baiern nicht einzuführen versprochen. § 40 wird bei Namensabstimmung mit 184 gegen 91 Stimmen angenommen. Die übrigen Paragraphen bis 54 werden ohne wesentliche Debatten angenommen.

Die Fortsetzung erfolgt Montag, wo auch die Wahl der ständigen Justizcommission stattfindet. Der preußische Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 619 Millionen Mark ab; das landwirthschaftliche Ministerium ist namentlich reichlich bedacht.

Berlin, 16. Januar. Bei der zweiten Lesung des Bankgesetzes strich die Commission bei § 10 die einprocentige Steuer der ungedeckten Banknoten, und erhöhte nach dem Antrag Varnbühlers die Contingentirungsziffer von 380 auf 385 Millionen. Der Mehrbetrag von 5 Millionen soll den Banken in Bremen, Lübeck und Hannover zugewandt werden. Ferner wurde der Barren-Goldpreis allenthalben auf 1392 (statt 1392½) fixirt. Die Verpflichtung, Privatbanknoten in Städten über 100,000 Einwohner in Zahlung zu nehmen, zu § 19 wurde wiederhergestellt, in § 21 wurde die Steuerfreiheit der Reichsbank von Communalsteuern gestrichen, und zu § 24 beschlossen, nach Zahlung von 8 pCt. an die Actionäre, an letztere nur ¼ des Restgewinnes zu vertheilen. Heute Abend Fortsetzung.

Berlin, 16. Januar. Der Bundesrath nahm in der heutigen Plenarsitzung den Entwurf der deutschen Gemeindeschuldordnung nach den Anträgen des Justizausschusses mit unwesentlichen Modificationen an.

Posen, 16. Januar. In der Disciplinaruntersuchung gegen fünf geistliche Beamte des erzbischöflichen Consistoriums, welche nach Uebernahme der Verwaltung des Kirchenvermögens durch die Staatsbehörden den Dienst einstellten, erkannte das Regierungsplenum heute auf Dienstentlassung wegen Verletzung der Amtspflicht.

Wien, 16. Januar. Die „Presse" meldet: Sicherem Vernehmen nach schloß die Regierung mit der Creditanstaltsgruppe und dem Hause Rothschild eine Specialanleihe von 25 Millionen Gulden ab, in Form einer schwebenden Schuld durch Emission 5procentiger, in drei Jahren rückzahlbarer Schatzscheine. Die Bedingungen sind dem Staatsschatze günstig. Die Anleihe ist zur Durchführung der in Angriff genommenen Eisenbahnbauten bestimmt und bildet einen Theil des 1873 bewilligten 80 Millionenanlehens.

Bern, 16. Januar. Auch die Thurgauer und Aargauer Regierungen genehmigten den Beschluß der Baseler Diöcesanconferenz, betreffend die Aufhebung des Domcapitels des Bisthums Basel.

Paris, 15. Januar. Der Emissionscours der neuen Pariser Stadtanleihe ist dem Vernehmen nach auf 445 Frcs. festgesetzt.

Paris, 16. Januar. „Havas" meldet aus Hendaye: „Nautilus" schiffte am 14. Januar 100 Mann bei Zarauz aus, die nach kurzem Widerstande seitens der Carlisten sich des Platzes bemächtigten.

Madrid, 15. Januar. Nach dem gestrigen Empfange im königlichen Schlosse hatte der König eine längere Unterredung mit Canoas Castillo, worin das völlige Einvernehmen beider über die politischen Fragen erzielt wurde. Der König dinirte darauf mit den Ministern, höheren Civilbeamten, Militairs und dem diplomatischen Corps bei dem Minister des Innern. Gestern Abend und heute war Ministerrath. Primo di Rivera begleitet den König zur Nordarmee. Der König empfing die Gräfin Montijo.

London, 16. Januar. „Times" meldet aus Washington: Das Cabinet und die republikanische Partei stimmen der Botschaft zu; der gemäßigte Ton und die Uebertragung der Entscheidung an den Congreß beruhigen die öffentliche Meinung.

London, 16. Januar. Gladstone zeigte der Königin seinen Entschluß an, die Führerschaft der Liberalen niederzulegen. Die Königin drückte ihr lebhaftes Bedauern aus und sprach wiederholt den Wunsch aus, zum Zeichen königlicher Huld und Gnade der Gattin Gladstone's, wie der früher zur Gräfin Beasconsfield erhobenen Gattin Disraeli's, den Adelstitel verleihen zu dürfen.

London, 16. Jan. Gladstone bespricht in der heutigen „Quarterly-Review" das Papstthum unter Pius IX.; er führt aus, in Pius sei in Folge des Treibens seiner Umgebung das Wesen des früheren Bischofs Mattai Feretti nicht wieder zu erkennen. Unter Befreiung der Kirche verstehe er jetzt nur, daß die Kirche jeder andern Macht den Fuß auf den Nacken setze; unter dem Frieden Italiens verstehe er nur, daß die jetzige staatliche Ordnung niedergeworfen werde. Der Syllabus werde als einziger ausschließlicher Rettungs- und Hoffnungsanker des Papstthums aufrecht erhalten. Ein größerer Schimpf sei der menschlichen Gesellschaft kaum angethan, als durch gewisse Aeußerungen des Papstes betreffs der Civilehe.

Rom, 16. Januar. Graf Barbolani wurde zum Gesandten in Petersburg ernannt.

Konstantinopel, 16. Januar. Der Minister des Aeußern, Aarify Pascha, demissionirte. An seine Stelle wurde der bisherige Unterrichtsminister Safvet Pascha zum Minister des Aeußern ernannt.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Köln, 16. Januar. Die rheinische Eisenbahn suchte bei der Regierung um das Privilegium einer Neuemission von Stammactien nach. Es sollen im nächsten Monat 12 Millionen Thaler emittirt und zum Course von 110 den Actionären zur Verfügung gestellt werden. Die Einzahlungen erfolgen sofort, 20 %, ferner Ende Juni 1875, der Rest bis December 1876. Für die projectirten Neubauten sind im Ganzen 24 Millionen Thaler erforderlich.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Frankenstein, 16. Januar. Die Maschine des ersten Personenzuges Neisse-Camenz ist zwischen Patschkau und Camenz durch Dammrutsch entgleist; der Verkehr ist gestört, jedoch nicht unterbrochen. (Wiederholt.)

Nach Schluß der Redaction eingetroffen.

Kiel, 16. Januar. Die Meldung der „Agence Havas", daß „Nautilus" 100 Mann ausgeschifft habe, kann nicht richtig sein, da „Nautilus" nur 60 bis 70 Mann Besatzung hat.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. Januar. Der Entwurf der Städte-Ordnung, welcher im Ministerium des Innern mit den Bürgermeistern berathen wurde, enthält folgende Hauptbestimmungen: Die Dreiklassenwahl wird aufrechterhalten, die Bestätigung der Stadträthe fällt fort; desgleichen, daß die Hälfte der Stadträthe Grundeigenthümer sein sollen. Den Magistraten steht frei, ob sich dieselben aus Bürgermeistern mit Beigeordneten oder collegialisch constituiren. Beschwerdesachen entscheidet das Verwaltungsgericht, anstatt die Regierung. Polizeiverordnungen bedürfen der Zustimmung der Stadtverordneten auch in Städten mit königlichen Polizeibehörden. Differenzen zwischen Magistrat und Stadtverordneten werden in gemeinschaftlichen Sitzungen erledigt, jedoch erfolgt die Abstimmung getrennt.

Wien, 16. Januar. Die „Presse" meldet: Nach dem Wiederbeginn der Reichsrathssitzungen wird die Regierung mit den Präsidien der beiden Häuser jene Vorlagen feststellen, die in der diesjährigen Parlaments-Session erledigt werden sollen. Das Actiengesetz und die Gebäudesteuer-Reform sollen alle verfassungsmäßigen Behandlungs-Stadien passiren und vor Sessionsschluß zu Stande kommen. Der Gerichtspräsident erstreckte die anberaumte Frist für Schlußverhandlung im Proceß Ofenheim auf den 6. Februar.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. Januar, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 417, 50. Staatsbahn 542, —. Lombarden 230, 50. Rumänier —. Dortmund —. Laura —. Disconto —. Still.

Berlin, 16. Januar, 12 Uhr 5 Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 417, 50. Staatsbahn 541, 50. Lombarden 231, —. Rumänier 33, —. Dortmund 28, 50. Laura 126, 25. Discontocommandit 164, —. 1860er Loose —, —. Still.

Berlin, 16. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 417, —. 1860er Loose 113, —. Staatsbahn 541, —. Lombarden 230, —. Italiener 67, 30. Amerikaner 98, 60. Rumänen 33, 20. 5procent. Türken 43, —. Disconto-Commandit 164, 55. Laurahütte 125, 75. Dortmunder Union 28, 75. Köln-Mind. Stamm-Actien 115, —. Rheinische 121, 50. Berg.-Märk. 84, 50. Galizier 109, 90. Matt.

Weizen (gelber): Januar —, April-Mai 183, 50. Roggen: Januar 152, 50, April-Mai 147, — Rüböl: Januar 54, 50, April-Mai 55, 80. Spiritus: Januar 55, 30, April-Mai 57, 10.

Berlin, 16. Januar. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Minuten.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Oest. Credit-Actien	416, —	418, 50	Bresl. Makl.-V.-B.	87, —	87, —
Oest. Staatsbahn	541, —	543, —	Laurahütte	126, 50	126, 25
Lombarden	231, 50	231, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	55, —	56, —
Schles. Bankverein	107, 75	108, 75	Wien kurz	183, —	183, —
Bresl. Discontobank	84, —	84, —	Wien 2 Monat	181, 85	181, 90
Schles. Vereinsbank	93, 75	93, 75	Warschau 8 Tage	282, 50	282, 80
Bresl. Wechslerbank	76, 25	77, 50	Oesterr. Noten	183, 10	183, 30
do. Pr.-Wechslerb.	69, 50	69, 50	Ruß. Noten	283, 30	283, 30
do. Maklerbank	76, 60	76, 60			

Zweite Depesche, 3 Uhr 20 Min.

	16.	15.		16.	15.
4½ proc preuß. Anl.	—, —	—, —	Köln-Mindener	115, 50	116, —
3½ prc. Staatsschuld	91, —	91, —	Galizier	109, 70	109, 90
Posener Pfandbriefe	94, 50	94, 50	Ostdeutsche Bank	75, 50	76, 50
Oesterr. Silberrente	69, 10	69, 10	Disconto-Comm.	164, 30	165, 10
Oesterr. Papierrente	64, 30	66, 40	Darmstädter Credit	144, 90	145, —
Türk. 5% 1865r Anl.	43, 40	43, 60	Dortmunder Union	29, 10	29, 10
Italienische Anleihe	67, 70	67, 50	Kramsta	91, 90	89, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	69, 60	69, 60	London lang	20, 28	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	33, 30	33, 90	Paris kurz	81, 40	—, —
Oberschl. Litt. A.	143, 50	144, 50	Moritzhütte	40, —	40, —
Breslau-Freiburg	96, —	96, 60	Waggonfabrik Linke	50, —	50, —
R.-O.-U.-St.-Actie	113, —	113, 80	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	114, 50	114, 80	Ver. Br. Oelfabriken	60, —	60, —
Berlin-Görlitzer	69, 75	70, 20	Schles. Centralbank	60, —	60, 50
Bergisch-Märkische	85, 70	85, 50			

Nachbörse: Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Discontocommandit 163, 50, Laura 125, 75, Dortm. 28, 75.

Andauernde Verkäufe schwerer Bahnen drückten durchweg, Credit, Franz. anfangs fest, schließlich auf Auslandscourse nachgebend, nur Lombarden höher, Banken meist gedrückt, Industriewerthe träge, Bergwerke durch Deckungen ziemlich gehalten, Anlagen, namentlich 60er Loose, beliebt. Discont 3¾ %.

Frankfurt a. M., 16. Januar, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 207, 25. Staatsbahn 269, 50. Lombarden 114, —. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. Matt.

Frankfurt a. M., 16. Jan., Nachmitt. 2 U. 35 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 207, 75. Franzosen 270, 25. Lombarden 114, 75. Böhm. Westbahn 176, 25. Elisabeth 172, —. Galizier 219, —. Nordwest 134, 50. Silberrente 69⅛. Papierrente 64⅛. 1860er Loose 112¾. 1864er Loose 297, —. Amerik. 1882 98¾. Russen 1872 100¾. Russ. Bodencredit 90⅝. Darmstädter 144, 25. Meininger 91⅛. Frankfurter Bankverein 80¾. do. Wechslerbank 84⅝. Hahn'sche Effectenbank 112, 50. Ostd. Bank 85⅜. Schles. Vereinsbank 93⅝. Schluß ruhig.

Wien, 16. Januar. [Schluß-Course.] Still.

	16.	15.		16.	15.
Rente	70, 35	70, 30	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	297, 50	297, —
National-Anlehen	75, 55	75, 60	Lomb. Eisenbahn	127, 75	128, —
1860er Loose	112, 50	112, 70	London	110, 75	110, 60
1864er Loose	139, 50	139, 50	Galizier	240, 25	240, 59
Credit-Actien	228, 50	228, 50	Unionsbank	105, —	105, 80
Nordwestbahn	148, —	148, 75	Kassenscheine	163, 75	163 65
Nordbahn	195, 25	196, —	Napoleonsdor	8, 89½	8, 88½
Anglo	139, 80	140, 40	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	51, 75	52, —			

Paris, 16. Januar. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 62, 40. Anleihe 1872 100, 50. do. 1871 66, 45. Italiener —, —. Staatsbahn 667, 50. Lombarden 187, 50. Türken —, —. —. Fest.

London, 16. Januar. [Anfangs-Course.] Consols 92, 07. Italiener 66⅛, —. Lombarden 11½. Amerikaner 103½. Türken 42¼. — Schön.

Newyork, 15. Januar. Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 12. Wechsel auf London 4, 86½. Bonds de 1885 5/20 118¼. 5% fundirte Anleihe 114. Bonds de 1887 5/20 118½. Erie 29⅜. Baumwolle in Newyork 15⅛. do. in New-Orleans 14¾. Raff. Petroleum in Newyork 12⅜. Raff. Petroleum in Philadelphia 12⅛. Mehl 5, 00. Mais (old mixed) 96. Rother Frühjahrsweizen 1, 21. Kaffee Rio 18¼. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 10½. Schmalz (Marke Wilcox) 14⅝. Speck (short clear) 10⅝.

Berlin, 16. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen unverändert, Januar 181, April-Mai 184, —. Mai-Juni 185, —. Roggen behauptet, Januar 153, —. April-Mai 147, 50. Mai-Juni 145, —. Rüböl matt, Januar 54, 50. April-Mai 55, 50. Mai-Juni 56, —. Spiritus behauptet, Januar 55, 20. April-Mai 57, 10. Juni-Juli 58, 50. Hafer Januar —. April-Mai 173, —.

Köln, 16. Januar. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen matter, März 19, 30, Mai 18, 85. Roggen behauptet, März 15, 15, Mai 14, 85. Rüböl matt, loco 29, 50, Mai 30, 20, Octbr. 31, 60. — Wetter: Regen.

Hamburg, 16. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) ruhig, Januar 188, April-Mai 187. Roggen (Termin-Tendenz) ruhig, Januar 156, April-Mai 149. Rüböl matt, loco 56, Mai 56½. Spiritus still, Januar 43½, Februar-März 44, April-Mai 45. — Wetter: Sehr milde.

Paris, 16. Jan. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, Januar 53, 25, pr. Februar 53, 25, pr. März-April 53, 50, pr. Mai-August 54, 75. Weizen ruhig, Januar 25, 25, Februar 25, —, pr. März-April 25, 25. pr. Mai-August 26, —. Spiritus matt, pr. Januar 53, 25, pr. Mai-August 54, 25. — Wetter: Trübe.

Stettin, 16. Januar. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: still. per Januar —, —, per April-Mai 184, 50, per Mai Juni 186, 50. Roggen: geschäftslos, per Januar 155, —. per April-Mai 146, —. per Mai-Juni 143, 50. Rüböl: per Januar 52½, per April-Mai 53½. Spiritus: Unverändert, per loco 54, 04, per Januar 55, —, per April-Mai 57, 8 Juni-Juli 59, 01. Petroleum: per Januar 12, 50. Rübsen per Januar —

Frankfnrt a. M., 16. Jan, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 208, 25. Oesterreichische franz. Staatsbahn 269, 50. Lombarden 115, —. Silberrente 69, 12. 1860er Loose 113, 12. Galizier 219, 62. Elisabethbahn —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —, —. Spanier 22, 81. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. — Recht fest, lebhaft.

Hamburg, 16. Januar, Abends 8 Uhr 45 Minuten. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente —, —. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 287, 50. Oesterreichische Credit-Actien 208—208, 25. Oesterr. Staatsbahn 674—673, 50. Oesterr. Nordwestbahn —. Anglo-deutsche Bank — —. Hamb. Commerz- u. Disc. — Rhein. Eisenb.-St.-Actien 121, 75. Berg.-Märkische —. Köln-Mindener —, —. Laurahütte 125, 50. Dortmunder Union —, —. Inländische Spanier —. 1860er Loose —, —. Fest geschäftslos. Glasgow —.

Paris, 16. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 62, 22. Neueste 5pct. Anleihe 1872 100, 40. do. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 66, 25. do. Tabaks-Actien —, — Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 662, 50. Neue do. —, —. do. Nordwest bahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 287, 50. do. Prioritäten 244, 50. Türken de 1865 42, 55. do. de 1869 287, —. Türkenloose 123, 25. Ruhig.

London, 16. Januar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 07. Italien. 5pCt. Rente 66, 03. Lombarden 11½. 5pCt. Russen de 1871 101. dto. de 1872 100⅛. Silber 57⅝. Türk. Anl. de 1865 42⅛. 6pCt. Türken de 1869 55⅜. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 103¾. Silberrente 67⅞. Papierrente 64⅛. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. ,— —. Wien —, 35. Paris —, .— Petersburg —. Spanier —. Platzdiscont 3½ pCt.

Berlin. [Ein Gaunerstückchen.] Hiesige Blätter brachten vor Kurzem folgende Mittheilung eines besonders raffinirten Gaunerstückchens, welches in dem Laden eines hiesigen Juweliers ausgeführt sein soll. Es trat nämlich ein sehr fein aussehender Herr, begleitet von einem mit mehreren Packeten beladenen Diener in den Laden, kaufte und bezahlte ein silbernes Besteck. Im Begriff, den Laden zu verlassen, fällt sein Blick auf eine sehr feine goldene Uhr mit emaillirtem Zifferblatt, und als auf seine Anfrage der Geschäftsinhaber den Preis derselben mit 80 Thalern nennt, entschließt er sich, dieselbe gleichfalls zu kaufen, findet jedoch bei Prüfung seiner Kasse, daß er in Folge seiner Einkäufe nicht mehr diese Summe bei sich führe. Doch dem ist leicht abzuhelfen, denn die Wohnung ist nicht gar zu weit entlegen und binnen einer Viertelstunde kann der Diener bereits mit dem Gelde wieder da sein. Der Herr erbittet sich Feder und Dinte, um durch einige Worte seine Gattin um Zusendung der Summe zu ersuchen: da er jedoch, wie ein Verband beweist, durch eine Verwundung an der rechten Hand am Schreiben behindert ist, so ersucht er den Juwelier, folgende Zeilen auf ein Blättchen zu schreiben: „Liebe Frau, sende mir durch Ueberbringer 80 Thaler, da ich sie sofort gebrauche. Dein Wilhelm." — „Aber, mein Herr (wagt der Juwelier einzuwenden), Ihre Frau Gemahlin wird Anstand nehmen, das Geld zu verabfolgen, da das Billet nicht von ihrer Hand geschrieben ist." — O, das thut nichts, sie weiß ja, daß ich jetzt nicht selber schreiben kann, und wird dem Diener ohne Weiteres die verlangte Summe einhändigen." Der Herr sah sich auch in dieser Ueberzeugung nicht getäuscht, denn nach kurzer Zeit war der Diener mit dem Gelde da, und unter den höflichsten Verbeugungen des Juweliers verließen Herr und Diener nach abgeschlossenem Kauf den Laden. Nach Geschäftsschluß kommt der Juwelier nach seiner in der Nähe des Geschäfts belegenen Privatwohnung und wird von seiner Gattin mit der Frage empfangen: „Wozu brauchtest Du denn heute im Geschäft 80 Thlr.?" — „Ich — 80 Thlr.?" „Nun ja, Du schicktest doch expreß einen Diener mit diesen Zeilen von Deiner Hand!" Jetzt fiel es dem Juwelier wie Schuppen von den Augen; die Uhr war mit seinem eigenen Gelde bezahlt worden. Seinen Vornamen, seine Privatwohnung und Verhältnisse, Alles hatten die Gauner vorher genau erkundet.

Bei der **Centralkasse der hiesigen Suppen-Vereine** gingen ein an Geschenken und Beiträgen:

Geldbeiträge: Frau Hauptmann Gossow 5 Thlr. Rechtsanwalt Wiener 5 Thlr. Generalin Herckt 5 Thlr. Landräthin Schwenzner 2 Thlr. Baronin von Seydlitz 2 Thlr. Ober-Regierungsräthin Olbrichs 2 Thlr. Ober-Regierungsräthin Sock 3 Thlr. 10 Sgr., Frau Oberstlieutenant von König 2 Thlr. Frau Lieutenant Pohl 1 Thlr. Herr Oberlehrer Oberdick 3 Thlr. Aus dem Wittwe Schreiber'schen Nachlaß 5½ Thlr. Fräulein Senglier 5 Thlr. S. Pleßner 3 Thlr. Sophie Herdtmann 3 Thlr. Frl. Schwarz 1 Thlr. Particulier Sosse 5 Thlr. Frau Particulier Caroline Garn 3 Thlr. P. F 1 Thlr. Loge Friedrich zum goldnen Zepter 25 Thlr. Herr Hähne 10 Mark. A. B. 25 Sgr. Apotheker Hensel 1 Thlr. Professor J. Hänel 5 Thlr. Kreisgerichtsdirector E. Wachler 20 Mark. Majorin Kufka 1 Thlr. Max Bielschowski 5 Thlr. Agnes Guradze 5 Thlr. Frl. F. und A. Roth 5 Thlr. Particulier D. Crakauer 6 Mark. Stadtrath Hirschner 3 Thlr. 10 Sgr. Dr. med. Soltmann 5 Thlr. Frau Kaufmann Bedau 2 Thlr. Frau v. Oheimb 20 Sgr. Frl. Ruthardt 1 Thlr. v. Seherr 1 Thlr. Rath Schaubert 4 Thlr. G. V. Koschel 2 Thlr. Frau v. Wallenberg-Pachaly 20 Mark. Verw. Frau Beyersdorf 3 Thlr. Frau Professor Räbiger 2 Thlr. Frau Hermine Caro 10 Thlr. Frau Auguste Agath 4 Thlr. Frau Kaufmann Grüttner 2 Thlr. Stadtgerichtsräthin Büstorff 2 Thlr. Frau Frankenberg 2 Thlr. Fürstbischof Dr. Förster 15 Thlr. Frau Gutsbesitzer Naake 1 Thlr. Oberst Ptodowsky 1 Thlr. Commerzienrath Eichborn 1 Thlr. Geh. Commerzienräthin Frank 1 Thlr. Frau Kaufmann Galetschky 1 Thlr. Frau H. W. Tietze 1½ Thlr. Stadträthin Landsberg 1 Thlr. J. H. 1 Thlr. C. H. 25 Sgr. Herr W. 1 Thlr. Frau von Dresky 5 Thlr. Frau Louise Am Ende 8 Thlr. Herr Max Am Ende 2 Thlr. Frau Landräthin von Wentzky 3 Thlr. Conditor Erzellitzer 1 Thlr. Frau Lampe 3 Thlr. Durch Herrn Schiedsmann Woitas 4½ Thlr. Legat der Fränkel'schen Stiftung 6 Thlr. Gesellschaft Helm 1 Thlr. 2½ Sgr. B. 5 Sgr.

Naturalien: Kaufmann Poser 2 Ctr. Zucker, 1 Sack Reis. H. W. Tietze 10 Pfund verschiedene Gewürze. Die Vereinigten Actienmühlen 1 Ballen Weizenmehl. Gebrüder Heck verschiedene Gewürze. Bäckermeister Marlitzki 12 Brote. Kaufmann Schirmer 1 Sack Salz, Klemptnermeister Scholz 50 Blechmarken. Herr von Löbbecke Mahlen 10 Sack Kartoffeln. Kaufmann B. J. Grund 1 Sack Reis, 5 Pfund verschiedene Gewürze. Fabrikant Friedrich 2 Sammelbüchsen. Herr von Kulmiz 2½ Tonnen Kohlen.

Indem den Gebern im Namen des Vorstandes der beste Dank ausgesprochen wird, bittet um fernere Beiträge und Geschenke [1424]

Die Central-Casse.
Moritz Sachs, Ring 32.

Für den Asyl-Verein für Obdachlose gingen bei uns ein: Von Ungenannt 3 Mark.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Danksagung.

Von einer **chronischen Knochenhautentzündung** am Beine bin ich durch Anwendung der berühmten **Universal-Seife** des Herrn J. **Oschinsky** in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, glücklich hergestellt worden, wofür ich Herrn **Oschinsky** meinen wärmsten Dank abstatte.

Leubus, den 15. Januar 1875. **Franz Gößl**, Glöckner.

In Folge eines Druckes zog ich mir **eine Geschwulst in der Brust** zu, durch sofortige Anwendung der **Universal-Seife** des Herrn J. **Oschinsky** in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, bin ich nach Verbrauch von 2 Krausen gänzlich von der Geschwulst befreit worden.

Breslau, den 31. December 1874.

Frau **A. Mohr**, Stellmacher.

Von heftigem **Reißen und Lähmung in den Armen und Beinen** bin ich durch Anwendung der heilkräftigen **Gesundheits- und Universal-Seife** des Herrn J. **Oschinsky** in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, glücklich geheilt worden. Herrn **Oschinsky** sage meinen wärmsten Dank.

Breslau, den 29. December 1874. [1380]

Heinrich Killmann, Gabitzstr. 4.

Gemälde-Ausstellung Theodor Lichtenberg.

Neu aufgestellt:

Eduard Grützner, (neuestes Werk), **Im Weinkeller.**

Professor Stever, Lindenschmidt, Pixis, Hoerter, Preyer, Friedländer, von Kamecke etc.

Jahresabonnements, für eine Person 4 Mk., zwei Personen 7 Mk., drei Personen 9 Mk. berechtigen zum täglichen Eintritt. [1441]

Die Handlung von A. Gonschior, Weidenstraße Nr. 22, verkauft Spezereiwaaren, Cigarren, Wein, Liqueure im Einzelnen zu den billigsten Engrospreisen, und werden Händler, Gastwirthe und größere Consumenten darauf aufmerksam gemacht. [704]

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. Januar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
8 Haparanda	335,9	— 19,8	—	N. schwach.	halb heiter.
8 Petersburg	333,9	— 13,0	—	NW. stille.	Schnee.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	327,2	— 6,0	—	W. lebhaft.	bedeckt.
8 Stockholm	335,9	— 4,4	—	ONO. mäßig.	bedeckt.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	335,4	5,8	—	SW. schwach.	bewölkt.
8 Helder	335,2	4,3	—	SSW. mäßig.	—
8 Hernösand	334,8	— 13,8	—	N. schwach.	bedeckt.
8 Christiansd.	329,7	0,8	—	O. schwach.	ganz bedeckt.
8 Paris	336,1	5,4	—	OSO. s. schwach.	bedeckt, trübe.
Morg.			Preußische Stationen:		
6 Memel	334,2	1,4	5,0	Windstille.	bedeckt.
7 Königsberg	333,9	0,8	5,0	SW. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Danzig	334,3	1,6	4,5	—	bedeckt.
7 Cöslin	337,1	2,5	5,0	W. schwach.	bedeckt.
6 Stettin	334,1	4,7	1,4	WSW. schwach.	bedeckt.
6 Puttbus	332,6	4,8	6,8	NW. mäßig.	bezogen.
6 Berlin	335,2	5,6	7,5	S. schwach.	bedeckt.
6 Posen	—	—	—	—	—
6 Ratibor	—	2,8	7,4	SSW. schwach.	bedeckt.
6 Breslau	331,3	3,1	6,2	W. schwach.	trübe.
6 Torgau	333,7	3,2	5,3	S. mäßig.	heiter.
6 Münster	333,8	4,0	4,7	SO. schwach.	trübe.
6 Köln	335,4	5,5	5,5	SO. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	331,5	3,8	4,5	S. schwach.	trübe, nebelig.
6 Flensburg	334,1	3,8	—	N. lebhaft.	trübe.
7 Wiesbaden	332,9	3,0		O. schwach.	bedeckt.

Die am heutigen Tage vollzogene **Verlobung** ihrer jüngsten Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Stark** in Frankenstein beehren sich ergebenst anzuzeigen

Wilh. Berndt nebst Frau.

Krelkau, den 14. Januar 1875.

Als **Verlobte** empfehlen sich:
Marie Berndt,
Adolph Stark.
Krelkau. [231] Frankenstein.

Hugo Dzialas,
Elisabeth Dzialas,
geb. **Hoferdt,**
Neuvermählte. [675]
Breslau, den 16. Januar 1875.

Julius Lorenz,
Lehrer an der Schles. Blinden-Unterrichts-Anstalt,
Rosalie Lorenz, geb. **George,**
Vermählte. [686]
Breslau. Guhrau.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute wurde uns ein

Mädchen

geboren. [1413]

Apotheker
Josef Riesenfeld und Frau.
Gross-Strehlitz O/S.,
den 15. Januar 1875.

Durch die Geburt eines munteren **Knabens** wurden hocherfreut
J. Hirschmann,
Charlotte Hirschmann,
geb. **Rehfisch.**
Garz a. d. O. [722]

(Verspätet.)

Heut früh um ½2 Uhr wurde meine liebe Frau **Dorothea**, geb. **Wittner**, von einem gesunden kräftigen Mädchen glücklich entbunden, was ich statt besonderer Anzeige allen Verwandten und Freunden mitzutheilen mich beehre.

Beuthen S/S., den 14. Januar 1875.
[233] **S. Königsberger.**

Ein strammer Junge ist angekommen.

Frankenstein, den 15. Januar 1875.
W. Pfuhl.

Heute wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **Thielscher** von einem munteren Knaben glücklich entbunden.

Brieg, den 15. Januar 1875.
A. Volkmann, Maurermeister.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Hr. Archidiacon. Schönberg in Radeberg mit Fräulein Marie Seifert in Dresden.

Verbunden: Herr Pastor Fliegenschmidt in Wendisch-Sornow mit Frl. Marie Schmidt in Straßburg U.-M. Herr Gerichts-Assessor Dr. Moll mit Fräul. Margarethe Meyer in Berlin.

Geburten: Ein Sohn: d. Hptm. a. D. und Rittergutsbes. Hrn. Mandel in Kl.-Dammer, dem Prem.-Lieut. im Garde-Füs.-Regmt. Herrn Freiherrn v. Mirbach in Berlin.

Todesfälle: Frau Oberst-Lieut. Knospe in Prenzlau, Herr Pfarrer Dr. Gebser in Profen bei Zeitz, Pastor em. Herr Thiemann in Perleberg, verw. Frau Commerzienrath Knopff in Bromberg.

Montag, den 18. Januar:
Raczeck-Abend bei Labuske.

Ueberwältigt von den vielen Beweisen herzlicher Theilnahme, die uns bei dem Verlust unserer lieben Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante von nah und fern zu Theil wurden, sagen wir hiermit öffentlich unsern Dank.

Carl Wolter, [696]
Drechsler-Meister,
im Namen der Hinterbliebenen.

Dank.

Bei meinem fünfzigjährigen Dienst-Jubiläum bin ich von nahe und fern so überaus ehrenvoll und freundlich gefeiert und begrüßt worden, daß das seltene Jubelfest zu den glücklichsten Tagen meines Lebens gezählt werden darf. Wegen meiner bald bevorstehenden Abreise nach Berlin zum Landtage bin ich, zu meinem Bedauern, nicht im Stande, meinen tiefgefühlten **Dank** nach allen Seiten persönlich oder schriftlich zu versichern. Es möge mir daher gestattet sein, hierdurch denselben öffentlich auszusprechen!

Breslau, den 16. Januar 1875.

Dr. Ernst Wachler,
Geheimer Justizrath, Kreis-Gerichts-Director, [711]
Abgeordneter für Breslau.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 17. Januar. „**Margarethe.**" Große Oper in 5 Akten nach Göthe von Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Gounod.

Montag, den 18. Januar. Zum 15. Male: „**Die sieben Raben**". Ein deutsches Märchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 14 Bildern von Gustav Karpeles. Musik von Carl Götze. (Regie: Hans Ravené.)

Thalia-Theater.

Sonntag, den 17. Januar. „**Das Vorrecht des Genie's.**" Original-Lustspiel in 3 Akten von Dr. J. B. v. Schweitzer. Hierauf: „**Elzevir.**" Charakterbild mit Gesang in 1 Akt von H. Wilken. Musik von R. Bial. Zum Schluß: „**Ein gebildeter Hausknecht.**" Posse mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch. Musik von A. Conradi. [1390]

Dinstag, den 19. Januar. „**Das Vorrecht des Genies.**" Original-Lustspiel in 3 Akten von Dr. J. B. v. Schweitzer. Hierauf: „**Elzevir.**" Charakterbild mit Gesang in 1 Akt von H. Wilken. Musik von R. Bial. Zum Schluß: „**Ein gebildeter Hausknecht.**" Posse mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch. Musik von A. Conradi.

Lobe-Theater.

Sonntag. „**Pariser Leben.**" [1389]
Montag. „**Rabagas.**"

F. z. ⊙ Z. d. 19. I. 7. R. □. I.

Verein △. 18. I. 6½. R. u. T. △. I.

Pr. J. O. 3 W. K. 18. I. 6½. J. VI.

Nordwestlicher Bezirksverein der inneren Stadt. Montag, den 18. c., Abends 8½ Uhr, im **Café restaurant.** **Tagesordnung:** a. Die Marktstandsgeldfrage". Referent Herr Kaufmann **Kaiser.** b. Fragekasten. Gäste willkommen. [1374] **Der Vorstand.**

Entomologische Section.
Montag, den 18. Januar,
Abends 7 Uhr:
Herr Stud. **Penzig:** Ueber die in einer hohlen Eiche gesammelten Coleoptern. [1388]

Physiologischer Verein.

Montag, den 18. Januar 1875,
Abends 8¼ Uhr:
Vereinsabend bei **Beck Casino,** Neuegasse 8,
Thema: [1439]
Ueber das Vorkommen und die Verbreitung von Fäulnissorganismen in thierischen Geweben.

Sonnabend, den 23 Januar, Abends 8 Uhr,
hält **Herr Professor**

v. Schlagintweit

für die Mitglieder des **Handlungsdiener-Instituts**, des **Handwerker-Vereins** und des **Humboldtvereins** einen Vortrag über [1421]

Californien.

Ev. höhere Bürgerschule I.

Zur Entgegennahme von Anmeldungen für den Ostertermin bin ich in meinen Amtsstunden Montag, Dinstag und Freitag 12—1 Uhr bereit.
[965] Dr. **Th. Bach**, Rector.

Die Fortbildungs-Anstalt des Humboldt-Vereins

hat ihren Unterricht unverändert wieder begonnen. Neue Anmeldungen sind an den Unterrichts-Abenden in der Bürgerschule, Nikolai-Stadtgraben Nr. 5, anzubringen. [1333]

Breslauer Gewerbeverein.

Dinstag, den 19. Januar d. J., Abends 7½ Uhr. Allgemeine Versammlung. 1) Vorstands-Wahl. 2) Vortrag des Fabrik-Besitzers Herrn **Aurel Anderssohn** über einen neuen Beweis der mechanischen Veranlassung der Gravitation (mit erläuternden Experimenten). [1393]

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend, d. 23. Januar cr.:

Souper und Tanz

im Saale [1386]

des Café restaurant.

Die Billet-Ausgabe findet nur Donnerstag, den 21., von 6 bis 8 Uhr Abends im Ressourcen-Lokale statt.

Die Direction.

Für Kinderkrankheiten
Dr. Berliner, Tauenzienstr. Nr. 72.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, Hr. Dr. **Pelzer**: Die Eiszeit. [1376]

Frauenbildungs-Verein.

Montag, 7½ U. Hr. Rector **Gleim**: Vortrag. [1384]

Erholungs-Gesellschaft.

Sonnabend den 23. Januar

Soirée

im Saale des Hotel de Silesie.

[680] **Die Direction.**

Vom 1. Febr. ab ertheilt eine j. Dame Anf. sowohl als weiter Vorgeschrittenen in deren Wohnung **Clavier-Unterricht.** Herr Musikdirector **Schnabel** wird so freundl. sein, Anmeldungen in Empfang zu nehmen Feldstrasse Nr. 8, II.

Von Ostern c. verlege ich mein Domicil nach Breslau, und bitte das mir seit Jahren geschenkte Wohlwollen auch nach dort zu übertragen. [1258]

Gleiwitz.

R. L. Appun,
Cultur-Ingenieur.

Dr. Jany's Augenklinik
befindet sich jetzt [7045]
Freiburgerstraße 9,
hinter der früheren Kürassier-Kaserne.

Costumes-Fabrik.

Central-Magazin für fertige Damen-Kleider.

Gröstes Lager Breslau's.

Durch langjährige Thätigkeit in dieser Branche, und die besondere Aufmerksamkeit, welche ich diesem Artikel gewidmet, ist mir gelungen, was bis jetzt noch Keinem gelang

1 Costume

von vorzüglichem Stoffe, auch der größten Dame passend, schon

für 3 Thaler

herzustellen. [1387]

Ottomar Fiebag,
Nicolaistraße Nr. 77,
im 1. Viertel vom Ringe, gegenüber der Elisabeth-Kirche.

---

151. Preuß. Lotterie

Gedruckte Antheil-Loose 2. Klasse

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Mk.	108	54	27	13,50	7	4	2

ferner vollgiltig für alle 4 Klassen:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
210	105	52,50	26,25	13,50	6,75	3,50

verkauft u. versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1. Et.

Lyceum für Sprachen.

Eine Französin und eine Engländerin eröffnen in diesem Monat Curse (Grammatik und Conversation) in ihren Sprachen für Anfänger und schon Unterrichtete. Das Nähere bei Fräulein **Ottilie Breyer, 28 Neue-Taschenstraße 28**, 3. Etage rechts. Sprechstunden von 12—2. [590]

Schulanzeige.

Anmeldungen neuer Schüler für das Sommer-Semester nimmt täglich Früh von 11 bis 1 Uhr entgegen: (H. 2170) [1432]

Ohlauerstraße 19, resp. Christophoriplatz 8, 1. Etage,

W. Ossig,
Schulvorsteher.



Kupferstiche,
Photographien,
Illustrirte Prachtwerke
in grosser Auswahl bei
Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52.

Erstes und einziges Specialgeschäft in Breslau von
N.-Amerik. Wasch- u. Wringmaschinen, Engl. Stuben-Mangeln, Leseldt'schen patent. Buttermaschinen.

Da ich mich fast ausschließlich diesen Maschinen widme, so biete ich hierin nicht nur das Billigste und Beste, sondern leiste auch für Erfolg und Solidität der Maschinen Garantie und lasse auf Wunsch die Anwendung derselben zeigen. — **Hunderte von Anerkennungen liegen zur Ansicht. — Reparaturen, Aufziehen von Gummi-Walzen, Buttermaschinen-Ringen prompt und billig.**

Waschmaschine von Julie Hering. — engl. Stubenmangel Julie Hering.

Julie Hering,
Breslau, Alte Taschenstraße 17, vis-à-vis der Liebichshöhe, 1. Etage.
Closets, Eisschränke für Restaurationen und Familien.

In großen Partien erstand ich billig

Prachtvolle schwarze engl. Double-Alpacca's, offerire von 6 Sgr. an,

Prachtvolle schwarze französische einfache und Double-Cachemirs, Ternos, Ripse, Unioncloth in einer Auswahl von 30 Qualitäten, 2 Ellen breit, von 17½ Sgr.,

Prachtvolle schwarze Seidenstoffe in Taffet, Cachemirs, Ripsen und Failles, wo ich für die Haltbarkeit der Stoffe garantire,

Ferner ein Posten **herrliche gestreifte Seidenzeuge,**

Ein Posten **eleganter engl. Zwirn-Gardinen**, das Fenster schon von 1½ Thlr. ab,

Ein Posten **prachtvoller Teppiche und Tischdecken,** wahrhaft preiswerth und gut empfiehlt einzig und allein

Julius Jungmann,
Albrechtsstraße Nr. 44,
[1373] **1. und 2. Etage.**

Von ersten Breslauer Handelshäusern empfohlen!
Bernhard Grüter & Co. in Breslau
ANNONCEN-EXPEDITION
Prompte Beförderung von Inseraten an sämmtliche Zeitungen der Welt.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag:

Großes Concert.

Anfang 4 Uhr. [1395]
Entree à Person 25 Mrkpf.
Kinder 10 Mrkpf.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Springer's Concert-Saal.

Heute Sonntag, den 17. Januar:

Großes Doppel-Concert,

ausgeführt von der Springer'schen Capelle unter Leitung ihres Directors Herrn Trautmann und den

Leipziger Coupletsängern

Herren Metz, Neumann, Ascher, Schreyer und Hoffmann.
Anfang 4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Entree für Herren 50 Pf., Damen 25 Pf., Kinder 10 Pf.
Zur Aufführung kommt u. A.: „Der Cigarren-Reisende", Soloscene. „Ein sächsischer Rekrut." „Verschiedene Getränke", komische Scene. „Die vier poln. Juden", Quodlibet v. Neumann.

Zelt-Garten.

Sonntag, 17. Januar:

I. Früh-Concert

von 11¼ bis 1 Uhr
ohne Entree.

II. Großes Concert

unter Leitung des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Auftreten

des amerikanischen Equilibristen

Mr. Sextillian

und der engl. Chansonet-Sängerin

Miss Barry.

Im Tunnel Concert der Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger
Herren Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner, Selow und Hanke.
Anfang 5 Uhr. [1391]
Entree à Person 5 Sgr.

Montag: Concert. Anfang 7½ Uhr.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonntag:

Concert

der Breslauer Concert-Kapelle.
Anfang 4½ Uhr.
[1420] **Bilse.**

Paul Scholtz's Etablissement.

Montag, den 18., und Dinstag, den 19. Januar:

Concert

der Leipziger Couplet-Sänger
Herren Metz, Neumann, Ascher, Schreyer und Hoffmann.
Anfang 7½ Uhr. [657]
Entree für Herren 50 Pf., Damen 25 Pf., Kinder 10 Pf.
Zur Aufführung kommt u. A.: „Der Cigarren-Reisende", Soloscene. „Veitel Gronim und Itzig Scholim auf der Auction", Parodie und Duett. Die Meistersinger von Scheppenstädt, großes Liederspiel von Neumann.

Schießwerder.

Heute Sonntag, den 17. Jan. 1875

Großes Doppel-Concert

ausgeführt von der Regiments-Musik des 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, unter der Leitung des Capellmeisters Herrn W. Herzog und der neuengagirten ungarischen Capelle, bestehend aus 5 Damen und 3 Herrn.
Auftreten der mit vielem Beifall aufgenommenen Tänzerin und Equilibristin

Miss Farré.

Anfang 4 Uhr.
Entree a Person 3 Sgr. Kinder 1 Sgr. [1396]

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Von 11—1 Uhr

Frei-Concert

Nachmittag von 4½ Uhr:

Großes Extra-Concert

von der verstärkten Capelle des Herrn F. Langer.
Entree à Person 2½ Sgr.
Kinder 1 Sgr. [1429]
Morgen Montag: Großes Concert.

Seiffert's Etablissement Rosenthal.

Heute Sonntag

Tanzmusik.

[658] Morgen Montag

Flügel-Unterhaltung und Wurst-Abendbrot.

Der Saal ist beide Tage mit Guirlanden und Fahnen festlich decorirt.
Omnibusfahrt vom Wäldchen.

Tonkünstler-Verein.

Montag, den 18. Januar 1875:

Siebente Versammlung.

Grieg, Sonate für Piano und Violine, op. 8.
Rubinstein, Fantasie für zwei Claviere, op. 73. [1415]
Lieder für Bass von Jensen und Rubinstein.
Beethoven, Streichquintet, op. 29.

Saal des Hôtel de Silesie,

Mittwoch, den 3. Februar:

Concert

von

Joseph Wieniawski.

Billets à 1 Thlr. für nummerirte Sitze, 20 Sgr. für unnummerirte in der Musikalien-Handlung von **Theodor Lichtenberg,** Schweidnitzerstrasse 30. [1444]

Orchesterverein.

Dinstag, den 19. Januar 1875, Abends 7 Uhr,
im [1401]
Springer'schen Concertsaal

7. Abonnement-Concert

unter Mitwirkung des Herrn Hof-Kapellmeister Bargheer aus Detmold.

1. Ouverture „zum Wasserträger" Cherubini.
2. (Z. 1. M.) Suite für Solo-Viol. u. Orch. Raff.
3. (Z. 1. M.) Ouverture zur Oper „Die Hochzeit des Camacho". Mendelssohn.
4. Gesangscene (8tes Viol.-Conc.) Spohr.
5. Sinfonie A-dur. Beethoven.

Numerirte Billets à 1 Thlr., sowie Stehplätze à 20 Sgr., sind in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- u. Kunsthandlung von Julius Hainauer und Abends an der Kasse zu haben.

Das Verkaufslokal für

Flügel und Pianino's

von [1443]

H. Brettschneider

befindet sich:
Gartenstr. 32 b, 1. Etage.

In meinem Verlage ist erschienen und in allen Buch- und Musikalien-Handlungen vorräthig:

Kinder-Clavierschule

von

Eduard Rohde.

Zweite revidirte Auflage.
Preis: brochirt Rm. 3, 00; gebunden Rm. 3, 50.
Es ist ein eben so grosses Vergnügen, nach dieser Schule zu unterrichten, wie zu lernen. Während dem umsichtigen Lehrer durch die streng planmässige Stufenfolge seine Aufgabe erleichtert wird, nimmt die glückliche Wahl der Uebergangs-Beispiele des Schülers Ohr und Herz gefangen, und so gelangt er spielend in den Besitz der solidesten Grundlage. [1404]

C. F. Hientzsch in Breslau.

Nächsten Dinstag trifft bei mir ein: [1493]

Verfügungen in Grundbuchsachen

von

Paul Wolff.

3. verb. Auflage. Preis 4 Mark.
Wir versenden dieses längst erwartete, bewährte Buch gern zur Ansicht.
Leuckart'scheSort.-Buch- u. Musikhdlg., **Albert Clar,** Buchh. f. Staats- u. Rechtswiss.

Aufforderung.

Die unserer Aufsicht und Leitung unterworfeneu Vormünder werden unter Hinweisung auf den Inhalt der ausgefertigten und ihnen behändigten Bestallungen hiermit aufgefordert, die vormundschaftlichen Rechnungen und Erziehungsberichte spätestens bis Ende Januar 1875 einzureichen.

Den Erziehungsberichten muß, soweit die Pflegebefohlenen die Schule besuchen, ein Zeugniß der Lehrer über den regelmäßigen Schulbesuch, über den Fleiß und die sittliche Führung der Pflegebefohlenen beigefügt werden.

Dieselben müssen unter Benützung des Inhalts der in der Buchhandlung von G. Porsch, in Firma G. P. Aderholz, Ring Nr. 53 und in der Handlung von J. Poppelauer & Co., Nicolaistraße Nr. 80, gegen Zahlung zu erhaltenden Formulare in allen Rubriken vollständig abgefaßt und von dem Berichterstatter unter Bezeichnung seines Charakters und seiner Wohnung unterschrieben sein.

Die Einreichung der Erziehungsberichte erfolgt zu den in den Bestallungen nach Buchstaben und Nummern bezeichneten Vormundschafts-Akten.

Sollte in obiger Frist der Auflage trotz dieser Aufforderung Seitens der Herrn Vormünder nicht genügt werden, so wird eine der Sachlage entsprechende Ordnungsstrafe festgesetzt und eingezogen werden.

Breslau, den 18. December 1874. [16]
Königl. Stadtgericht, Abtheilung II. für Vormundschaftssachen.

Der zweite

Juristen-Ball

findet am 4. Februar cr. Liebich'schen Saale statt.
Anmeldungen von Gästen sind bis zum 2. Februar in der Botenmeisterei des Königl. Appellations-Gerichts abzugeben.
Die Eintrittskarten sind am 2. Februar, Nachmittags von 2—4 Uhr, daselbst abzuholen. [1412]

Dritte Brüder-Gesellschaft.

Zu Ehren des 60jährigen Bestehens dieser Gesellschaft findet **Sonntag, den 24. Januar 1875, Abends 7 Uhr,** im Saale des **Café restaurant ein Festmahl** statt, zu welchem auch Gäste eingeführt werden können. [659]
Gastbillets sind am 18., 19. und 20. d. M. bei Herrn S. Oelsner, Schloßstraße, alte Börse, und bei Herrn Louis Galewsky, Albrechtsstraße 57, in Empfang zu nehmen. **Der Vorstand.**

Am Freiburger Bahnhofe.

Königlich  Niederländischer

Circus Oscar Carré.

Heute Sonntag den 17. Januar:

Zwei Extra-Vorstellungen um 4 und 7 Uhr.

In jeder Vorstellung anderes Programm u. A. in beiden vertheilt: **Vorführung von 8 Trakehner-Hengsten** durch den Director. Die Tigerhengste „Flick und Flock", Fantasie **equestre** mit 2 Schulpferden, geritten von Frl. **Hermine** und Herrn **G. Hüttemann. Lehrer und Schüler,** (komisches Entree). **Der englische Jockey Mr. A. Krembser. Die Visite der Großmama** (komisch.) **Die Mucker, Großes Tanz-Divertissement. Ein Musterpensionat** oder **Jugend hat keine Tugend** (komische Pantomime.)
Großes Gala-Damen-Husaren-Manöver,
geritten von 8 Damen in Paradeuniform 2c.
Morgen Montag den 18. Januar und die folgende Tage: Vorstellung Abends 7 Uhr mit variirendem Programm.
Oscar Carré, Director.

Discretes Ehevermittelungs-Institut

von
K. M. 174 Rothsürben, Kr. Breslau, Postlagernd.

Nur für Töchter der Wittwen, für Waisen, für alleinstehende Damen, denen es an der nöthigen Herrenbekanntschaft behufs standesgemässer Verehelichung fehlt, arrangire ich die erste persönliche Rücksprache auf eine für beide Theile ungenirteste Weise. Wo beide Eltern am Leben sind, überlasse ich es Denen, jungen wie alten Männern Zutritt in die Familie zu verschaffen. Zeichne in der grössten Hochachtung wie bekannt K. M. 174 poste restante. Ja so, das war ein Druckfehler. Wollte wie oben sagen. [1378]

Beachtenswerthe Anzeige.

Zwei Engländer,

die durch ungünstige Geschäftsverbindung mit einem Geschäftshause Rußlands bedeutende Verluste erlitten und denen es noch besonders geglückt ist, einen großen Theil von ihren nach dort exportirten Waaren an der Grenze zu retten, haben mir bei ihrer Durchreise diese Bestände käuflich übergeben und sind diese Waaren [1423]

im Hause des Herrn
H. Neddermann, Ring Nr. 57,
Naschmarktseite im Laden,

zum Verkauf gestellt.
Das Lager bietet den hohen Herrschaften Breslau's und Umgegend eine Ausstellung von den

allerbesten Leinengeweben,

als: **Leinwand in allen Breiten, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Tischdecken, Dessert-Servietten, Drell und Damast-Gedecke** zu 6, 12, 18 und 24 Servietten in allen Qualitäten, Breiten und Größen dar.
Besonders mache ich auf mehrere Tausend Dutzend von den beliebten irisch leinenen **Battist-**, sowie in schwereren Geweben **Taschentüchern** in weiß und mit bunten Kanten, unter gesetzlicher Garantie für reines Leinen, letztere das Dutzend von 1¹⁄₁₂ Thlr. an, aufmerksam.
Mein Aufenthalt hier währt nur sehr beschränkte Zeit. Da ich noch dringende Casse-Regulirungen den zwei hier harrenden Engländern gegenüber zu machen habe, so wird es meine Aufgabe sein, um Auctionskosten und Umstände zu ersparen, benannte Waaren für jedes nur annehmbare Gebot zu verkaufen.
Um baldigen Besuch bittet ergebenst

Der Verwalter.

Der Verkauf beginnt **Montag, den 18. Januar c.,** Morgens 9 Uhr.
NB. Sonntags findet kein Verkauf statt, sondern wird derselbe Montags fortgesetzt.

Pianoforte-Fabrik

Kuhlbörs & Scholtz's Nachfolger (E. Abend),
Nr. 60. Tauenzienstraße Nr. 60. [1400]
Flügel und Pianino's, bestes Fabrikat, mehrjährige Garantie.

E. Morgenstern,
Breslau, Ohlauerstr. 15.
Leihbibliothek
[789] für
deutsche, französische und englische Literatur.

Körting's Restauration,

Ring 52, [734]
empfiehlt beste Qualität
Trebnitzer Lagerbier.

Wasser-Transport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft der deutschen Stromschiffer.

Die Actionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am

Dinstag, den 2. Februar 1875,
Mittags 12 Uhr,
im Mehlhause, Cantianstraße Nr. 8,
stattfindenden [1231]
dritten ordentlichen General-Versammlung
eingeladen.

Tagesordnung.

1) Vortrag der Geschäftsberichts.
2) Rechnungslegung und Beschlußfassung über Ertheilung der Decharge.
3) Wahl eines neuen Aufsichtsraths-Mitgliedes.
4) Aenderung der §§ 9 und 25 des Statuts.
5) Geschäftliche Mittheilungen.

Berlin, den 10. Januar 1875.
Der Aufsichtsrath.
Fr. Enger,
Vorsitzender.

Das
L. Stangen'sche Annoncen-Bureau,
Breslau, Carlsstr. 28,
wird hierdurch zur Besorgung von Annoncen 2c. in alle hiesige und auswärtige Zeitungen empfohlen. Es werden nur die Originalpreise berechnet.

Ein junger Kaufmann, Besitzer eines rentablen Waarengeschäfts in einer größeren Provinzialstadt Sachsens, **sucht** wegen Mangel an Bekanntschaft eine **junge gebildete Dame** (18 bis 22 Jahre) **jüdischen Glaubens** mit einem Vermögen von 5 bis 10 Tausend Thalern **als Lebensgefährtin.** Gefällige Offerten beliebe man vertrauensvoll unter Chiffre A. B. 459 an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Dresden** zu richten. Discretion Ehrensache.

Ernster Heirathsantrag!

Ein vermögender junger Kaufmann, Oesterreicher, sucht die Bekanntschaft einer gebildeten jungen vermögenden Dame aus Deutschland oder Preußen zu machen, um nach Ostern zu heirathen. Confession katholisch oder evangelisch. Briefliche Anträge bittet man unter der Chiffre „Durch Vernunft zum Lebensglück Nr. 41." Postlagernd Bennisch, Oesterr.-Schlesien bis zum 30. Januar lauf. Jahres einzusenden, jedoch unter Beischluß der Photographie, wie näherer Angaben Beantwortung erfolgt sofort. Für strengste Discretion bürgt der Charakter. Heirathsvermittler entschieden ausgeschlossen. [493]

Für Reisende!

Nachdem ich die Pacht in den Drei Kronen aufgegeben und ein neues Hotel hierselbst, [989]
Braustraße Nr. 10,
eingerichtet, empfehle ich gut geheizte Zimmer und Betten zu 10 Sgr. und 5 Sgr. pro Nacht.
Ratibor.
F. Kassubek.

Ein **Barbier** würde gute Nahrung findet in **Landsberg O/S.** [228]

Damen!

finden zur Haltung stiller Wochen gute Aufnahme bei Frau Hebamme **Ottilie Obst,** Brüderstraße 3. [710]

Offiziere

erhalten unter strengster Discretion **Darlehne** postlagernd Z. W. 50.

Geld für angestellte Beamte auf Wechsel, privatim auf Unterpfand mit Discretion sofort zu haben.
P. Schwerin, Nicolaistr. 37, 1. Et.

Geld-Angebot.

Ich habe pari Gelder auf gute Hypotheken, in Posten zu 5—30,000 Thlr., zu vergeben. [1426] (H. 2173]
Lewy, Breitestraße 3, 2 Tr.

Darlehne

gebe ich auf Waarenposten, Hypotheken, Sparkassenbücher, Erbschaften und andere Werthsachen. Kaufe Hypotheken und vermittele den An- und Verkauf von Grundbesitz. Bedingungen günstig.
E. Lewy, Breitestr. Nr. 3 (Ohleecke).

Ein gut eingeführtes rentables Engrosgeschäft ist Umständehalber billig zu verkaufen. Erforderliches Capital ca. [1187]

15,000 Thaler.

Wirkliche Reflectanten erfahren Näheres unter chiffre **A. 926 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau.** Anonyme Schreiben bleiben unberücksichtigt.

Gebildete junge Mädchen können zur Erlernung des feinen Damenputz sich melden **Schmiedebrücke Nr. 63,** 1. Etage. [690]

Zur Vergrößerung eines rentablen Destillationsgeschäftes in Oberschlesien wird [200]

ein Socius

mit **15 bis 20 Mille Rm.** gewünscht.
Thätigkeit gerade nicht erforderlich.
Offerten übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre A. B. 4.

Ein junger Kaufmann, mit 10,000 Mark disponiblem Vermögen, wünscht sich bei einem lucrativen Geschäfte, hier oder in der Provinz, activ zu betheiligen, oder ein solches käuflich zu übernehmen. Gefl. Offerten unter F. H. 1 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [194]

Ein Kaufmann, 34 Jahre alt und verheirathet, der bisher ein Colonialw.-Geschäft in Oberschl. unter günstigem Erfolge betrieben, wünscht sich mit einem Capital bis zu 10,000 Thlr. irgend einem lucrativen Geschäft, gleichviel welcher Branche, als stiller oder thätiger Theilhaber anzuschließen, resp. anderweitig zu situiren; auch würde derselbe bereit sein, einen ihm convenablen Posten zu übernehmen.
Gefl. Offerten zur Weiterbeförderung erbeten unter J. P. 100 postlagernd Krappitz OS. [223]

Gesucht

ein wirklich gutes, erprobtes **Recept,** zur Fabrikation des in Oberschlesien viel consumirten billigen **Süßweines** gegen gutes Honorar. Gefällige Offerten sub Chiffre
S. W. R. Nr. 29
in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [735]

Zu Soireen, Theaterbesuchen, Bällen 2c. ist das allbeliebte und weltberühmte

Eau de Lys de Lohse,

so wie die Gesundheits-, Schönheits-, Lilien-Milchseife, das feinste und unentbehrlichste Mittel, indem sofort nach Anwendung desselben ein jugendlich frischer Teint hervorgerufen wird, auch alle Unreinigkeiten und Mängel der Haut sicher und schnell beseitigt werden, in ¹⁄₁ Fl. à 1 Thlr., ½ Fl. à 15 Sgr.
empfiehlt
Generaldebit für Schlesien
Hdlg. Eduard Gross,
Breslau, [1437]
am Neumarkt 42.

Glycerin

gegen spröde und aufgesprungene Haut empfiehlt à Flasche 2½, 5 und 10 Sgr., sowie ausgewogen von 1 Sgr. ab in bester chemisch reiner Waare [1360]
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße 21.

Bandwurm

entfernt (mit Kopf) in 2 Stunden
Oschatz, Grünstraße 21, part.

Am 10. Januar cr. ist zum II. Theil des Ungarisch-Schlesisch-Sächsisch-Thüringischen Verband-Tarifs vom 1. April 1873 ein Nachtrag XIII. mit ermäßigten Sätzen für Station Großenhain in Kraft getreten.
Druckexemplare sind auf den Verbandstationen zu haben. [1442]
Breslau, den 14. Januar 1875.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die Tischler-Arbeiten incl. Material-Lieferung zum Bau des Eisenbahn-Commissions-Gebäudes zu Posen, sollen in 4 Loosen in öffentlicher Submission verdungen werden.

Zur Entgegennahme versiegelter, mit entsprechender Aufschrift versehener Offerten ist ein Termin
auf den 27. Januar 1875, Vormittags 11½ Uhr,
in dem Büreau der Unterzeichneten, Bäckerstraße Nr. 13a, anberaumt.

Zeichnungen und Lieferungsbedingungen liegen während der Geschäftsstunden zur Einsicht aus, und können Letztere nebst Preisformularen gegen Erstattung der Copialien von 1½ M. bezogen werden. [1290]

Posen, den 12. Januar 1875.

Königliche Betriebs-Inspection.

Bekanntmachung.
Submission auf Telegraphenstangen.

Die Lieferung von 6000 ungeschälten kiefernen Telegraphenstangen für den Telegraphen-Directions-Bezirk Breslau soll an den Mindestfordernden übergeben werden und zwar:

a. 80 Stück von 10 M. Länge u. ohne Rinde am Zopfende 15½ Cm. stark,
b. 5500 „ „ 8,5 „ „ „ „ „ „ „ do.
c. 420 „ „ 7 „ „ „ „ „ „ „ do.

Diese Stangen sollen auf Kosten der Telegraphen-Verwaltung in einer von ihr in der Nähe des Waldreviers, aus welchem die Stangen entnommen werden, zu errichtenden Imprägnir-Anstalt mit Kupfer-Vitriol à la Boucherie imprägnirt werden.

Den circa 1 Hektar großen Platz dazu hat der Lieferant unentgeltlich herzugeben.

Derselbe muß eine leichte An- und Abfuhr gestatten, möglichst eben sein und reines möglichst fließendes Wasser reichhaltig in der Nähe haben.

Die näheren Bedingungen sind in der Registratur der Unterzeichneten ausgelegt und können auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Versiegelte Offerten mit der Bezeichnung:
„Submission auf Lieferung von Telegraphenstangen für die Telegraphen-Direction zu Breslau"
sind bis zum 5. Februar cr., 12 Uhr Mittags an die unterzeichnete Direction portofrei einzusenden, an welchem Termine die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Offerten, welche später eingehen oder den gestellten Bedingungen nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt.

Die Auswahl unter den Submittenten, welche 14 Tage an ihr Gebot gebunden bleiben, wird vorbehalten. [184]

Breslau, den 10. Januar 1875.

Kaiserliche Telegraphen-Direction.

Rumänische Eisenbahn-Actien-Gesellschaft.

Die Einlösung des am **1. März d. J.** fälligen Dividendenscheines Nr. 2 unserer
8procentigen Stamm-Prioritäts-Actien
erfolgt
vom 1. bis 15. März d. J.
mit Reichs-Mark 36 pro Actie à Thaler 150. = Reichs-Mark 450.
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** und **Herrn S. Bleichröder**, in **Frankfurt a. M.** bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie**, in **Wien** bei der **K. K. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe**, in **Breslau** bei Herrn **Jacob Landau** und bei Herrn **E. Heimann**, in **Hamburg** bei Herren **L. Behrens & Söhne**, in **Leipzig** bei Herren **Hammer & Schmidt**, in **Köln** bei Herren **Sal. Oppenheim jr. & Co.**, in **Braunschweig** bei Herrn **N. S. Nathalion Nachfolg.**, **Provinzial-Disconto-Gesellschaft Braunschweig**, in **Bremen** bei Herren **J. Schultze & Wolde**, in **Lemberg** bei der **Filiale der K. K. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe**, in **Amsterdam** bei der **Amsterdamer Bank**,
mit Francs 45 pro Actie à Thaler 150 = Francs 562, 50,
in **Bukarest** bei der **Banque de Roumanie**, bei Herrn **Jacques Poumay**, bei Herrn **S. Jonnide**.

In **London** findet bis auf weitere Bestimmung eine Einlösung der Dividendenscheine nicht statt.

Nach dem 15. März d. J. kann die Einlösung dieser Dividendenscheine nur noch
bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** und **Herrn S. Bleichröder** in **Berlin**
geschehen. Den einzuliefernden Dividendenscheinen ist ein Nummern-Verzeichniß beizufügen. [1417]

Berlin, den 15. Januar 1875.

Der Vorstand.

Ich kaufe das Bezugsrecht auf neue Oberschlesische Eisenbahn-Stamm-Actien **Litt. E.**
Moritz Sachs Bankgeschäft.

Herrmann Thiel & Co., Atelier für künstl. Zähne, Plombirungen ꝛc., Junkernstr. 8, 1. Et.

Dem hochgeehrten Publikum hiermit meinen ergebensten Dank für den vielen Zuspruch, mit welchem ich täglich beehrt worden, viele Anmeldungen veranlassen mich, **nur noch bis zum 19. d. M.** hier zu verweilen.

Zahlreiche Atteste, ausgestellt von hiesigen sehr hochgestellten Personen sind täglich von 9–6 Uhr bei mir einzusehen. (H. 2169)

Hochachtungsvoll
H. Rossner,
praktischer Fußoperateur aus **Carlsbad**,
zu consultiren im **Hôtel de Rome**.
[1431]

Geschäftslocal-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage haben wir unser
Detail-Geschäftslocal
von Schweidnitzerstraße zur Kornecke nach
Schweidnitzerstr. 44,
im Renner'schen Hause,
Eingang Ohle-Passage,
verlegt und mit unserem Hauptlager in Verbindung gebracht.

Das uns durch 29 Jahre im alten Geschäftslocal zu Theil gewordene ehrende Vertrauen bleiben wir bemüht, auch im **neuen** zu erhalten. [1292]

Breslau, den 11. Januar 1875.

Lustig & Selle,
Papier- und Schreibmaterialien-Handlung.

Breslauer Theater-Zwischenacts-Zeitung.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir dem geehrten inserirenden Publicum anzuzeigen, daß ich die Inseraten-Regie meiner
Breslauer Theater-Zwischenacts-Zeitung
der Annoncen-Expedition von
Ryba & Co.,
Schweidnitzerstraße Nr. 13, 1. Etage, übertragen habe.

Indem ich bitte alle Aufträge für meine Zeitung an die genannte Expedition gütigst richten zu wollen, bemerke ich, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, die Breslauer Theater-Zwischenacts-Zeitung derart zu heben, daß dieselbe mit ähnlichen Blättern anderer großer Städte in erfolgreiche Concurrenz treten kann.

Breslau, den 16. Januar 1875.

Max Bachur,
Rendant und Secretär des Stadttheaters.
Verleger der Breslauer Theaterzwischenacts-Zeitung.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige gestatten wir uns die Aufmerksamkeit der geehrten Inserenten ganz besonders auf die **Theater-Zwischenacts-Zeitung** zu lenken.

Dieselbe zählt nunmehr 2000 feste Abonnenten, wird außerdem in allen drei Theatern ausgegeben und gelangt an sämmtliche Mitglieder der hiesigen 3 Theater zur Vertheilung. — Zieht man ferner in Betracht, daß die ausgegebenen Nummern effectiv gelesen, sogar aufbewahrt werden, so wird man zugeben müssen, daß genannte Zeitung zu den erfolgreichsten Insertions-Organen zugezählt werden kann.

Indem wir bemerken, daß wir bei den Inseraten der Breslauer Theater-Zwischenacts-Zeitung in erster Reihe auf das gefällige hervortretende Arrangement der Anzeige Gewicht legen werden, sind wir bezüglich des Preises bei mehrmaliger Insertionen zu sehr günstigen Propositionen bereit.

Wir hoffen darnach, daß der Inserentenkreis der Breslauer Theater-Zwischenacts-Zeitung sich wesentlich erweitern wird. [1418]

Ryba & Co.,
Annoncen-Expedition,
Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 13, 1. Etage.

Breslauer Montags-Zeitung

Nr. 3 erscheint heute um 5 Uhr Nachmittag.
Politische Rundschau, — Theater, — Feuilleton, — Bericht über die Sonntag-Vormittag-Börse, Telegraphische Depeschen, die bis 3 Uhr Nachmittag eingetroffen. [1419]

Expedition
Ryba & Co.,
Schweidnitzerstraße 13, 1. Etage.

Zweite Schlesische Pferdeschau zu Breslau

am
3., 4. und 5. Juni cr.,
verbunden mit Markt, Prämiirung und Verloosung.

Hauptgewinne: Eine elegante 4spännige und eine elegante 2spännige Equipage, ferner 50 Pferde, 2 Wagen, 1000 werthvolle Gewinne, und 1000 Freiloose oder auch auf Wunsch Ersatz des Einsatzes mit 3 Mark. [1397]

Loose à 3 Mark (1 Thlr.) sowie gedruckte Anmelde-Formulare für die auszustellenden Pferde, letztere gratis, sind vom General-Secretariat des Schlesischen Vereins für Pferdezucht und Pferderennen in Breslau, Carlsstraße Nr. 28, zu beziehen, wo auch Loosverkäufer die näheren Bedingungen erfahren.

Die Anmeldung der auszustellenden Pferde muß bis zum 15. April cr. erfolgen; spätere Anmeldungen können nur in so weit berücksichtigt werden als der vorhandene Raum dies dann noch gestattet.

Das Comité.

Wir sind autorisirt, sofort oder per **1. April** cr. zu kaufen auf 5 resp. 10 Jahre event. unkündbar:

Erststellige Hypotheken auf **Rittergüter** und größere **Rusticalbesitzungen ohne Abzug à 5 pCt.** lauf. Zinsen, **bei besonders günst. Werthsverhältnissen nur à 4½ pCt.** lauf. Zinsen, ohne Abzug (unkündbar); Hypotheken, **unmittelbar** hinter Pfandbriefen, im richtigen Verhältnisse zum Grundst. Reinertr. stehend, ebenfalls **ohne jeden Abzug, à 5 pCt.** lauf Zinsen, **Hypoth. b. z. 40, 45 eventuell 50fachen Betr. des Grundst.-Reinertr. bei mäßigem Verlust.**

Hypotheken- und Lombard-Comptoir.
Julius Epstein. Breslau, Paradiesstraße Nr. 2. [1409]

Capitalien auf Hypotheken

in jeder Höhe sind mir wiederum von meinem Wiesbadener Hause auf Hypotheken für Ritter- und Rustikal-Güter al pari bei 5 pCt. Zinsen bei einer 10jähr. Beschränkung per 1. April, auch ein Theil sofort zur Verfügung gestellt.

Siegf. Silbermann, Breslau.
Goldene-Radegasse 23,
im Hause des Herrn **Mattes Cohn**.
(H. 2118)
[1379]

☞ Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **H. Frömsdorf & Co.**'schen Concursmasse gehörige, bestens, besonders in importirten und hochfeinen **Havana-Cigarren**, sowie **türkischen Tabaken**, assortirte Lager wird von Montag, den 18. d. ab, in dem bisherigen Geschäftslocal **Ohlauerstraße 62** ausverkauft. [1385]

Der gerichtliche Massenverwalter.
Ferdinand Landsberger.

Vorschuß-Verein zu Zobten am Berge.
Eingetragene Genossenschaft.

Sonntag, den 24. Januar cr., Nachmittags 2 Uhr:
26. ordentliche General-Versammlung
im Gasthofe zum blauen Hirsch.

Tages-Ordnung:
1. Rechenschaftsbericht und Antrag auf Decharge-Ertheilung für 1874;
2. Antrag: die Dividende für 1874 auf 8⅓ % festzusetzen;
3. Wahl von drei Ausschuß-Mitgliedern (§ 25).

Zobten, den 14. Januar 1875.

J. Vogel, Vorsitzender des Ausschusses.

Bilanz vom 31. December 1874.

Activa.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Ausstehende Vorschüsse	22,888	—	—
2. Conto-Corrent-Conto	108 190	—	—
3. Guthaben bei Banken und Vereinen	16,000	—	—
4. Giro-Conto-Guthaben	111	27	5
5. Genossenschaftsbank-Actien	546	—	—
6. Baare Kasse	6,231	10	3
Summa	153,967	7	8

Passiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Geschäftsantheile der Mitglieder	27,382	—	5
2. Reserve-Fonds	1,222	—	—
3. Conto-Corrent-Conto	2,880	—	—
4. Spar-Einlagen	108,823	19	10
5. Schulden bei Banken und Vereinen	5,000	—	—
6. Caution	1,000	—	—
7. Dividenden-Conto pro 1873	18	18	3
8. Sparkassen-Zinsen pro 1874	3,862	16	6
9. Reingewinn	3,778	12	8
Summa	153,967	7	8

Mitglieder waren am 1. Januar 1874 426
Zugetreten sind bis zum 31. December 33
Zusammen . 459
Davon schieden aus:
a. durch den Tod . . . 17
b. aus andern Ursachen 36 } 53
Bestand der Mitglieder am Jahresschluß . . . 406

Zobten, den 1. Januar 1875.

Vorschuß-Verein zu Zobten am Berge.
Eingetragene Genossenschaft. [243]
A. Gühmann. J. Hirsch. A. Grunwald.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore.**

		nach			nach
Hansa	23. Januar	Newyork	Hohenstaufen	13. Februar	Newyork
Leipzig	27. Januar	Baltimore	Weser	20. Februar	Newyork
Neckar	30. Januar	Newyork	Nürnberg	24. Februar	Baltimore
Hohenzollern	6. Februar	Newyork	Hermann	27. Februar	Newyork
Ohio	10. Februar	Baltimore			

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **495** Mark, zweite Cajüte **300** Mark, Zwischendeck **90** Mark.
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **405** Mark, Zwischendeck **90** Mark.

von **Bremen** nach **Neworleans,**
Havre und Havanna anlaufend:
Frankfurt 9. Februar.
Passage-Preise: Cajüte **630** Mark, Zwischendeck **165** Mark.
Nähere Auskunft ertheilen die Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie [27]
Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Oberhemden,

in anerkannt bester Ausführung,
genau nach Maß und Körperbau,
von mir selbst zugeschnitten, werden in meiner eigenen Fabrik unter Leitung einer bewährten Directrice gearbeitet, und zeichnen sich durch saubere Arbeit und tadellosen Sitz besonders aus.

Emil Frankfurther,
Junkernstraße (Stadt Berlin). [1410]

Bunte Tarlatan-Kleider

in den schönsten Lichtfarben, **das St. von 15 Meter = 22½ Berl. Ellen 2¼ Thlr.**, sowie dazu passende **Schärpen** schon **von 1 Thlr.** an offerirt [655]

Emil Elsner,
Ohlauerstr. 78.

Aufträge von außerhalb werden prompt effectuirt.

---

20 Fl. nach **Pilsner** Art gebrautes Lagerbier 1 Thlr. 5 Sgr.
22 „ „ **Böhmischer** Art gebrautes Lagerbier 1 Thlr.
20 „ „ **Culmbacher** Art gebrautes Lagerbier 1 Thlr. 5 Sgr.
} frei Haus

in vorzüglicher Qualität. Korkenbrand **„Schloss Oppeln"**. [811]

Die Niederlage der Oppelner Schloßbrauerei,
Breslau, Nicolaistraße 8.

Harzer Kanarienvögel

(Postversandt auch bei strengster Kälte unter Garantie),

Wasser- und Futternäpfe zum Anhängen

(von weißem Glas, sehr praktisch und sauber),

Käfige und Gesangskasten

(elegant und praktisch gearbeitet), [660]

Cigarren

in schöner Arbeit und guter Qualität empfiehlt

R. Kasper, Kupferschmiedestraße 38.

Um schnell zu räumen, verkaufe ich die Restbestände meines [1383]

Schuhwaarenlagers

unter dem Kostenpreise und an Wiederverkäufer entsprechend billiger.

A. Wartenberger, Ohlauerstraße 69, Ecke Bischofsstr. 1, 1. Etage.

Wichtig für Hausfrauen.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich seit Fortfall der Mahlsteuer mein Brot bedeutend vergrößert habe und billiger verkaufe und zwar **4 Pfund frisches Brot für 45 Pf. Reichsmünze** oder 4¼ Sgr. (H. 2168)

Auch verkaufe ich von heute ab die gewöhnliche Semmel das Stück 4 Pf. Reichsmünze. Ich bitte durch werthe Kundschaft von der Güte und Größe meiner Backwaaren sich zu überzeugen und empfehle mich einer geneigten Beachtung. [1430]

Julius Roesler, Bäckermeister, Neuscheſtraße 3.

Großes Brot,

für 50 Pf. 4½ Pfd. lichtes Hausbacken-Brot, liefert

die Bäckerei

(H. 2141) Albrechtsstraße 19. [1306]

Bei den jetzt so häufigen katarrhalischen Beschwerden offerire ich als wirksamstes Heilmittel die seit Jahren als vorzüglich anerkannten

Brust-Caramellen, Tabletten, Bairisch-Malz,

und halte gleichzeitig meine anderen Zuckerwaaren unter Zusicherung billigster Fabrikpreise bestens anempfohlen. [1091]

S. Crzellitzer, Zuckerwaaren-Fabrik, Antonienstraße Nr. 3.

Wein unter dem Kostenpreise

verkaufe ich, um mit den Restbeständen meines Lagers bald zu räumen. Der Verkauf findet wie bisher, sowohl in meinem Geschäftslokal Ohlauerstraße 64, als auch in meinem Keller Ecke Bischofsstraße und Predigergasse, woselbst auch die Keller-Utensilien zu verkaufen sind, statt. [707]

Carl Potyka.

Alten Malaga-Wein,

62. Hauptsendung,

empfohlen durch berühmte Aerzte, hohe Herrschaften und hochgeehrte Consumenten, zur **Stärkung für Greise, Schwache, Kranke und Genesene.** — Vorzüglich bewährt sich derselbe mächtig, nach der Mahlzeit genossen, bei **Nerven- und Magenschwäche, Magenkrampf, Appetit- und Schlaflosigkeit** 2c. ½ Liter-Flasche 15 Sgr., halbe 8 Sgr., in ⅟₁ Anker (34 Liter) 15 Thlr., halbe 8 Thlr. empfiehlt auf Grund der vielen schriftlichen und mündlichen Beweise

Haupt-Depot: Handlung Eduard Gross,

[1435] Breslau, am Neumarkt 42.

Astrachaner Caviar, Neunaugen, Teltower Rübchen, Maronen. Feigen, Prünellen, Apfelsinen, Rosmarin-Aepfel.

Mineralbrunnen-Niederlage, Kerzen- u. Theelager.



Südfrüchte, Colonialwaaren und Delicatessen.

Chocoladen von Suchard, Punsch-Essenzen, Cognac, Liqueure, Neuchateller, Emmenthaler und Limburger Käse. [1394]

Hermann Straka, Breslau,

Ring, Riemerzeile Nr. 10 (zum goldnen Kreuz).

GUARANA

Die Wirksamkeit dieses Medicaments hat ihm die Genehmigung der Académie de médicine von Paris verschafft. — Ein sehr gutes Pulver in einem Glase Zuckerwasser aufgelöst, genügt, um sofort die heftigste **Migräne** zu heben, oder die Folgen einer **Kolik** oder **Diarrhoe** zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette **Grimault & Comp.** zu verlangen. Depot in **Breslau** in der **Aesculap-Apotheke.** [788]

Kopfschmerzen, Diarrhoe.

Melanogene, vorzügliches Cosmétique zur augenblicklichen Färbung der Kopf- und Barthaare in blond, braun und schwarz. Dasselbe wirkt nur auf's Haar, nicht auf die Haut und erweist sich sehr vortheilhaft für das Haarwachsthum. Preis à Carton, enthaltend 2 Flacons mit Bürstchen, 1½ Thlr. [1435]

Handlung **Eduard Gross** in Breslau, am Neumarkt 42.

Nur allein echte Bismarck-Tabak-Pfeifen

mit Autograph des Fürsten, [1094]

⅝, ¾ u. lange, vom Erfinder Böger, Oberhausen, à 1, 1¼, 1½ bis 2¼ Thlr., in Weichsel echt und anderen echten Röhren sind wieder vorräthig; sogenannte **unechte** B.-Pfeifen, wie schon mehrfach hier als echt empfohlen, schon von 20 Sgr. an bei **J. Neumann,** Ohlauerstraße 10/11, Cig.-Niederlage Hotel zum weißen Adler.

Für Haut- u. Geschlechtskranke.

Sprechstunden: Vormittags von 8—11 Uhr; für andere Kranke: Nachmittags von 2—4 Uhr.

Zimmer sind zu vergeben. [717]

Dr. Demlow, Herrenstr. 16, 2 Tr.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit.

Auswärtige brieflich. [1081]

Dr. August Loewenstein, Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [2415]

Prof. Dr. Sampson's Coca-Präparate

seit langen Jahren bewährt, heilen rasch & sicher Krankheiten der **Athmungs-Organe** (Pillen Nr. I.)

„ **Verdauungs-Organe** (Pillen Nr. II. & Wein)

„ **Nervensystems- und Schwächezustände** (Pill. III. & Coca-Spiritus)

p. Schacht. od. Glas je 3 Mk. R. Belehrende Abhandlung gratis franco d. d. Mohren-Apoth., Mainz, u. d. Depôts: **Breslau,** S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Berlin,** B. O. Pflug, Louisenstr. 30. **Posen:** kgl. Hof-Apoth.

Wichtig für Kranke!

Damit alle Kranken sich von der Vorzüglichkeit d. illustr. Buches **Dr. Airy's Naturheilmethode** überzeugen können, wird v. **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig** ein 80 Seiten stark. **Auszug gratis und franco** versandt. Jeder Leidende, welcher schnell und sicher geheilt sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Für Männer,

die in Folge von **geheimen Jugendsünden,** zu **ausschweifendem Genuß** 2c. an [786]

Schwäche

des **Zeugungs- und Nervensystems** leiden, bietet einzig sichere, reelle und dauernde Hilfe das Buch:

„**Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche.**" Von Dr. **Xavier.**"

Gegen Einsendung von 6 Sgr. (auch in Briefmarken) an **Friedrich Otto,** Buchhandlung in Leipzig erfolgt **franco Zusendung** in Couvert.

Gall-Seife,

vorzüglich zum Waschen von wollenen Kleidern, sowie auch um Flecke aus denselben zu entfernen. à St. 2½ Sgr.

Stärkeglanz,

ein Zusatz zur Stärke, giebt der Wäsche einen schönen Glanz, größere Weiße und Elasticität. Preis à Tafel 3½ und 5 Sgr. [1224]

Chemische

Zeichendinte,

leicht anwendbar zum Zeichnen von Namen auf Wäsche durch Schablonen, als auch mit freier Hand, in Flaschen à 7½ Sgr.

S. G. Schwartz,

Ohlauerstraße Nr. 21.

Geschäfts-Verkehr.

Ein herrschaftliches Gartengrundstück in der alten Tauenzienstr. mit 800 Thlr. Ueberschuß, ist umzugshalber zu verkaufen.

Ein herrschaftliches Gartengrundstück in der Nähe der Gartenstraße, Schuldenfrei, mit 1000 Thlr. Ueberschuß, ist Krankheitshalber billig zu verkaufen.

Ein herrschaftliches Gartengrundstück mit Stallung, Wagenremise, in der Nähe des Exercierplatzes, ist für 36,000 Thlr. bei hohem Ueberschuß zu verkaufen. Rückständige Kaufgelder seit 10 Jahr.

Ein herrschaftliches Haus in der alten Tauenzienstr., 12 Fenster Front, ist Umzugshalber bei soliden Miethen billig zu verkaufen.

Nur **Selbstkäufer** erfahren das Nähere durch [1366]

K. Bialla,

Sonnenstr. Nr. 27, Hochparterre, Nachmittags von 1—3 Uhr.

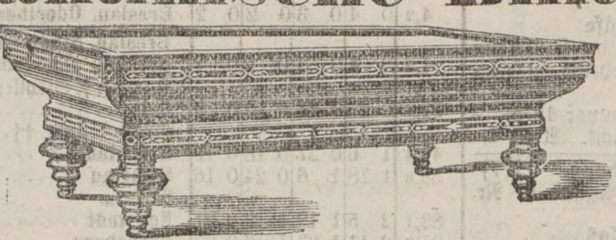
Für Bäcker.

Nach Aufhebung der Mahlsteuer In nächster Nähe von Breslau, 300 Schritt von der Bahnstation gelegen, ist ein **Grundstück,** besonders für den Bäckereibetrieb geeignet, unter günstigen Bedingungen zu verpachten, auch läßt sich leicht Dampfbetrieb einrichten, da alles hierzu Erforderliche vorhanden ist. [1358]

Offerten unter Nr. 18 Briefk. der Breslauer Zeitung.



Byzantinische Billards



mit Stahlfeder-Mantinell-Banden, in **8 verschiedenen Systemen,** empfiehlt unter Garantie die Billardfabrik von [713]

A. Wahsner, Weissgerberstrasse Nr. 5.

Den Herren Landwirthen

offeriren wir **zu billigsten Preisen**

Mais, Wicken, Pferdebohnen, Weizenschalen, Erbsen, weisse Bohnen, Roggenfuttermehl und Hafer, [1334]

sowie **zur Saat**

feinste Gerste, Pferdezahnmais, Leinsaat, Wicken und Hafer.

Schlesische Central-Bank für Landwirthschaft und Handel.

Ein **Hotel 1. Klasse**

nebst großem Saal, vis-à-vis dem **Postamt,** ist in einer Kreisstadt Oberschlesiens unter günstigen Bedingungen vom 1. April oder 1. Mai ab zu verpachten. [1344]

Offerten unter H. 2153 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten.

Hotelverkauf.

Das in Lauban am Markt gelegene Hotel „Zum Hirsch" ist wegen Erbschaftsauseinandersetzung mit sämmtlichem Mobiliar zu verkaufen.

Reflectanten erfahren ein Näheres von **Gustav Heinze** in **Landeshut** in Schlesien. [237]

Hôtel garni.

Ein kleines, fein eingerichtetes Hôtel garni, in bester Lage und Mittelpunkt der Stadt, ist bald oder Ostern c. zu verkaufen. Off. J. 8 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [625]

Ein Gasthaus,

hierorts am Ringe belegen, „Echaus", ist billig zu verkaufen. Anzahlung 2000 Thlr. [232]

A. Gorke, Krappitz OS.

Das neugebaute Haus in Ohlau, Breslauerstraße Nr. 18, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei A. **Weinert** in **Grottkau.**

Eins der größten **Bier-Locale Breslaus,** nahe am Ringe, ist an eine Brauerei oder an einen tüchtigen Gastwirth zu verpachten.

Näheres bei **Gustav Müller,** Blücherplatz Nr. 6/7, 2 Treppen, von 8 bis 2 Uhr. [726]

Cigarren-Fabrik.

Eine vollständige Einrichtung zu einer kleinen Cigarrenfabrik ist billig zu verkaufen. Näheres auf V. 946 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1414]

Ein altes, renommirtes, gut rentirendes **Uhren-Fournituren** engros-Geschäft ist besonderer Umstände halber zum 1 April **zu verkaufen**

Anzahl. 15 bis 30 M. RM. Off. sub J. U. 2543 befördert **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** [1085]

Eine vollst. Käserei

m. sämmtl. Inventar. pro Liter 9—10 leichte Pfennige, pro Tag 2—300 Liter sofort zu verkaufen. [1423]

Näheres bei Schwarzwald, Breslau, Roßmarkt 9.

Gärtnerei-Verpachtung.

Unsere in Pöpelwitz gelegene Gärtnerei nebst Glashaus, Frühbeeten und Gärtnerwohnung, beabsichtigen wir vom 1. April a. c. ab an einen tüchtigen und cautionsfähigen Gärtner unter günstigen Bedingungen zu verpachten. [741]

Gebr. Roesler, Brauereibesitzer,

Breslau, Friedrich-Wilhelmstraße 68.

Gray'sche amerikanische Papierwäsche

aus den Fabriken von

MEY & EDLICH, Leipzig, Boston und Paris.

General-Depôt in Breslau,

Schweidnitzer Str. 8, Eingang Ohle Passage.

Detail-Verkauf per Dutzend und en gros.

Papierkragen, Manschetten und Vorhemdchen

für Herren, Damen und Kinder

in weiss, bunt und mit vollständigem Leinenüberzug.

Das GRAY'sche Fabrikat empfiehlt sich durch Solidität, Eleganz und Billigkeit und ist weltberühmt.

Illustrirte Preis-Courante gratis im Geschäftslokal.

Magazin für Detail und Engros, Schweidnitzer Strasse 8, Eingang Ohle Passage.

In jeder Stadt Schlesiens werden Depôts durch das General-Depôt Breslau errichtet.

The HOWE Machine Co., New-York.

Howe's orig. amerikanische Nähmaschinen.

Beste der Welt.

Die General-Agentur für Schlesien

befindet sich ausschliesslich: [1097]

Breslau, 50, Carlsstrasse 50, I. Etage.

Briefe etc. zu adressiren:

Ignácz Bruck jr., General-Agent.

Patentirter Leder-Filz.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß wir von Herrn Leopold Stern in Görlitz die alleinige Vertretung des berühmten patentirten Leder-Filzes für Dampf- und Wasserdichtungen von **G. Brand** in Paris für Mittel-, Nieder-Schlesien und Posen übernommen haben, und empfehlen dieses dem Gummi bei Weitem vorzuziehende, bei Bahnen und den größten Etablissements mit bestem Erfolge bereits eingeführte Dichtungsmaterial zur gefälligen Anwendung. [1184]

Oscar Schneider & Co.

Breslau, Klosterstraße 13.



Die Restauration in Bad Landeck

in meinem Hause Emma's Hotel, ebenso einige Läden in Rosalienhof will ich verpachten. Brahn, Breslau, Tauenzienstraße 22. [691]

Bekanntmachung. [75]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Bronislaw Nankowicz** hier ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Breslau, den 9. Januar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [76]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3870 die Firma

Wilh. Gräfe

und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Gräfe** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. Januar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [77]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3871 die Firma

Jonas Glaß

und als deren Inhaber der Kaufmann **Jonas Glaß** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. Januar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [78]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1198 die von
1) dem Kaufmann **Herrmann Neuman** zu Breslau,
2) dem Kaufmann **Curt Wagner** daselbst,

am 1. Januar 1875 hier unter der Firma

H. Neuman & Wagner

errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 12. Januar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [79]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2746 das Erlöschen der Firma

M. Schweitzer jr.

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. Januar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [80]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3509 das Erlöschen der Firma

Hepner & Sternfeld

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. Januar 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [217]

In unserem Firmen-Register ist heute das Erlöschen
1) der unter Nr. 32 eingetragenen Firma **Carl Kuppe** zu Canth,
2) der unter Nr. 143 eingetragenen Firma **Hch. Völkel** zu Breslau,

vermerkt worden.

Breslau, den 12. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Handels-Register des Königlichen Kreisgerichts Beuthen O/S.

Die Gesellschafter der unter der Firma:

Coaks-Anstalt der Oberschlesischen Eisenbahn zu Zaborze Caro & Comp.

zu Zaborze (bei Zabrze) gegründeten Handelsgesellschaft sind:
1) der Commerzienrath **Emanuel Friedländer** zu Gleiwitz,
2) der Kaufmann **Robert Caro** zu Breslau.

Die Gesellschaft hat am 3. December 1874 begonnen.

Zur Vertretung derselben ist nur der Kaufmann **Robert Caro** befugt.

Dies ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 185 heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 13. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. 1.

Als Procurist der vorstehend genannten Handelsfirma ist der Kaufmann **Heinrich Kern** zu Gleiwitz in unser Procurenregister unter Nr. 113 heut eingetragen worden. [213]

Beuthen OS., den 13. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [216]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Ignatz Fligierski** in Schrimm ist beendet.

Schrimm, am 6. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht zu Schrimm. I. Abtheilung.

Zum Bau des 2. Artillerie-Pferdestalles im Bürgerwerder sollen

die **Steinsetzerarbeiten** incl. **Material-Lieferung**, Anschlagsobject circa 2500 Thlr.,

die **Erd- und Maurerarbeiten** zur Herstellung der Entwässerungs-Anlagen einschließlich der Verlegung der Thonröhren, Anschlags-Object 500 Thlr., und

die **Lieferung** von 198 Meter 16 Ctm. weite glasirte **Thonröhren** mit 2 schrägen Abzweigungen,

Dinstag, den 19. Januar c., Vormittags 10 Uhr,

in öffentlicher Submission verdungen werden. [134]

Die Bedingungen liegen aus in unserem Bureau — Carlsstr. Nr. 35.

Breslau, den 5. Januar 1875.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Ein Ingenieur wird für die hiesige Maschinenwerkstatt zum baldigen Antritt gesucht. [1368]

Erfahrene und gut empfohlene Persönlichkeiten von solidem und energischem Charakter, besonders befähigt zur Beaufsichtigung der Montagen von Bergwerks- und Hüttenmaschinen wollen ihre Offerten unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche, Referenzen und der Art ihrer bisherigen Beschäftigung baldigst bei uns einreichen.

Eisengießerei Gleiwitz,
den 14. Jan. 1875.
Königliches Hüttenamt.

Fahrplan der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. Breslau-Dzieditz und Oppeln-Vossowska. Vom 1. Juni 1873 ab.

m.	1. Kl Thl Sgr	2. Kl Thl Sgr	3. Kl Thl Sgr	4. Kl Thl Sgr	Station. Col. Nr. Klasse.	1. I-IV.	2. I-IV.	3. II-IV.	4. II-IV.	5. I-IV.	6. II-IV.	7. II-IV.
						Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.
					Schmiedefeld Abf.	—	—	—	—	4,52	—	—
3,00					Mochbern Ank.	—	—	—	—	4,57	—	—
					Mochbern Abf.	6 30	—	—	—	5 0	—	—
4,2	0 4	0 3	0 2	0 2	Breslau, Oderthorbahnhof Ank.	6 37	—	—	—	5 10	—	—
					Breslau, Stadtbahnhof Abf.	6 25	9 45	—	2 5	5 30	—	8 20
4,8	0 4	0 3	0 2	0 1	Breslau, Oderthorbahnhof	6 40	9 57	—	2 21	5 45	—	8 35
					Hundsf. †, Sibyllenort †, Bohrau †.	.	.	.	.	.	.	.
31,7	0 27	0 21	0 14	0 9	Oels	7 22	10 44	—	3 48	6 33	—	10 0
					Groß-Zöllnig ††.	.	.	.	Nm.	.	.	Nm.
45,4	1 6	0 27	0 18	0 12	Bernstadt	7 40	11 6	—	Ank.	6 55	—	Ank.
58,8	1 18	1 6	0 24	0 16	Namslau	8 2	11 29	—	—	7 18	—	—
					Noldau.	.	.	.	.	.	.	.
83,1	2 5	1 19	1 3	0 21	Konstadt	8 32	12 1	—	—	7 54	—	—
95,3	2 11	1 23	1 6	0 23	Kreuzburg	8 48	12 21	4 28	—	8 10	—	—
					Klein-Lassowitz*, Sausenberg,	.	.	.	.	.	.	.
					Zembowitz*, Mischline.	.	.	.	.	.	.	.
132,3	2 27	2 6	1 14	0 28	Vossowska Ank.	9 33	1 17	6 29	—	8 57	—	—
					Vossowska Abf.	9 40	1 24	6 44	—	9 4	—	—
					Zawadzki, Zandowitz*, Kelisch,	.	.	.	Vm.	.	.	.
162,3	3 5	2 11	1 18	1 2	Tworog	10 19	2 10	8 35	5 25	9 46	—	—
					Friedrichshütte.	.	.	.	.	.	.	.
177,0	3 10	2 15	1 20	1 3	Tarnowitz Ank.	10 39	2 31	9 16	6 12	10 6	—	—
					Tarnowitz Abf.	10 42	2 36	Nm.	6 24	10 10	7 28	—
					Naklo*, Radzionkau ††, Scharley*.	.	.	Vm.	.	.	.	.
191,3	3 16	2 19	1 23	1 5	Beuthen O.-S.	11 8	3 8	4 42	7 32	10 38	8 32	—
					Chorzow, Laurahütte.	.	.	.	.	.	.	.
208,6	3 23	2 24	1 26	1 8	Schoppinitz (Rosdzin) Ank.	11 34	3 36	5 48	8 36	11 5	9 43	—
					Schoppinitz (Rosdzin) Abf.	11 48	3 48	6 3	Vm.	11 18	Nm.	—
					Emanuelsegen, Tichau, Kobier.	.	.	.	.	.	.	.
249,0	4 8	3 6	2 4	1 13	Pless Ank.	1 17	5 23	8 1	—	12 45	—	—
					Pless Abf.	1 27	5 33	8 11	—	6 0	—	—
					Bad Goczalkowitz.	.	.	.	.	Vm.	.	.
257,2	4 12	3 9	2 6	1 14	Dzieditz Ank.	1 46	5 50	8 30	—	6 23	—	—
						Nm.	Nm.	Vm.		Vm.		

m.	1. Kl	2. Kl	3. Kl	4. Kl	Station. Col. Nr. Klasse.	15. II-IV.	16. II-IV.	17. II-IV.
						Vm.	Mttg.	Nm.
					Vossowska	9 50	11 50	6 49
31,7	0 27	0 21	0 14	0 9	Oppeln	10 47	12 51	7 50

Auf den Zwischenstationen Malapane und Chronstau halten alle Züge.

Station. Col. Nr. Klasse.	8. II-IV.	9. I-IV.	10. II-IV.	11. I-IV.	12. II-IV.	13. I-IV.	14. II-IV.
	Vm.	Vm.	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.
Dzieditz Abf.	—	—	—	7 35	10 10	2 35	7 30
Bad Goczalkowitz.	.	.	.	.	.	.	.
Pless	—	—	—	8 1	10 39	2 58	7 59
Kobier, Tichau, Emanuelsegen.	.	.	.	.	.	.	.
Schoppinitz (Rosdzin) Ank.	—	—	—	9 24	1 1	4 38	10 16
Schoppinitz (Rosdzin) Abf.	—	4 45	5 48	9 40	1 21	4 52	10 38
Laurahütte, Chorzow.	.	.	.	.	.	.	.
Beuthen O.-S.	—	5 25	6 50	10 12	3 5	5 23	11 41
Scharley*, Radzionkau ††, Naklo*.	.	.	.	.	.	.	Nm.
Tarnowitz Ank.	—	5 45	7 28	10 35	3 46	5 40	Ank.
Tarnowitz Abf.	—	5 48	7 40	10 41	4 16	5 46	—
Friedrichshütte,	.	.	.	.	.	.	.
Tworog	.	6 8	8 15	11 3	4 55	6 6	—
Keltsch, Zandowitz*, Zawadzki.	.	.	.	.	Nm.	.	.
Vossowska Ank.	—	6 48	9 34	11 44	Ank.	6 44	—
Vossowska Abf.	—	6 56	9 44	11 52	—	6 52	—
Mischline, Zembowitz*.	.	.	.	.	.	.	.
Sausenberg, Klein-Lassowitz*.	.	.	.	.	.	.	.
Kreuzburg	—	7 47	11 18	12 49	—	7 41	—
Konstadt	—	8 2	Vm.	1 4	—	7 55	—
Noldau.	.	.	Ank.	.	.	.	.
Namslau	—	8 38	—	1 38	—	8 29	—
Bernstadt	—	8 55	—	1 55	—	8 45	—
Groß-Zöllnig ††.	.	.	.	.	.	.	Nm.
Oels Abf.	5 41	9 18	—	2 19	—	9 5	8 1
Bohrau †, Sibyllenort †, Hundsf. †	.	.	.	.	.	.	.
Breslau, Oderthorbahnhof	7 12	10 0	—	3 3	—	9 44	9 20
Breslau, Stadtbahnhof Ank.	7 24	10 9	—	3 12	—	9 53	Nm.
Breslau, Oderthorbahnhof Abf.		10 9	12 30	3,30		9 53	
Mochbern Ank.	V.	10 16	12 40 N.	3,40		10 0	
				Nm.		Abd.	
Mochbern Abf.	—	—	—	3,40	—	—	—
Schmiedefeld Ank.	—	—	—	3,45	—	—	—

Station. Col. Nr. Klasse.	18. II-IV.	19. II-IV.	20. II-IV.
	Vm.	Nm.	Nm.
Oppeln	8 37	5 33	8 3
Vossowska	9 35	6 34	8 58
	Vm.	Nm.	Nm.

Auf den Zwischenstationen Chronstau und Malapane halten alle Züge.

In Col. 1, 2, 5, 9, 11, und 13 Personenzüge, die übrigen gemischt. Die Zwischenstationen sind mit deutscher Schrift angegeben. Auf denen ohne Zeichen halten alle Züge, auf den mit † bezeichneten halten ebenfalls alle Züge, doch nimmt der Zug Colonne 13, Personen nicht auf. Auf den mit †† bezeichneten halten die Züge Colonne 1 und 13 nicht, und auf den mit * bezeichneten die Züge Colonne 1, 5, 9 und 13 nicht.

Tagesbillets laut aushängender Plakate. [5165]

Bekanntmachung. [211]

In unsere Handelsregister sind auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung folgende Eintragungen heut bewirkt worden:

I. In das Gesellschafts-Register bei der sub Nr. 58 eingetragenen Firma: **Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vorm. C. G. Kramsta & Söhne)** folgender Vermerk: Die General-Versammlung der Actionäre vom 28. November 1874 hat folgende Aenderungen des Gesellschafts-Statuts beschlossen:

A. im § 2 des Statuts die Worte: „und in Neisse“ zu streichen.

B. dem § 16 des Statuts hinter Absatz I. folgenden Zusatz beizufügen:

„Auch zwei Procuristen der Gesellschaft sind in Gemeinschaft zur Zeichnung der Firma der Gesellschaft befugt.

II. In das Procuren-Register:

1) bei Nr. 36 in Colonne 6:
Der Procurist **König** ist nachträglich ermächtigt worden, die Firma der Actiengesellschaft — namentlich auch für deren Zweigniederlassung zu Freiburg außer mit einem Vorstandsmitgliede auch in Gemeinschaft mit einem anderen Procuristen der Gesellschaft zu zeichnen.

2) Bei Nr. 40 in Colonne 6:
Der Procurist **Kasperke** ist nachträglich ermächtigt worden, die Firma der Actiengesellschaft — namentlich auch für deren Zweigniederlassung in Freiburg außer mit einem Vorstandsmitgliede auch in Gemeinschaft mit einem anderen Procuristen der Gesellschaft zu zeichnen.

3) **Ferner im Procuren-Register:**
Colonne I. laufende Nr. 48.
Colonne II. Bezeichnung des Principals:
Actiengesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vorm. C. G. Kramsta & Söhne).
Colonne III. Bezeichnung der Firma, welche der Procurist zu zeichnen bestallt ist:
Actiengesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vorm. C. G. Kramsta & Söhne)
Colonne IV. Orte der Niederlassungen:
Breslau mit einer Zweigniederlassung in Freiburg i. Schl.
Colonne V. Verweisung auf das Gesellschafts-Register:
die Firma: **Actiengesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vorm. C. G. Kramsta & Söhne)** ist in Nr. 58 des Gesellschafts-Registers von Schweidnitz eingetragen.
Colonne VI. Bezeichnung des Procuristen:
Der Kassirer **Otto Fritsch** zu Freiburg i. Schl. mit der Einschränkung, daß er die Firma nur in Gemeinschaft mit einem Mitgliede des Vorstandes der Gesellschaft oder mit einem anderen Procuristen der Gesellschaft und mit einem das Procuren-Verhältniß andeutenden Zusatz zu zeichnen berechtigt ist.

Schweidnitz, den 9. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Wollene Decken,

Gelegenheitskauf, **Nicolaistr. 80**, 2 Tr.

Bekanntmachung. [212]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 364 die Firma

J. Fröhlich

zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Schlossermeister **Josef Fröhlich** in Schweidnitz heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 12. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. 1.

Holz-Verkauf.

Aus dem Königl. Forstrevier Bobile (Kreis Guhrau) zwischen Herrnstadt und Rawicz und zwar aus dem Schutzbezirk Bobile, Jag. 8 (unweit der flößbaren Bartsch) und dem Schutzbezirk Schubersee Jag. 18 bei Herrndorf und Totalität sollen in dem Klose'schen Gasthofe zu Herrnstadt

1) am Donnerstag den 21. d. M. Vormittags von 10 Uhr ab,

375 Stück meist starke und größtentheils sehr schöne Kiefern-Bauhölzer der 1., 2. und 3. Taxklasse, worunter 2 Stück Mühlwellen mit Wurzelstock und mehrere Mühlruthen,

80 Stück Eichen-Bau- und Nutzholz, worunter 18 Stück von 4 bis 6 Meter Länge und 50 bis 78 Cm. Stärke, und 12 Stück von 7 bis 13 Meter Länge und 56 bis 88 Cm. Stärke und schöner Beschaffenheit, enthalten sind.

Ferner nach 2 Uhr: 22 Rmtr. 1. Kl. und 54 Rmtr. 2. Kl. Eichen-Böttcher-Nutzholz, 5 Rmtr. 1. Kl. und 40 Rmtr. 2. Kl. Kiefern-Böttcher-Nutzholz;

2) am Montag den 25. d. Mts., Vormittags von 10 Uhr ab,

570 Stück Kiefern-Bauholz der 4. und 5. Taxklasse, [215]

600 R.-Mtr. Eichen-, Buchen- und Kiefern-Abraum-Reisig,

300 R.-Mtr. Kiefern-Scheitholz aus der Totalität des Schutzbezirks Schubersee

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Woidnig, den 14. Januar 1875.

Der Oberförster.
gez. Cusig.

Holzverkaufstermin.

In dem am **26. Januar** um **10 Uhr** in Kupp anstehenden Holzverkaufstermine werden aus dem Jagen 197 des Belaufs Salzbrunn zum Verkauf gestellt:

34	Eichen	mit 26	Festmeter,
7	Buchen	mit 4	"
11	Birken	mit 4	"
235	Kiefern	mit 127	"
379	Fichten	mit 244	"

1460 Kiefern- und Fichten-Stangen 1. Klasse,
800 Kiefern- und Fichten-Stangen 2. Klasse.

13	Raummeter	Eichen	Leib u. Ast,
31	"	Buchen	" " "
230	"	Birken	" " "
1508	"	Kiefern	" " "
367	"	Fichten	" " "
197	"		hart u. weich Reisig.

Der Schlag liegt circa 500 Schritt vom Budkowitzer Flößbach entfernt. Die Verkaufsbedingungen werden am Termine selbst bekannt gemacht werden.

Kupp, den 15. Januar 1875.

Der Oberförster.
Kaboth. [214]

Ein Fuchswallach,

5zöllig, 5 Jahre alt, kräftig, sofort verkäuflich **Berlinerstraße 26.**

Bekanntmachung.

Zum Neubau des Waisenhauses der **Schwabe-Prisemut**'schen Stiftung zu Goldberg in Schl., sollen nachstehende Arbeiten im öffentlichen Submissionswege verdungen werden:
1) die Tischlerarbeiten (184 Thüren, 325 Fenster rc.),
2) die Schlosserarbeiten,
3) die Glaserarbeiten,
4) die Anstreicherarbeiten.

Zeichnungen, Bedingungen und Kostenanschläge liegen während der gewöhnlichen Dienststunden im Baubureau des Waisenhauses zur Einsicht aus und werden gegen Erstattung der Copialien Abschriften ertheilt.

Offerten werden für jede der obengenannten Arbeiten, sowohl für den ganzen Bau, als auch für einzelne Theile des Baues angenommen und haben Unternehmer behufs Ertheilung von Abschriften des Kostenanschlages, hiernach möglichst bald portofrei ihre Anträge zu stellen. Zu spät eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Versiegelte Offerten mit, auf die betreffende Arbeit bezüglicher Aufschrift sind portofrei bis zu folgenden Terminen einzureichen:
1) Für die Tischlerarbeiten bis den **29. Januar cr.**, Vorm. 10 Uhr.
2) Für die Schlosserarbeiten bis den **29. Januar cr.**, Vorm. 11 Uhr.
3) Für die Glaserarbeiten bis den **30. Januar cr.**, Vorm. 10 Uhr.
4) Für die Anstreicherarbeiten bis den **30. Januar cr.**, Vorm. 11 Uhr.

Die eingegangenen Offerten werden zu genannten Terminen, in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten im Baubureau des Waisenhauses eröffnet.

Später eingehende Offerten, sowie Nachgebote werden nicht berücksichtigt.

Goldberg, den 9. Januar 1875.

Der Kreisbaumeister.
Simon. [241]



---

6 Pferde

stehen wegen Verminderung des Bestandes **Kleinburgerstraße Nr. 25** in der Vereins-Droschken-Anstalt zum Verkauf. [631]

Herrschaftliche

Mobiliar-Auction.

Montag, den 18. Januar, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich **Ohlauerstraße 58**, Hinterhaus 1. Et.,

1. Zimmer: **1 selten schönes Nußbaum-Ameublement**, besteh. in: 1 Sopha, 2 Faut. (abgeheftet), 6 Stühle, 1 Ausziehtisch, zwei 2thür. Schränke, 1 Vertikow, ein Buffet, 1 Teppich, 4 prachtvolle Oelgemälde, 1 Kronleuchter, einen Trumeau mit Säulen, 1 Waschtisch,

2. Zimmer: **1 elegante Mahag.-Victoria-Garnitur** in feinstem Plüsch mit 6 Rohrstühlen, Tisch, 1 Buffet, 2 Vertikows, 2 einth. Schränken, 2 gleichen Spiegeln, 2 Bettstellen mit, 2 Bettstellen ohne Matratzen, 2 Nacht-, zwei Waschtische,

sowie **2 seidene, 2 Rips- und vier Plüsch-Garnituren**, einzelne Sophas, Auszieh- u. Sophatische, Spiegel, Teppiche, Gemälde, Leuchter, ein- u. zweithür. Schränke, Buffets, Vertikows, Chiffonièren, Commoden, Tischchen rc.

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [1325]

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

Auction

sogen. Christophle-, Alfenide- und Berl.-Waaren.

Für fremde Rechnung werde ich **Dinstag den 19. Januar, Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab** in meinem Auctionssaale, **Ohlauerstraße 58**, 1. Etage,

versilberte Tafelgeräthe, als:

Kaffee- u. Thee-Service, einzelne Koch- und Theekannen, Zuckerdosen, Butterdosen, Rahmkannen, Thee- und Kaffeebretter, Menagen, Essig- und Oelgestelle, Salz- und Pfeffergestelle, Serviettenringe, Becher, Senftöpfe, Zangen, Girandoles zu 2 und 3 Lichtern, Leuchter, Vorlege- und Gemüselöffel, Tranchir-Bestecke, **versilberte Tafel-Bestecke**, als: Messer, Löffel, Gabeln, Dessert-Bestecke und Kaffeelöffel rc.

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [1364]

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

Aromatisch-medicinische

Schwefel-Seife

von **Camillo Kox** in **Meißen**, einzig reelles Mittel zur Vertreibung von gelber und rauher Haut, Finnen, Mitesser rc., überhaupt aller Hautunreinigkeiten, nur allein echt zu haben in Stücken à 2½ und 5 Sgr. bei

S. G. Schwartz,
Ohlauerstr. 21. [1359]

Reitpferd,

Gradizer br. Stute, 8jährig, 3½", fehlerfrei, militärfromm, elegant, zu **verkaufen in Neisse** durch Stallmeister **Geidner.** [229]

Specialité.

Verlobungs- u. **H**ochzeits-**B**riefe,
(auch andere Familien-Anzeigen,)
Visiten- und **A**dress-**K**arten,
Einladungen, **M**enu,
Ehren-**B**ürger-**B**riefe,
Ehren-**M**itglieds-**D**iplome,
Kaufmänn. u. landwirthsch. Formul.
Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau.

Letzte Woche. Schuhwaaren-Ausverkauf.

Schweidnitzerstraße 45, I.

Von heute ab führe ich neben meinem feinen Brot auch ein gutes und großes [673]

hausbackenes Brot,

Siegfried Friedländer,
Hofbäckermeister Sr. Majestät des Königs von Preußen.
Büttnerstraße 34.

Grösstes

Matratzen-Lager

in Rosshaargras u. Waldwolle zu den billigsten Preisen bei

S. Graetzer,
[794] **Ring 4.**

Zur Frühjahrscultur

sind beim hiesigen Dom.-Forstrevier Lodenau, Kreis Rothenburg O.-Laus., 16—20 Tausend Schock **einj. Kieferpflanzen**, kräftig und gesund, verkäuflich. Eisenbahn-Station Uhsmannsdorf, Berl.-Görlitz. [238]

Neu-Sorge per Uhsmannsdorf, den 17. Januar 1875.

Kayser, Förster.

Als **Verwalter des Concurses** über das Vermögen der **Blechwaaren-Fabrikanten Emil Schulz & Co. in Haynau** habe ich sämmtliche zur Masse gehörigen

Maschinen u. Lager-Bestände, Lampen, Blech- u. Metall-Druckwaaren

im Ganzen zu verkaufen. [1349]

Das Lager kann täglich besichtigt werden. Die Verzeichnisse der Bestände, sowie die näheren Bedingungen sind durch mich zu erhalten.

Haynau in Schles.

Carl Becker.

---

1 Ponny-Hengst,

dunkelbraun, ohne Abzeichen, 4 Jahre alt, 4' 5½", gut gefahren, flotter Gänger, ganz fromm, verkauft **Dom. Klein-Oels bei Brieg.** [239]

Schöne fette
Fasanen,
Speck-Flundern,
Speck-Bücklinge,
süße, rothe Messinaer
Apfelsinen,
Tyroler
Rosm.-Aepfel,
Pommersche
Gänsebrüste,
geräucherten
Rheinlachs,
Teltower
Rübchen,
Camembert, Chester, Eidamer, Malakoff, Strachino- und Tyroler Sahnkäse,
Engl. Bisquit
und Thee-Waffeln,
empfiehlt [1438]
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50,
Ecke der Junkernstraße.

!!Compots!!

Italienische Früchte-Melange,
Französische geschälte Birnen,
Franz. Aepfel,
Italienische Birnen,
Italien. Pfirsichen,
Compot-Feigen,
Amerik. Aepfelspalten,
Süsse u. saure Kirschen,
Türkische Pflaumen,
das Pfd. 3—4 Sgr.,
Franz. Pflaumen,
das Pfd. 4 Sgr.,
Catharinen-Pflaumen,
das Pfd. 8—10 Sgr.,
Feines Gemüse-Backobst
das Pfd. 5 Sgr.,
Harten und weichen Pflaumenmus,
Johannis- und Himbeer-Marmelade,
Aprikosen-Marmelade,
Rheinisches Kraut,
Aepfel-, Quitten-, Kirschen-, Johannis- und Himbeer-Gelée,
Julienne fine,
echt französische Suppenkräuter, vorzüglich in die Fleischbrühen,
Condensirte Suppen,
aus Reis, Erbsen etc. etc.,
Getrocknete Schnittbohnen,
Schnittbohnen
in Salz, das Pfd. 4 Sgr.,
Perlzwiebeln,
Pfeffer- und Senfgurken,
Französ. Essig
zu feinen Salaten,
Frucht-Essig
zu feinen Salaten,
Algierer Blumenkohl,
Französischen Sallat,
Radieschen,
Seehecht und Dorsch,
Capaunen und Puter,
Lachs und Aal,
Strassburger Gänseleber-Pasteten,
Neufchateller Käse,
Fromage de Brie,
Roquefort-, Gervais- und Malakoff-, Parmesan-Käse,
Franz. Liqueure,
Mocca-Melange-Dampf-Kaffee,
hochfein im Geschmack,
empfehlen: [1450]
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Uralten Nordhäuser Korn [1016]

(weltberühmt),
in Original-Flaschen à 12½ Sgr.
Alten Nordhäuser Kornbranntwein,
à Liter 10 Sgr.
Berliner Getreidekümmel
von J. A. Gilka,
in Flaschen à 15 Sgr.
empfiehlt als höchst reines und erwärmendes Getränk
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Für Hausfrauen.

Franck-Caffee
ein wirklicher Ersatz fur indischen Caffee
ächt von **Heinrich Franck Söhne in Ludwigsburg**
empfehlen per Pfund 4½ Sgr.:
Gust. Altmann, Mauritiusplatz 5.
Carl Arlt, Gartenstr. 23c. [24]
Carl Bayer, Taschenstr. 15.
Fr. Bruschke, Gartenstr. 5.
Amand Ciosseck, N.-Tauenzienstr. 87
Aug. Gusinde. Rosenthalerstr. 4.
Jul. Hannack, Nikolaistr. 64.
J. N. Knetsch, Roßmarkt 5.
F. N. Petrich, Klosterstr. 2.
Traugott Pohl, am OS.-Bahnhof 1.
Otto Reichel, Graupenstr. 10.
M. A. Nybark, Friedr.-Wilhelmstr. 29.
C. Steinig, Klosterstr. 3.
Carl Steulman, Schmiedebrücke 36.
Fritz Woitas, Neue Junkernstr. 6.

P. S. Die verehrten Hausfrauen sind gebeten, zuerst eine Probe von Franck's Caffee zu machen und dann selbst über die Güte desselben zu urtheilen.

Havanna-Cigarren

à Mille 16, 20, 25, 30 und 40 Thlr.
Cuba-Cigarren à Mille 16 u. 20 Thlr.
Havanna-Ausschuß-Cigarren
à Mille 12 und 16 Thlr.
Muster v. $^1/_{10}$ Kst. 500 St. sende franco.
R. Werner, Berlin,
Alte-Jacobstraße 131. [188]

Preßhefe.

Täglich 2mal frisch empfiehlt zum billigsten Fabrikpreise in vorzüglichster Qualität [1080]
A. Kluge,
Matthiasstr. Nr. 26c.

Kartoffel-Verkauf.

Die **Herrschaft Schräbsdorf** bei Frankenstein hat ca. 1000 Ctnr. Kartoffeln zu verkaufen. [175]

Zurückgesetzte Attrapen

zu Verloosungen, Cotillon-, sowie zu allen Gelegenheitsgeschenken sich eignend, empfehle zur Hälfte des bisherigen Preises. [1399]
R. Hausfelder,
Schweidnitzerstr. 28.

Theater-Perrücken

jeden Genres, ganz neue Locken-Chignons, Bärte &c., verleihen billigst die Coiffeurs [715]
Langé & Fischer, Ohlauerstr. 78.

Doppelte Operngläser

mit den schärfsten achrom. Gläsern versehen und in den elegantesten Fassungen von 9 Mk. an, Lorgnetten und Pince-nez in all existirenden Fassungen zu auffallend billigen Preisen. [687]
M. Breslauer, Optikus,
Albrechtsstraße 3, 1. Viertel v. Ringe.

Reichhaltige Auswahl von
Flügel, Pianinos u. Harmoniums,
unter Garantie zu Fabrikpreisen in der
Perm. Ind.-Ausstellung, [1402]
Zwingerplatz Nr. 2, parterre.
Ratenzahlungen genehmigt.

Reste echten Sammet- und Seiden-Rips

zu **Mänteln, Jaquets und Kleidern, Buckskin** zu **Herren- und Knaben-Anzügen,** Taffet, Atlas, rein Züchenleinen und Drill billigst, in der [714]
Restehandlung, Kupferschmiedest. 39. p.

Brennstempel

jeder Art von Schmiedeeisen, sowie
Waldhämmer
von Stahl mit erhabenen Buchstaben, fertigt **H. Klingert,** Hummerei 17.

Haus-Verkauf.

Die den **Vinzent Gregor'schen** Erben gehörige, äußerst günstig gelegene Hausbesitzung, Hypotheken-Nr. 6 Brunken in Natibor, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Dieselbe besteht aus einem Vorder- nebst Seitengebäude und großem Hofraum. Im Vordergebäude befinden sich 2 Kaufläden, in welchem sich seit mehreren Jahren in dem einen ein lebhaftes Specerei-Geschäft befindet.

Zu erfragen bei der Wittwe **Gregor**, Dominikanerplatz in Natibor. [208]

Luftzug-Verschließer

für Fenster und Thüren, [1216]

bestehend aus Baumwollcylinder mit Lacküberzug in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, infolge dessen jeder Luftzug vermieden wird, Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thürcylinder per Meter 1¼ Sgr., Thüren stärkere 1¾ Sgr., in rothbraun und Eichenfarbe ¼ Sgr. pr. Meter höher; Gebrauchsanw. gratis, empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik,
Schafwoll-, Baumwoll- und Vigogne-Carderie,
prämiirt Wien Verdienst-Medaille,
Fabrik medicinischer Verbandstoffe.
Breslau, Schuhbrücke Nr. 34.

Gewächshäuser,

[1369] Glas-Salons und Fenster
in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von
Schmideeisen
empfiehlt das Special-Geschäft von
M. G. Schott, Matthiasstraße Nr. 26 und 28a.

Centesimalwaagen

für Lastfuhrwerk und Eisenbahnen, **Decimalwaagen,** vollständig entlastet, **Hütten-Schnellwaagen, Krahnwaagen, Ehrhardt's Patentwaagen, Drehscheiben, Winden, Locomotiv- und Tender-Hebeböcke** liefern gut und billig
[29] **Bockhacker & Dinse,** Berlin N., Chausseestraße 32.



Bergmanns-Hacken mit losen Einsatzspitzen, Hand- u. Treib-Fäustel, Kohlensimmel liefert billigst die Fabrik von
Jansen & Kupferroth,
[28] in **Remscheid.**

Filze!

für Gas- und Wasserleitungen und andere technische Zwecke, **Oberfilze** und Cords zu Schuhen für Schuhmacher, wie reichhaltig sortirtes Lager von **Hutfournituren** empfiehlt
Joël Struck,
[723] Neuschestr. 42, 2 Tr.

Eine wenig gebrauchte, gut erhaltene **Brennerei-Einrichtung** ist änderungshalber bald **zu verkaufen.**

Offerten unter Nr. 17 Briefk. der Breslauer Zeitung. [1357]

Sehr billige eiserne
Geldschränke

stehen zum Verkauf Klosterstraße 82 bei **Berger.** [704]

Locomobile

Eine gebrauchte, aber noch gut gehaltene Locomobile, von 6 Pferdekräften, wird preismäßig zu kaufen gesucht und diesbezügliche Offerten unter J. P. Nr. 9 postlagernd Neisse erbeten. [1372]

Eine 12—14 Pferde starke **Locomobile,** im besten betriebsfähigen Zustande, ist wegen Aufstellung einer stärkeren stationären Dampfmaschine, pro Februar c. preiswürdig **abzugeben.** Bis dahin kann dieselbe täglich im Betriebe besichtigt werden.

Näheres durch (H 224) [962]
Louis Fiedler,
Kattowitz OS.

Eine Locomobile

von 10 bis 12 oder auch mehr Pferdekraft, mit 2 Cylindern und 2 Triebrädern, die in vollständig betriebsfähigem Zustande ist, **wird zu kaufen gesucht.** Gefl. Offerten sub H. 933 an **Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten. [1279]

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter &c. von **Schmiedeeisen** empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von
[1243] **M. G. Schott,**
Matthiasstraße 26d u. 28a.

Möbel [716]

zu vollständigen Einrichtungen in Mah., Nußb. u. Kirschb., sowie gute Polster-Möbel, Spiegel, Bettstellen, Rollbureaux werden allerb. verk. Neuschestraße 58/59 bei **W. Wreschner.**

Ein gebr. ganz ged., 1 halbged., 1 offener, sowie eine große Auswahl neuer **Wagen** stehen unter Garantie zum Verkauf beim Wagenbaumstr. **F. Oels,** Hummerei 42.

Militär-Lampen,

höchst praktisch für Werkstatt u. Küchen, empfiehlt [551]
Ewald Ritter, Matthiasstraße 15.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein [219]
geprüfter Lehrer,
mosaischer Confession, wird bei freier Station zu 10 Kindern gesucht. Gehalt nach Uebereinkommen. Reflectanten bitte unter Adresse **J. Godiel in Georgenberg** zu melden.

Eine Lehrerin,

die in allen Schulwissenschaften gründl. bew. ist, und gel. Franz., Engl. und Ital. spricht, wünscht zu Ostern entw. eine h. Töchterschule zu übernehmen od. an einem f. Inst. mitzuwirken. Die besten Z. u. Empf. stehen ihr z. S. Näheres d. H. **W. Holthausen, Berlin,** Unterwasserstr. 9a. [125]

Gouvernanten

und Bonnen placirt sehr vortheilhaft für **Oesterreich-Ungarn** das 1. von der hohen **K. K. Statthalterei concessionirte Central-Placirungs-**Institut der Frau [42]
Julie Beck,
in **Wien, Praterstraße Nr. 45.**

Eine Ladenmamsell, Manufact., mos., beste

Empfehlungen zur Seite, sucht pr. 1. April Stellung. [235]

Gefl. Anfragen **F. E. P. postlagernd Hirschberg, Schlesien.**

Für ein **Putz-Geschäft** wird eine tüchtige **j. Dame** zum baldigen Antrit gesucht. Off. sub R. R. 20 postlagernd Beuthen OS. [227]

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, welches bis jetzt mit Maschinennähen beschäftigt war, sucht per 1. April Stellung in einem Geschäft, am liebsten jedoch einem Maschinen-Geschäft. Gütige Offert. werden unter A. T. 20 postlagernd **Tarnowitz** erbeten.

Ein junges anständiges Mädchen sucht pr. 1. April Stellung in irgend einem Geschäft, am liebsten jedoch **Weiß- oder Kurzwaaren.**

Gefällige Offerten bittet man unter K. B. 70 „postlagernd" **Tarnowitz** niederzulegen. [1434]

Eine Kammerjungfer

wird gesucht für ein herrschaftliches Haus. Hauptbedingung: sehr zuverlässiger Charakter, Treue, Sittlichkeit, Ordnungsliebe, Schneidern, Frisiren, feine Wäsche. [719]

Persönliche Vorstellung bei Fräul. **Henriette Steinert,** Neue Schweidnitzerstr. Nr. 2 von 7—9 Uhr früh.

Für das Büffet einer frequenten Bahnhofs-Restauration Oberschlesiens wird zum sofortigen Antritt **ein junges Mädchen aus anständiger Familie,** welche deutsch und möglichst polnisch spricht, gesucht. **Baldige** Offerten m. Angabe der persönl. Verhältnisse werden sub Chiffre C. D. 31 in der Exped. der Bresl. Ztg. entgegengenommen. [246]

Das Bureau f. d. Lehrfach, Klosterstraße 1c. empfiehlt zum 1. April geprüfte Erzieherinnen in Sprachen und Musik tüchtig, Hauslehrer, Kindergärtnerinnen und Bonnen. [1367]

Als Reisender

findet ein **strebsamer** junger Mann, christl. Confession, von empfehlendem Aeußern, welcher gute Zeugnisse und tüchtige Geschäftskenntnisse besitzt, zu Termin Ostern bei gutem Gehalt Stellung in einer der bedeutendsten Breslauer **Rum-, Sprit- u. Liqueur-Fabriken.**

Schon gereist zu haben, ist **nicht** Bedingung [724]

Selbstgeschriebene Meldungen mit Zeugnißabschriften werden erbeten unter Chiffre
R. L. Nr. 28
in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Für unser Producten- und Commissions-Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritt [234]
einen tüchtigen Buchhalter,
firm in der doppelten Buchführung und Correspondenz.
Kattowitz.
Timendorfer & Bock.

Ein routinirter **Buchhalter u. Correspondent (gelernter Specerist),** seit 6 Jahren in einem renommirten größeren Mühlen-Etablissement der Provinz als Buchhalter thätig, sucht per 1. April a. c. anderweitig dauernde Stellung und erbittet sich gefl. Offerten sub A. C. 10 Expedition der Breslauer Zeitung. [211]

Für ein Confections- und Manufactur-Geschäft wird ein **Correspondent** und **Buchhalter** gesucht. Näh. unter genauer Angabe der Stellung an die Expedition der Breslauer Zeitung Nr. 23 franco. [737]

Ein j. Kaufmann, der eben seiner Militärzeit als einj. Freiwilliger genügt, sucht z. 1. April eine Stellung **als Expedient** in einem Colonial-Waaren-Engros-Geschäft. Off. unter Nr. 30 im Briefk. d. Bresl. Z.

Für mein Specerei-Geschäft suche ich per sofort einen tüchtigen
Expedienten
mit guten Zeugnissen. [209]
A. Sollmann in Königshütte.

Ein junger Mann findet bei mir sofort oder per 1. April c. als
Lagerhalter
Stellung, derselbe muß jedoch in einem Mühlen-Geschäft als solcher servirt haben. Gehalt 450 Reichsmark bei vollständig freier Station. [220]
S. Doctor, Dampfmühlenbesitzer in Krotfeld bei Kätscher OS.

Für ein bedeutendes Eisen-Geschäft in Oberschlesien wird ein [768]
routinirter Verkäufer
christlicher Confession, bei gutem Salair **gesucht.**

Reflectirende müssen mit der Eisenbranche vertraut u. der polnischen Sprache mächtig sein.

Offerten sub **L. 836** an **Rudolf Mosse, Breslau,** einzusenden.

Ein Küfer

wird für eine Weingroßhandlung gesucht. Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse abzugeben unter M. 27 im Briefkasten der Breslauer Zeitung. [720]

Ein flotter Verkäufer,

welcher in meiner Branche mehrere Jahre hindurch thätig war, kann sich zum baldigen Antritt melden. [692]
P. Karpe,
Albrechtsstr. 46.

Ein Commis,

welcher in einem Specrei-, Stab- und Eisenwaaren-Geschäft am 1. April 74 seine Lehrzeit beendet hat, noch darin thätig ist, sucht zur weit. Ausbildung im Comptoir oder auch im größeren Waarengeschäft pr. 1. April Stellung.

Gefl. Offerten werden unter H. P. 98 postlagernd Creuzburg OS. erbeten.

Ein im **Specerei-, Producten- und Getreide-Geschäft** gewandter **Commis** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. April c. Stellung.

Gefällige Offerten unter A. A. 50 postlagernd Gr.-Strehlitz OS. erbeten. [672]

Ein junger Mann,

der die Branche genau kennt und bereits gereist, wird für ein hiesiges Damen-Confect.-Geschäft sofort gesucht. Persönliche Vorstellung **Schmiedebrücke Nr. 63,** 2 Treppen, zwischen 12—2 Uhr Mittags. [694]

Gesucht wird ein junger Mann bei gutem Salair für ein **Eisenkurzwaaren- und Stabeisen-Geschäft** en-gros **mit Comptoir-Kenntnissen,** der schon einige Zeit in einem solchen Geschäft selbstständig gewirkt hat.

Adressen werden sub **H. 275 an** die Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler in Breslau** erbeten. [1135]

Für ein Manufacturwaaren-Engros-Geschäft in der Provinz wird per ersten April **ein tüchtiger, junger Mann,** jüdischer Confession, fürs Lager und die Reise gesucht, der vielleicht schon kleinere Touren in der Grafschaft gemacht hat. [214]

Offerten nebst Angabe des bisherigen Wirkungskreises unter X. Z. 11 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Für meine **Lederhandlung,** en gros & en detail, suche **einen jungen** Mann, der mit dem Leder-Ausschnitt gut bewandert ist. Adr. an die Exp. der Bresl. Ztg. unter Nr. 21. [685]

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit Neujahr beendet hat und bisher in einem Colonialwaaren-Geschäft als Lagerist und Expedient thätig war, sucht Stellung in einem Comptoir.

Offerten möge man unter G. S. 26 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung niederlegen. [718]

Ein militärfreier, unverheiratheter
Secretär für einen größeren **Amtsbezirk,** wird zum **baldigen** Antritt gesucht. [1428]

Schriftliche Meldungen mit Beifügung der Zeugnisse sind an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** abzugeben sub **H. 2164.**

Ein Maschinen- und Bautechniker

wünscht im Zeichnen und Copiren Nebenbeschäftigung. Offerten unter V. B. 22 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten. [703]

Ein Bauzeichner

findet Stellung bei [236]
Paul Richter,
Zimmermeister
in Tannhausen.

In meiner Officin finden [242]
1 Schriftlithograph, 1 Schriftsetzer und 1 Steindrucker
sofort dauernde Stellung.
Tarnowitz, den 11. Januar 1875.
Rob. Reimann,
Buch- und Steindruckereibesitzer.

Ein Werkmeister

für eine größere Grubenschmiede **wird gesucht.** [1377]

Derselbe muß sein Fach gründlich verstehen und besonders Accordarbeiten richtig zu beurtheilen wissen. Stellung dauernd, Gehalt nach Uebereinkommen. Reflectanten wollen selbstgeschriebene Gesuche unter kurzer Mittheilung ihres bisherigen Lebenslaufs unter Chiffre **N. 913 bei der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau, bis 31. Januar c.,** niederlegen.

Eleg. schw. Salon-Anzüge von 15—30 Thlr. empfehlen Cohn & Jacoby, Albrechtsstr. 8.

Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen

[6"7]
(unter Protection der Breslauer Handelskammer). **Placirung von kaufmännischem Personal.** **P. Strähler**, Kupferschmiedestraße 36.

Werkführer-Gesuch.

In unserer Holz- und Metall-Stiftfabrik ist die Stelle des Meisters zum 1. Febr. d. J. zu besetzen. Theoretisch und practisch gebildete Maschinenbauer, die sich über ihre Brauchbarkeit genügend ausweisen können, auch eine ähnliche Stellung bereits bekleidet, wollen sich bald möglichst unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche bei uns melden. [1375]
Gebr. Wagner in Schweidnitz.

Ein Brauer,

welcher schon mehrere bair. Brauereien mit Erfolg selbstständig führte und jetzt in einer der größten Brauereien Deutschlands arbeitet, sucht Stellung.
Gefällige Offerten werden erbeten an den Brauer **Conrad**, Brauerei Tivoli, **Fürstenwalde** [184]

Ein junger Mann, Beamter, mit dem Rechnungswesen vertraut, sucht **Nebenbeschäftigung.** [684]
Gef. Off. w. unter Chiffre D. 19 in den Brief. d Bresl. Ztg. erbeten.

Zum sofortigen Antritt wird ein unverheiratheter, tüchtiger, nüchterner

Wirthschafts-Inspector,

in gesetzten Jahren, gesucht. Franco-Einsendung von Zeugniß-Abschriften und Lebenslauf erbittet **W. Kohn, Breslau**, Museumplatz 9 und **Neisse.**

Das **Dominium Gwosdzian bei Guttentag OS.** sucht einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen

Wirthschaftsschreiber

zum sofortigen Antritt. [240]

Ein Revierjäger,

unverheirathet, wird bei 288 Mark Jahresgehalt, hohem Schußgelde und freier Station bald zu engagiren gesucht. Derselbe muß in schriftlichen Arbeiten gewandt sein und gute Zeugnisse besitzen. [218]
Meldungen und Zeugnißabschriften einzusenden an die **Großherzoglich Oldenburg'sche Forstverwaltung zu Mochau per Pombsen in Schles.**

Ein Haushälter,

welcher längere Zeit in einem größeren Destillationsgeschäft gearbeitet hat, wird zum sofortigen Antritt gesucht **Kupferschmiedestraße 45**, von 8 bis 9 Uhr früh. [721]

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt **einen Lehrling**, der der polnischen Sprache mächtig ist. [555]
A. Sonnenfeld in Cosel.

Für ein Colonial Waaren-Engros-Geschäft wird zum baldigen Antritt **ein Lehrling** gesucht. Offerten sub F. G. 24 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [742]

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen kann nächste Ostern in meinem Colonial- und Eisenwaarengeschäft eintreten. [245]
Hohenfriedeberg. **G. S. Salut.**

Ein junger Mann, mosaischen Glaubens, im Besitze des einjährig-freiwilligen Zeugnisses und einer schönen Handschrift, kann zur Erlernung des Getreide-, Producten- u. Commissions-Geschäftes bei mir sofort eintreten. Persönliche Vorstellung erforderlich. [693]

Martin Deutsch.

Einen Lehrling,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, suchen zum baldigen Antritt [736]

Lewy & Goldstein,
Strohhutfabrik,
Ohlauer-Straße Nr. 4.

Gesucht

werden per 1. April cr. für mein Destillations-Geschäft

ein kräftiger Lehrling
mit guten Schulkenntnissen,
eine Verkäuferin
mit guten Zeugnissen für den Kleinverkauf, mit welchem kein Ausschank verbunden ist.
Offerten werden franco erbeten
[676] **S. Sachs in Bunzlau.**

Für unser Droguen-Engros-Geschäft suchen **einen Lehrling.** [706]
Max Lord & Perlhöfter,
Breslau.

Für einen Lehrling

der bereits 1¾ Jahre im Modewaarengeschäft ist, und gut empfohlen wird, wird eine Stellung in der Provinz gesucht. [619]
Gefällige Offerten nehmen die Herren **Brieger & Meller** in **Breslau** entgegen.

Ein Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, mit guter Schulbildung, findet unter Vergütigung Aufnahme bei
Wilhelm Prager,
[705] Ring 18.

Für meine Tuch-, Leinen- u. Modewaaren-Handlung suche ich **per ersten April c.** [199]

einen Lehrling,

mosaisch, der polnischen Sprache mächtig.
J. Heilborn in Cosel OS.

Einen Lehrling

mit genügender Schulbildung suche ich für meine Damen-Mäntel-Fabrik zum sofortigen Antritt. [695]

A. Süssmann.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich [681]

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern zum sofortigen oder späteren Antritt.
Bernhard Lischke,
vorm. **Eduard Schadeck,**
Breslau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Antonienstraße 16 sind geräumige Souterrains, in welchen eine große Tischler-Werkstätte gegenwärtig ist, von Ostern d. J. ab zu vermiethen. [729]

Ein Gewölbe, Albrechtsstraße 6, Palmbaum, Eingang Schuhbrücke, per anno 250 Thlr., ist sofort zu vermiethen. [731]

Eine elegante Wohnung in der II. Etage, mit Gas- und Wasserleitung für 175 Thlr. pr. April zu beziehen [732]
Friedrich-Wilhelms-Straße 42.

Zwei feine möbl. Zimmer sind sofort für monatlich 12 Thlr. an 1 oder 2 Hrn. z. verm. **Lessingstr. 10**, 3 Tr.

Möbl. 2fenstr. Vorderstube, separ. Eing. sofort od. 1 Febr. bill. zu verm. **Holteistr. 37**, 3 Tr. rechts.

Friedrichstraße Nr. 67, in dem Viertel von der Zimmer-Gräbschner-Straße, ist der ganze 1. Stock, auch getheilt, zu vermiethen, zu Ostern beziehbar, selbige können auch 1 Monat früher bezogen werden. — Näheres Schuhbrücke 66 im Laden. [702]

Stallung und Wagenremise bald zu vermiethen **Agnesstraße 2.**

Agnes-Straße 11

ist eine Wohnung dritte Etage zu vermiethen und sofort zu beziehen, ferner eine Wohnung zweite Etage pr. 1. April 1875 zu vermiethen. [740]
Näheres parterre rechts.

Meine Geschäfts- und Wohnungsräume **Ohlauerstr. 69**, Ecke Bischofstraße 1, **1. Etage**, sind per Ostern zu vermiethen. [1382]

A. Wartenberger.

Große Feldstraße 11d

ist im ersten Stock eine herrschaftlich eingerichtete Wohnung, bestehend aus 7 Piecen, Keller, Boden, Wasserleitung, Closet und Gartenbenutzung für 500 Thlr. zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [712]

1 Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer nach vorn, Entree, Küche, Beigelaß, Gas- und Wasserleitung, Preis 250 Thaler, ist Friedrichstraße 68 (Bahnfreier Theil), vis-à-vis der Zimmerstraße gelegen, zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres daselbst, sowie bei [1392]
Ed. Bielschowsky jr., Nikolaistr. 76.

Zu vermiethen Reuschestr. 48 per Ostern ev. sofort:
1 großes Verkaufs-Gewölbe mit Schaufenster und Nebenräumen; [709]
2 Remisen.

Neue Graupenstr. 17

ist Umzugshalber die 2. Etage, bestehend aus 8 Zimmern und Beigelaß, zu Ostern zu vermiethen. [1406]

Der ganze 1. Stock **Neumarkt Nr. 6** ist Ostern zu vermiethen.

Kleinburgerstraße 15

ist eine Wohnung: 4 Stuben, Küche, Entree, Hochparterre, mit Wasserleitung und Gartenbenutzung zu verm. und 1. April zu beziehen. [697]

Gesucht wird **1 Zimmer und Cabinet**, fein möblirt, Hochparterre oder 1 Tr. Offerten unter K. 14 an die Exped. der Bresl. Ztg [637]

Für ein Luxuswaaren-Geschäft wird ein feines [628]

Verkaufs-Local

in lebhafter Geschäftslage zu miethen gesucht.
Offerten unter A. Z. 12 befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

In Obernigk
oder
Deutsch-Lissa

oder Umgegend wird aufs ganze oder auch mehrere Jahre Wohnung (mindestens 3 hohe Wohnzimmer, Küche und Nebengelaß) nebst Stallung, Wagen-Remise und Garten **zu miethen gesucht.** — Offerten mit Aufschrift: W. 947 an **Rudolf Mosse, Breslau**, erbeten. [1416]

Antonienstr. 28 sind pr. Ostern c. **2 Wohnungen** zu verm. Zu erfragen ebendaselbst 2 Tr. [1408]

1 großer Laden

nebst **Comptoir**, mit oder ohne **Keller**, zu vermiethen bei [668]
Auerbach, Carlsstraße 11.

Geräumige Läden

nebst Comptoirs sind zu vermiethen
Albrechtsstraße 30.
Näheres daselbst im Comptoir, Hof, parterre. [699]

Friedrichstraße 94

sind Hochparterre 7 Piecen, Gartenbenutzung, bahnfrei, 1. April, billiger Miethe zu beziehen, auch zum Bureau oder Geschäftslocal sich eignend.

☞ **Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 62** ist eine Wohnung von drei Stuben, Cabinet, Küche nebst Gartenbenutzung Ostern zu beziehen. [698]

Eine Wohnung, 1. Stock, 125 Thlr., dto. 2. dto. 115 Thlr., bestehend aus je 2 2fenstr., 1 1fenst. Zimmer, Entree, Küche nebst Beigelaß und Wasserl. per 1. April zu vermiethen **Gabitzstraße Nr. 76.** [667]

Reuschestraße 58 59 ist im 1. Stock ein dreifenstriges Vorderzimmer, mit separatem Eingang, auch als Comtoir sich eignend, zu vermiethen. [666]

☞ Ein sehr fein möblirtes Zimmer mit Cabinet ist zum 1. Februar zu vermiethen **Bischofstraße Nr. 3**, 2. Etage. [664]

Ring 14 eine größere Wohnung im Hinterhause 2 Treppen, mit Wasserleitung, für 180 Thlr. per Ostern zu vermiethen. [665]
Näheres **W. Zellner.**

Große gedielte Lagerkeller, hell und trocken, sind **Reuschestr. 58/59**, nahe am Blücherplatz, bald oder per Ostern zu vermiethen. [661]

Reuschestraße 58 59 ist eine Wohnung im 3. Stock, aus 4 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör mit Wasserl. per Ostern zu vermiethen.

Parterre-Zimmer zu Comptoirs oder Geschäftslocal sind **Reuschestraße 58/59**, nahe am Blücherplatz, zu verm.

Ohlauer-Stadtgr. 17

ist die erste Etage, bestehend aus acht Zimmern, einem Salon, Balcon und Schlafcabinet, so wie die Gartenbenutzung, pr. 1. Juli ganz, oder auch getheilt, zu vermiethen. [708]
Näh. beim Hausmeister daselbst.

Blumenstraße 2

eine Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, Hochparterre, für 275 Thlr. zu vermiethen. Näheres 1. Stock. [727]

Stallung

für 2 oder 4 Pferde nebst Wagen-Remise, Futterraum und Kutscherwohnung ist zu vermiethen [701]
Gartenstraße 5.

Gartenstraße 5

ist die Hälfte der 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Entree und Closet mit Wasserleitung, für sofort oder später zu vermiethen.
Näheres daselbst 1. Etage. [700]

Blücherplatz 6|7,

erste Etage, ist ein **Geschäfts-Local** zu vermiethen. [793]

Eine Stube Albrechtsstraße 19 im 1. Stock ist per Ostern zu **vermiethen.** (H. 2142) [1307]

Bahnhofsstraße 20 ist die Hälfte der 1. Etage, 3 zweifenstr. Zimmer, Cabinet, Küche mit Wasserleit. ꝛc., per Ostern zu vermiethen. [626]

In dem Neubau Reußenohle, nicht weit von der Reuschenstraße, sind Parterre-Locale zu Comptoirs od. Verkaufsgewölben bald zu vermiethen.
Paul Tecklenburg, Nicolaistr. 35.

Gartenstraße 10 a

ist die Hälfte der 2. Etage, Gartenfront, pr. 1. April c. zu vermiethen.

Schuhbrücke,

Neumarkt-Nähe, ist ein 2. Stock an eine stille anständige Familie zu vermiethen. Näh. Messergasse 7, 2 Tr.

Carlsstr. 44

ist ein Gewölbe u. die zweite Etage zu vermiethen.

Ein Arbeitssaal.

Die erste Etage in einem unserer Fabrikgebäude, welche sich zu einer **Bautischlerei, mechan. Weberei** ꝛc. sehr gut eignet, 60′ lang, 40′ breit ist, und zum Betriebe der Maschinen die Dampfkraft abgelassen werden kann, ist zu vermiethen. [1310]
Schweidnitz.

Schlesische Werkzeug-Maschinen-Fabrik
H. A. Neumann & Co.

☞ **Im Hirschberger Thal** ☜
in Cunnersdorf Nr. 31 an der Warmbrunner-Straße, bei Hirschberg, sind per sofort oder später in einem neugebauten herrschaftlichen Hause mit schönster Aussicht nach dem Riesengebirge [795]

Wohnungen

mit je 6—8 Zimmern, Küche und Zubehör, Gartenbenutzung, sowie auch mit oder ohne Stallung nebst Remise zum Preise von 250—300 Thlr.

zu vermiethen.

Das Nähere bei Herrn **Herrmann Schäffer**, daselbst.

Breslauer Börse vom 16. Januar 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	99,50 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	91 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	133,50 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,75 bzB.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,57 bz	—
do. do.	4	96,25 B.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	94,65 B.	—
do. do. ...	4½	100,25 bzG.	—
do. Lit. B....	3½	—	—
"	4	— [94,50bz	—
do. Lit. C....	4	I. 96,75 G. II.	—
do. do. ...	4½	100,40 B.	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 B.	—
"	4	II. —	—
do. do.	4½	100,40 B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,35à50 bzB.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,50 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 B.	—
do. do.	4½	98,50 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,40 bz	—
do. do.	5	100,50 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	97,75 B.
do. (1885)	5	—	102,40 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	67,40 G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64,20 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	69 bzG.	—
do. Loose 1860	5	113 B.	—
do. do. 1864	—	—	297,90 G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69,60à40 bz	—
do. Pfandbr.	4	—	82,50 B.
do. do.	5	—	80,60 G.
Russ. Bod.-Crd.	5	91 G.	—
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43,50 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br. Schw.-Frb.	4	96,25 bz Ende	—
do. neue	5	— [95,50 B.	—
Oberschl. ACD	3½	143,25à43 bzG.	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	114 B.	—
do. St.-Prior.	5	115 G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	39,10 B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	91,75 G.	—
do.	4½	98,50 B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85,25 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	—	—
do. Lit. G.....	4½	99,50 G.	—
do. Lit. H.	4½	101 B.	—
do. 1869	5	103,70 B.	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103,50 B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103,40 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	110 B.
Lombarden ...	4	229 G.	pu230à229,75bz
Oest. Franz-Stb.	4	543 B.	— [G.
Rumänen-St.-A.	4	33,50 G.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl....		—	—
Central-Prior. .	5	—	

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	83,75 G.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	76,50 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	70 B.
do. Wechsl.-B.	4	77 B.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank . .	4	—	76,50 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	14 B.
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—		80 B.
Schls. Bankver.	4	108,50 G.	—
do. Bodencrd.	4	92,25 G.	—
do. Centralbk.	4	60 G.	—
do. Vereinsbk.	4	—	94 bz [bzB.
Oesterr. Credit	4	417 G.	pu.417,25à417,25

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	81 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	50 G.
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	41 bzG.	—
Laurahütte	4	126,50 bz	pu126,25à126bz
Moritzhütte ...	4	—	40 G
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	60 B.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	570 G.
do. Immob. I.	4	—	73 B.
do. do. II.	4	—	74 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	90 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	96 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	98 ..
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	57 B.
Ver. Oelfabrik.	4	61 bz	—
Vorwärtshütte.	4	—	37 G.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	183,40 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	282,85 bz	—

Wechsel-Course vom 15 Januar.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	174,25 bz	—
do. do.	3½	2 M.	172,90 G.	—
Belg. Pl. 100 Frcs.	4½	kS.	—	—
do. 100 Frcs.	4½	2 M.	—	—
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,47 G.	—
do. do.	4	3 M.	20,28 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,50 B.	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	282 G.	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	183,50 B.	—
do. do.	4½	2 M.	181,50 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf
Weizen weisser, ...	20	10	19	—	17	—
do. gelber	18	80	17	80	16	50
Roggen, ...	16	90	16	20	15	60
Gerste, ...	17	20	16	20	14	80
Hafer, ...	17	80	16	80	16	—
Erbsen, ...	21	50	20	50	18	50

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	24	75	23	75	21	25
Winter-Rübsen	23	75	21	75	19	25
Sommer-Rübsen	23	75	21	75	19	25
Dotter	22	75	21	25	19	25
Schlaglein	26	75	25	25	23	75

Kleesaat, rothe, ordinair 38—41, mittel 43—45, fein 47—49, hochfein 50—52,50 pr. 50 Kilo.
Kleesaat, weisse, ordinair 42—48, mittel 51—57, fein 62—65, hochfein 68—72, pr. 50 Kilo.

Heu 5,30—6 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 36—37 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 18. Januar.
Roggen 156 Mrk., Weizen 188, Gerste 174, Hafer 166, Raps 252, Rüböl 52,50, Spiritus 54,30

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 53,60 B., 52,60 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 49,10 B
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48,20 G.
Zink fest, auf 23,50a23,75 auf specielle Marken höher gehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.